

Evangelischer Kalender

auf das

Jahr unseres Herrn

1894.

Herausgegeben von der

Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

St. Louis, Mo.

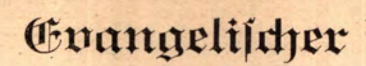
Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Anzeigen.



Jesus und die Samariterin.

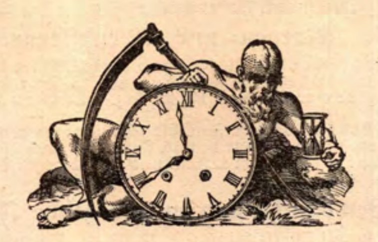
Evangelischer



Kalender

auf das Jahr unseres Herrn

1894.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

St. Louis.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1894 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Der Sonntagsbuchstabe ist G; die goldene Zahl 14; die Epakte 23; der Sonnenzirkel 27; Römer Zinszahl 7. Die Juden zählen ihre Jahre von Erschaffung der Welt. Das Jahr 5655 beginnt bei ihnen am 30. September mit Sonnenuntergang. Die Muhammedaner rechnen von der Zeit an, da Muhammed von Mekka nach Medina auswanderte. Sie beginnen das Jahr 1312 am 5. Juli.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, 9 Uhr 9 Min. vormittags; — der Sommer am 21. Juni, 5 Uhr 14 Min. vormittags; — der Herbst am 22. September, 7 Uhr 38 Min. abends und der Winter am 21. Dezember, 2 Uhr 19 Min. nachmittags.

3. Finsternisse des Jahres 1894.

In diesem Jahre werden 4 Finsternisse stattfinden, 2 an der Sonne und 2 am Monde. 1. Eine partielle Mondfinsternis am 21. März, zwischen 7 und 9 Uhr morgens, sichtbar im westlichen Teile von Nord-Amerika, dem stillen Ozean und Asien. — 2. Eine ringförmige Sonnenfinsternis am 6. April, abends 10 Uhr 38 Min., daher hier nicht sichtbar, wohl aber in Afrika, Asien, dem indischen Ozean und dem nordwestl. Teile des stillen Ozeans. — 3. Eine partielle Mondfinsternis am 14. September. Anfang 8 Uhr 9 Min. abends, und endet am 15. September, 1 Uhr 14 Min. morgens. Dieselbe ist sichtbar in Nord- und Süd-Amerika, dem westl. Europa, Afrika und atlantischen Ozean. — 4. Eine totale Sonnenfinsternis um Mitternacht, vom 28. auf den 29. Sept. Daher nur sichtbar im indischen Ocean und den angrenzenden Ländern.

4. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Tierkreises.

Widder. Stier. Zwillinge. Krebs. Löwe. Jungfrau.

Wage. Skorpion. Schütze. Steinbock. Wassermann. Fische.

b. Zeichen der Planeten.

☿ Merkur. ♀ Venus. ♂ Mars.

♃ Jupiter. ♄ Saturn. ⛢ Uranus.

5. Morgen- und Abendsterne.

1. Morgensterne sind: Merkur bis 29. Jan.; vom 14. März bis 20. Mai; vom 20. Juli bis 3. Sept. und nach dem 10. Nov. — Venus vom 16. Febr. bis 30. Nov. — Mars bis zum 20. Okt. — Jupiter vom 4. Juni bis 22. Dez. — Saturn vom 11. April bis 21. Oktober.

2. Abendsterne: Merkur vom 29. Jan. bis 14. März; vom 20. Mai bis 20. Juli; vom 3. Sept. bis 10. Nov. — Venus vor dem 16. Febr. und nach dem 30. Nov. — Mars nach dem 30. Okt. — Jupiter vor dem 4. Juni und nach dem 22. Dez. — Saturn vom 11. April bis 21. Okt.

6. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.	Ostersonntag......25. März.	Totenfest..........25. Nov.
Epiphanias......6. Januar.	Himmelfahrt........3. Mai.	Danksagungstag...29. Nov.
Fastnacht.......5. Februar.	Pfingstsonntag.....18. Mai.	1. Advent............2. Dez.
Palmsonntag.....18. März.	Trinitatis...........20. Mai.	Christfest...........25. Dez.
Karfreitag........23. März.	Reformationsfest...31. Okt.	

Übersicht der evangelischen Festordnung von 1894 bis 1900.

Jahr	Erster Sonntag nach Epiphanias.	Zahl der Epiphanien-Sonntage.	Sonntag Septuagesimä.	Oster-Sonntag.	Pfingst-Sonntag.	Zahl der Trinitatis-Sonntage.	Erster Advent.	Wochentag für Weihnachten.
1894	7. Jan.	2	21. Jan.	25. März	13. Mai	27	2. Dezbr.	Dienstag.
1895	13. Jan.	4	10. Febr.	14. April	2. Juni	24	1. Dezbr.	Mittwoch.
1896	12. Jan.	3	2. Febr.	5. April	24. Mai	25	29. Novbr.	Freitag.
1897	10. Jan.	5	14. Febr.	18. April	6. Juni	23	28. Novbr.	Sonnabend.
1898	9. Jan.	4	6. Febr.	10. April	29. Mai	24	27. Novbr.	Sonntag.
1899	8. Jan.	3	29. Jan.	2. April	21. Mai	26	3. Dezbr.	Montag.
1900	7. Jan.	5	11. Febr.	15. April	3. Juni	24	2. Dezbr.	Dienstag.

Des Christen Lebensgang.

Ich gehe **in Gefahren,** wo immer auch ich geh'.
Ich möcht' mich gern bewahren vor allem Erdenweh;
Doch steht mit argem Leiten, mit finstrer Lüge Schall,
Mit wilder Lüste Streiten der Teufel überall.
Er kann mich leicht verwirren in meinem trägen Sinn,
Er kann mich in die Irren leicht locken her und hin;
Er kann so oft den Segen mir rauben und das Licht,
Wenn ich auf meinen Wegen mit reinen Augen nicht,
Mit hellen und mit klaren, auf meiner Schanze steh';
Ich gehe in Gefahren, wo immer auch ich geh'.

Ich gehe **unter Ängsten,** wo immer auch ich geh';
Mir schlägt das Herz am bängsten in meiner Sünde Weh;
Oft deckt des Himmels Sterne der Erde Dunkelheit,
Oft hält von Gott mich ferne des sünd'gen Herzens Streit.
Oft durch der Trübsal Fluten des Himmels Wind mich trägt;
Oft mit des Kreuzes Ruten des Vaters Hand mich schlägt.
So sich nach kurzem Schimmer verhüllt der Sonne Pracht,
Winkt mir ein Ausweg nimmer aus meines Kummers Nacht,
Wenn ich geweint am längsten in meines Herzens Weh?
Ich gehe unter Ängsten, wo immer auch ich geh'.

Ich gehe **hin zum Grabe,** wo immer auch ich geh'
An meinem Wanderstabe: ob meine Stirn umweh'
Der Jugend frischer Morgen, voll Frohsinn, licht und klar,
Ob mir des Lebens Sorgen gebleicht das dünne Haar. —
Nie kann ich sicher schreiten um einen Schritt nur fort:
Der Tod geht mir zur Seiten mit seinem Herrscherwort.
Aus diesem Erdenlande trägt mich dereinst im Flug
Fort, fort zum ew'gen Strande ein kleiner Atemzug,
Daß ich mit meiner Habe vor Gottes Throne steh:
Ich gehe hin zum Grabe, wo immer auch ich geh'.

Ich geh' **in Engelmitte,** wo immer auch ich geh';
Bei jedem meiner Schritte sind Engel in der Näh'.
Mich treulich zu bewahren sind sie von Gott gesandt;
Sie zieh'n mich durch Gefahren an unsichtbarer Hand.
Hat auch des Teufels Streiten noch über Seelen Macht,
Wenn sie in sanftem Leiten umschirmet Engelwacht?
Bangt bei der Sonnenwende des Glückes noch mein Herz,
Wenn leise Engelhände mich weisen himmelwärts?
Wie Herbes ich auch litte im hochgetürmten Weh'—
Ich geh' in Engelmitte, wo immer auch ich geh'.

Ich geh' **an Jesu Händen,** wo immer auch ich geh';
Er wird mir Hilfe spenden, daß mir kein Leid gescheh'.
In seinen blut'gen Wunden, den Zeugen seiner Huld,
Da hab' ich Heilung funden von aller Sündenschuld.
Er geht mir treu zur Seiten, bewaffnet und bewehrt:
Er selbst will für mich streiten mit seiner Liebe Schwert
Wo seine Worte schallen, da wird mein Herz gesund;
Wo seine Füße wallen, da hab' ich sichren Grund.
Einst soll die Wallfahrt enden: wenn ich sein Antlitz seh'.
Ich geh' an Jesu Händen, wo immer auch ich geh'.

Ich geh' **zur Himmelspforte,** wo immer auch ich geh';
Mich ruft mit süßem Worte mein Heiland je und je.
So sei denn nun voll Hoffen, todüberwindend Herz:
Der Himmel steht dir offen, du pilgerst heimatwärts.
Dort wird sich herrlich wenden der Erde Wechselgang;
Dein Seufzen wird dort enden lobpreisender Gesang.
Drum nun von allem Bösen, von allem eitlen Tand
Sollst du die Sinne lösen; es winkt das Vaterland.
Es winkt an jedem Orte, es winkt mir je und je;
Ich geh' zur Himmelspforte, wo immer auch ich geh'.

Die Zeit.

Die Ansichten über die Zeit sind oft sehr verkehrt. So redet man von Zeitüberfluß, obschon niemand mehr Zeit hat, als er zur Ausführung der von Gott ihm gestellten Aufgaben braucht. Was Zeitüberfluß genannt wird, ist nichts anderes, als Mangel an Fähigkeit oder gutem Willen, die von Gott gestellten Aufgaben zu begreifen und die verliehene Zeit nützlich anzuwenden. Wie jede Verschwendung sich rächt, so schädigt auch der Zeitverschwender sich selbst am meisten. Der Geldverschwender kann wohl wieder zu Wohlstande gelangen. Dem Zeitverschwender dagegen bleibt, wenn sein Leben abgelaufen ist und er, wie der reiche Mann im Evangelium, auf seine verlorene Zeit zurückblickt, in der Ewigkeit nichts, als die bittere Reue über seine Thorheit.

Eine Erfindung schlimmen Selbstbetruges ist der Ausdruck Zeitvertreib. Dem, welcher Zeitvertreib sucht, erscheint die Zeit als etwas Lästiges, er weiß mit seiner Zeit, d. h. mit sich selbst, nichts anzufangen. Man meint wohl, er schlage die Zeit tot; allein das ist unmöglich. Denn auch der Mächtigste kann den stillen, unwiderstehlichen Verlauf der Zeit nicht für eine Sekunde aufhalten. Wer da glaubt, die Zeit totzuschlagen, der schlägt nur Gelegenheiten tot, durch deren Benutzung er sich und anderen hätte Segen stiften können. Sein Leben rückt weiter, wie der schmale Papierstreifen, der beim Herrn Posthalter oder auf dem Bahnhofe zwischen den kreisrunden Scheiben des Telegraphen-Apparates sich abwickelt. Nur daß keine Ziffern, sondern lauter Nullen bei ihm aufgedruckt werden, und wenn schließlich der Tod den Streifen abschneidet und die Summe des Lebens gezogen wird, so ist das Ergebnis ein geringfügiges oder gar ein Fehlbetrag. Die Langeweile, der bleierne Druck einer öden, unfruchtbaren Zeit, ist die erste Strafe, welche träge Zeittotschläger sich selbst auferlegen.

Gelangweilte Leute, welche zu träge oder zu einfältig waren, um ihre freie Zeit in edlerer Weise zu verwenden, haben das Kartenspiel ausgedacht. Ich habe immer gefunden, daß die besten Gesellschafter die sind, die am seltensten oder gar nicht zur Karte greifen, die langweiligsten diejenigen, welche am ehesten vorschlagen, die mündliche Unterhaltung durch Kartenspiel zu beenden. Das allgemeine Auftauchen des Verlangens nach dem Kartenspiel in einer Gesellschaft ist in der Regel die Bankrott-Erklärung der geselligen Unterhaltung und eine notdürftige Verschleierung der geistigen Zahlungsunfähigkeit.

Über den Schreibtischen von Kaufleuten und Fabrikanten findet man vielfach den Spruch: „Zeit ist Geld." Wenn dieser Spruch nur sagen sollte: „Zeit ist kostbar," so würde er wahr sein, und man könnte ihn gegenüber einem, der uns unsere Zeit stehlen will, geltend machen. Wer dagegen das Geld ohne weiteres für eben so kostbar hält, wie die Zeit, der überschätzt das Geld und unterschätzt die Zeit sehr und bedenkt nicht, daß die mit Gelde zu erwerbenden Kostbarkeiten ein Raub der Motten und des Rostes werden, und daß Diebe sie stehlen können, ja daß auch nicht das kleinste dieser Besitztümer unsere Seelen in die Ewigkeit begleiten kann.

In einem besseren Leben werden wir auf das Geld wohl mit ähnlichen Gefühlen zurückblicken, wie Erwachsene auf die Zahlpfennige, mit denen sie als Kinder spielten. Nur daß man mit dem Gelde mehr Versuchungen haben und schaffen, weit mehr Gutes und Böses wirken kann, als mit Zahlpfennigen.

Ein Wahlspruch muß überall am Platze sein. Wer würde aber in einer Wohnstube gerne sein, die über dem Sopha den Spruch „Zeit ist Geld" unter Glas und Rahmen zeigte, wer würde gerne in einem Bette schlafen, über welchem dieser Spruch seine nüchterne Härte fühlen ließe? Bringt der, welcher sich nach erfüllter Berufspflicht mit Frau und Kindern unterhält, der draußen im Sonnenscheine durch Felder und Wiesen wandelt, oder den Bedürfnissen seiner Seele nachgeht und dabei freilich einen Geldvorteil nicht erzielt, wirklich „Opfer" an Zeit und Gelde? Sodann ist es eine arge Selbsttäuschung, wenn einer meint, verlorene Zeit wiege nur so viel, wie verlorenes Geld, während doch verlorene Zeit nie wieder ersetzt werden kann.

Anstatt des Spruches: „Zeit ist Geld" würde ich den andern schönen Spruch: „Zeit ist Gnade" über jeden Schreibtisch hängen. In diesem Spruche kommt das Eine, das not thut, zur Geltung, in ihm berühren sich Sünde und Vergebung, Erde und Himmel, Menschheit und Gottheit, Zeitlichkeit und Ewigkeit. Unsere Vorfahren pflegten an Häusern und Geräten nicht so nüchterne und halbwahre Sprüche anzubringen, wie das Wort „Zeit ist Geld," das sich anhört, wie ein Lederbeutel mit klappernden Geldstücken darin, sondern sie brachten Gedanken zum Ausdrucke, die man mit Verstand und Herz zugleich erfassen muß, wenn man sie recht verstehen will, Gedanken, die man nicht bloß dann gerne hört, wenn blauer Himmel und Sonnenschein herrschen, sondern auch dann, wenn Kummer und Sorgen an der Seele nagen. Da stand z. B. über einer alten Vorsaal-Uhr geschrieben:

> Schnell flieht die Zeit,
> Halt dich bereit,
> O Mensch, bedenk die Ewigkeit!

und über einer anderen Uhr:

> Gott woll im Lebensbuch
> Dereinst den Tag nicht lesen,
> An welchem ich nicht sein
> Und auch nicht mein gewesen!

Eine dritte Uhr gab guten Rat für den ganzen Tag:

> Des Morgens bet zu deinem Gott,
> Des Mittags iß vergnügt dein Brot,
> Des Abends denk an deinen Tod,
> Des Nachts verschlafe deine Not.

Auf einer alten Kirchuhr stand:

> Sieh an die Uhr und sag mir an,
> Zu welcher Stunde man nicht sterben kann!

Eine Uhr tröstete und belehrte zugleich:

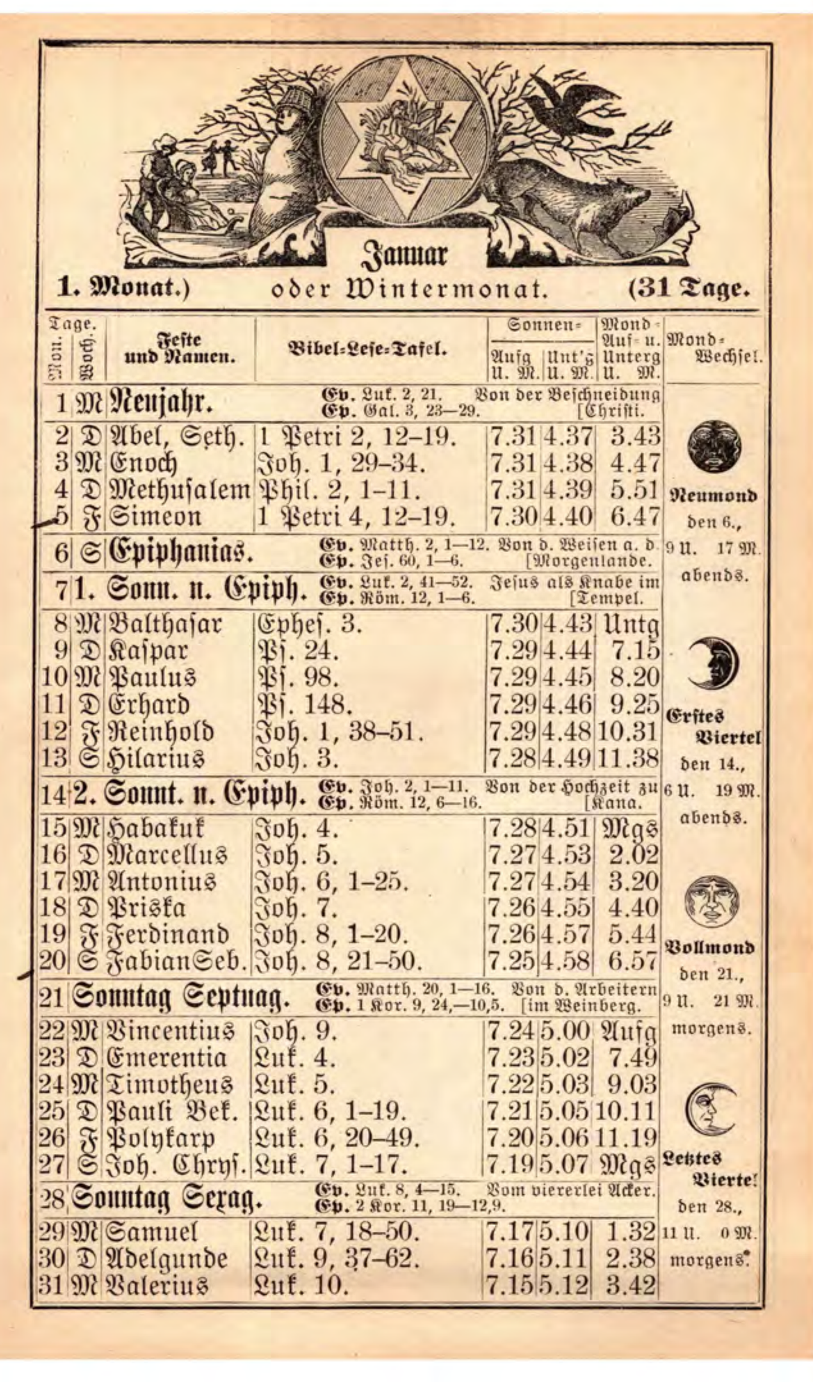
> Je länger hier,
> Je später dort.

Fast alle diese Inschriften haben das Gemeinsame, daß sie das Samenkorn der Zeit nicht als eine bloß zum Schacher bestimmte irdische Ware, sondern als einen Keim betrachten, dessen Frucht in der Ewigkeit geerntet wird. Unser irdisches Leben ist eine Schule für die Ewigkeit. Wir würden lachen über die Beschränktheit eines Kindes, welches der Meinung wäre, das Leben höre mit der Schule auf, das Ziel des Lebens sei erreicht, wenn man ein Diploma in der Tasche hat. Eine Schule, die nicht für das spätere Leben arbeitet, hat ihren Beruf verfehlt, ein irdisches Leben, das nicht auf die Ewigkeit gerichtet ist, ist wie ein zerstörtes Samenkorn.

Goldener Spruch.

Wer seinen Acker fleißig baut
Und dabei Gott dem Herrn vertraut —
Wer gleichermaßen wohl bemißt,
Was er der Wiese schuldig ist —
Wer seinen Viehstand sorgsam pflegt
Und Futter stets in Vorrat legt —
Wer jeden Handel bar besorgt
Und nicht leichtsinnig kauft und borgt —
Wer mit der Sonne früh aufsteht
Und frisch an seine Arbeit geht —
Am Sonntag ruht und Herz und Geist
Mit Gottes heil'gem Worte speist —
Wer sich an Ordnung, Reinlichkeit
Im Haus und Hof und Stall erfreut —
Wer Habsucht und Verschwendung flieht,
Wer seine Kinder fromm erzieht —
Wer mäßig bleibt in guter Zeit
Und gern entbehrt in Not und Leid —
Wer auch in dem Geringsten treu,
In Wort und Werk von Falschheit frei:
Mit dem wird's gut im Hause stehn,
Wie es auch kommen mag nnd gehn.

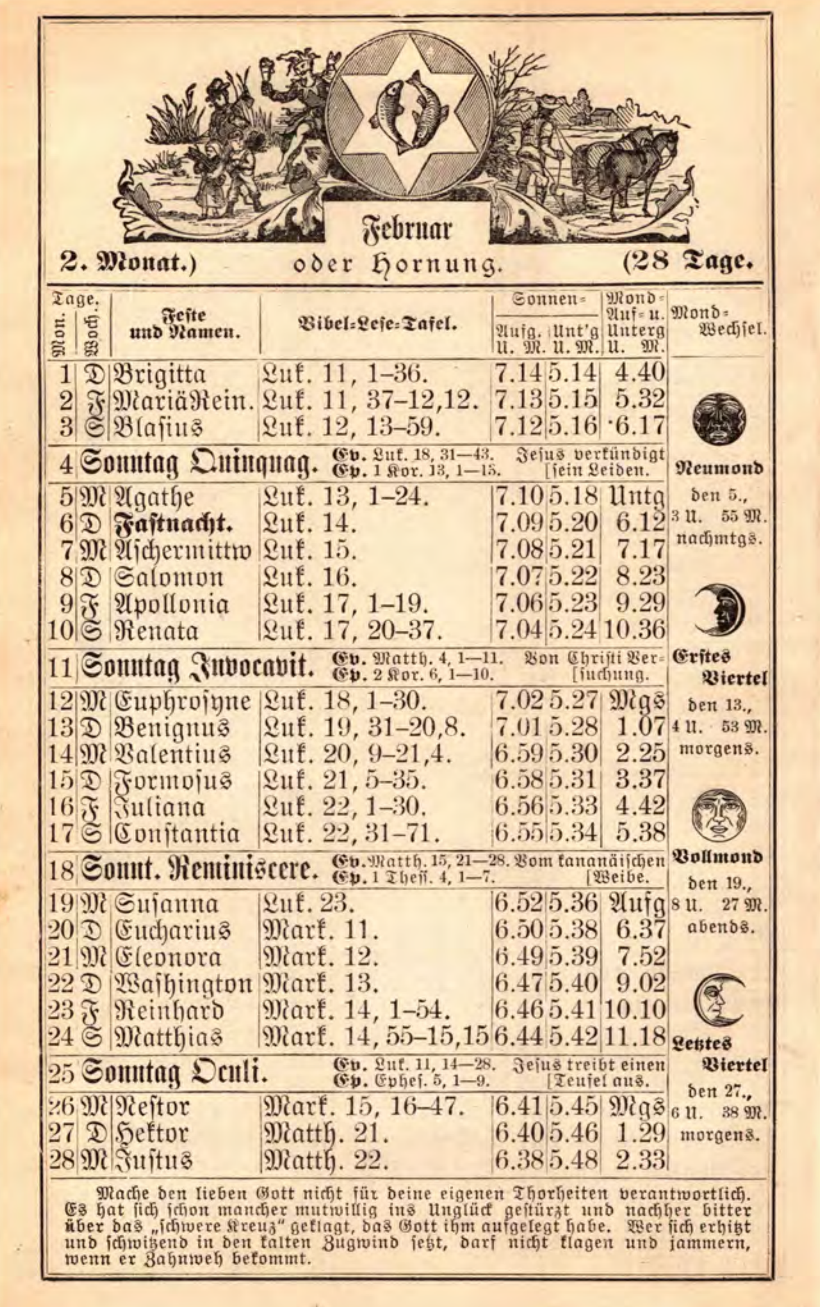
Wer lebt am längsten? Nach einer aus sicherer Quelle geschöpften Zusammenstellung über die durchschnittliche Lebensdauer der den verschiedensten Berufsarten Angehörigen erreichten die Gärtner, Schiffer und Fischer im Durchschnitt ein Alter von 58 Jahren. Ihnen folgen die Bäcker, Bierbrauer und Metzger mit 54 Jahren, die Zimmerleute, Maurer und Maler mit 49, die Schlosser, Schmiede und Anstreicher mit 47, Schuhmacher und Schneider mit 44, Steinmetzen, Bildhauer, Schriftsetzer und Lithographen mit 41, endlich die Tagelöhner und Lohnarbeiter mit 32 Jahren. Bei den Kaufleuten schwankt die mittlere Lebensdauer in weiten Grenzen. Unter den akademischen Ständen erfreut sich die Geistlichkeit des längsten Lebens, dessen durchschnittliche Dauer 67 Jahre erreicht. Ihr zunächst stehen die Lehrer mit 57, die Juristen mit 54 und endlich die Ärzte mit 49 Jahren. Im allgemeinen werden die Verheirateten älter als die Junggesellen.



Januar

1. Monat.) oder Wintermonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23—29. Von der Beschneidung [Christi.				
2	D	Abel, Seth.	1 Petri 2, 12–19.	7.31	4.37	3.43	
3	M	Enoch	Joh. 1, 29–34.	7.31	4.38	4.47	
4	D	Methusalem	Phil. 2, 1–11.	7.31	4.39	5.51	**Neumond**
5	F	Simeon	1 Petri 4, 12–19.	7.30	4.40	6.47	den 6.,
6	S	**Epiphanias.**	**Ev.** Matth. 2, 1—12. **Ep.** Jes. 60, 1—6. Von d. Weisen a. d. [Morgenlande.				9 U. 17 M.
7		**1. Sonn. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41—52. **Ep.** Röm. 12, 1—6. Jesus als Knabe im [Tempel.				abends.
8	M	Balthasar	Ephes. 3.	7.30	4.43	Untg	
9	D	Kaspar	Ps. 24.	7.29	4.44	7.15	
10	M	Paulus	Ps. 98.	7.29	4.45	8.20	
11	D	Erhard	Ps. 148.	7.29	4.46	9.25	**Erstes**
12	F	Reinhold	Joh. 1, 38–51.	7.29	4.48	10.31	**Viertel**
13	S	Hilarius	Joh. 3.	7.28	4.49	11.38	den 14.,
14		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1—11. **Ep.** Röm. 12, 6—16. Von der Hochzeit zu [Kana.				6 U. 19 M.
15	M	Habakuk	Joh. 4.	7.28	4.51	Mgs	abends.
16	D	Marcellus	Joh. 5.	7.27	4.53	2.02	
17	M	Antonius	Joh. 6, 1–25.	7.27	4.54	3.20	
18	D	Priska	Joh. 7.	7.26	4.55	4.40	
19	F	Ferdinand	Joh. 8, 1–20.	7.26	4.57	5.44	**Vollmond**
20	S	FabianSeb.	Joh. 8, 21–50.	7.25	4.58	6.57	den 21.,
21		**Sonntag Septuag.**	**Ev.** Matth. 20, 1—16. **Ep.** 1 Kor. 9, 24,—10,5. Von d. Arbeitern [im Weinberg.				9 U. 21 M.
22	M	Vincentius	Joh. 9.	7.24	5.00	Aufg	morgens.
23	D	Emerentia	Luk. 4.	7.23	5.02	7.49	
24	M	Timotheus	Luk. 5.	7.22	5.03	9.03	
25	D	Pauli Bek.	Luk. 6, 1–19.	7.21	5.05	10.11	
26	F	Polykarp	Luk. 6, 20–49.	7.20	5.06	11.19	
27	S	Joh. Chrys.	Luk. 7, 1–17.	7.19	5.07	Mgs	**Letztes**
28		**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 8, 4—15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19—12,9. Vom viererlei Acker.				**Viertel** den 28.,
29	M	Samuel	Luk. 7, 18–50.	7.17	5.10	1.32	11 U. 0 M.
30	D	Adelgunde	Luk. 9, 37–62.	7.16	5.11	2.38	morgens.
31	M	Valerius	Luk. 10.	7.15	5.12	3.42	

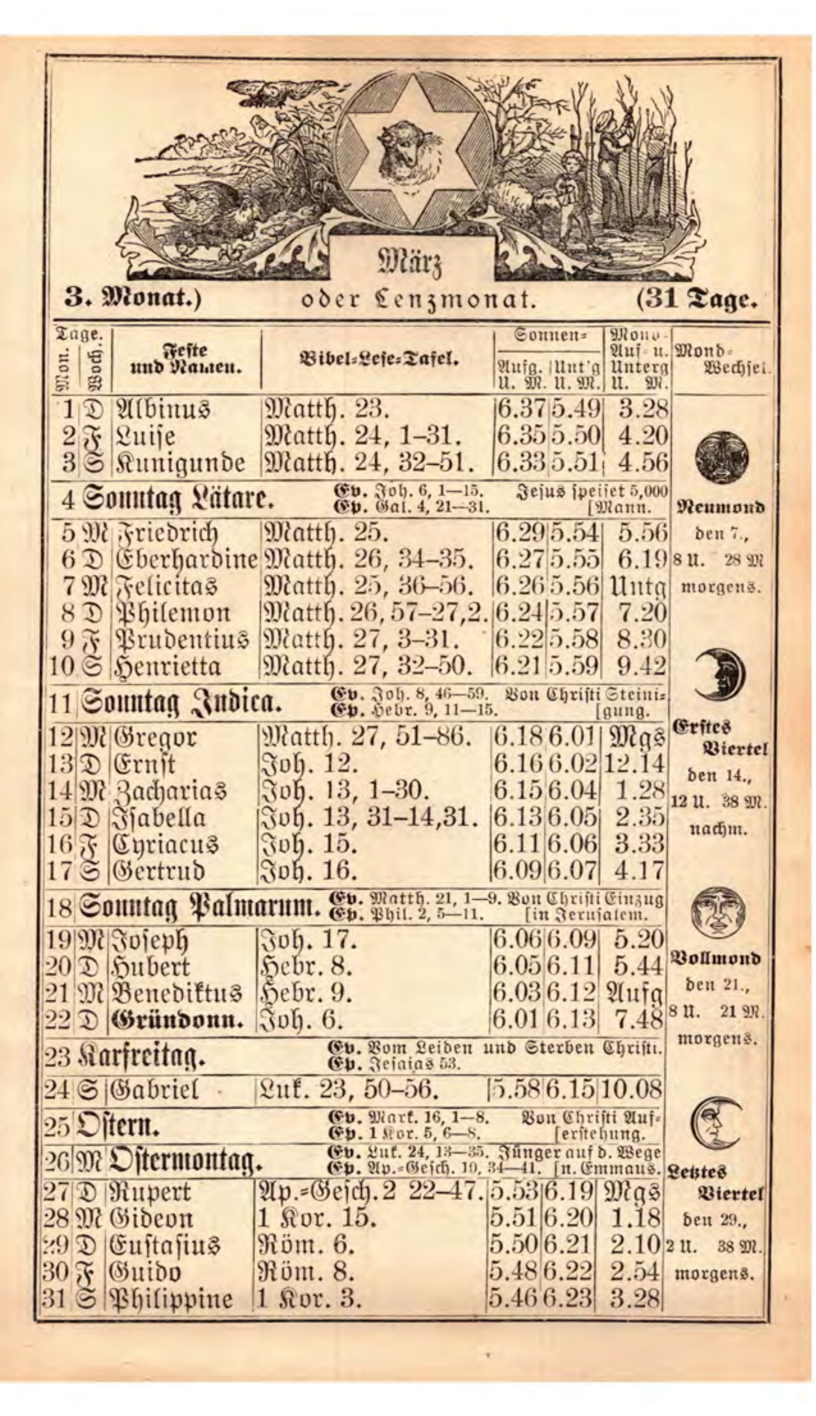


Februar

2. Monat.) oder Hornung. **(28 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Brigitta	Luk. 11, 1–36.	7.14	5.14	4.40	
2	F	MariäRein.	Luk. 11, 37–12,12.	7.13	5.15	5.32	
3	S	Blasius	Luk. 12, 13–59.	7.12	5.16	·6.17	
4		**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31—43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1—15.	Jesus verkündigt [sein Leiden.			**Neumond**
5	M	Agathe	Luk. 13, 1–24.	7.10	5.18	Untg	den 5.,
6	D	**Fastnacht.**	Luk. 14.	7.09	5.20	6.12	3 U. 55 M.
7	M	Aschermittw	Luk. 15.	7.08	5.21	7.17	nachmtgs.
8	D	Salomon	Luk. 16.	7.07	5.22	8.23	
9	F	Apollonia	Luk. 17, 1–19.	7.06	5.23	9.29	
10	S	Renata	Luk. 17, 20–37.	7.04	5.24	10.36	
11		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1—11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1—10.	Von Christi Ver- [suchung.			**Erstes Viertel**
12	M	Euphrosyne	Luk. 18, 1–30.	7.02	5.27	Mgs	den 13.,
13	D	Benignus	Luk. 19, 31–20,8.	7.01	5.28	1.07	4 U. 53 M.
14	M	Valentius	Luk. 20, 9–21,4.	6.59	5.30	2.25	morgens.
15	D	Formosus	Luk. 21, 5–35.	6.58	5.31	3.37	
16	F	Juliana	Luk. 22, 1–30.	6.56	5.33	4.42	
17	S	Constantia	Luk. 22, 31–71.	6.55	5.34	5.38	**Vollmond**
18		**Sonnt. Reminiscere.**	**Ev.** Matth. 15, 21—28. **Ep.** 1 Thess. 4, 1—7.	Vom kananäischen [Weibe.			den 19.,
19	M	Susanna	Luk. 23.	6.52	5.36	Aufg	8 U. 27 M.
20	D	Eucharius	Mark. 11.	6.50	5.38	6.37	abends.
21	M	Eleonora	Mark. 12.	6.49	5.39	7.52	
22	D	Washington	Mark. 13.	6.47	5.40	9.02	
23	F	Reinhard	Mark. 14, 1–54.	6.46	5.41	10.10	
24	S	Matthias	Mark. 14, 55–15,15	6.44	5.42	11.18	**Letztes**
25		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14—28. **Ep.** Ephes. 5, 1—9.	Jesus treibt einen [Teufel aus.			**Viertel** den 27.,
26	M	Nestor	Mark. 15, 16–47.	6.41	5.45	Mgs	6 U. 38 M.
27	D	Hektor	Matth. 21.	6.40	5.46	1.29	morgens.
28	M	Justus	Matth. 22.	6.38	5.48	2.33	

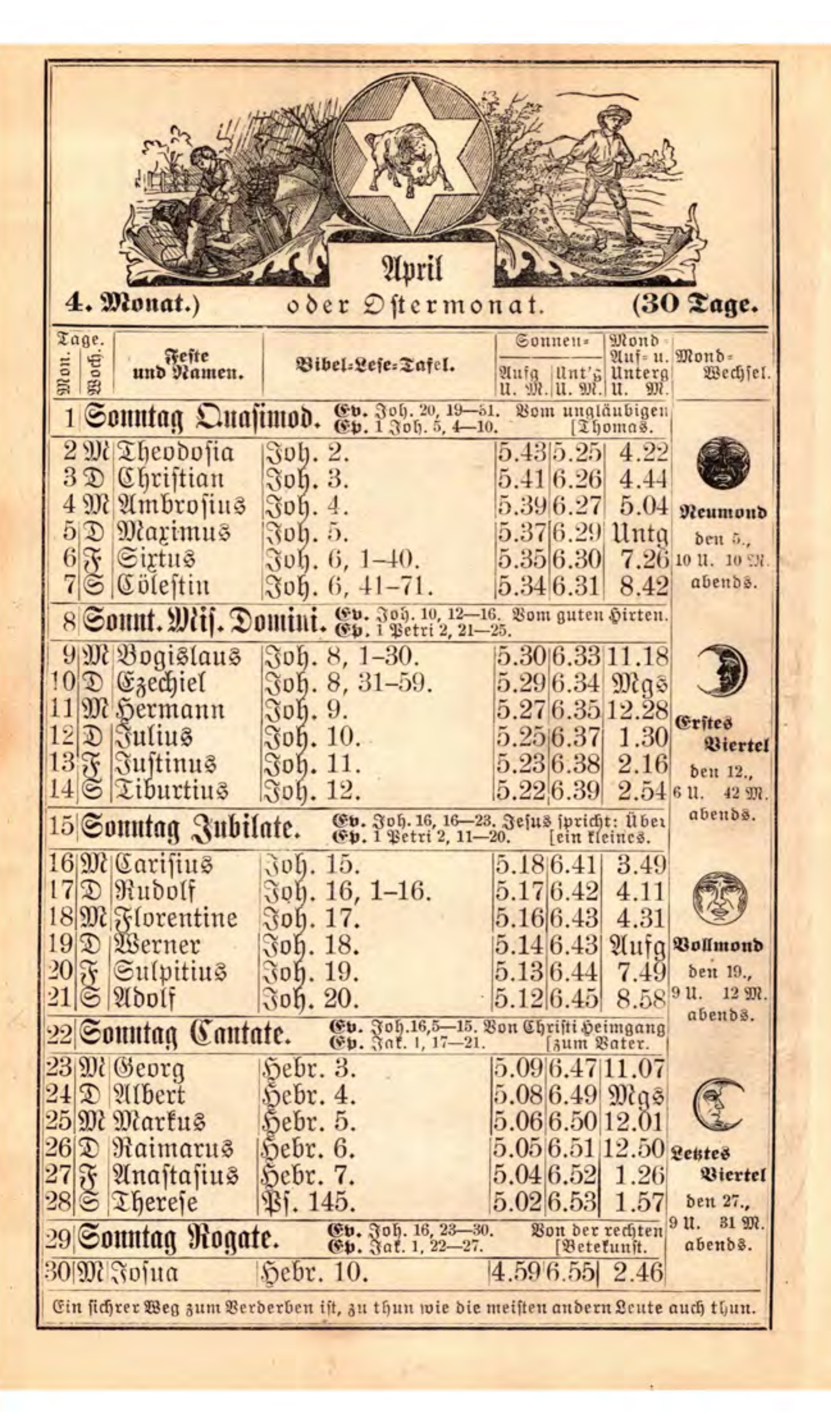
Mache den lieben Gott nicht für deine eigenen Thorheiten verantwortlich. Es hat sich schon mancher mutwillig ins Unglück gestürzt und nachher bitter über das „schwere Kreuz" geklagt, das Gott ihm aufgelegt habe. Wer sich erhitzt und schwitzend in den kalten Zugwind setzt, darf nicht klagen und jammern, wenn er Zahnweh bekommt.



März

3. Monat.) oder Lenzmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Albinus	Matth. 23.	6.37	5.49	3.28	
2	F	Luise	Matth. 24, 1–31.	6.35	5.50	4.20	
3	S	Kunigunde	Matth. 24, 32–51.	6.33	5.51	4.56	
4		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1—15. Jesus speiset 5,000 [Mann. **Ep.** Gal. 4, 21—31.				**Neumond**
5	M	Friedrich	Matth. 25.	6.29	5.54	5.56	den 7.,
6	D	Eberhardine	Matth. 26, 34–35.	6.27	5.55	6.19	8 U. 28 M
7	M	Felicitas	Matth. 25, 36–56.	6.26	5.56	Untg	morgens.
8	D	Philemon	Matth. 26, 57–27,2.	6.24	5.57	7.20	
9	F	Prudentius	Matth. 27, 3–31.	6.22	5.58	8.30	
10	S	Henrietta	Matth. 27, 32–50.	6.21	5.59	9.42	
11		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46—59. Von Christi Steini- [gung. **Ep.** Hebr. 9, 11—15.				
12	M	Gregor	Matth. 27, 51–86.	6.18	6.01	Mgs	**Erstes Viertel**
13	D	Ernst	Joh. 12.	6.16	6.02	12.14	den 14.,
14	M	Zacharias	Joh. 13, 1–30.	6.15	6.04	1.28	12 U. 38 M.
15	D	Isabella	Joh. 13, 31–14,31.	6.13	6.05	2.35	nachm.
16	F	Cyriacus	Joh. 15.	6.11	6.06	3.33	
17	S	Gertrud	Joh. 16.	6.09	6.07	4.17	
18		**Sonntag Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1—9. Von Christi Einzug [in Jerusalem. **Ep.** Phil. 2, 5—11.				
19	M	Joseph	Joh. 17.	6.06	6.09	5.20	
20	D	Hubert	Hebr. 8.	6.05	6.11	5.44	**Vollmond**
21	M	Benediktus	Hebr. 9.	6.03	6.12	Aufg	den 21.,
22	D	**Gründonn.**	Joh. 6.	6.01	6.13	7.48	8 U. 21 M.
23		**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53.				morgens.
24	S	Gabriel	Luk. 23, 50–56.	5.58	6.15	10.08	
25		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1—8. Von Christi Auf- [erstehung. **Ep.** 1 Kor. 5, 6—8.				
26	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13—35. Jünger auf d. Wege [n. Emmaus. **Ep.** Ap.-Gesch. 10, 34—41.				**Letztes**
27	D	Rupert	Ap.-Gesch. 2 22–47.	5.53	6.19	Mgs	**Viertel**
28	M	Gideon	1 Kor. 15.	5.51	6.20	1.18	den 29.,
29	D	Eustasius	Röm. 6.	5.50	6.21	2.10	2 U. 38 M.
30	F	Guido	Röm. 8.	5.48	6.22	2.54	morgens.
31	S	Philippine	1 Kor. 3.	5.46	6.23	3.28	

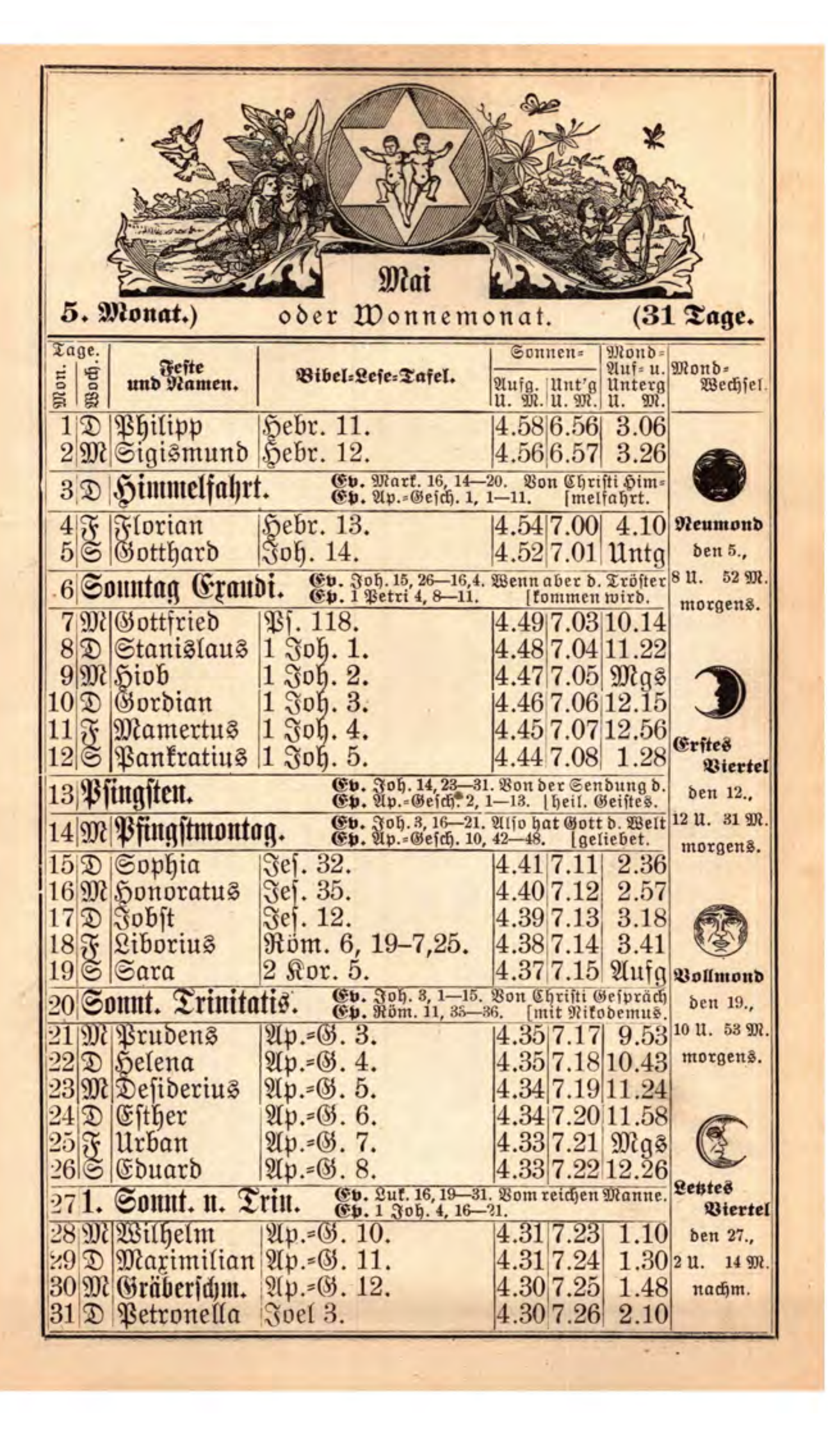


April

4. Monat.) oder Ostermonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**Sonntag Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19—31. **Ep.** 1 Joh. 5, 4—10. Vom ungläubigen [Thomas.				
2	M	Theodosia	Joh. 2.	5.43	5.25	4.22	
3	D	Christian	Joh. 3.	5.41	6.26	4.44	
4	M	Ambrosius	Joh. 4.	5.39	6.27	5.04	**Neumond**
5	D	Maximus	Joh. 5.	5.37	6.29	Untg	den 5.,
6	F	Sixtus	Joh. 6, 1–40.	5.35	6.30	7.26	10 U. 10 M.
7	S	Cölestin	Joh. 6, 41–71.	5.34	6.31	8.42	abends.
8		**Sonnt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12—16. **Ep.** 1 Petri 2, 21—25. Vom guten Hirten.				
9	M	Bogislaus	Joh. 8, 1–30.	5.30	6.33	11.18	
10	D	Ezechiel	Joh. 8, 31–59.	5.29	6.34	Mgs	
11	M	Hermann	Joh. 9.	5.27	6.35	12.28	**Erstes**
12	D	Julius	Joh. 10.	5.25	6.37	1.30	**Viertel**
13	F	Justinus	Joh. 11.	5.23	6.38	2.16	den 12.,
14	S	Tiburtius	Joh. 12.	5.22	6.39	2.54	6 U. 42 M.
15		**Sonntag Jubilate.**	**Ev.** Joh. 16, 16—23. Jesus spricht: Über **Ep.** 1 Petri 2, 11—20. [ein kleines.				abends.
16	M	Carisius	Joh. 15.	5.18	6.41	3.49	
17	D	Rudolf	Joh. 16, 1–16.	5.17	6.42	4.11	
18	M	Florentine	Joh. 17.	5.16	6.43	4.31	
19	D	Werner	Joh. 18.	5.14	6.43	Aufg	**Vollmond**
20	F	Sulpitius	Joh. 19.	5.13	6.44	7.49	den 19.,
21	S	Adolf	Joh. 20.	5.12	6.45	8.58	9 U. 12 M.
22		**Sonntag Cantate.**	**Ev.** Joh.16,5—15. Von Christi Heimgang **Ep.** Jak. 1, 17—21. [zum Vater.				abends.
23	M	Georg	Hebr. 3.	5.09	6.47	11.07	
24	D	Albert	Hebr. 4.	5.08	6.49	Mgs	
25	M	Markus	Hebr. 5.	5.06	6.50	12.01	
26	D	Raimarus	Hebr. 6.	5.05	6.51	12.50	**Letztes**
27	F	Anastasius	Hebr. 7.	5.04	6.52	1.26	**Viertel**
28	S	Therese	Ps. 145.	5.02	6.53	1.57	den 27.,
29		**Sonntag Rogate.**	**Ev.** Joh. 16, 23—30. **Ep.** Jak. 1, 22—27. Von der rechten [Betekunst.				9 U. 31 M. abends.
30	M	Josua	Hebr. 10.	4.59	6.55	2.46	

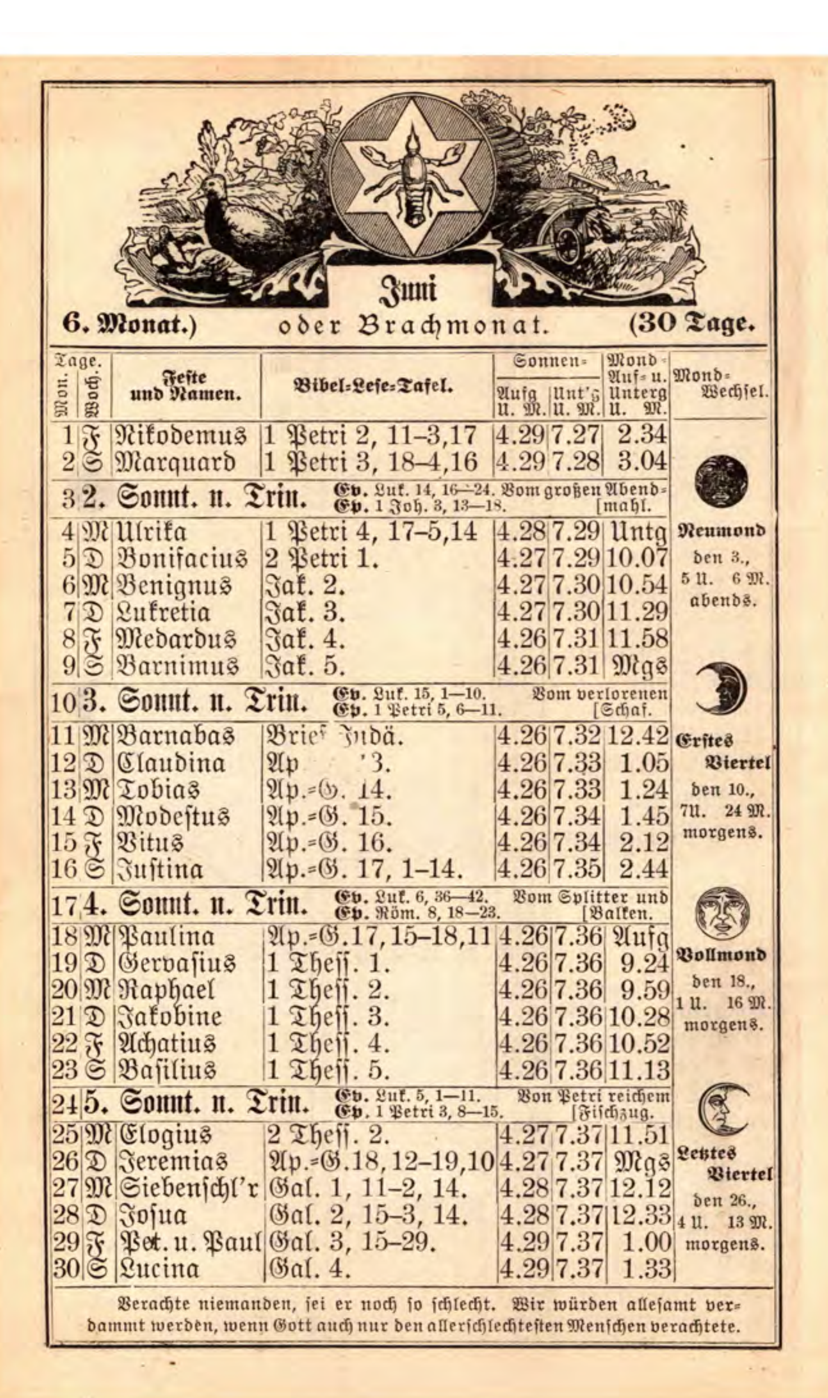
Ein sichrer Weg zum Verderben ist, zu thun wie die meisten andern Leute auch thun.



Mai

5. Monat.) oder Wonnemonat. (31 Tage.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Philipp	Hebr. 11.	4.58	6.56	3.06	
2	M	Sigismund	Hebr. 12.	4.56	6.57	3.26	
3	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16, 14—20. Von Christi Himmelfahrt. **Ep.** Ap.-Gesch. 1, 1—11.				
4	F	Florian	Hebr. 13.	4.54	7.00	4.10	**Neumond**
5	S	Gotthard	Joh. 14.	4.52	7.01	Untg	den 5.,
6		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26—16,4. Wenn aber d. Tröster kommen wird. **Ep.** 1 Petri 4, 8—11.				8 U. 52 M.
7	M	Gottfried	Ps. 118.	4.49	7.03	10.14	morgens.
8	D	Stanislaus	1 Joh. 1.	4.48	7.04	11.22	
9	M	Hiob	1 Joh. 2.	4.47	7.05	Mgs	
10	D	Gordian	1 Joh. 3.	4.46	7.06	12.15	
11	F	Mamertus	1 Joh. 4.	4.45	7.07	12.56	**Erstes**
12	S	Pankratius	1 Joh. 5.	4.44	7.08	1.28	**Viertel**
13		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23—31. Von der Sendung d. heil. Geistes. **Ep.** Ap.-Gesch. 2, 1—13.				den 12.,
14	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16—21. Also hat Gott d. Welt geliebet. **Ep.** Ap.-Gesch. 10, 42—48.				12 U. 31 M.
15	D	Sophia	Jes. 32.	4.41	7.11	2.36	morgens.
16	M	Honoratus	Jes. 35.	4.40	7.12	2.57	
17	D	Jobst	Jes. 12.	4.39	7.13	3.18	
18	F	Liborius	Röm. 6, 19–7,25.	4.38	7.14	3.41	
19	S	Sara	2 Kor. 5.	4.37	7.15	Aufg	**Vollmond**
20		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1—15. Von Christi Gespräch mit Nikodemus. **Ep.** Röm. 11, 35—36.				den 19.,
21	M	Prudens	Ap.-G. 3.	4.35	7.17	9.53	10 U. 53 M.
22	D	Helena	Ap.-G. 4.	4.35	7.18	10.43	morgens.
23	M	Desiderius	Ap.-G. 5.	4.34	7.19	11.24	
24	D	Esther	Ap.-G. 6.	4.34	7.20	11.58	
25	F	Urban	Ap.-G. 7.	4.33	7.21	Mgs	
26	S	Eduard	Ap.-G. 8.	4.33	7.22	12.26	**Letztes**
27		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19—31. Vom reichen Manne. **Ep.** 1 Joh. 4, 16—21.				**Viertel**
28	M	Wilhelm	Ap.-G. 10.	4.31	7.23	1.10	den 27.,
29	D	Maximilian	Ap.-G. 11.	4.31	7.24	1.30	2 U. 14 M.
30	M	Gräberschm.	Ap.-G. 12.	4.30	7.25	1.48	nachm.
31	D	Petronella	Joel 3.	4.30	7.26	2.10	

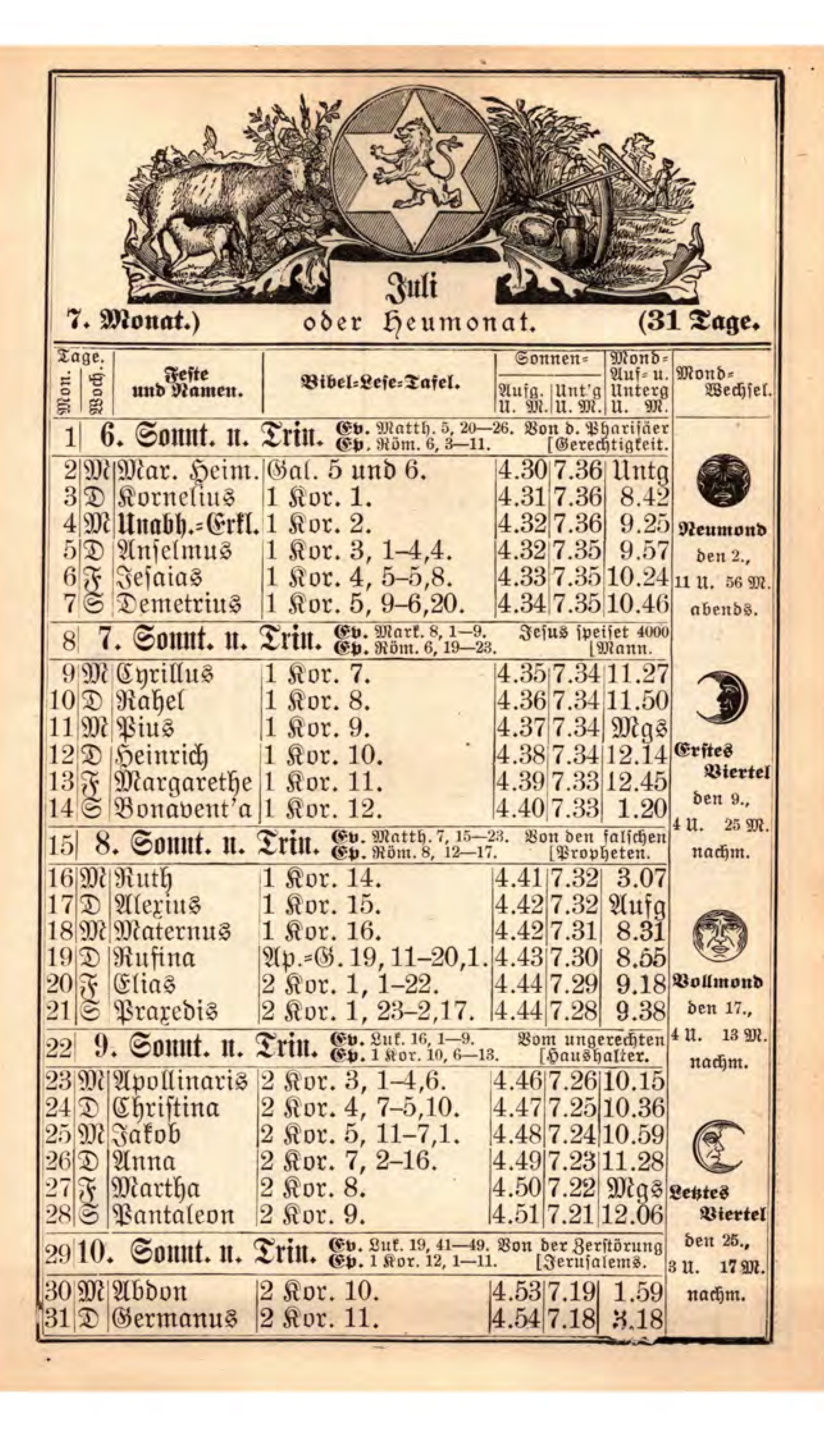


Juni

6. Monat.) oder Brachmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	Nikodemus	1 Petri 2, 11–3,17	4.29	7.27	2.34	
2	S	Marquard	1 Petri 3, 18–4,16	4.29	7.28	3.04	
3	**2. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1 Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abendmahl.			
4	M	Ulrika	1 Petri 4, 17–5,14	4.28	7.29	Untg	**Neumond**
5	D	Bonifacius	2 Petri 1.	4.27	7.29	10.07	den 3.,
6	M	Benignus	Jak. 2.	4.27	7.30	10.54	5 U. 6 M.
7	D	Lukretia	Jak. 3.	4.27	7.30	11.29	abends.
8	F	Medardus	Jak. 4.	4.26	7.31	11.58	
9	S	Barnimus	Jak. 5.	4.26	7.31	Mgs	
10	**3. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1 Petri 5, 6–11.	Vom verlorenen Schaf.			
11	M	Barnabas	Brief Judä.	4.26	7.32	12.42	**Erstes**
12	D	Claudina	Ap [illegible] 3.	4.26	7.33	1.05	**Viertel**
13	M	Tobias	Ap.-G. 14.	4.26	7.33	1.24	den 10.,
14	D	Modestus	Ap.-G. 15.	4.26	7.34	1.45	7U. 24 M.
15	F	Vitus	Ap.-G. 16.	4.26	7.34	2.12	morgens.
16	S	Justina	Ap.-G. 17, 1–14.	4.26	7.35	2.44	
17	**4. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und Balken.			
18	M	Paulina	Ap.-G.17, 15–18,11	4.26	7.36	Aufg	
19	D	Gervasius	1 Thess. 1.	4.26	7.36	9.24	**Vollmond**
20	M	Raphael	1 Thess. 2.	4.26	7.36	9.59	den 18.,
21	D	Jakobine	1 Thess. 3.	4.26	7.36	10.28	1 U. 16 M. morgens.
22	F	Achatius	1 Thess. 4.	4.26	7.36	10.52	
23	S	Basilius	1 Thess. 5.	4.26	7.36	11.13	
24	**5. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 5, 1–11. **Ep.** 1 Petri 3, 8–15.	Von Petri reichem Fischzug.			
25	M	Elogius	2 Thess. 2.	4.27	7.37	11.51	
26	D	Jeremias	Ap.-G.18, 12–19,10	4.27	7.37	Mgs	**Letztes**
27	M	Siebenschl'r	Gal. 1, 11–2, 14.	4.28	7.37	12.12	**Viertel**
28	D	Josua	Gal. 2, 15–3, 14.	4.28	7.37	12.33	den 26., 4 U. 13 M.
29	F	Pet. u. Paul	Gal. 3, 15–29.	4.29	7.37	1.00	morgens.
30	S	Lucina	Gal. 4.	4.29	7.37	1.33	

Verachte niemanden, sei er noch so schlecht. Wir würden allesamt verdammt werden, wenn Gott auch nur den allerschlechtesten Menschen verachtete.



Juli

7. Monat.) oder Heumonat. **(31 Tage.**

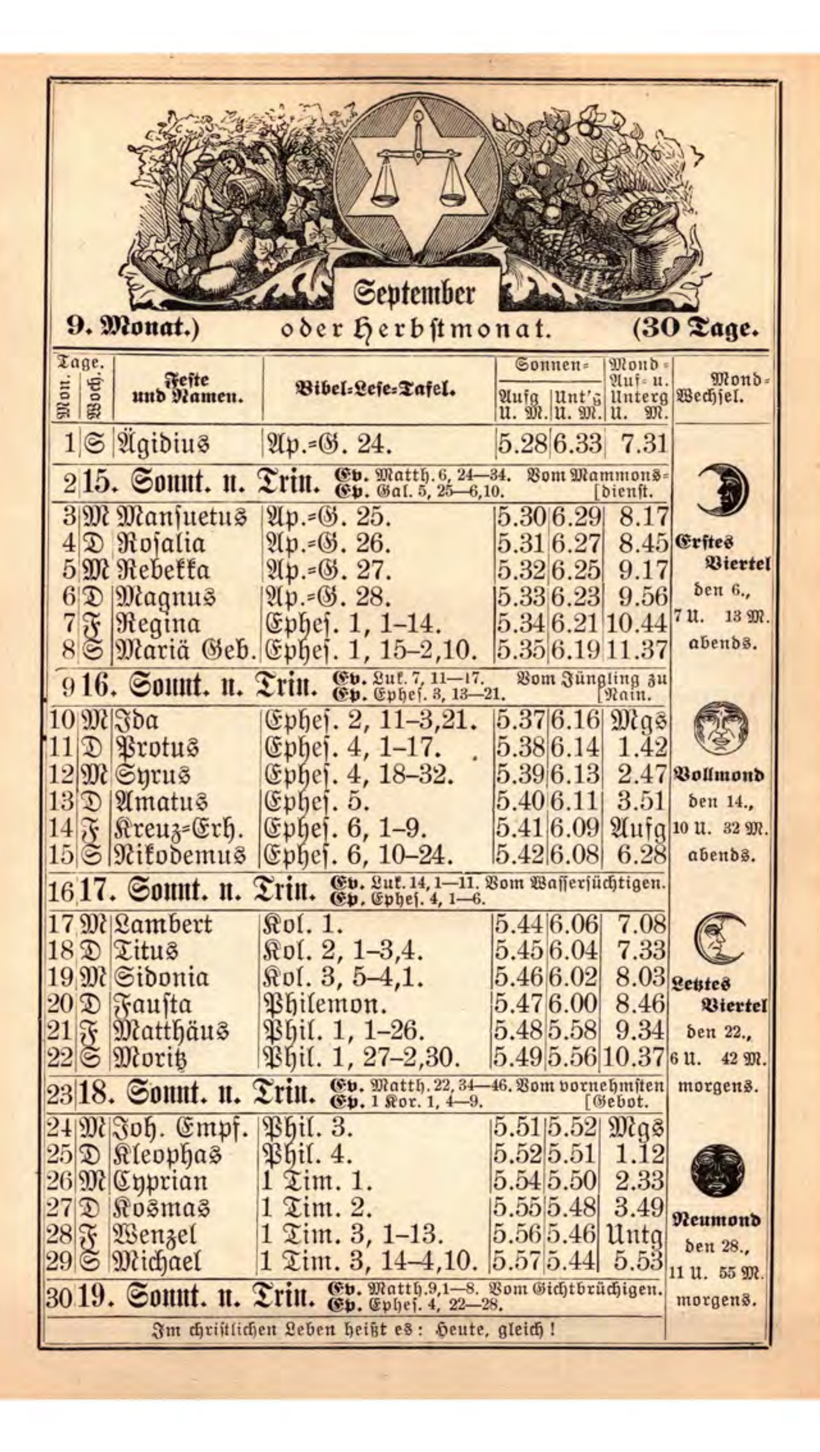
Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**6. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 5, 20—26. Von d. Pharisäer [Gerechtigkeit. **Ep.** Röm. 6, 3—11.				
2	M	Mar. Heim.	Gal. 5 und 6.	4.30	7.36	Untg	
3	D	Kornelius	1 Kor. 1.	4.31	7.36	8.42	
4	M	**Unabh.-Erkl.**	1 Kor. 2.	4.32	7.36	9.25	**Neumond**
5	D	Anselmus	1 Kor. 3, 1–4,4.	4.32	7.35	9.57	den 2.,
6	F	Jesaias	1 Kor. 4, 5–5,8.	4.33	7.35	10.24	11 U. 56 M.
7	S	Demetrius	1 Kor. 5, 9–6,20.	4.34	7.35	10.46	abends.
8		**7. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 8, 1—9. Jesus speiset 4000 [Mann. **Ep.** Röm. 6, 19—23.				
9	M	Cyrillus	1 Kor. 7.	4.35	7.34	11.27	
10	D	Rahel	1 Kor. 8.	4.36	7.34	11.50	
11	M	Pius	1 Kor. 9.	4.37	7.34	Mgs	
12	D	Heinrich	1 Kor. 10.	4.38	7.34	12.14	**Erstes Viertel**
13	F	Margarethe	1 Kor. 11.	4.39	7.33	12.45	den 9.,
14	S	Bonavent'a	1 Kor. 12.	4.40	7.33	1.20	4 U. 25 M.
15		**8. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 7, 15—23. Von den falschen [Propheten. **Ep.** Röm. 8, 12—17.				nachm.
16	M	Ruth	1 Kor. 14.	4.41	7.32	3.07	
17	D	Alexius	1 Kor. 15.	4.42	7.32	Aufg	
18	M	Maternus	1 Kor. 16.	4.42	7.31	8.31	
19	D	Rufina	Ap.-G. 19, 11–20,1.	4.43	7.30	8.55	
20	F	Elias	2 Kor. 1, 1–22.	4.44	7.29	9.18	**Vollmond**
21	S	Praxedis	2 Kor. 1, 23–2,17.	4.44	7.28	9.38	den 17.,
22		**9. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 1—9. Vom ungerechten [Haushalter. **Ep.** 1 Kor. 10, 6—13.				4 U. 13 M. nachm.
23	M	Apollinaris	2 Kor. 3, 1–4,6.	4.46	7.26	10.15	
24	D	Christina	2 Kor. 4, 7–5,10.	4.47	7.25	10.36	
25	M	Jakob	2 Kor. 5, 11–7,1.	4.48	7.24	10.59	
26	D	Anna	2 Kor. 7, 2–16.	4.49	7.23	11.28	
27	F	Martha	2 Kor. 8.	4.50	7.22	Mgs	**Letztes**
28	S	Pantaleon	2 Kor. 9.	4.51	7.21	12.06	**Viertel**
29		**10. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 19, 41—49. Von der Zerstörung [Jerusalems. **Ep.** 1 Kor. 12, 1—11.				den 25., 3 U. 17 M.
30	M	Abdon	2 Kor. 10.	4.53	7.19	1.59	nachm.
31	D	Germanus	2 Kor. 11.	4.54	7.18	3.18	



August

8. Monat.) oder Erntemonat. **(31 Tage.**

Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Pet.Kettenf.	2 Kor. 12, 1–18.	4.55	7.17	Untg	
2	D	Leonhard	2 Kor. 12,19–13,13.	4.57	7.16	8.20	
3	F	Augustus	Röm. 1, 1–17.	4.58	7.15	8.45	
4	S	Dominikus	Röm. 1, 18–31.	4.59	7.13	9.07	**Neumond**
5		**11. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 18, 9—14. Vom Pharisäer und [Zöllner. **Ep.** 2 Kor. 15, 1—10.				den 1., 6 U. 34 M.
6	M	Vkl. Christi	Röm. 2.	5.01	7.11	9.52	morgens.
7	D	Ulrika	Röm. 3.	5.02	7.09	10.17	
8	M	Cyriakus	Röm. 4.	5.03	7.08	10.45	
9	D	Erich	Röm. 5, 1–11.	5.04	7.07	11.18	
10	F	Laurentius	Röm. 5, 12–21.	5.05	7.05	Mgs	**Erstes**
11	S	Titus	Röm. 6.	5.06	7.04	12.00	**Viertel** den 8.,
12		**12. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 7,31—37. Vom Taubstummen. **Ep.** 1 Kor. 3, 4—9.				4 U. 15 M.
13	M	Hippolyt	Röm. 7.	5.08	7.01	1.47	morgens.
14	D	Eusebius	Röm. 8, 1–15.	5.09	7.00	2.49	
15	M	Mar.Himm.	Röm. 8, 16–39.	5.10	6.59	3.54	
16	D	Isaak	Röm. 9, 1–13.	5.11	6.57	Aufg	**Vollmond**
17	F	Augusta	Röm. 9, 14–33.	5.12	6.56	7.45	den 16.,
18	S	Agapitus	Röm. 10.	5.13	6.54	8.02	7 U. 27 M.
19		**13. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 10, 23—37. Vom Samariter und [Leviten. **Ep.** Gal. 3, 15—52.				morgens.
20	M	Bernhard	Röm. 11.	5.15	6.52	8.40	
21	D	Hartwig	Röm. 12.	5.16	6.50	8.59	
22	M	Symphor.	Röm. 13.	5.17	6.48	9.29	**Letztes**
23	D	Zachäus	Röm. 14.	5.18	6.47	10.02	**Viertel**
24	F	Bartholom.	Röm. 15, 1–13.	5.19	6.46	10.45	den 23., 11 U. 50 M.
25	S	Ludwig	Röm. 15, 14–22.	5.20	6.44	11.42	abends.
26		**14. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 17, 11—19. Von den zehn Aus- [sätzigen. **Ep.** Gal. 5, 16—24.				
27	M	Gebhard	Röm. 16.	5.22	6.41	Mgs	
28	D	Augustin	Ap.-G. 20.	5.23	6.40	2.12	**Neumond**
29	M	Joh. Enth.	Ap.-G. 21.	5.24	6.38	3.35	den 30.,
30	D	Benjamin	Ap.-G. 22.	5.25	6.36	Untg	2 U. 15 M.
31	F	Paulina	Ap.-G. 23.	5.26	6.34	7.09	nachm.



September

9. Monat.) oder Herbstmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Ägidius	Ap.-G. 24.	5.28	6.33	7.31	
2		**15. Sonnt. n. Trin.** **Ev.** Matth. 6, 24–34. Vom Mammonsdienst. **Ep.** Gal. 5, 25–6,10.					
3	M	Mansuetus	Ap.-G. 25.	5.30	6.29	8.17	
4	D	Rosalia	Ap.-G. 26.	5.31	6.27	8.45	**Erstes Viertel**
5	M	Rebekka	Ap.-G. 27.	5.32	6.25	9.17	
6	D	Magnus	Ap.-G. 28.	5.33	6.23	9.56	den 6.,
7	F	Regina	Ephes. 1, 1–14.	5.34	6.21	10.44	7 U. 13 M.
8	S	Mariä Geb.	Ephes. 1, 15–2,10.	5.35	6.19	11.37	abends.
9		**16. Sonnt. n. Trin.** **Ev.** Luk. 7, 11–17. Vom Jüngling zu Nain. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.					
10	M	Ida	Ephes. 2, 11–3,21.	5.37	6.16	Mgs	
11	D	Protus	Ephes. 4, 1–17.	5.38	6.14	1.42	
12	M	Syrus	Ephes. 4, 18–32.	5.39	6.13	2.47	**Vollmond**
13	D	Amatus	Ephes. 5.	5.40	6.11	3.51	den 14.,
14	F	Kreuz-Erh.	Ephes. 6, 1–9.	5.41	6.09	Aufg	10 U. 32 M.
15	S	Nikodemus	Ephes. 6, 10–24.	5.42	6.08	6.28	abends.
16		**17. Sonnt. n. Trin.** **Ev.** Luk. 14, 1–11. Vom Wassersüchtigen. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.					
17	M	Lambert	Kol. 1.	5.44	6.06	7.08	
18	D	Titus	Kol. 2, 1–3,4.	5.45	6.04	7.33	
19	M	Sidonia	Kol. 3, 5–4,1.	5.46	6.02	8.03	**Letztes**
20	D	Fausta	Philemon.	5.47	6.00	8.46	**Viertel**
21	F	Matthäus	Phil. 1, 1–26.	5.48	5.58	9.34	den 22.,
22	S	Moritz	Phil. 1, 27–2,30.	5.49	5.56	10.37	6 U. 42 M.
23		**18. Sonnt. n. Trin.** **Ev.** Matth. 22, 34–46. Vom vornehmsten Gebot. **Ep.** 1 Kor. 1, 4–9.					morgens.
24	M	Joh. Empf.	Phil. 3.	5.51	5.52	Mgs	
25	D	Kleophas	Phil. 4.	5.52	5.51	1.12	
26	M	Cyprian	1 Tim. 1.	5.54	5.50	2.33	
27	D	Kosmas	1 Tim. 2.	5.55	5.48	3.49	**Neumond**
28	F	Wenzel	1 Tim. 3, 1–13.	5.56	5.46	Untg	den 28.,
29	S	Michael	1 Tim. 3, 14–4,10.	5.57	5.44	5.53	11 U. 55 M.
30		**19. Sonnt. n. Trin.** **Ev.** Matth. 9, 1–8. Vom Gichtbrüchigen. **Ep.** Ephes. 4, 22–28.					morgens.

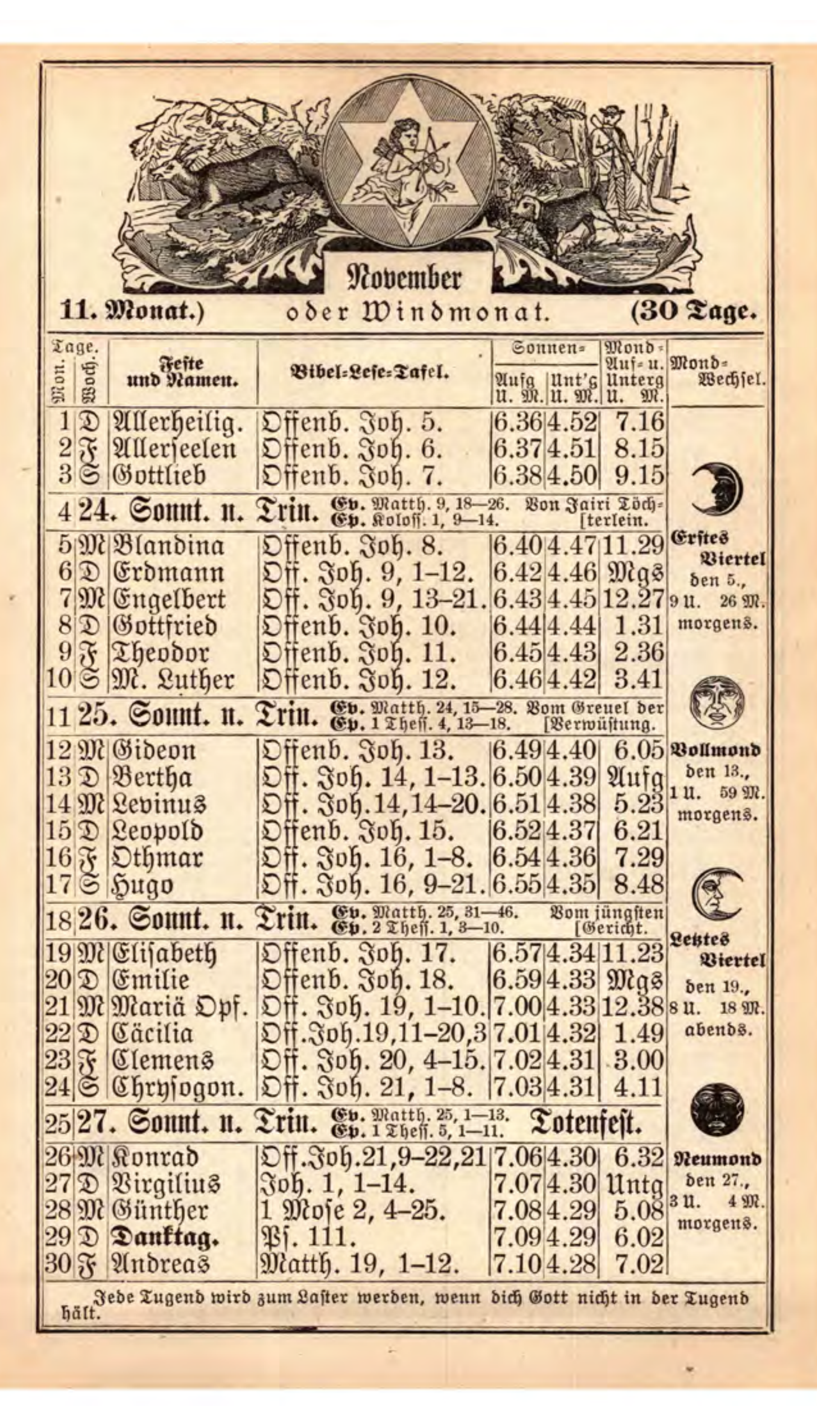
Im christlichen Leben heißt es: Heute, gleich!



Oktober

10. Monat.) oder Weinmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Remigius	1 Tim. 4, 11–5,16.	5.59	5.40	6.42	
2	D	Leodegarius	1 Tim. 5, 17–25.	6.00	5.38	7.13	
3	M	Candidus	1 Tim. 6.	6.01	5.36	7.49	
4	D	Franz	Tit. 1.	6.02	5.34	8.35	
5	F	Placidus	Tit. 2.	6.04	5.33	9.28	**Erstes**
6	S	Friederike	Tit. 3.	6.05	5.32	10.25	**Viertel**
7		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1—14. Vom hochzeitlichen [Kleide. **Ep.** Ephes. 5, 25—21.				den 6., 1 U. 11 M.
8	M	Pelagia	2 Tim. 1.	6.07	5.28	Mgs	nachm.
9	D	Dionysius	2 Tim. 2.	6.08	5.27	12.34	
10	M	Gereon	2 Tim. 3.	6.09	5.25	1.37	
11	D	Burkhard	2 Tim. 4.	6.10	5.24	2.41	
12	F	Maximilian	Hebr. 1.	6.11	5.22	3.45	
13	S	Eduard	Hebr. 2.	6.12	5.21	4.52	**Vollmond**
14		**21. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Joh. 4, 46—54. Von des Königischen [Sohn. **Ep.** Ephes. 6, 10—17.				den 14., 12 U. 51 M.
15	M	Hedwig	Joh. 21, 1–23.	6.15	5.17	Aufg	nachm.
16	D	Gallus	1 Joh. 1.	6.16	5.15	6.06	
17	M	Florentin	1 Joh. 2.	6.17	5.14	6.43	
18	D	Lukas	1 Joh. 3.	6.18	5.13	7.29	
19	F	Ferdinand	1 Joh. 4.	6.19	5.11	8.31	
20	S	Wendelin	1 Joh. 5.	6.21	5.10	9.40	**Letztes**
21		**22. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 18, 23—35. Vom Schalks- [knecht. **Ep.** Phil. 3, 1—11.				**Viertel** den 21.,
22	M	Kordula	2 Joh.	6.23	5.07	Mgs	1 U. 6 M.
23	D	Severin	3 Joh.	6.24	5.06	12.17	nachm.
24	M	Salome	Ps. 128.	6.25	5.04	1.34	
25	D	Wilhelmine	Ps. 129.	6.26	5.03	2.48	
26	F	Amandus	Offenb. Joh. 1.	6.28	5.01	4.01	
27	S	Sabina	Offenb. Joh. 2.	6.29	4.59	5.13	
28		**23. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 15—22. Vom Zinsgroschen. **Ep.** Phil. 3, 17—21.				**Neumond** den 28.,
29	M	Narzissus	Offenb. Joh. 3.	6.32	4.56	Untg	12 U. 7 M.
30	D	Hartmann	Offenb. Joh. 4.	6.33	4.55	5.46	nachm.
31	M	**Reform.-Fest**	(Kirchen-Kollekte für das Predigerseminar.)				

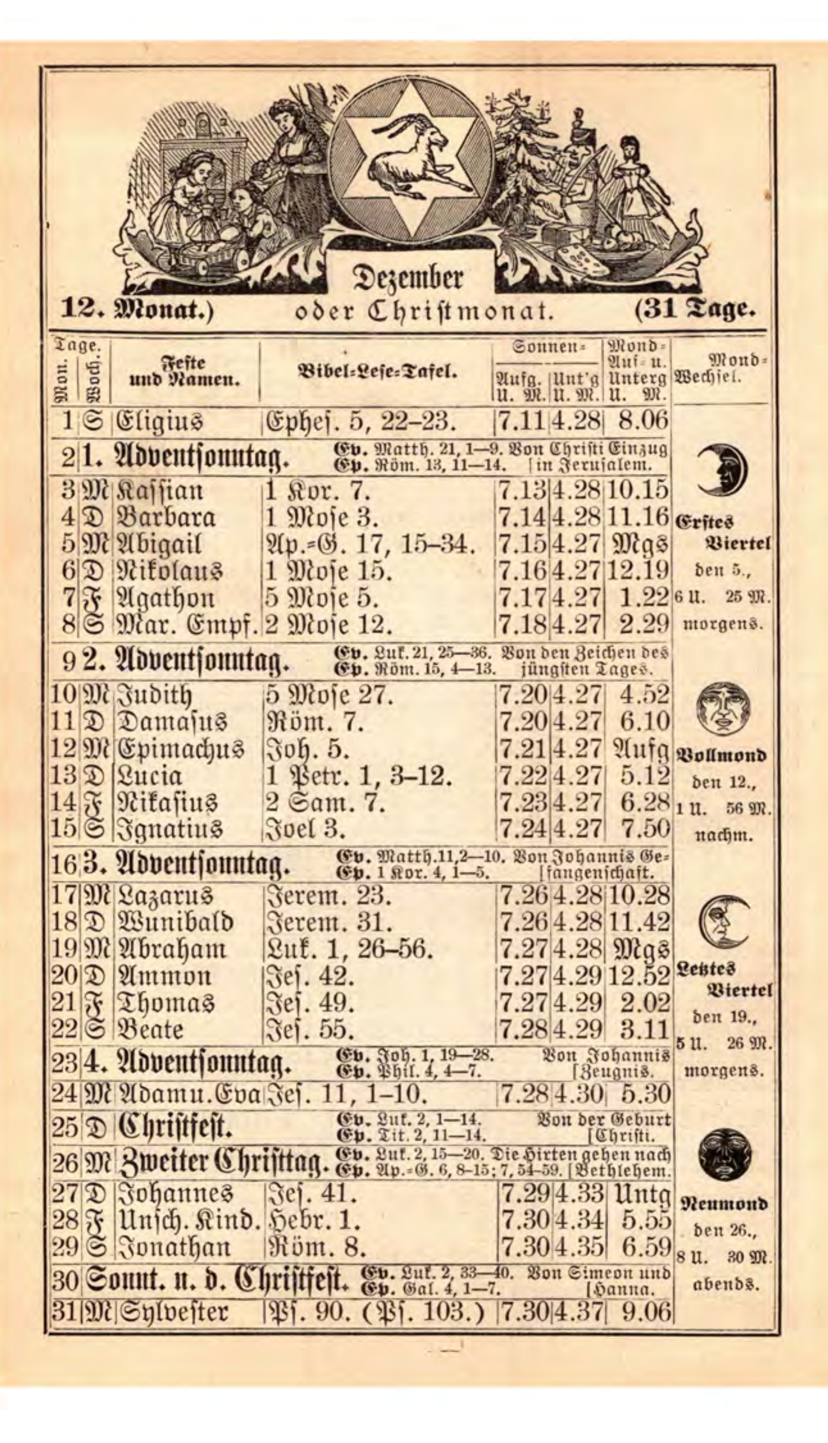


November

11. Monat.) oder Windmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg u. M.	Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Allerheilig.	Offenb. Joh. 5.	6.36	4.52	7.16	
2	F	Allerseelen	Offenb. Joh. 6.	6.37	4.51	8.15	
3	S	Gottlieb	Offenb. Joh. 7.	6.38	4.50	9.15	
4	**24. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 9, 18—26. **Ep.** Koloss. 1, 9—14. Von Jairi Töchterlein.				
5	M	Blandina	Offenb. Joh. 8.	6.40	4.47	11.29	**Erstes Viertel**
6	D	Erdmann	Off. Joh. 9, 1–12.	6.42	4.46	Mgs	den 5.,
7	M	Engelbert	Off. Joh. 9, 13–21.	6.43	4.45	12.27	9 U. 26 M.
8	D	Gottfried	Offenb. Joh. 10.	6.44	4.44	1.31	morgens.
9	F	Theodor	Offenb. Joh. 11.	6.45	4.43	2.36	
10	S	M. Luther	Offenb. Joh. 12.	6.46	4.42	3.41	
11	**25. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 24, 15—28. **Ep.** 1 Thess. 4, 13—18. Vom Greuel der Verwüstung.				
12	M	Gideon	Offenb. Joh. 13.	6.49	4.40	6.05	**Vollmond**
13	D	Bertha	Off. Joh. 14, 1–13.	6.50	4.39	Aufg	den 13.,
14	M	Levinus	Off. Joh.14,14–20.	6.51	4.38	5.23	1 U. 59 M.
15	D	Leopold	Offenb. Joh. 15.	6.52	4.37	6.21	morgens.
16	F	Othmar	Off. Joh. 16, 1–8.	6.54	4.36	7.29	
17	S	Hugo	Off. Joh. 16, 9–21.	6.55	4.35	8.48	
18	**26. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 25, 31—46. **Ep.** 2 Thess. 1, 3—10. Vom jüngsten Gericht.				
19	M	Elisabeth	Offenb. Joh. 17.	6.57	4.34	11.23	**Letztes Viertel**
20	D	Emilie	Offenb. Joh. 18.	6.59	4.33	Mgs	den 19.,
21	M	Mariä Opf.	Off. Joh. 19, 1–10.	7.00	4.33	12.38	8 U. 18 M.
22	D	Cäcilia	Off.Joh.19,11–20,3	7.01	4.32	1.49	abends.
23	F	Clemens	Off. Joh. 20, 4–15.	7.02	4.31	3.00	
24	S	Chrysogon.	Off. Joh. 21, 1–8.	7.03	4.31	4.11	
25	**27. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 25, 1—13. **Ep.** 1 Thess. 5, 1—11. **Totenfest.**				
26	M	Konrad	Off.Joh.21,9–22,21	7.06	4.30	6.32	**Neumond**
27	D	Virgilius	Joh. 1, 1–14.	7.07	4.30	Untg	den 27.,
28	M	Günther	1 Mose 2, 4–25.	7.08	4.29	5.08	3 U. 4 M.
29	D	**Danktag.**	Ps. 111.	7.09	4.29	6.02	morgens.
30	F	Andreas	Matth. 19, 1–12.	7.10	4.28	7.02	

Jede Tugend wird zum Laster werden, wenn dich Gott nicht in der Tugend hält.



Dezember

12. Monat.) oder Christmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Eligius	Ephes. 5, 22–23.	7.11	4.28	8.06	
2		**1. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 21, 1—9. **Ep.** Röm. 13, 11—14. Von Christi Einzug in Jerusalem.				
3	M	Kassian	1 Kor. 7.	7.13	4.28	10.15	
4	D	Barbara	1 Mose 3.	7.14	4.28	11.16	**Erstes**
5	M	Abigail	Ap.-G. 17, 15–34.	7.15	4.27	Mgs	**Viertel**
6	D	Nikolaus	1 Mose 15.	7.16	4.27	12.19	den 5.,
7	F	Agathon	5 Mose 5.	7.17	4.27	1.22	6 U. 25 M.
8	S	Mar. Empf.	2 Mose 12.	7.18	4.27	2.29	morgens.
9		**2. Adventsonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25—36. **Ep.** Röm. 15, 4—13. Von den Zeichen des jüngsten Tages.				
10	M	Judith	5 Mose 27.	7.20	4.27	4.52	
11	D	Damasus	Röm. 7.	7.20	4.27	6.10	
12	M	Epimachus	Joh. 5.	7.21	4.27	Aufg	**Vollmond**
13	D	Lucia	1 Petr. 1, 3–12.	7.22	4.27	5.12	den 12.,
14	F	Nikasius	2 Sam. 7.	7.23	4.27	6.28	1 U. 56 M.
15	S	Ignatius	Joel 3.	7.24	4.27	7.50	nachm.
16		**3. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 11, 2—10. **Ep.** 1 Kor. 4, 1—5. Von Johannis Gefangenschaft.				
17	M	Lazarus	Jerem. 23.	7.26	4.28	10.28	
18	D	Wunibald	Jerem. 31.	7.26	4.28	11.42	
19	M	Abraham	Luk. 1, 26–56.	7.27	4.28	Mgs	
20	D	Ammon	Jes. 42.	7.27	4.29	12.52	**Letztes**
21	F	Thomas	Jes. 49.	7.27	4.29	2.02	**Viertel**
22	S	Beate	Jes. 55.	7.28	4.29	3.11	den 19.,
23		**4. Adventsonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19—28. **Ep.** Phil. 4, 4—7. Von Johannis Zeugnis.				5 U. 26 M.
24	M	Adam u. Eva	Jes. 11, 1–10.	7.28	4.30	5.30	morgens.
25	D	**Christfest.**	**Ev.** Luk. 2, 1—14. **Ep.** Tit. 2, 11—14. Von der Geburt Christi.				
26	M	**Zweiter Christtag.**	**Ev.** Luk. 2, 15—20. **Ep.** Ap.-G. 6, 8-15; 7, 54-59. Die Hirten gehen nach Bethlehem.				
27	D	Johannes	Jes. 41.	7.29	4.33	Untg	**Neumond**
28	F	Unsch. Kind.	Hebr. 1.	7.30	4.34	5.55	den 26.,
29	S	Jonathan	Röm. 8.	7.30	4.35	6.59	8 U. 30 M.
30		**Sonnt. n. d. Christfest.**	**Ev.** Luk. 2, 33—40. **Ep.** Gal. 4, 1—7. Von Simeon und Hanna.				abends.
31	M	Sylvester	Ps. 90. (Ps. 103.)	7.30	4.37	9.06	

Erzählungen.

Tante Ursula.

Eilenden Schrittes und einen offenen Brief in der Hand trat Herr Archer, erster Direktor der großen Papierfabrik in Roxbury, in das elegante Wohnzimmer, wo seine Familie, bestehend aus seiner Gattin, zwei Töchtern und einem zehnjährigen Büblein, versammelt war. „Eine schlimme Nachricht!" rief er schon unter der Thür — „Tante Ursula in Tarrytown hat das Bein gebrochen, und Susie, ihre alte Gesellschafterin, bittet in herzbrechender Weise, wir sollen ihr unsere Ella schicken, denn sie könne allein mit der hilflosen und wunderlichen Kranken nicht fertig werden."

„Unsere Ella?" rief seine Frau ganz erschrocken. — „Was fällt denn der Susie ein? Gerade jetzt, wo ich nach meiner langen Krankheit noch so schwach und elend bin und unmöglich den ganzen Haushalt allein führen kann! Antworte nur sogleich, daß wir Ella nicht entbehren können. Oder" — wendete sie sich zu ihrer hochaufgeschossenen, mit einer feinen Stickerei beschäftigten Tochter — „hättest du vielleicht Lust, ein paar Wochen nach Tarrytown — —"

„Nicht um alles in der Welt!" war die entschieden abwehrende Antwort. — „Mir liegt der letzte Besuch der Tante vor zwei Jahren noch in den Gliedern. Diese mürrische, mit nichts zufriedene Frau mit den finstern stechenden Augen und der rauhen scheltenden Stimme hat mir wirklich Furcht eingejagt. Überdies — ich habe es wohl bemerkt, sie mag mich auch nicht leiden! mit welchen höhnischen Blicken hat sie mich jedesmal angeschaut, wenn ich mich zu einer Visite oder zu einem Konzerte schön angekleidet hatte. Wenn Tante Ursula selber hätte schreiben können, so würde sie jedenfalls um Anna gebeten haben, war die doch die einzige im ganzen Hause, die hie und da ein freundliches Wort zu hören bekam."

„Anna?" sagte Frau Archer, indem sie energisch den Kopf schüttelte — und der Herr Gemahl that es gleichzeitig, wie auf Verabredung —, „die in einer Woche mehr Tassen und Teller zerbricht, als Ella in zehn Jahren und die noch so ungeschickt und täppisch ist wie ein kleines Kind? Für eine solche Hilfe würde Susie sich schön bedanken. Nein, unser Pechvögelein würde als Krankenpflegerin eine traurige Rolle spielen und mit Protest zurückgeschickt werden."

Die beiden Ehegatten und Ella waren so mit dem Gegenstande ihrer Unterhaltung beschäftigt, daß sie ganz vergessen hatten, daß im Hintergrunde des Zimmers ein blasses, schmächtiges Mädchen saß, in einem Buche lesend; sie zuckte schmerzlich zusammen bei den letzten Worten der Mutter und neigte den Kopf, um ihre aufsteigenden Thränen zu verbergen. Ach, es war ja wahr, was eben von ihr gesagt wurde! Ella war so geschickt für jede Arbeit, alles ging ihr flink von der Hand, an alles dachte sie, für alles sorgte sie, ohne daß die kränkliche Mutter zu erinnern brauchte — und sie selbst, die arme Anna? Sie war eben das „Pechvögelein", wie sie bald im Scherze, bald im Ernste von dem ganzen Hause genannt wurde. Sie wäre so gern geschickt gewesen, hätte so gern sich nützlich gemacht, aber so oft sie versuchte da oder dort zu helfen, so hieß es: Laß nur, du kannst es ja doch nicht! oder: geh' nur, man kann dich zu nichts gebrauchen! Und wenn irgend ein Teller in Scherben ging, oder ein Glas einen Sprung hatte, stand es allen unzweifelhaft fest, daß Anna die unglückliche Thäterin gewesen sei. Die Folge war, daß sie in beständiger Angst und Furcht schwebte und dann wirklich manches trotz des besten Willens verkehrt machte.

Frau Archer hatte mit Ella das Zimmer verlassen, und der Direktor trat mit dem Briefe in der Hand sinnend ans Fenster. Da nahten sich leichte Schritte, und Anna sagte mit sanfter Stimme: „Lieber Papa, willst du mich nicht zu der kranken Tante schicken? Es wäre ihr doch vielleicht eine Erleichterung, wenn sie jemanden aus der Verwandtschaft um sich hätte. Und wenn ich auch nicht viel nützen kann, so wäre sie doch nicht immer allein mit der alten Susie." Überrascht sah der Vater auf. „Du willst wirklich nach Tarrytown?" sagte er — „zur bösen Ursula, wie die Leute dort sie nennen! Mein Kind, das ist keine leichte Aufgabe — und bei deinem Ungeschick würdest du schwere Kränkungen erleiden."

Anna sah niedergeschlagen vor sich hin, dann sagte sie, den Vater bittend anblickend: „Ich weiß wohl, daß ich der Tante keinen großen Nutzen bringen kann, aber ich könnte doch bei ihr sitzen, ihr vorlesen oder sonst die Zeit vertreiben." „Nun, das könntest du wohl, aber du weißt, die Tante ist eine wunderliche Frau, durch traurige Erfahrungen in ihrem Leben verbittert, mürrisch und hart geworden. Selten hat ein Mensch bei ihr aushalten können; sollte mein kleines Mädchen solcher Aufgabe gewachsen sein?"

„Ich würde Gott bitten, mir zu helfen!" erwiderte Anna — und der Vater legte seine Hand auf das blonde, gesenkte Köpfchen und sagte: „Freilich, mit dieser Hilfe darfst du alles versuchen; ich werde mit Mama noch über die Sache sprechen."

Und so geschah es. Frau Archer wollte anfangs nicht darauf eingehen, Anna allein nach Tarrytown zu schicken. „Was soll das Kind der Tante nützen?" sagte sie — „sie wird ihr und besonders der alten Susie nur Trubel und Mühe machen und gar böse Tage haben."

„Nun, laß es sie doch versuchen; mit ihrem sanften, stillen Wesen mag sie vielleicht gerade dort am Platze sein — und ihr selbst wird es heilsam

sein, einmal auf eigene Füße gestellt zu werden." — Frau Archer machte allerlei Einwendungen, fügte sich aber schließlich in ihres Mannes Willen, zumal als Ella, der die einfache, stille Schwester oft recht unbequem war, denselben, wenn auch mit spöttischer Miene, unterstützte. So trug denn eines schönen Tages Herr Archer einen Brief auf die Postoffice, in welchem er der Tante Ursula sein Bedauern über ihren Unfall ausdrückte und die bevorstehende Ankunft seiner jüngsten Tochter in Tarrytown anmeldete.

Die Bewohner des hart am Missouristrom gelegenen Städtchens Tarrytown, welches sich einer Mühle, zweier Schmiedshops, einer Distriktsschule und zweier Kirchen von sehr bescheidenem Ansehen erfreut, nannten die alte finsterblickende Lady, die selten ihr hoch auf dem Bluff liegendes Haus verließ, allgemein die böse Ursel, obwohl ihr niemand etwas Böses nachsagen konnte. Aber — sie verschloß sich hartnäckig jedem Umgange mit ihren Mitbürgern, und das war genug, diese und namentlich die lieben Mitbürgerinnen zu der Annahme zu berechtigen, daß Mrs. Ursula Bonner eben böse, ja sogar sehr böse sein müsse. Nun — liebenswürdig war sie freilich nicht — vielleicht war sie es früher im lichten Sonnenschein ihrer Jugend auch einmal gewesen, aber das war lang, lang her! Sie hatte in ihrem Leben viel Schweres erlitten und viel Undank, der bekanntlich empfindsame Gemüter bis zur Menschenfeindlichkeit erbittert. Fast alle, die ihr einst nahe gestanden, hatten sie verlassen oder waren gestorben; nur ihre alte Dienerin Susie hatte durch Freud und Leid und bis in die Tage des Alters treu bei ihr ausgehalten. Den „Freund im Himmel, den besten Freund," hatte Ursula leider nie gesucht, und so war es ja kein Wunder, daß es unsagbar traurig und öde in diesem Herzen aussah. In Zwischenräumen von vier bis fünf Jahren pflegte sie eine Reise zu den Verwandten nach Roxbury zu machen, wo man sie mit gemischten Gefühlen kommen und mit denen der Erleichterung gehen sah. Nun war der unglückliche Fall von der Haustreppe gekommen, und die alte Dame lag mit gebrochenem Bein, hilflos wie ein kleines Kind, stöhnend und mit Gott und der Welt hadernd auf ihrem Schmerzensbette. Es hatte der Susie viel Mühe gekostet, die Erlaubnis der Kranken zu dem Schreiben nach Roxbury zu erhalten, und nur die energische Drohung, selbst fortzugehen, war imstande gewesen, den harten Sinn, dem jede Bitte um Hilfe als eine bittere Demütigung erschien, endlich zum Nachgeben zu zwingen. — — —

In dichten Flocken fiel der erste Schnee zur Erde; die Jugend von Tarrytown schneeballte sich im Dämmerlichte lärmend und schreiend, wie das nur Young America zu leisten imstande ist, als ein Wagen ins Städtlein fuhr, aus welchem Anna Archer mit ängstlich dreinschauenden Augen umherblickte. Je näher sie ihrem Ziele kam, desto zaghafter wurde ihr Herz. Was hatte sie unternommen! War es nicht vermessen von ihr gewesen, sich der gefürchteten Tante als Pflegerin anzubieten, da sie doch selbst in den geordneten Verhältnissen des elterlichen Hauses immer nur als das

fünfte Rad am Wagen betrachtet wurde? Und doch — als sie von der einsamen kranken Frau gehört hatte, die niemand leiden mochte, war eine laute Stimme in ihrem Herzen wach geworden: Du mußt hingehen! Und auf dem ganzen weiten Wege hatte sie Gott gebeten, ihr beizustehen; er konnte ja auch ein unbrauchbares Werkzeug zum Dienste uneigennütziger Liebe brauchbar machen. Langsam kroch der Wagen den holprigen Weg zum Bluff hinan und hielt vor dem einsam gelegenen Hause, welches von hohen, jetzt blätterlosen Bäumen umgeben war; ernst schauten sie in ihrer weißen Umhüllung auf das junge Mädchen hernieder, das ausgestiegen war und nun zitternd vor der geschlossenen Thür stand. Auf ihr schüchternes Klopfen ertönte kein Laut drinnen; über Anna kam plötzlich ein solches Gefühl der Verlassenheit, daß ihr die Thränen heiß in die Augen stiegen. Aber droben, wo der Nordweststurm die dunklen Wolken wie ein flüchtiges Geisterheer über das Gewölbe des Himmels jagte, da schaute wie aus einem Fensterlein ein hellblitzender Stern hernieder und funkelte so freundlich und tröstend wie ein Gruß aus dem Vaterhause mit den vielen Wohnungen. Inzwischen war der Kutscher abgestiegen, hatte den Koffer auf die Straße gesetzt und donnerte nun mit gewaltiger Faust an die Thür. „Ich kann hier nicht stehen bleiben, bis die alten Weiber ihren Kaffee getrunken haben!" brummte er — „habe noch drei Meilen bis zur Station, also good bye Miß — und viel Vergnügen." Damit bestieg er seinen Wagen, der rasselnd in der Finsternis verschwand. Eben wollte Anna noch einmal pochen, da ward es drinnen endlich lebendig; schlürfende Schritte nahten, die Thür öffnete sich, helles Lampenlicht fiel auf die schneebedeckte Schwelle, und eine alte gebückte Frau musterte die draußen Stehende mit prüfenden Blicken. „Sind Sie — Sie sind doch wohl das Fräulein aus Roxbury, das wir erwarten?" fragte sie und als Anna freundlich nickte und zutraulich die Hand der Alten ergriff, da rief diese fröhlich: „Seien Sie tausendmal willkommen im Hause der Trübsal! Nur immer herein ins warme Stüblein — und den Koffer da nehmen wir gleich mit." Dabei ergriff sie denselben, die Lampe wegsetzend, an der einen Handhabe, Anna that dasselbe an der andern und folgte ihrer Führerin in ein freundliches, einfach möbliertes Gemach, in welchem ein eiserner Ofen recht gemütliche Wärme verbreitete.

„Also Sie sind Herr Archers jüngstes Töchterlein und sind gekommen, an einer Kranken Barmherzigkeit zu thun!" plauderte die Frau, während sie die dampfende Kaffeekanne auf den Tisch setzte. „Und ich bin die Susie, seit mehr denn zwanzig Jahren im Dienste der Frau Ursula Bonner, könnte just nicht rühmen, daß viel gute Tage darunter gewesen wären, aber das arme vergrämte Weib im Stich lassen, das ging doch auch nicht, so oft ich es auch mir vorgenommen hatte. Na, na, Sie brauchen darum nicht so verängstigt auszusehen!" fuhr sie fort, als sie Annas Erschrecken bemerkte, — „so gar schlimm ist's auch nicht gewesen! ich schwatze immer so dummes Zeug — und nun fangen Sie gar an zu weinen!" Dabei kniete die gute Alte neben Anna nieder, die nun wirklich ihren Thränen nicht mehr gebie-

ten konnte, und streichelte ihre Hände. „Ach Susie!“ sagte sie — „mir ist so bange ums Herz; die Tante ist so eigen, so strenge — und ich kann nichts, gar nichts, das sagen sie alle zu Hause.“

„Ei wirklich? Sagen sie das? Na, das gefällt mir gar nicht, das ist wider die Liebe. Und was die Tante betrifft, — nun, Sie kennen sie ja schon ein bißchen; freilich, knurrig genug ist sie ja, aber ’s ist nicht so bös gemeint; sie hat eben seit vielen Jahren niemanden gehabt, den sie liebte, außer mich alte Person. Fassen Sie nur Mut, Kind, Gott wird ja helfen, und wenn Ihnen mal bange ist, dann kommen Sie nur zur alten Susie.“— Dankbar schaute Anna die Sprechende an, dann schlug sie plötzlich beide Arme um den Hals der Alten und küßte die runzlige Wange.

Kurze Zeit darauf kam Susie, die dem Rufe einer mit Heftigkeit gezogenen Klingel gefolgt war, zurück, um Anna zur Tante zu führen. Sie folgte, mit Herzklopfen zwar, aber doch weniger verzagt, als sie vorher gewesen. Es war ein großes Zimmer, in welches sie eintraten, von einer Schirmlampe matt erleuchtet; steif standen die altmodischen Möbel an den Wänden, an der einen Längsseite ein mächtig großes Bett, aus dessen weißen Kissen das von einer turbanähnlichen Haube mit breiten Falbeln umgebene Haupt der Kranken sich forschend aufrichtete. Und wahrlich — dies gelbliche Gesicht mit der spitzigen Nase, den schmalen blutlosen Lippen und den unheimlich schimmernden Augen unter buschigen Brauen bot keinen gewinnenden Anblick dar. — „Hier bringe ich Miß Anna!“ sagte Susie und schob das zitternde Mädchen vor sich her bis dicht ans Bett, — „ich denke, sie wird Ihnen willkommen sein.“ Ein dumpfes Knurren erfolgte statt der Antwort; Anna dachte, es zieme sich, der Tante die Hand zu küssen, da sich ihr aber keine Hand entgegenstreckte, begnügte sie sich mit einem schüchternen: „Guten Abend, Tante.“ Die Angeredete richtete sich so plötzlich noch höher aus ihrem Kissen auf, daß die großen Haubenflügel das Gesicht Annas berührten und diese erschrocken zurückfuhr. „Warum ist Ella nicht gekommen?“ schrie die Kranke mit hartem, zänkischem Tone — „das eitle Ding hält’s wohl nicht der Mühe wert, ihre Kleiderpracht den Leuten in Tarrytown vorzuführen? Und du hast dich freiwillig gemeldet? Bist ein Narr gewesen, wie immer.“

Bestürzt schaute Anna auf und ihre Augen begegneten dem forschenden Blicke der Tante. „Du thatest mir so leid, Tante — —“

„Dummes Zeug — brauche niemand leid zu thun! Die Susie hätte etwas Gescheiteres thun können, als bei der vornehmen Frau Schwägerin zu betteln —“

„Aber Tante“ — wagte Anna die zornig hervorgesprudelte Rede zu unterbrechen — „du liegst doch hier so einsam und Susie hat im Hause viel Arbeit, da dachte ich, du würdest nicht böse sein, wenn ich zu dir käme.“

„Böse?“ brummte die Kranke — „na freilich, wofür heiß’ ich denn die böse Ursel? Vater und Mutter haben dich wohl hergeschickt, weil sie mich zu beerben denken!“

Dieser häßliche Vorwurf gab dem Mädchen plötzlich allen Mut wieder. „Das ist nicht wahr!“ sagte sie unwillig — „aber sie brauchen daheim meine

ältere Schwester, die so geschickt das Hauswesen führt, mich aber brauchen sie nicht" — ein leiser Seufzer begleitete diese Worte — „und da bot ich mich an, nach Tarrytown zu gehen. Hätte ich diesen Empfang voraussehen können, so — — —" Ein kläffendes Hundegebell von draußen unterbrach das gekränkte Mädchen und als es auf einen Wink der Tante die Thür öffnete, stolzierte auf seinen kurzen krummen Beinchen ein dicker Mops herein und steuerte gerade auf das Bett seiner Herrin los. Schön war er wirklich nicht mit seiner kurzen feuchten Schnauze und den kleinen triefenden Augen, mit denen er Anna mißtrauisch anblinzelte. Unwillkürlich streichelte sie das glatte Fell des Tieres, welches sich diese Liebkosung mit behaglichem Knurren gefallen ließ. „Merkwürdig, daß dich Amor nicht gebissen hat!" sagte die Kranke — „einem andern hätte ich's nicht raten wollen, ihn anzufassen. Na, vielleicht kann ich dich doch gebrauchen; der arme Hund hat schon lange nicht mehr seine richtige Pflege, und er ist doch das einzige Geschöpf, das mich liebt. Sorge nur ja dafür, daß er zweimal des Tages gekämmt und spazieren geführt wird und daß er seine Portion an Fleisch, Milch und Kuchen stets zur rechten Zeit empfängt." Damit wünschte sie mit etwas freundlicherer Miene: Gute Nacht! und die erste Audienz hatte ein Ende. — „Sehen Sie," sagte Susie beim Abendbrote, „es wird schon gehen, und Gott der Herr wird weiter helfen; vielleicht hat er Sie geschickt, um einen Sonnenstrahl in das finstere, trostlose Herz der armen Frau fallen zu lassen. Und nun ruhen Sie aus von der schweren Reise; hier nebenan ist Ihr Zimmer, es braucht Ihnen also gar nicht bange zu sein." Freundlich erwiderte Anna den Nachtgruß der Alten und begab sich dann leichten Herzens zur Ruhe, Eltern und Geschwister und namentlich ihre neuen Hausgenossen in herzlicher Fürbitte der Gnade Gottes empfehlend.

Frau Ursula Bonner hatte schlecht geschlafen, das war auf ihrem Gesichte zu lesen, und Susie hatte beim Waschen und Frisieren manch ungeduldiges Wort von ihr zu hören bekommen. Auch Anna bekam ihren reichlichen Teil von der üblen Laune der Kranken und empfand es schmerzlich, daß sie mit aller Mühe kein freundliches Wort von ihr erzielen konnte. Holte sie ein Kissen, so war es gewiß das unrechte; las sie vor, so war es bald zu schnell, bald zu langsam, und um das Unglück voll zu machen, trat sie einmal unversehens dem dicken Mops Amor auf die Pfoten, was ein entsetzliches Geheul desselben und eine Flut von Scheltreden der Tante zur Folge hatte. Mehr wie einmal war Anna daran, in Thränen auszubrechen, aber sie that sich Gewalt an und bat Gott aus Herzensgrunde, ihr Geduld und die alles ertragende Liebe zu bewahren. So verging ein Tag nach dem andern, als einzige Abwechslung die Besuche des Doktor Warner, eines bescheidenen jungen Mannes, der nicht müde werden konnte, des Mädchens stilles umsichtiges Walten zu bewundern und wahrscheinlich deshalb öfter kam, als gerade notwendig war. Draußen lag noch immer Schnee und es schien ein ungewöhnlich harter Winter werden zu wollen; wer hätte

denken mögen, daß drinnen allmählich, ganz allmählich von einem alten, erstarrten Herzen die Eiskruste sich zu lösen beginne?

Weihnachten rückte heran und mächtig zog es Anna nach der Heimat; wie herrlich war es daheim, wenn der ganze frohe Familienkreis um den strahlenden Christbaum versammelt war! Der Gedanke war bitter genug, den heiligen Abend und die schönen Festtage allein mit den beiden alten Frauen zu verleben — und doch, war es nicht ihre Pflicht hier zu bleiben? Durfte sie die arme Tante, die noch hilflos die Tage in ihrem Lehnstuhl zubrachte, gerade zu dem Feste verlassen, wo sie gewiß doppelt traurig sein würde? Ihr gutes Herz sprach ein lautes Nein! und mit heimlicher Thräne meldete sie den Eltern ihren Entschluß, in Tarrytown zu bleiben.

„Susie," fragte Anna eines Tages, als sie beim Kartoffelschälen miteinander in der Küche saßen, „wie wird denn bei euch Weihnachten gefeiert?" Wehmütig den Kopf schüttelnd erwiderte die Alte: „Ach, liebes Kind, bei uns ist daran nicht zu denken! Ich darf gar nicht einmal den Namen aussprechen vor der Tante. Die hat nämlich gerade an Weihnachten gar Schreckliches erlebt. Es sind jetzt über zwanzig Jahre, ich war noch nicht lange hier in Dienst getreten, da brachte man am heiligen Abend den Vater, der mit dem Pferde gestürzt war, tot ins Haus, und einige Jahre darauf verschwand Mr. Bonner, der Ehemann der Tante, in der Weihnachtswoche, um nie wiederzukommen, seiner Frau nichts zurücklassend als ein bankrottes Geschäft und einen Haufen Schulden. Gott weiß, was aus ihm geworden ist, er hat nie etwas von sich hören lassen. Sehen Sie, Anna, das ist der Kummer, der meiner armen Herrin das Herz so kalt und starr gemacht hat, und seitdem giebt's kein Weihnachten mehr für sie!"

Mit von Thränen überströmtem Gesicht hatte Anna den traurigen Bericht vernommen und gelobte sich nun um so fester, die Tante nicht zu verlassen, bis es ihr gelungen sein werde, ihre Liebe zu gewinnen und die verdüsterte Seele mit Trost zu erfüllen. Die Kranke, nachdem sie sich hatte zu Bett bringen lassen, blieb allein in dem öden, nur von einem Nachtlämpchen spärlich erleuchteten Zimmer. Wohl hatte auch sie daran gedacht, daß Weihnachten nahe war, und alle die düstern Bilder der Vergangenheit waren wieder in ihrem Geiste lebendig geworden. Wo war ein Leben wie das ihre, so reich an schmerzlichen Erfahrungen! Der plötzliche Tod des Vaters, die Mutter hatte sie nie gekannt, der Verlust zweier geliebter Kinder, das war schon bitter und schwer gewesen, aber als dann das Furchtbare kam und ihr Mann, den sie geliebt, auf den sie so fest gebaut, sie heimlich verließ, nachdem er Schulden auf Schulden gehäuft, da brach sie zusammen! Nicht äußerlich, standhaft trug sie ihr Unglück, willensstark in Armut und Entbehrung, bis sie nicht nur alle Schulden nach und nach bezahlt, sondern auch ihr väterliches Besitztum wieder heraufgewirtschaftet hatte. Standhaft fand sie sich auch darein, daß ihre alten sogenannten guten Freunde im Unglück sich von ihr zurückzogen und die wenigen, die vielleicht treu ausgehalten hätten, zurückgestoßen durch ihre Kälte und Verbitterung immer seltener kamen.

Sie wollte allein sein, sie brauchte die Menschen nicht, die ihrer Meinung nach doch alle untreu und falsch waren! Die Leute schüttelten wohl den Kopf über die alte düstere Frau in schwarzer Witwent, acht und wenn sie einmal hinunter ins Städtchen kam, was äußerst selten geschah, da wichen selbst die spielenden Kinder ihr aus dem Wege und flüsterten: da kommt die böse Ursel! Ach, sie wußten nicht, wie es in ihrem Herzen aussah, wie trostlos und verlassen sie sich fühlte. Und da war nun dies junge Mädchen gekommen, aus freien Stücken — und so schwer sie es ihr schon gemacht, hatte sie bei ihr ausgehalten, immer freundlich und hilfebereit. Die Kranke hatte sich dagegen gesträubt, sie wollte ja niemanden lieb haben, und nun mußte sie sich doch eingestehen, dies stille, sanfte Kind hatte ihr altes Herz gewonnen! Warm und erquickend gleich der Frühlingssonne war Annas Liebe hineingedrungen. Frau Bonner wußte es wohl im tiefsten Innern, einst in glücklichen Tagen hatte auch sie den gekannt, der da sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! aber sie hatte wider Gott gemurrt und ihr Herz wider ihn verhärtet. Und nun durchwachte sie seufzend die lange, lange Winternacht — und wünschte sich den Tod.

Drüben in dem Zimmer, wo Anna am Abende ihrer Ankunft so bange Thränen geweint, saß sie mit der alten Susie und packte fröhlich ihre Weihnachtskiste aus, die heute aus dem Elternhause angekommen war. Da fand sich auch neben allerlei nützlichen Dingen eine Box mit prächtigen Christbaumverzierungen und daneben ein Paket Weihnachtslichter mit allem Zubehör zum Aufhängen. Bei diesem Anblick reifte ein kühner Entschluß in Annas Seele. Aufspringend rief sie mit leuchtenden Blicken: „Das sollen die lieben Eltern nicht umsonst geschickt haben. Wir wollen der Tante einen Christbaum zurecht machen!"

„Wo denken Sie hin?" erwiderte Susie erschrocken und hob die Hände empor, als sähe sie schon der Kranken grimmige Augen vor sich, „das würde sie aufs tiefste kränken, und wer weiß, ob wir nicht beide den Laufpaß bekämen."

„Und doch wage ich es," versetzte Anna mit Bestimmtheit, „mir ist's wie eine Eingebung von oben, daß die arme Tante sich auch wieder mit den lieben Engeln über die Geburt des Heilands freuen soll!" Susie schüttelte trübselig den Kopf und meinte, es werde wieder am Weihnachtsmorgen ein großes Unglück geben, mußte jedoch zuletzt versprechen, ein Bäumchen zu besorgen, wogegen Anna alle Verantwortung auf sich nahm. — — — Am andern Morgen, es war der vierundzwanzigste Dezember, rollte zu ungewöhnlich früher Stunde der Wagen des Doktors vor das Haus; Anna, die ihn herzlich, aber doch errötend grüßte, sah sogleich, daß eine Sorgenwolke auf seiner Stirn lag, und fühlte sich ein wenig verletzt, als er hastig nach Susie fragte und die Bitte aussprach, mit ihr allein zu sprechen. Was in aller Welt konnte der Arzt mit Susie, deren Gesundheit über alle Zweifel erhaben war, im geheimen zu verhandeln haben? Noch mehr aber wuchs ihr Erstaunen, als diese nach einem kurzen Zwiege-

sprach mit Dr. Warner in höchster Aufregung, leichenblaß im Gesichte, in die Küche stürzte mit dem Ausrufe: „Er ist da! Gott erbarme sich meiner armen Herrin! Das überlebt sie nicht! Und ich sag's ihr nicht, sonst trifft sie der Schlag!" Ratlos blickte Anna bald auf Susie, die wie vom Fieber geschüttelt auf einen Stuhl gesunken war, bald auf den Doktor, der mit ernster Miene ihre Hand ergriff. „Es ist allerdings eine überraschende Kunde," sagte er, „deren Überbringer ich werden mußte. Heute nacht wurde ich zu einem Sterbenden gerufen, einem elenden, verkommenen Tramp im letzten Stadium der Schwindsucht, den der Schmied auf der Straße fand und aus Barmherzigkeit aufgenommen hat. Und dieser Unglückliche, der vielleicht eben jetzt seinen letzten Atemzug thut, ist ein früherer Bewohner Tarrytowns — ja dieses Hauses — Martin Bonner, der Ehegatte Ihrer Tante Ursula!"

Anna war aufs tiefste erschüttert, während Susie ihr Gesicht mit der Schürze verhüllte und unter dumpfem Schluchzen immer wiederholte: „Ich sag's ihr nicht! ich sag's ihr nicht!" — „Der letzte Wunsch des Unglücklichen," fuhr der Doktor fort, „den er mir und dem Pastor noch mitzuteilen wünschte, war der, von seinem verlassenen, so tief gekränkten Weibe Vergebung zu erhalten. Es ist ihm in den zwanzig Jahren seit seiner Flucht elend gegangen, sodaß man wohl sagen darf, er habe sein Unrecht schwer gebüßt — sollte es nicht möglich sein, Ihnen möglich sein, die Tante von der Rückkehr und der Bitte ihres Gatten zu unterrichten?"

Anna stand lange in tiefes Nachsinnen versenkt, dann richtete sie sich entschlossen auf und sagte: „Ich werde es thun! Wenn je eine Zeit geeignet ist, das Herz zum Vergeben und zur Versöhnung zu stimmen, so ist es der heutige Weihnachtsabend, wo Gott mit seinem lieben Sohn den Frieden auf Erden gesandt hat. Er wird mir beistehen und den rechten Weg zeigen!" Der Doktor blickte mit Bewunderung — vielleicht war's auch ein noch wärmeres Gefühl — auf das begeisterte Mädchen und empfahl sich dann mit der Bitte, sich am Abend nach dem Ausgang des Unternehmens erkundigen zu dürfen.

Mit der Abenddämmerung hatte Tante Ursula sich zu Bett bringen lassen, und zum erstenmale empfing Anna einen Händedruck und ein freundliches Lächeln der Kranken, die sich heute in einer nie dagewesenen weichen Stimmung befand. Anna, deren Herz voll war von dem Gedanken an ihr schweres Werk, wagte es, einen warmen Kuß auf die Hand der Tante zu drücken und — o Wunder! ein feucht schimmernder Blick traf sie aus den sonst so düstern Augen und statt des erwarteten Murrens hörte sie mit innerem Jubel die Worte: „Bist doch ein gutes Kind! Aber nun gehe — ich fühle mich so müde, daß ich wohl ein paar Stunden werde schlafen können."

Und wirklich — Gott bescherte der armen Frau einen festen erquickenden Schlaf. Die alte Uhr auf der Haustreppe hatte eben die neunte Stunde verkündigt, da öffnete sich die Thür des Krankenzimmers, eine helle Lichtflut

drang herein, und Anna, den kleinen, aber reichgeschmückten Christbaum tragend, näherte sich, von Susie gefolgt, dem runden Tisch in der Mitte, auf welchen sie den Baum niedersetzte und sich dann mit Susie in eine dunkle Ecke zurückzog. Eine rasche Bewegung im Bette zeigte, daß der plötzliche Lichtglanz die Tante erweckt hatte; erschrocken fuhr sie empor und starrte mit weit geöffneten Augen die wunderbare Erscheinung an, aber kein Wörtlein, nur ein langer, tiefer Seufzer kam über ihre Lippen. Sie fragte nicht, wie der Christbaum dahin gekommen sei — Gottes Finger hatte an das alte arme Herz geklopft und je länger sie nach dem reichgeschmückten Tannenbäumchen blickte, um so heller wurde es in ihr von Weihnachtsglanz und Weihnachtsfrieden. „Anna, liebes Kind, bist du hier?" rief sie endlich mit vor Rührung bebender Stimme. Und als Anna am Bette der Kranken auf die Knie sank, da schlang diese ihren Arm um des Mädchens Hals und flüsterte: „Gott segne dich, mein Kind, für alles, was du mir alten Frau gethan hast — und vergieb, ach vergieb mir, daß ich so hart und undankbar gewesen bin!" — Ein Thränenstrom, der erste seit vielen, vielen Jahren, entstürzte ihren Augen; Anna aber, die nun die Zeit gekommen sah, den übernommenen Auftrag auszurichten, faßte die zitternden Hände der Greisin und sagte: „Nicht mir, Tante, hast du zu vergeben, denn mein Herz ist voll Jubel und Dank, daß Gott mir diese selige Stunde geschenkt hat. Aber ein anderer, der in seiner Verblendung Unglück und Jammer über dich gebracht, der dich treulos verlassen und den Gottes strafende Hand gefunden hat, fleht unten im Städtchen von seinem Sterbenslager her um deine Vergebung — — "

Wie vom Blitze getroffen, sank Frau Bonner in die Kissen zurück und ihre zitternden Arme bewegten sich, als müsse sie ein drohendes Gespenst von sich abwehren. Mit innerer Angst stürzte auch Susie herbei; Anna aber schrie innerlich zu Gott um Hilfe und Erbarmen. So vergingen einige Minuten in schauerlicher Stille, dann wendeten sich die Augen der Kranken langsam dem zitternden Mädchen zu und mit feierlicher Stimme rief sie: „Nenne den Namen nicht, er soll begraben sein, wie mein Kummer und meine Feindschaft. Und wenn er noch lebt, sage ihm — ich vergebe, wie auch Gott ihm vergeben möge!"

In diesem Augenblicke tönte aus dem Thale der schrille Ton eines Glöckleins herauf; zugleich trat Doktor Warner ein und sagte mit tiefem Ernste: „Das Totenglöcklein für den unglücklichen Bonner! Sein letztes Wort war: Vergebung! Und ich sehe, sie ist ihm geworden!"

Es war Frühling geworden. Die Villa der Familie Archer in Roxbury lag mitten in einem Blumen- und Blütenmeere; auf der Porch saß die Mutter mit ihrer älteren Tochter Ella, und beide blickten erwartungsvoll dem Vater entgegen, der wiederum, wie am Anfange unserer Erzählung, mit einem offenen Briefe in der Hand die Straße heraufkam und schon von weitem eine überaus fröhliche Stimmung wahrnehmen ließ. „Nun nenne

mir niemand mehr unsre Anna ein Pechvöglein!" rief er eintretend — „ich schäme mich ordentlich, daß ich den Wert dieses köstlichen Edelsteins erst durch Tante Ursula inne geworden bin. Höret nur, was die uns meldet — oder vielmehr wie ein Generalfeldmarschall befiehlt:

„Mein lieber Archer! Du wirst hoffentlich nichts dawider haben, wenn deine Anna, nachdem sie der kranken Tante aus dem Tode zum Leben geholfen hat, nun auch bei der Gesunden bleibt, die ohne das liebe Kind nicht sein kann — und der Susie geht's ebenso. Und noch einem andern Menschen, einem jungen Doktor Warner in Tarrytown, der nächstens kommen und bei Euch um Anna anhalten wird. Ihr werdet auch nicht Nein sagen, wozu gar keine Ursache ist. Die Hochzeit richte ich selber aus, und du magst den Kopf schütteln, wie du willst, eine fröhliche Hochzeit wird's geben, und die fröhlichste und dem lieben Gott dankbarste wird sein

deine Ursula, verwitwete Bonner."

Und so ist's geschehen. Noch heute erzählen die fünfhundert Einwohner Tarrytowns von dem großen Tage, als ihr hochverehrter Doktor seine liebe Doktorin heimholte und die „böse Ursel" in perlendem Catawba von Augusta einen kräftigen Toast auf die Neuvermählten ausbrachte, zum großen Gaudium der guten Susie, die trotz allen Sträubens einen Ehrenplatz am Hochzeitstische einnehmen mußte und im stillen immer das Sprüchlein wiederholte: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Die Sturmflut.

Am 12. November des Jahres 1872, in einer Nachmittagsstunde, wanderten zwei Männer am Strande der Ostseeküste in Mecklenburg. Sie kamen aus der nächsten Stadt, wohin sie Geschäfte geführt hatten, und suchten mit schnellen Schritten ihr einsames Dorf zu erreichen. Der Wind von Nordosten blies heftig, und die schaumgekrönten Wogen rauschten unheimlich. Das kümmerte sie aber nicht; denn sie hatten wohl Schlimmeres gesehen, und dazu waren sie im eifrigen Gespräche begriffen. Dort lag schon ihr Dörfchen, und hier war der Kreuzweg, auf welchem sie sich zu trennen hatten. Der Bauer reichte dem Lehrer die Hand und sagte: „Und wahr ist's doch! Wer alles glauben will, was die Bibel sagt, der muß seine zwei Augen und seinen guten Menschenverstand mit siebendoppelter Binde verbinden. Wenn geschrieben steht: So jemand zu diesem Berge spräche: Hebe dich auf und wirf dich ins Meer und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, was er sagt, so wird es ihm geschehen, was er sagt: das glaube, wer's kann." Und dabei zeigte er auf die große Düne, welche seine Scheune und sein Wohnhaus vor Wind und Wellen schützte.

Der Lehrer sah ihn ernst an und erwiderte: „Und ich glaub's; Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue!" (4. Mos. 23, 19.)

Der Bauer aber sah ihn kopfschüttelnd an und sprach: „Gut, Schulmeister, wenn Ihr ein solch bibelfester Mann seid, so sprecht's einmal. Ich gebe Euch die Erlaubnis und setze Haus und Hof aufs Spiel."

„Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen!" (Matth. 4, 7) gab der Lehrer zur Antwort, indem er sich umwandte und zum Weitergehen sich anschickte.

Da rief der Bauer ihm lachend nach: „So thu' ich's! Paßt auf, Schulmeister!" Der lästernde Mann erhob dann die Rechte gegen die Düne und sagte laut: „Hebe dich auf und wirf dich ins Meer!"

Aber der Berg wankte und wich nicht, und dahinter brüllte die Brandung und brausten die Wasserwogen. Und wieder lachte der Bauer und fuhr fort: „Noch mehr, Schulmeister! Ich gebe dem Berge vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit, und liegt er morgen abend in der See, so soll auch kein Titel im Bibelbuche sein, dem ich nicht glauben wollte."

Als der Lehrer dies hörte, schritt er mit Ernst auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte feierlich: „Mein Freund, irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er ernten." (Gal. 6, 7.)

Das Gespräch fand statt am Tage vor der großen Sturmflut. Es war wie eine Fügung Gottes; nur noch wenige Stunden und die Wut der Elemente brach los. Der Sturm heulte und die See tobte; der Regen rauschte, und die Nacht deckte Land und Meer mit schwarzer Finsternis. Der Bauer hatte sich, als er nach Hause kam, die Schlafmütze weit über den Kopf gezogen, streckte sich behaglich im Bette und sagte zu seinem Weibe: „Hier ist's gut sein!" und schlief dann ohne „Walt' Gott" und ohne sonst einen Abendsegen ein. Aber um die Mitternachtsstunde fuhr er erschrocken plötzlich von seinem Lager empor. Was durch die Luft sauste und brauste, klang ihm wie eine Posaune des jüngsten Gerichts. Weib und Kind sprangen gleichfalls aus ihren Betten. Das Dachgebälk knarrte und ächzte, als halte es nur noch mühsam in allen Fugen zusammen. Aber Not hatte es nicht; das neue Haus war aus festem Gestein, aus untadeligen Balken, Bohlen und Sparren gebaut. Als aber der Kuckuck in der Wanduhr die zweite Morgenstunde verkündete, stürzten die Knechte aus dem Pferdestalle herbei und riefen: „Um Gotteswillen, Herr, schnell heraus! Die Düne muß irgendwo gebrochen sein; überall strömt die Flut ins Dorf."

Bleich und zitternd eilte der Bauer hinaus. Das Vieh stand schon bis an die Knie im Wasser. „Jagt die Kühe aus den Ställen und treibt sie landeinwärts! Schirrt die Pferde auf, damit wir uns selber retten können, wenn's not thut!" befahl er. Brüllend stürmten nun die Rinder von dannen und waren schon nach wenigen Minuten aus den Augen verschwunden. Im Nu waren die Pferde aufgeschirrt, aber an eine Rettung war nicht mehr zu denken. Auch die Rosse mußten hinausgetrieben und ihrem Schicksal überlassen werden.

Nur mit Mühe konnten Herr und Knechte durch den Wasserschwall wieder in das Haus gelangen. Und heftiger brauste der Sturm, und wilder

donnerte das Meer, und noch höher stiegen die Wogen. Jetzt stand schon das hochgelegene Haus mitten in der Flut, und die Wellen leckten an den massiven Wänden empor. Das Wasser drang durch die Thüren und füllte Stuben und Kammern. Man schaffte nun schnell auf den Bodenraum, was in der Eile hinauf zu bringen war; aber plötzlich war es, als wenn der Donner mit zehnfach verdoppelter Kraft daherrollte, als wenn alles rings umher knatterte und krachte. Ein furchtbarer Stoß machte das Haus in allen Fugen erzittern; die Fensterscheiben gaben nach, und das Wasser brauste durch die Öffnung. Ein Stoß nach dem andern krachte gegen das Haus, daß es zu wanken schien und das Gebälk des Dachstuhls erzitterte. Mit bleichen, angstvollen Gesichtern standen die Männer unthätig auf dem Hausboden. Fort und fort folgte nun Stoß auf Stoß, als würde an die Mauern von draußen mit Riesenhämmern geschlagen. Da sagte einer der Knechte: „Gott sei uns gnädig; Herr, wir sind verloren!“ Und der Bauer sprach gleichfalls: „Wir sind verloren!“ Bei diesen Worten umschlang die Mutter ihre beiden Kinder, den zehnjährigen Knaben und das zwölfjährige Mädchen; sie verhüllte ihr Antlitz und weinte leise. Und als noch einmal der ganze Dachstuhl wie in Fieberschauern erzitterte, da faltete das Mädchen die Hände und betete mit lauter Stimme:

„Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein!
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.“

„Breit aus die Flügel beide!“ betete auch der Knabe mit. Die Mutter aber sprach: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, hat unser Gott und Herr gesagt; und er ist kein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue.“

Und ob auch die Schloßen gegen das Giebelfenster klapperten und eisige Zugluft schneidend durch Mark und Bein drang, dem Bauer standen die Schweißtropfen auf der Stirn, und er seufzte: „Herr, hilf, nicht um meinet-, sondern um meiner armen Kinder willen. Rette du uns!“

Als endlich der Tag graute, da regte sich in jeder Brust wieder die Hoffnung. Der Bauer blickte durch das Bodenfenster und schaute und schaute. Plötzlich fiel er auf die Knie, bedeckte mit seinen beiden Händen das Antlitz und fing an zu weinen. Was hatte ihm das Herz erzittern gemacht, und was hatte er geschaut? Die Düne, auf welche er wenige Stunden vorher mit frevlerischer Hand gezeigt hatte, war verschwunden — von den Wellen zerrissen und verschlungen. Die Scheune mit ihrem ganzen Inhalt war von dem Strudel erfaßt, zusammengedrängt und vom Boden hinweggefegt worden. Das ganze Strohdach lag aber gegen das Wohnhaus gepreßt und schützte dasselbe glücklicherweise vor dem vernichtenden Anprall der Wogen. Dieselbe Hand, die das Meer entfesselt und die Düne zerbrochen, hatte dadurch dem Wohnhause einen schützenden Damm errich-

tet. Und dieselbe Hand, die in jenen Tagen der Erscheinung Jesu Christi auf Erden Wind und Wetter bedräuete, gebot auch jetzt den Wogen der Ostsee, daß sie die stolzen Häupter beugten und gehorsam in das verlassene Bett zurücktraten.

Als der Bauer nach diesem fürchterlichen Ereignis zum erstenmale wieder dem Lehrer begegnete, reichte er demselben die Hand und sagte mit gesenktem Blick und Thränen in den Augen: „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Gott sei Dank, ich habe glauben gelernt!" Der Lehrer aber antwortete: „Ja, und das ist Gottes Werk."

Ein sonderbarer Dieb.

In Amsterdam ging eines Morgens der reiche Handelsherr van Beeren zu seinem Bankier, um sich von diesem fünfzig neugeprägte Gulden geben zu lassen. Er hatte einen prachtvollen Neufundländerhund bei sich, schwarz und weiß gefleckt, mit langem Behänge, zottigem, gelocktem Haar und klugem Gesicht, aus dem ein paar treue, braune Augen hervorleuchteten.

Heute feierte nämlich der alte Diener Klaus, welcher schon in dem Geschäft seines Vaters angestellt gewesen war und lange Jahre treu bei ihm ausgehalten hatte, seine silberne Hochzeit. Da es dem Manne aber nicht besonders gut ging und er viele Kinder zu ernähren hatte, so wollte ihm van Beeren heute mit den fünfzig Gulden eine Freude machen.

In einer Rolle fest eingewickelt erhielt der Kaufherr das Verlangte. Das Silber war jedoch ziemlich schwer und Mynheer van Beeren etwas bequem; in die Westentasche konnte er es nicht stecken, in der Hand mochte er es nicht tragen, und so gab er es denn, wie er draußen wieder auf der Straße war, seinem Hund, der es stolz und erhaben ins Maul nahm und dann ernst und würdevoll neben seinem Herrn herschritt, bis sie das Haus jenes frühern Dieners erreichten. Mynheer van Beeren nahm dem Hund auch jetzt noch das Geld nicht ab, sondern wollte sich den Spaß machen, daß Oppaß es selbst überliefern solle. Er sagte deshalb zu ihm: „Du, Oppaß, gieb jetzt dein Geschenk ab!" und zeigte dabei auf den überraschten Mann. Der Hund ging auf diesen zu, wedelte mit dem Schwanze und ließ sich die Rolle Geld ruhig aus dem Maul nehmen.

Der alte Diener war außerordentlich gerührt; er dankte seinem frühern Herrn mit Thränen in den Augen und streichelte dabei den Hund, der das auch wohlgefällig duldete. Auch die Kinder drängten sich um das kluge Tier, streichelten und liebkosten es, und jedes suchte ihm einen Leckerbissen beizubringen.

Einige Monate waren seit der Zeit verflossen, und Mynheer van Beeren hatte eines Nachmittags wieder ein Geschäft bei dem nämlichen Ban-

kier. Der Hund begleitete ihn wie gewöhnlich — richtete sich auch, als er hinein kam, an dem Zahltisch auf und gab die Pfote. Der Commis, welcher dahinter stand, wollte aber heute nichts von ihm wissen, und die Leute schienen in ziemlicher Aufregung zu sein, deren Ursache der Bankier selber, der jetzt aus seinem Privatkabinett kam, ohne weiteres erzählte.

Es war nämlich heute morgen ein frecher Diebstahl in seinem Comptoir verübt worden und zwar mit einer solchen Schnelle und Gewandtheit, daß man sich die Sache gar nicht erklären konnte. Der eine Commis hatte Guldenstücke verpackt und zehn Rollen davon in das kleine Comptoir seines Prinzipals getragen und dort auf den Schreibtisch gelegt. Der Prinzipal wollte sie auch selber zweimal überzählt haben — an einen Irrtum konnte nicht gedacht werden; und trotzdem war eine von den Rollen — in dem Moment, wo er in das Hauptcomptoir trat, um ein paar Briefe zum Kopieren hinein zu legen — von seinem Tisch verschwunden.

Ein Diebstahl schien kaum denkbar, oder er mußte mit einer solchen Keckheit durch das zufällig offen stehende Fenster ausgeübt worden sein, daß nur die Schnelligkeit dabei unbegreiflich blieb. Wie hätte es ein Dieb außerdem wagen dürfen, in der ziemlich belebten Straße am hellen Tage einzusteigen, und wenn er es gethan, weshalb hatte er nicht mehr mitgenommen, als die eine kleine Rolle, während doch zehn dicht neben einander lagen? —

Mynheer van Beeren betrachtete die Räumlichkeiten des Hauses. Das Comptoir lag allerdings fast zu ebener Erde, aber doch auch nicht ganz niedrig, so daß ein Mensch sich schon emporschwingen mußte, um hineinzukommen. Der Schreibtisch stand wenigstens sechs Fuß vom Fenster entfernt und war vom Gesimse aus unerreichbar. Zudem hatte das Zimmerchen nur einen Ausgang, und der führte ins Hauptcomptoir. Es hätte allerdings eine ungeheure Frechheit dazu gehört, dort am hellen Tage einzusteigen, und ebensoviel Glück auch fast, um unbemerkt zu entkommen.

Der Bankier hatte indessen nach der Polizei geschickt und Anzeige gemacht. Einer der Beamten kam sofort ins Haus, um sich den Platz anzusehen und nähere Erkundigungen einzuziehen; allein die Sache blieb unerklärlich, und die Fünfziggulden-Rolle natürlich verschwunden.

Vierzehn Tage oder drei Wochen mochten etwa nach diesem Vorfall verflossen sein, und der Handelsherr van Beeren saß eben in seinem kleinen Studierzimmer, als sich der alte Klaus bei ihm melden ließ, um seinen Dank abzustatten.

„Dank?" sagte der Kaufmann, „wofür? — Für das Geschenk von damals hat er sich ja schon bedankt, und seither habe ich ihn nicht mehr gesehen; aber laß den Alten nur herein kommen."

Die Thür öffnete sich, und Klaus trat mit dem Hut in der Hand auf die Schwelle, aber er sah recht elend aus, und der gutmütige Herr rief ganz erstaunt: „Ei, ei, Klaus, was fehlt Euch? Ihr seid ja ganz bleich und mager geworden! Waret Ihr krank? Ich habe nichts davon gehört!"

„Ach ja," seufzte der Mann, „und zwar recht krank, so daß ich glaubte, nicht mehr aufzustehen. Es hat mich ordentlich gepackt, und ich war so

elend, daß vom Arbeiten schon viele Wochen gar nicht die Rede sein konnte."

„Armer Klaus!" sagte van Beeren teilnehmend, „und warum habt Ihr mich das gar nicht einmal wissen lassen?"

„Ach, lieber Herr," sagte der Alte gerührt, „Sie haben's doch gewußt und sind mir in meiner Not auf so großmütige und zarte Weise zu Hilfe gekommen — ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll."

„Mein lieber Klaus," sagte van Beeren, „ich würde Euch gerne zu Hilfe gekommen sein, wenn ich ein Wort davon erfahren hätte — und vielleicht ist es selbst jetzt noch nicht zu spät — aber ich versichre Euch, ich habe keine Silbe davon gewußt und verstehe auch nicht, was Ihr damit meint, daß ich Euch auf großmütige und zarte Weise geholfen hätte."

„Lieber Herr," erwiderte der alte Mann, „erlauben Sie mir wenigstens, daß ich Ihnen danken darf; hat mir doch Ihr eigener Hund, das brave Tier, das Geld gebracht!"

„Ah so, davon redet Ihr," sagte Mynheer lächelnd, „aber das war ja zu Eurer silbernen Hochzeit, und zu der Zeit waret Ihr noch ganz gesund!"

„Nein, nein, das meine ich nicht," erwiderte der Alte kopfschüttelnd; „aber das zweite Mal, es mögen nun beinahe drei Wochen sein, wo der Hund allein zu mir kam und mir wieder so eine Rolle brachte."

„Mein Hund?" rief der Kaufherr erstaunt, „der Oppaß? Und wie viel enthielt die Rolle?"

„Genau so viel als die erste, fünfzig Gulden," lautete die Antwort.

„Das ist merkwürdig!" rief Mynheer.

„Aber von wem sonst kann der Hund das Geld bekommen haben als von Ihnen?" fragte Klaus erstaunt.

„Gestohlen hat er's," lachte der Kaufherr laut auf, „gestohlen gegen alle Paragraphen des Strafgesetzbuches — nein, so etwas ist noch gar nicht dagewesen. — Habt Ihr ihn denn damals wieder gefüttert?"

„Na, das können Sie sich wohl denken, Mynheer," sagte der alte Klaus. „Die Kinder wußten fast nicht, was sie vor Freude mit dem Hund anfangen wollten, streichelten und liebkosten ihn und steckten ihm alle Leckerbissen zu, die sie nur auftreiben konnten, und er blieb über eine Stunde bei uns, bis ich ihn zuletzt wieder heim schickte. Aber ich begreife noch immer nicht...."

„Na, laßt nur sein," wehrte Mynheer ab, „das erzähle ich Euch ein ander Mal."

Als nun Klaus fort war, nahm van Beeren augenblicklich eine Rolle mit fünfzig Gulden, gab sie dem Hunde zu tragen, setzte den Hut auf und ging, seinem Freunde das gestohlene Geld zurück zu bringen.

Sobald Oppaß auf die Straße kam, zeigte er nicht geringe Lust, mit dem ihm anvertrauten Gut augenblicklich wieder nach dem Haus des alten Klaus durchzubrennen; sein Herr ließ ihn aber nicht von der Seite, er mußte dicht neben ihm bleiben, und so kamen sie zu dem Hause des Bankiers, der noch immer in seinem Comptoir arbeitete. Das Fenster stand offen. „Hm!" dachte van Beeren, „wie wäre es, wenn ich nun den Oppaß auf demselben Wege hineinschickte, wie er sich damals jedenfalls das Geld

geholt — dann erfahren wir zugleich, ob der Hund so hoch springen kann."

Gedacht, gethan. Wie er dicht bei dem offenen Fenster war, blieb er stehen, und nach dem Fensterbrett hinauf deutend, sagte er leise: „Oppaß, hopp, spring' hinauf, rasch!"

Der Hund sah ihn mit den klugen Augen verwundert an, als ob es ihm unnatürlich vorkomme, dort Geld hinein zu tragen, wo er noch nie etwas zu fressen bekommen hatte, aber der Befehl des Herrn war zu deutlich, und so nahm er denn auch ohne weiteres einen kurzen Anlauf und war mit einem Satz oben, wo er ruhig stehen blieb und mit dem Schweif wedelte.

Mynheer van Beeren hörte einen lauten Ausruf des Erstaunens; als sich aber der Hund nach ihm umdrehte, winkte ihm sein Herr, in die Stube hinein zu springen, und als er das that, schritt Mynheer selber vorüber in das Comptoir hinein.

Der Bankier war allerdings im ersten Augenblick ziemlich erschrocken, als er den mächtigen Hund in seinem Fenster wie eine Erscheinung auftauchen sah, erstaunte indessen nicht wenig, als er den Hund seines Freundes mit einer Geldrolle im Maul erkannte. Van Beeren löste ihm aber bald das Rätsel.

Der Hund war damals, als er dem alten Manne die hier im Hause geholte Rolle Geld gebracht hatte, so gut behandelt und traktiert worden, daß ihm das gefallen haben mochte. Natürlich suchte er sich den Genuß noch einmal zu verschaffen, und da er bei der Thüre nicht hinein konnte und das Fenster offen sah, war er mit einem Satz oben. Das Comptoir war in dem Moment leer, und so wurde er nicht bemerkt; lang aufzuhalten brauchte er sich aber auch nicht; die Rollen sah er auf dem Schreibtisch liegen, mit einem Sprung war er drüben, griff eine auf, mehr konnte er nicht tragen und brauchte auch nicht mehr, sprang deshalb wieder zurück und auf die Straße hinab und war lange mit seiner Beute außer Sicht, als der Bankier seinen Verlust entdeckte und sich nun vergebens den Kopf zerbrach, wer der freche Dieb sein könne.

Der Weber und der Tod.

Eine Dorfsage von **K. H. Caspari.**

Vor alter Zeit lebte ein Weber, der hatte sechs Kinder und war sehr arm. Da ward ihm noch ein Kind von seinem Weibe geboren, und er gedachte, wen er dem Knäblein wollte zu Gevatter bitten. „Du mußt einen reichen Mann dazu nehmen," sagte die Frau, „der sich des Würmleins annimmt, denn bei uns kommt die liebe Sonne eher ins Haus als das liebe Brot." — „Ja," sagte der Mann, „aber die reichen Leute haben ein hartes Herz!" Doch geht er hin zu einem reichen Bauern und entdeckt ihm sein Begehr. Der fuhr ihn hart an und sagte, er habe der Paten wohl genug und brauche seines Kindes nicht, er solle bei seinesgleichen bleiben, schlug's

ihm ab und wies ihm die Thüre. So geht der Weber zu einem armen Mann. Der sagt, er könne für die Seinen nicht das Brot und die Kleider, viel weniger für anderer Leute Kind einen Patenpfennig aufbringen, er solle zu reichen Leuten gehen, und schlug's ihm auch ab.

Da ward der Weber sehr traurig, klagte wider Gott und Menschen, und da er auf dem Heimweg durch einen Wald kam, raufte er vor großem Jammer sein Haar und rief, er wolle in einer so schlechten Welt lieber gar nicht mehr leben, der Tod solle nur gleich kommen und ihn davon nehmen. Als er das gesagt, kommt alsbald ein Mann zu ihm heran, der hatte einen langen schwarzen Mantel an, und wo er hintrat, wurde das Gras und die Blümlein gelb unter seinen Füßen, und zur Seiten ward das Laub an den Bäumen dürr und fiel auf den Weg. Das war der Tod. Der stellt sich vor ihn und spricht: „Du hast mich gerufen, was ist dein Begehr?" Der Weber erschrickt, zieht seinen Hut ab, verneigt sich und spricht: „Meine Frau hat gestern ein Knäblein geboren, und niemand will sein Pate werden, weder ein Reicher noch ein Armer. So hab' ich Euch gerufen, denn Ihr seid ein Freund der armen Leute, daß Ihr sollt des Kindleins Pate werden!" — „Meinethalben," sagt der Tod, „bring das Kind morgen nach dem Abendläuten in die Kirche, da will ich kommen und es über die Taufe heben."

Der Weber thut also, und da sie um den Taufstein stunden, kam der Tod, hielt das Kind über die Taufe und gab ihm den Namen Anastasius. Zu dem Pfarrer sagt er, er sei ein reisender Doktor und habe aus sonderlicher Freundschaft dem armen Mann diesen Dienst gethan. Da sie aus der Kirche in des Webers Haus gekommen, nimmt er diesen beiseite und spricht: „Gevatter, Ihr werdet eines Patenpfennigs gewärtig sein. Aber Gold und Silber hab' ich nicht, dieweil die Menschen, so zu mir kommen, das alles dahinten lassen und zu mir fahren arm und bloß, gleichwie sie aus ihrer Mutter Leib kommen; doch will ich Euch etwas lehren, daraus Ihr großen Nutzen ziehen und manch Stück fein Geld gewinnen könnt. Der Pfarrer meint, ich sei ein Doktor. So sollt ihr nun zu den Leuten sagen, ich habe Euch auch in der Kunst unterwiesen und Euch ein Mittel gegeben, das eine große Kraft hat. Wenn Ihr nun zu einem Kranken geholt werdet, so thut die Augen auf: Ihr werdet mich allezeit bei dem Kranken sitzen sehen, entweder zu Häupten oder zu Füßen.. Sitz' ich zu Häupten seines Bettes, so sagt, an dem sei alle Kunst verloren, seine Krankheit sei zum Tod, und geht Eures Weges, denn gewiß und wahrhaftig — er muß sterben. Sitz' ich aber zu Füßen, so sagt, den Kranken wollt Ihr herstellen, wie gefährlich auch seine Krankheit sei. Gebt ihm, was Ihr wollt, und Euer Ruhm wird groß sein, denn er wird leben." Damit ging der Tod davon. —

Das gefiel dem Weber wohl, und folgenden Tags erzählte er, er sei ein Doktor geworden; aber die Leute spotteten sein und wollten es nicht glauben.

Da geschah es, daß der Schulz desselben Dorfs von einem hohen Baume fiel und ward für tot heimgetragen. Er litt große Schmerzen, und

nach etlichen Tagen sagten die Doktores, mit ihm sei es aus und vorbei, er müsse sterben, und in des Schulzen Haus war groß Weinen und Wehklagen. Der Weber kommt auch ins Haus und sieht seinen Gevatter zu Füßen des Bettes sitzen. „Ei," sagt er, „die Doktores sind rechte Esel, wissen mein Mittel nicht und lassen ihn elendiglich hinsterben. Was gilt's, ich will ihn wohl gesund machen?" Des Schulzen Weib verheißt ihm einen großen Lohn; der Weber aber giebt ihm aus einem Fläschlein ein wenig Wasser zu trinken, darein er Heidelbeeren gedrückt, und der Schulz ward gesund wider alles Verhoffen, und der Weber nahm seinen Lohn. So that er noch bei etlichen anderen Kranken, die wurden alle gesund.

Es ward aber der reiche Bauer, der dem Weber sein Kind nicht hatte aus der Taufe heben wollen, auch unpaß, und weil er sich gar nicht krank dünkte und ein geiziger Mann war, wollte er keinen Doktor herkommen lassen und schickte auch nach dem Weber.

Als er gekommen war, sagte der Bauer: „Ihr möget an mir leichtlich ein Meisterstück machen, Weber, denn mir fehlt nicht viel: wir haben gemetzelt und da hab' ich mich übereſſen; doch gebt mir nur Euer Tränklein! ‚Hilft's nicht, so schadt's auch nicht!'" Der Weber aber sah den Tod ihm zu Häupten sitzen, schüttelte den Kopf und sprach: „Bauer, Euch kann kein Tränklein auf der ganzen Welt helfen, auch mein Mittel nicht: da wider den Tod kein Kräutlein gewachsen ist. Bestellt Euer Haus, denn Ihr müßt sterben!" Der Bauer lachte des, beschickte die Doktores, die hießen ihn guten Mut haben, in dreien Tagen solle er sein wie ein Fisch im Wasser, aber nach dreien Tagen ward er begraben. Da erscholl das Gerücht von demselbigen Weber, als dem großen Wunderdoktor, durch das ganze Land, und nach Jahr und Tag war er ein reicher Mann, baute sich ein neues Haus, kaufte sich ein Pferd, und sagte zu seinem Weib: „Liebe Els, ich muß noch so reich werden wie ein Graf."

Da geschah es, daß er zu einem reichen Edelmann gerufen ward, der hatte ein großes Schloß, schöne Wiesen und Äcker, dazu viel Knechte, aber war todkrank. Der Weber kommt zu ihm und sieht alsbald den Tod ihm zu Häupten sitzen. „Gnädiger Herr," spricht er, „Ihr werdet dahinfahren, ich kann nicht helfen." Da winkt der Edelmann seinem Seckelmeister, der läßt hereintragen einen ganzen Sack voll Gold und Silber, und der Edelmann spricht: „Lieber Meister, das soll Euer sein, so Ihr mir helft." Der Weber sagt: „Ich kann nicht." Da er aber das viele Gold und Silber ansieht und des großen Reichtums gedenkt und des glückseligen Lebens, das er damit gewinnen möchte, denkt er: „Warum will der Gevatter just den reichen Mann haben? Heißt's doch: ‚Arm und reich dem Tode gleich', und mag er sich doch wohl zwanzig Bäuerlein statt seiner holen. Wenn ich ihm einen Possen spielen könnte, würde es ihm nicht schaden, und ich würde reich werden wie ein Graf, und Anastasius, sein Pate, ein Grafenkind. Ich weiß, was ich thun will!" So macht er seinen Anschlag und geht hinaus.

Im Hof ruft er vier starke Knechte zu sich und sagt: „Geht mit mir hinauf in eures Herrn Stube und stellt euch an sein Bett, zwei zu Häupten

und zwei zu Füßen. Wenn ich dann rufe: ‚Auf‘! dann greifet flugs das Bett, hebt es auf und herum, also daß des Herrn Füße zu liegen kommen, wo jetzt sein Haupt liegt!“ Das geschah also, und im Nu saß der Gevatter dem Kranken zu Füßen. Als derselbe den Possen merkte, macht er ein grimmiges Gesicht, schüttelte die Faust gegen den Weber und entschwindet. Der Edelmann aber genas zu derselben Stunde und ward über die Maßen fröhlich; der Weber empfing das Gold und Silber, that sich wohl mit Essen und Trinken und zechte mit dem Edelmann bis gegen abend.

Da er nun heimwärts reitet und in den Wald kommt, dünkt ihm die Luft wie ein böser Nebel zu werden, es wird ihm weh und übel, und mit einemmal steht der Gevatter neben seinem Weg. Er begrüßt ihn und will vorbei, der aber tritt heran, greift in des Pferdes Zügel, schnaubt ihn an und spricht: „Du falscher Geselle, du hast dich heute eines gefährlichen Dinges angemaßt, dafür will ich dir jetzt das Genick brechen!“ — „Ach, herzlieber Gevatter,“ sagte der Weber, „haltet's zu Gnaden, einmal ist keinmal! Es soll niemals wieder geschehen. Zudem ist mir's sterbensübel, als müßt ich vom Pferde fallen, und es würde Euch feiner anstehen, wenn Ihr mich vielleicht mitnehmen wolltet in Euer Haus und mir ein Labsal reichen.“ — „Meinethalben,“ schnaubt der Tod, „bind' dein Pferd an und komm mit!“

Der Tod ging voran in den Wald hinein, und der Weber folgte ihm, und endlich kamen sie vor ein schwarzes Thor, darüber hing ein Schild, darauf war eine Sanduhr gemalt und darunter geschrieben: ‚Zum letzten End,‘ — da war der Tod zu Hause.

Sie kamen in das Vorzimmer, darin hing eine Sense; dann gelangten sie in einen langen, langen Saal, darin nebeneinander und übereinander viel tausend Lichter brannten. Etliche waren noch ganz lang, andere zur Hälfte und weiter herniedergebrannt, wiederum andere nur noch ein Stümpflein, wankten hin und her und wollten verlöschen.

Der Weber verwunderte sich des und sprach: „Ich meinte, in Eurem Haus sei's sehr dunkel; was bedeuten die vielen Lichter und daß etliche lang und etliche kurz sind?“ Der Tod antwortete: „Hier wird für jeden Menschen, wann er geboren wird, ein Licht aufgesteckt, und jedwedes Licht bedeutet ein Menschenleben. Des einen Licht verzehrt sich langsam, das des andern schnell, und wenn das Licht erlischt, ist des Menschen Leben auch zu Ende. Deren Licht nun noch lang ist, die haben noch viele Tage vor sich, deren Licht aber herniedergebrannt, die sind ihrem Ende nah und thun gut, sich fertig zu machen — denn ich muß gehen und mich ihnen zu Häupten setzen!“

Der Weber verwunderte sich noch mehr, und über eine Weile sprach er: „Gevatter, ich möchte gar gerne wissen, wie lange mir noch zu leben beschieden; könntet Ihr mir nicht mein Licht zeigen, damit ich solches daraus abnehmen könnte?“

Der Tod führt ihn hinzu, geht mit ihm durch die Reihe der Lichter, bleibt endlich stehen und sagt: „das ist dein Licht, das ist deines Weibes,

das ist des Anastasius und das deiner anderen Kinder!" Der Weber verblaßt – die andern Lichter brannten alle noch lustig und waren lang, am längsten das des Anastasius — das seine aber war heruntergebrannt zu einem kleinen Stümpflein, und die Flamme wankte hin und her, wie unter einem starken Wind, zischelte und sprühte, als wollte sie jeden Augenblick verlöschen.

Da hub der Weber seine Hände empor zu dem Tod und sprach: „Ach, herzlieber Gevatter mein, durch deine große Gütigkeit bin ich ein reicher und glückseliger Mann geworden, und jetzt, da ich allererst weiß, was leben heißt, jetzt soll ich davon und alles dahinten lassen? Ach, gedenke meines Weibes und meiner Kinder. Was soll aus einer schwachen Witwe und armen Waislein werden, was aus meinem Anastasius, wenn ihr Haupt und Versorger dahin ist? Heißt's doch: über einen niedrigen Zaun will jeder Bube springen! Ach hab' ein Erbarmen!"

Dem guten Tod wollten schier die Augen übergehen bei solcher Rede; aber er sagte: „Ich kann nicht, — denn ich bin eines Stärkeren Knecht und muß thun, was meines Amtes ist!"

„Mit nichten," bat der Weber, „Ihr dürftet nur ein frisches Licht nehmen und statt des Stumpfes mir aufstecken. Ach thut's! thut mir die Liebe, herzlieber Gevatter, aber bald, bevor es zu spät ist!"

„Meinethalben," sagte der Tod, „um meines Patleins willen soll's geschehen!"

Damit nahm er ein frisches Licht und wollte es anzünden.

Da er aber das Stümpflein empor heben wollte, war seine Hand allzu plump und stark, also daß er das Stümpflein zwischen seinen Fingern zerdrückte. Das Flämmlein erlosch, und in demselbigen Augenblick erseufzte der Weber und fiel tot zu Boden.

Daher man sagt: ‚Mit dem Tod kein Pakt zu schließen ist,' item: ‚Es muß einer sterben, und ob er mit dem Tod Gevatterschaft gemacht.' Drum ist es gut, sein Herz nicht an dies Leben zu hängen, sondern allezeit so sich zu halten, daß man sich nicht fürchten muß, zu sterben, und nicht schämen, länger zu leben. —

Eine bange Stunde.

Es war ein kalter Dezemberabend. Draußen lag tiefer Schnee; der starke Frost hatte ihn so fest gemacht, daß der Fußtritt eines Menschen kaum eine Spur hinterließ. Der Himmel war frei von Gewölk, und Mond und Sterne sahen freundlich auf die in ihren Wintermantel gehüllte Erde herab. — In Ostpreußen war's, da, wo vor Jahren die große Hungersnot herrschte und der unheimliche Sensenmann seine Beute zu Tausenden durch den hohläugigen Typhus abmähte. Dort schien der Mond auch auf das beschneite Dach eines traulichen Pfarrhauses, das stattlich neben der Kirche

in der Mitte eines Dorfes lag. Der Pfarrer kam eben von einem Gang in die Gemeinde zurück, Frau und Kinder empfingen ihn mit Jubel und nahmen ihm Mantel, Hut und Stock ab. Sie traten alle in die wohldurchwärmte Wohnstube, und die Kinder zogen den Vater zu dem schon zurechtgerückten Lehnstuhl am Ofen. „Danke, Kinder, danke," sagte er sich niederlassend, „ist das eine Kälte, gerade so, wie damals, als mich Gottes starke Engel so gnädig dem sichern Tode entrissen." „Ach Vater, erzähle uns das doch, wie war das?" riefen die Kinder wie aus Einem Munde, „bitte, erzähle es uns doch!" — „Aber Kinder," wandte die Pfarrerin ein, „so laßt doch den Vater sich erst ausruhen und erquicken, hernach mögt ihr ihn bitten."

Die Kinder holten leise ihre Stühle an den Ofen und bildeten einen Halbkreis um den Vater, die Mutter setzte sich mit dem Strickzeug neben ihn, der alte Johann schloß die Fensterladen und schob noch einen tüchtigen Holzkloben in den großen Kachelofen.

„Ich sehe," hob nach einiger Zeit der Vater an, „ihr laßt euch heute nicht abweisen, und weil es mir selbst so ums Herz ist und mir die Geschichte noch so lebhaft vor der Seele steht, so will ich sie euch erzählen, damit ihr seht, wie gnädig der liebe Gott über mir gewaltet hat."

„Als ich ein zehnjähriger Knabe war, wohnte mein Vater in Masuren, dort auf dem großen Gute, welches jetzt Onkel Adolf bewirtschaftet. Der Vater hatte mich dazu bestimmt, einmal ein Pfarrer zu werden, deshalb gab er mich seinem Freunde, einem Pastor in L., in Haus und Pflege; da war eine gute Schule, die ich besuchen sollte. Ich war gut aufgehoben bei dem alten Herrn, der mit seiner alten Ehehälfte für mich sorgte, wie für einen Sohn, und ich fühlte mich wie zu Hause in dem alten Pfarrhause. Es war ein einstöckiges, langes Gebäude mit grünen Fensterladen, in die eine herzförmige Öffnung geschnitten war, damit der junge Tag dahineinschauen konnte und man die schöne Morgenstunde nicht verschlief. In der Mitte des Hauses befand sich der Hausflur, der dasselbe in zwei Teile teilte; auf der einen Seite war das Wohnzimmer und das Zimmer der Frau, daran reihten sich Küche, Gesinde- und Wirtschaftsräume; auf der andern Seite war das Reich des Pfarrers, seine Studierstube, sein Schlafzimmer, in dem auch ich schlief, dahinter eine Garderobe und zuletzt noch ein Raum, worin sich allerlei Kisten befanden. Hinter diesen Kisten stand eine eiserne Truhe, welche die Kirchenkasse enthielt. Ich kannte das ganz genau, denn es war der Ort, der mich am meisten anzog, dort hatte ich meine Pferde, meine kleinen Wagen und was ich mir sonst noch zimmerte. Da mußte der alte Herr einst eine Reise machen. Es war mitten im Winter, und es kam ihn hart an, aber es war eine Dienstreise und so fuhr er mit seinem alten Kutscher in dem gelben Schlitten ab.

Ich schlief nun allein auf der einen Seite des Hauses und bildete mir nicht wenig darauf ein.

Nun war es an einem Abend, der gerade so wie heute ausschaute, so kalt, so klar, die Erde war ebenso mit gefrorenem Schnee bedeckt wie heute,

daß wir alle in der großen Wohnstube versammelt waren. Die Pfarrfrau hielt den Abendsegen; dann beteten wir alle das Vaterunser, und ein jedes suchte sein Lager auf. Auch ich begab mich mit meinem Licht in mein Zimmer. Ich befahl mich dem lieben Gott, den ich bat, daß er seine Engelein möge um mein Bettlein stellen, und schlief bald ein.

* * *

Ich mochte wohl einige Stunden geschlafen haben, als ich aufwachte und doch nicht wußte, was mich gestört hatte. Es war mir, als habe ich irgend ein Geräusch gehört. Der Mond warf einen Strahl durch die Öffnung in dem Fensterladen, und dieser Strahl fiel auf den Ofen. Unwillkürlich folgte mein Auge dem Licht und was ich da sah, machte mich erstarren. War es Täuschung des zitternden Mondlichts oder Wirklichkeit? Ich erblickte einen Mann am Ofen stehend in einen weißen Schafpelz gehüllt, wie ihn die Bauern auch in unserm Dorf zu tragen pflegen.

Wie vor Schrecken gelähmt, blieb ich liegen und regte mich nicht, die Augen immer auf die Gestalt gerichtet. Ja, es war wirklich ein Mensch! — Auch er sah unverwandt nach meinem Bette hin, löste einen Strick, den er um die Hüften gebunden hatte, los und ging mit langsamen Schritten dem Bett zu. Ich hatte Geistesgegenwart genug, die Augen zu schließen und mich schlafend zu stellen. Ich hörte, wie der Mensch sich über mich bog, fühlte seinen Atem, doch ich zuckte mit keiner Fiber. Nachdem der Mann so einige Zeit gehorcht hatte, schien er befriedigt zu sein. Langsam entfernte er sich, stolperte über die Thürschwelle zu der Garderobe, kehrte dann plötzlich wieder um zu mir, um zu sehen, ob ich von dem Geräusch erwacht sei, doch ich rührte mich nicht. Dann ging er in den hinteren Raum. Ich vernahm deutlich, wie er einige Kasten fortschob, und zuletzt an die eiserne Truhe Hand legte. Er zog sie hervor, schleifte sie durch die Zimmer über die Schwellen bis zu der Ausgangsthüre des Schlafzimmers, schloß die Thür auf und kehrte dann an mein Bett zurück. Ich lag still wie ein Toter. Darauf zog er den Kasten bis zu der Hausthür. Nun sprang ich auf, um nach den Knechten zu rufen, doch o Schrecken, da kehrte der Dieb plötzlich zurück, und ich hatte kaum noch Zeit, mich wieder hinzulegen und schlafend zu stellen, als er auch schon wieder bei mir war. Da er mich aber scheinbar in Ruhe fand, entfernte er sich wieder. Nun hörte ich, wie er die Hausthür öffnete, und hielt mich für gesichert. Hastig sprang ich auf und wollte eben auf den Flur stürzen, als die Thür von außen sich wieder aufthat, der Mann noch einmal hereinschlich und gerade auf mein Bett losging, so daß ich nur noch hinter den Kasten einer großen, altmodischen Wanduhr flüchten konnte, der einen tiefen Schatten über mich warf.

Da stand ich nun, befahl meinem lieben Heilande Leib und Seele und wagte kaum zu atmen. Unterdessen tappte der Dieb auf dem Bette umher, suchte darin und darunter und stellte sich ungebärdig. Ich sah, wie er ein langes Messer zog und in und unter das Bett stieß mit großer Gewalt. Dann sah er sich im Zimmer um, doch der Herr hielt ihm die Augen, daß er mich in meiner Ecke nicht gewahrte. Als er mich nicht fand, stieß er noch

einmal mit dem Messer recht tief unter das Bett und eilte aus dem Zimmer. Diesmal verhielt ich mich still, bis ich draußen den Schnee knirschen hörte unter den Füßen des Diebes, und flog dann mehr, als ich ging, über den Flur, um Lärm im Hause zu machen. Bald war alles auf den Beinen, die Knechte stürzten aus dem Hause und suchten nach allen Richtungen. Sie entdeckten endlich die Spur, welche das Schieben des Kastens im Schnee zurückgelassen hatte, verfolgten dieselbe bis an ein Strauchwerk — da stand er, aber geöffnet und leer. Von dem Diebe jedoch war nichts zu entdecken.

Mich schüttelte am andern Morgen ein heftiges Fieber, und lange dauerte es, ehe ich das Bett wieder verlassen konnte. Der Pfarrer kehrte wieder heim, man bot alles auf, den Dieb zu ermitteln; die Gerichte waren in Thätigkeit, ich mußte alles genau erzählen, aber es war alles Nachforschen vergebens. Wohl wurden allerlei Vermutungen laut; man sagte sich, niemand habe so genau gewußt, daß der Pfarrer verreise, wo sich die Kirchenkasse befinde, und daß gerade jetzt so viel Geld darin gewesen sei, als der Küster, und der müsse es gewesen sein. Der Küster war ein alter, bis dahin unbescholtener Mann und es konnte ihm nichts bewiesen werden, auch wagte es niemand, seine Vermutungen gegen ihn laut werden zu lassen. Ich konnte auch nichts Genaues über den Dieb angeben, da ich mir in der großen Todesangst und Aufregung das Gesicht des Menschen nicht merken konnte, aber es überlief mich jedesmal ein Grauen, wenn ich später dem Küster in die Augen sah. —

Der Winter ging dahin, der Schnee zerschmolz, die Felder wurden wieder frei, da mußte der Küster für sich und den Pfarrer den Zehnten in der Gemeinde einholen. Dabei merkte er erst, was die Leute von ihm dachten. Früher hatten sie ihn freundlich willkommen geheißen und ihm gern und willig den Zehnten gegeben, auch wohl noch eine Stärkung vorgesetzt, jetzt begegnete er nur mürrischen Gesichtern. Keiner nötigte ihn zum Sitzen oder zum Essen; ja, als er zu einer reichen Witwe kam, die ihn bis dahin immer reichlich bewirtet hatte, sagte dieselbe ihm geradezu: „Hört, Küster, dem Herrn Pfarrer geben wir den Zehnten mit Freuden, aber Ihr habt ihn doch nicht mehr nötig, Ihr habt Euch reichlich versorgt!“ Nun durfte der Küster nicht schweigen, wenn er länger als ehrlicher Mann gelten wollte. „Ich merke wohl,“ antwortete er, „daß man sich nicht schämt, so Schlechtes von mir zu sagen, aber man sollte doch bedenken, daß es nichts Leichtes ist, einen ehrlichen Mann so zu beschimpfen. Wie sollte ich so etwas thun können! Wenn das wahr wäre, sollte mich doch lieber der erste Blitz erschlagen, der im Frühling herabfährt!“

* * *

Der Frühling kam ins Land, die Obstbäume blühten, die Anger wurden grün, die Kinder suchten Schlüsselblumen und sprangen mit den Lämmern um die Wette.

Der Küster saß vor seiner Hausthür und starrte vor sich hin. Die Luft war schwül; es drohte ein Gewitter. Ein Kind sprang auf ihn zu und hielt ihm einen großen Strauß Himmelsschlüssel entgegen. „Seht, Groß-

vater, wie viel Blumen ich fand! Kann man denn wirklich den Himmel damit aufschließen? Ach, wie es donnert! Kommt mit ins Haus!"

„Laß mich hier bleiben, Kind; mir ist's im Haus zu eng," sagte der Küster.

Da fuhr der erste Blitz aus dem dunklen Gewölk herab; der alte Mann stürzte plötzlich von der Bank herunter auf die Erde, das Kind schrie laut auf und lief in das Haus. Die Angehörigen kamen heraus, hoben ihn auf und trugen ihn aufs Bett, wuschen ihn mit Essig — umsonst, er blieb regungslos; der erste Blitz hatte ihn getötet.

Ist es nun schwer, liebe Kinder, zu erraten, wer der Dieb war, der mich so geängstigt hatte? — Vor ein irdisches Gericht konnte er nicht gefordert werden, aber der Herr, der seine Diener zu Feuerflammen macht, forderte ihn durch seinen Blitz vor das göttliche Gericht." —

Der Vater hatte geendigt, die Kinder saßen stumm, und die Mutter schaute mit innigem Dankesblick den Vater an und dann zum Himmel auf.

Als die Kinder zu Bette gebracht waren und klein Trudchen sein Abendgebetchen verrichtet hatte, sagte es: „Mama, wenn nun das Kind den Himmel mit dem Himmelsschlüssel wirklich aufgeschlossen hätte, wäre dann der Großvater hineingekommen?"

„Mein Kind, das wollen wir dem lieben Gott überlassen, wenn mein Trudchen nur hineinkommt." F. C.

Kannst du warten?

Seele, blüht in deinem Garten
Auch das selt'ne Pflänzlein „Warten?"
Und das Kraut „Geduldigsein?"
Sollte dieser Schmuck der Seelen
Deinem Garten etwa fehlen,
Bete ihn noch heut' hinein!

Manche stolze Blume blühet,
Die das Herz mit Sorgfalt ziehet,
Aber Gott sieht sie nicht an.
Mag sie noch so sehr sich brüsten,
Man erkennt den wahren Christen
Daran, daß er warten kann.

Herr, du wollest selbst mich prüfen!
Du kennst meines Herzens Tiefen,
Aber ich auch deine Huld!
Wo sich Ungeduld läßt blicken,
Ach, da wollst du bald mich schmücken
Mit dem Kleinod der Geduld!

August Berens.

Alle sechs.

Es sitzen der Kinder sechs um den Tisch,
Sie alle rotwangig, blühend und frisch.
Das Mütterlein blicket gar sorgenvoll,
Weiß nicht, wie der Haferbrei langen soll;
Doch der Vater teilt jedem sein Stücklein Brot:
„Nehmt, Kinder, und eßt! Und gesegn' es euch Gott!"

Es sitzen der Kinder fünf im Kreis.
Der Älteste lernt schon mit saurem Schweiß
Sich drauß' in der Fremde verdienen sein Brot;
Er ist brav und tüchtig, so hat's keine Not.
Doch der Mutter daheim, sieht den Platz sie leer,
Wird täglich von neuem das Herze schwer.

Es sitzen der Kinder vier in der Rund',
Dem Kleinsten küßte der Tod den Mund.
Still trug man hinaus das Mägdelein hold
Zum stillen Grab, drin es ruhen sollt'.
Die übrigen scharen zur Mutter sich dicht,
Doch des toten Lieblings vergißt sie nicht.

Es sitzen der Kinder drei umher;
Den Größten fordert' das Land zur Wehr.
Er war der Schmuckste rund in der Reih'
Und stand dem Vater schon treulich bei.
Nun zieht er dahin, lernt der Waffen Brauch,
„Gott behüt' dich, mein Junge! Nun gehst du mir auch!"

Es sitzen der Kinder zwei zu Haus,
Die große Tochter zog gestern hinaus.
Sie war so geschickt mit Nadel und Scher',
Daß es schade wär', lernte sie nicht noch mehr.
Auch wuchs ja die andere Schwester heran,
Die der Mutter im Hause helfen kann.

Am großen Tisch sitzt ein einziges Kind,
Die Bissen schon längst nicht mehr spärlich sind.
Der Bruder, vom Kantor so viel gelobt,
Wird fern auf dem Seminar erprobt.
Ein Mägdlein nur blieb den Eltern zurück,
Ihres Alters Wonne, ihr einziges Glück.

Das Elternpaar sitzet am Tisch allein,
Das Töchterlein tanzte den Hochzeitsreihn.
Ein braver Mann hatte lang' sie schon lieb
Und nahm nun den Eltern das letzte, das blieb.
Die Alten sitzen jetzt einsam und still:
„Ach, hätten wir alle noch! Doch — wie Gott will!"

Aus dem Reiche der Natur.

Die Tiere im Leben und Worte des Herrn.

Vielfach sind die Beziehungen, in welchen die Tiere in der evangelischen Geschichte und Lehre auftreten. In den vierzig Tagen seiner Versuchung war der Herr bei den Tieren in der Wüste. Merken wir nicht schon daraus, daß sein Erlösungswerk auch ihnen zu gute kommen wird? — Er selbst redet von sich und seiner Liebe zu uns in dem Bilde einer Henne, die ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt. Er segnet seine Jünger zweimal durch einen überreichen Fischfang, bedient sich der Fische bei der zweimaligen Speisung von Tausenden, ebenso auch eines solchen zur Hergabe der Tempelsteuer. Er bedarf einer Eselin und ihres Füllens bei seinem letzten Einzuge in Jerusalem. Er vergleicht die Seinen mit Schafen und Lämmern, seine Feinde mit den Böcken. Wo er von der Perle der Gottseligkeit spricht, warnt er, sie nicht vor die Säue zu werfen, läßt das Hüten der Säue als die schimpflichste Knechtschaft erscheinen, überläßt diese Tiere im Lande der Gergesener dem Todessturze. In seinen Gleichnissen redet er von Ochsen, an denen des Besitzers Herz hängt, wiederum von Ochsen und Mastvieh, die für Hochzeitsgäste bereitet sind, vom gemästeten Kalbe, das für den verlorenen Sohn behalten ist, vom Walfische des Jonas und vom Wurm, der nimmer stirbt, von den Füchsen, die ihre Gruben und von den Vögeln, die ihre Nester haben, aber weder säen, noch ernten, noch eine Scheune haben und doch ernährt werden; ferner vom Wolfe, der die Herde zerstreut, von Hunden, denen man das Heiligtum nicht geben, denen man der Kinder Brot nicht vorwerfen darf, und die doch dem armen Lazarus die Schwären lecken. Der Heiland freut sich der Seele, die sich mit einem Hündlein vergleicht, das sich mit einem Brosamen von des Herrn Tische begnügt. Er spricht von der Schlange und dem Skorpion, die kein Vater seinem bittenden Kinde statt eines Fisches oder Eies darreicht, von Kamelen, die man verschluckt, während man Mücken seihet, von Tauben ohne Falsch und klugen Schlangen, von den kaum beachteten und doch in Gottes Fürsorge stehenden Sperlingen, vom Hahn, dessen Krähen den Petrus warnen soll, von Adlern, die sich über dem Aase sammeln. Dürfen wir aus diesem allem nicht schließen, daß auch die Tiere im kommenden Friedensreiche, nach dem sich ja alle Kreatur sehnet, ihren Anteil haben und ihre Bestimmung finden werden? Siehe Jes. 11, 6—8.

Denke von jedem das Beste. Du wirst dich manchmal täuschen, aber du wirst ein besserer Mensch sein, als wenn du jeden für einen Schurken hältst.

Etwas über Diamanten.

Auch unter den Steinen giebt es Vornehme und Geringe, Hochgeachtete und solche, um die sich kein Mensch kümmert. In ganz besonderem Ansehen steht unter allem Gestein der Diamant. Wohl glänzen andere Steine auch, aber des Diamanten „Feuer“ überstrahlt alle. Seine Farbe ist verschieden; die ganz wasserhellen, die Steine vom „ersten Wasser,“ sind die gesuchtesten. Man hat rote, graue, blaue, schwärzliche, und der „Florentiner“ oder „Toskaner,“ welcher sich im österreichischen Schatze befindet, hat einen gelblichen Schein, wie ihn auch vier wunderbar schöne Diamanten im Dresdener grünen Gewölbe zeigen, während das Glanzstück der genannten Schatzkammer eine herrliche grüne Farbe besitzt. Der Lichtstrahl, der auf den Diamanten fällt, wird von ihm in die prachtvollsten Tinten zerlegt, er strahlt ihn schöner zurück als der Tautropfen das Licht der Morgensonne. Dabei ist er der härteste aller Steine. Die Alten nannten ihn darum adamas, d. h. den Unbezwinglichen, und unser Wort Diamant ist aus dieser Bezeichnung hervorgegangen. Wunderliches erzählen die Völker des Altertums von seiner Kraft und Stärke: Auf den Amboß gelegt, stößt er den Schlag zurück, so daß Amboß und Hammer in Stücke zerspringen. Er besiegt selbst das Feuer, und dem Gift benimmt er seine Kraft; darum lieben ihn namentlich die Großen der Erde. Obwohl er solche Kraft von seinem Schöpfer nicht erhalten, vermag er doch manches. Daß er Glas schneidet, wie ein Messer das Holz, hat der Leser beim Glaser beobachtet. Auch zum Bohren und Gravieren wird er benutzt. Im Propheten Jeremias (Kapitel 17, Vers 1) heißt es schon: „Die Sünde Judas ist geschrieben mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten.“ Die Bibel kennt seine Härte gut. Sacharja 7, 12 steht geschrieben: „Und stelleten ihre Herzen wie einen Demant,“ und zu Hesekiel spricht der Herr (Kapitel 3, Vers 9): „Ich habe deine Stirn so hart, als einen Demant, der härter ist, denn ein Fels, gemacht.“

Es hat lange genug gedauert, ehe man den also harten Stein zu bezwingen verstand. Ehedem mußte man ihn deshalb in seiner natürlichen Form, als sogenannten „Spitzstein,“ tragen. Erst 1654 brachte es Ludwig van Berquem zu Brügge in Flandern fertig, den Edelstein zu schleifen. Der Diamant ist ziemlich spröde und läßt sich deshalb im Mörser zu Pulver zerschlagen, ohne Mörser und Stempel zu zertrümmern, wie es die Alten glaubten. Mit solchem Diamantpulver, Diamantbord genannt, vermochte der alte Belgier den harten Edelstein zu schleifen, und man thut es heute noch damit, nachdem man durch vorheriges Spalten dem Steine seine vorläufige Form gegeben. So wird der Stein durch seine eigene Kraft besiegt. In Amsterdam wird (neben Antwerpen und London) vor allem Diamantenschleiferei betrieben, und es mögen dort etwa 3000 Menschen damit beschäftigt werden. Durch den Schliff erhält der Diamant erst sein schönes Ansehen, geschliffen erst zeigt er sein wunderbares Farbenspiel, seine ganze

Pracht und Herrlichkeit. Non Natur ist er meist unscheinbar. Mit erdiger Rinde umgeben, liegt er im angeschwemmten Sand und Schlamm, aus dem er mühsam hervorgesucht werden muß. Mancher Schweißtropfen hängt an dem Brillanten, der die Vornehmen und Reichen schmückt. Von dem Gelingen der Schleifarbeit hängt ein gut Teil des Wertes ab. Aus dem unschönen Stücke zaubert Künstlers Hand einen der schönsten Schmucksteine der Welt hervor, den sogenannten „Prinz-Regent.“ Er kam aus Madras an der Ostküste Indiens und wurde für 3 Millionen Franken dem Herzog Philipp von Orleans, dem Regenten zur Zeit der Minderjährigkeit Ludwig XV., verkauft. Sein Schliff erforderte zwei Jahre Zeit und verursachte einen Kostenaufwand von über 100,000 Franken. Die beim Schleifen erhaltenen Abfälle waren noch 180,000 Franken wert. Den schönen Diamant trug einst Napoleon I. an einem seiner Degen. Ein wahrhaft kaiserlicher Schmuck! Durch ungeschicktes Arbeiten kann bei so teurem Material aber auch großer Schaden angerichtet werden. Das zeigt uns am besten der „Kohinoor“ oder „Lichtberg.“ Dieser Riese seines edlen Geschlechts wog einst 672 Karat, oder nach anderen Angaben sogar 793 und hatte damals einen enormen Wert. Als Großmogul Baber Bin Omar Scheich im Jahre 1516 Agra eroberte, forderte er nur diesen einzigen Stein, um seinetwillen verschonte er die besiegte Stadt vor Plünderung. Ein ungeschickter venetianischer Steinschleifer zerteilte ihn, und nun betrug sein Gewicht nur noch 280 Karat, trotzdem seine Form wenig schön geworden war. Bei der Plünderung Delhis entführte den auf 60 Millionen Mark geschätzten Stein der furchtbare Nadir Schach von Persien. Nach mancherlei Irrfahrten brachte ihn Rungit Singh, der Herrscher von Lahore, in seinen Besitz. Lahore wurde aber von den Engländern unterjocht, und der kostbare Stein ging in die Hände der Eroberer über. Die englisch-ostindische Compagnie machte 1850 mit dem Diamanten der Königin von England ein seltenes Geschenk. Er mußte sich aber noch einmal das Schleifen gefallen lassen und besitzt gegenwärtig ein Gewicht von 106 Karat. Im Kronschatze Englands hat er heute nach langen Irrfahrten seine Ruhe gefunden. So haben auch Steine ihre Geschichte! Auch ein anderer Stein, dessen Bearbeitung nicht recht gelungen ist, weiß manches zu erzählen, es ist der „Orlow,“ der nahe 195 Karat wiegt. Einst schmückte er Nadir Schachs, des persischen Gewaltigen, Thronsessel. Der grausame Nadir ward 1747 auf Anstiften seines Neffen ermordet, und ein armenischer Kaufmann brachte den kostbarsten Stein des Ermordeten in seinen Besitz. Von ihm kaufte ihn Katharina II. von Rußland für 450,000 Rubel und einen russischen Adelsbrief. Das Kleinod bildet heute die Spitze des russischen Reichsscepters.

Ich meine, es sei eine Schande für einen Christen, der ein Kind Gottes sein will, wenn er lauter Traurigkeit ist in Fällen, wo ihm Trauriges widerfährt, wenn nicht durch seine Traurigkeit hindurch auch seine Christenfreude leuchtet. Das aber ist möglich, und es sollte auch so sein, daß man einem Christen, wenn man ihn weinen sieht, dennoch das selige Kind Gottes noch anmerkt. Blumhardt.

Luft und Winde.

Es ist etwas Wunderbares um die Luft, dieses unfaßbare Etwas, das wir nicht sehen und greifen können, aber als Kälte oder Wärme empfinden, das wir zum Atmen gebrauchen, das uns als leichter Luftzug die Wangen fächelt, das die Flügel der Windmühlen dreht, die Schiffe durch die Wogen treibt, aber auch als vernichtender Sturm daherbraust, Trümmer und Verwüstung hinter sich zurücklassend. Luft ist uns nötiger als Speise und Trank, wir könnten sie nicht fünf Minuten entbehren, ohne zu sterben. Wie ein unermeßliches, uferloses Meer überflutet die Luft den Erdball und erhebt sich wahrscheinlich an die achtzig Kilometer in die Höhe. Wir leben und sterben auf dem Grunde dieses Ozeans, sehen nach oben in seine blauen Tiefen und können uns auch vermittelst des Luftballons nicht nennenswert hoch über den Boden erheben. Nichts ist ruheloser und beweglicher als dieses Luftmeer. Unzählige Wirbel und Strudel und Strömungen würden wir erblicken, wenn unsere unvollkommenen Augen die Bewegungen der Luft ebenso wahrnehmen könnten wie die des Wassers. Selbst wenn wir nicht den mindesten Luftzug spüren, steigen doch stetig die erwärmten Luftschichten in die Höhe, um von anderen sofort ersetzt zu werden, die von allen Seiten herzuströmen. Warme Luft ist dünn und leicht und steigt in die Höhe, kalte Luft ist dicht und schwer und drückt hinab zum Erdboden. Kalte Luft verdrängt allerorten die warme. Öffnet man die Thür eines geheizten Zimmers, so strömt die kalte Außenluft mit Macht hinein, dicht über dem Fußboden hin, die warme Luft ergreift die Flucht und entweicht, oben an der Decke hinziehend, wo sich ihr eine Öffnung bietet. Halte eine Kerze in die Thür, so wird unten in der Thür die Flamme von der einströmenden Luft nach innen geweht werden, weiter oben in der Thür wird die entweichende warme Luft der Flamme die Richtung nach außen geben. Wie in der Stube im kleinen, so findet über die ganze Erde hin im größten Maßstabe ein Ausgleich zwischen warmer und kalter Luft statt. Am Äquator steigt erhitzte Luft unablässig in die Höhe und zieht hoch oben nach Norden wie nach Süden hin ab, während unten kalte Luft von den beiden Polen her als Ersatz nachströmt, sodaß ein unausgesetzter Kreislauf aller Luftteilchen vom Nordpol wie vom Südpol nach dem Äquator hin und wieder zurück zu den Polen stattfindet. Die hoch oben abziehende warme Luft kühlt sich natürlich ab, je weiter sie sich von dem heißen Erdgürtel entfernt, drängt sich außerdem dichter zusammen, da die Erdräume ja nach den beiden Polen hin immer enger werden, und sinkt durch ihre Schwere zur Erdoberfläche herab, begegnet hier dem vom Pole herkommenden Luftstrom auf dessen Weg zum Äquator und tritt mit ihm in den Kampf um die Herrschaft. Während bis dahin also ein friedliches Über- und Untereinander der beiden Winde herrschte, derart, daß der Polarwind auf der Oberfläche der Erde, der Äquatorialwind hoch in den Lüften daherzog, beginnt hier mit der Region der wechselnden Winde der Kampf. Wenn die Erde sich nicht um ihre Achse drehte, so würde der Polarwind geraden Weges

von Norden, der Äquatorialwind genau von Süden herkommen; durch die Achsendrehung der Erde erfahren beide Winde eine Ablenkung, so daß der erstere aus östlicher, der letztere aus westlicher Richtung weht.

Wer bei uns eine längere Zeit hindurch gewissenhaft Wind und Wetter beobachtet, wird zu seiner Verwunderung finden, wie selten einmal reiner Nordwind oder Südwind eintritt, wie die westlichen Winde im harten Kampfe mit den aus östlicher Richtung wehenden und zeitweise von ihnen verdrängt die Herrschaft ausüben, wie der West Wolken heraufführt und Regen bringt, der Ost dagegen den Himmel wieder reinfegt, der erstere im Sommer als Kühlung, im Winter als Tauwind empfunden wird, während der letztere mit seinem klaren Himmel im Sommer große Hitze, im Winter große Kälte mit sich führt.

Haustiere in Indien.

Missionar Gehring in Indien führt uns in einer Schilderung von Land und Leuten in die wenig beneidenswerten Haushaltungsverhältnisse des gesegneten Palmenlandes ein. Da schildert er „unsere Haustiere in Indien" und kommt natürlich auch auf allerlei, „was da kreucht und fleucht." „Ein liebes Tier," meint er, „ist die Eidechse. Jeder Schrank, Tisch und großes Bild hat seine Eidechse, welche je nach ihrem Aufenthaltsorte eine hellere oder dunklere Farbe annimmt. Sie legt ihre Eier in alle zugänglichen Kasten und Schachteln, und es ist lustig zu sehen, wie flink die kleinen, kaum dem Ei entschlüpften Tierchen die Wände hinaufeilen. Sobald die Lampe auf den Schreibtisch gesetzt ist und die Insekten demselben zufliegen, ist auch die Schreib-Eidechse zur Hand und jagt, unbekümmert um den Hausherrn, als wüßte sie, daß sie ein ihm ganz willkommenes Geschäft besorgt. Auf dem Eßtische sind es Abfälle, denen sie nachstellt, und so suchen die unschuldigen Tierchen ihren Unterhalt je nach den Umständen.

„Ein weniger beliebter Gast ist in der heißen Zeit der Frosch. Er sucht an den kühlen Wänden der europäischen Häuser Erfrischung. Zuweilen geht er noch weiter und setzt sich in den Hals der thönernen Wasserflasche. Da passiert es denn nicht selten, daß man durch diese hüpfenden Gäste erschreckt wird, wenn sie klatsch klatsch aus der Höhe oder sonst woher dem nichts ahnenden Bewohner des Hauses vor die Füße oder gar in den Schoß fallen oder springen. Mit bitterem Hasse werden Schlangen und Skorpione verfolgt. Aber trotzdem haben diese Tiere eine besondere Vorliebe, den Menschen nahe zu sein. Das Kühle liebend, finden sie sich an allen feuchten Ecken, und besonders wird das Badezimmer von ihnen heimgesucht.

„Die Skorpione sind meist da, wo man sie am wenigsten vermutet. Der Schwanz ist immer aufgerollt und zum Schlagen bereit. Er ist nämlich die Waffe, womit sich der Skorpion seine Nahrung verschafft. Berührt man nun unversehens das Tier, so schlägt es sofort den Schwanz nieder; der Stachel am Ende desselben dringt ins Fleisch und führt in die Wunde

das schmerzhafte Gift, welches heftige Zuckungen verursacht und sogar tödlich werden kann. Wieviele solcher Wunden habe ich schon unterbunden und mit Kölnischem Wasser ausgebrannt, aber auch schon wievielen Skorpionen mit der Schere den verderblichen Schwanz abgeschnitten.

„Von den bösen Schlangen ist schon genug geschrieben worden. In der Wand meines Badezimmers in Kombakonam hausten — mir unbewußt — nicht weniger als sechs giftige Nattern; sie hatten sich die von weißen Ameisen gemachten Höhlungen zum Schlupfwinkel erkoren. Und nun die Ameisen, die weißen, die gelben und die braunen. Die letztgenannten sind weniger schädlich als lästig, zumal wenn sie noch ihre Flügel haben und dann das Licht am Abend umschwärmen und sich auf Gesicht und Hände niederlassen. Schlägt man sie tot, so hinterlassen sie einen scharfen Geruch an den Händen, der nur durch Waschen vergeht. Die gelben Ameisen sind winzig kleine, boshafte Tierchen, die überall dem Süßen nachgehen. Ihre Bisse verursachen brennende Schmerzen.

„Eine Frau hatte Honig mit Siegellack wohlverwahrt in Flaschen aufgehoben. Als sie eines Tages den Honig hervorholen will, findet sie zwar Siegellack und Kork unversehrt, aber die eine Flasche ganz und die andere halb leer. Die Ameisen hatten ein Bläschen im Siegellack entdeckt, das gesprungen war, hatten von da aus einen kaum sichtbaren Kanal durch den Kork gegraben und waren auf diesem Wege hinabgestiegen, dem Honig nach. Die boshaftesten und gefährlichsten Schmarotzer aber sind die sogenannten weißen Ameisen oder Termiten. Sie bilden ein wohlgegliedertes Heer mit Kundschaftern und Vorposten, und es bleibt so leicht nichts von ihren scharfen Zangen verschont. Balken, Bücher, Kleider, Schuhe, Matten, alles verwüsten sie, und wie schnell geht das!

„Mir war in einer Nacht die Mütze vom Nagel gefallen. Am anderen Morgen war nur noch das Schild übrig. Ein Prediger legte seinen Talar in der Kapelle auf eine Lehmbank. Als er ihn wieder aufnimmt, ist der halbe Rücken weg. In kurzer Zeit können sie ein ganzes Dachwerk so zernagen, daß es herabgenommen werden muß. So giebt es noch eine ganze Anzahl mehr oder minder lieber Haustiere, als da sind Fledermäuse, Spinnen, Tausendfüßler, Ratten, Wanzen und Moskitos. Doch der Mensch gewöhnt sich an alles, und am Ende ist ein Heim in Indien nicht weniger gemütlich als in Deutschland. Nur muß man wollen, daß es gemütlich sei."

Der Kondor.

Der Riese unter allen fliegenden Vögeln ist der in Südamerika einheimische Kondor (V. gryphus). An Größe übertrifft er den Steinadler und Lämmergeier Europas in demselben Maße, in welchem die Gebirge Südamerikas über die der Schweiz und Tyrols emporragen. Doch wechseln die Kondors hinsichtlich ihrer Größe sehr stark. Im Jahr 1843 wurden vom Rio Negro in Patagonien drei Exemplare nach England gebracht, die

für die größten gehalten wurden, die man jemals in Europa gesehen; sie maßen mit ausgebreiteten Flügeln 11—12 Fuß. Andere haben über 14 Fuß Flugbreite. Seine Länge von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes beträgt 4 und 5 Fuß. Das Gefieder des Männchens ist glänzend schwarz, über die Flügel zieht sich ein breites weißes Band mitten hin, der fast nackte Kopf und Hals ist rot, jener mit einem ungezackten, roten Fleischkamm geschmückt, der sich von der Stirn bis auf den vierten Teil des Schnabels hinzieht, unter dem letztgenannten hat er noch Kehllappen wie ein Hahn. Das Weibchen hat weder Kamm noch Bartlappen und trägt Graubraun. Der dichte, aus seideweichem Flaum bestehende Halskragen ist weiß. Das weit zurückstehende Auge sieht aus einer länglich geschlitzten Höhle purpurrot hervor. Füße und Zehen, wie auch der Schnabel, sind unverhältnismäßig schwach und lang nicht so stark wie beim Adler. Seine Heimat ist die ganze Andenkette von Quito an bis zu der Magelhansstraße. Die Region, in der er am liebsten verweilt, ist die dünne Luftschichte der Gletscher. Umgeben von ewigem Schnee, 10 bis 15,000 Fuß über der Meeresfläche horstet und schläft der gewaltige Vogel, häufig aber sieht man ihn in einer Himmelseinsamkeit schweben, die sechsmal höher ist als die Wolken über der Ebene, in einer Ferne, wo der Mensch nicht mehr zu dauern vermag, „wohin selbst die zarte Lämmerwolke sich nicht zu versteigen pflegt." Humboldt sah ihn von Kotopaxi aus das Blau durchschiffen in einer Höhe von 22,000 Fuß. „Er erschien wie ein schwarzer Punkt, mußte aber ein Gebiet von der Größe des halben Deutschlands überschauen können." Nur wenn der Kondor sich vom Boden aus erhebt, sieht man ihn mit den Flügeln schlagen. Da ihm dies aber bloß mittelst eines langen Anlaufs und bedeutender Anstrengung gelingt, so läßt er sich am liebsten von einer Felsenspitze aus in die Luft fallen und schwimmt oder ruht dann in diesem seinem Element, ohne die stolz ausgebreiteten Schwingen in merkliche Bewegung zu setzen; von Zeit zu Zeit zieht er den Hals ein und stößt ihn mit Kraft wieder hervor. Auch das Emporsteigen, wenn er einmal eine gehörige Strecke von der Erde entfernt ist, zwingt ihn hierin zu keiner Änderung. „Die Flügel stehen dann ebenso ruhig und nur unter einem andern Winkel zum Rumpfe, und der Vogel steigt in schiefer Richtung ebenso gleichförmig und ohne Bewegung empor wie ein Papierdrache. So befähigt vermag er des Morgens in weniger als einer Stunde von den 12—15,000 Fuß hohen Gebirgskämmen nach der 8—10 Meilen entfernten chilenischen Küste herabzusteigen; dort sucht er nach einem Mahle, kreuzt zurückkehrend die Kordilleren, schwebt über dem Grasmeer der Pampas und erreicht zeitig genug den hohen First, auf welchem er die Nacht zu verbringen gewohnt ist."

Gewöhnlich leben die Kondors paarweise, nicht selten sind sie auch zu zehn und zwölf beisammen. Seinen Horst baut er unter hervorspringende Felsen auf unzugängliche Spitzen. Das Weibchen legt zwei große, auf gelblich weißem Grunde braun gesprenkelte Eier. Die Brütezeit fällt in die Monate April bis Juni. Das Fleisch frisch getöteter oder frisch gefalle-

ner Tiere ist seine Hauptnahrung; treibt ihn der Hunger, so macht er sich auch an lebende Tiere, jedoch nur an kleine, junge oder durch Verirrung, Krankheit oder Verwundung hilflos gewordene; größere, in voller Kraft sich befindende zu erlegen oder sie gar fortzutragen hat er nicht das Zeug.

Die Eingeborenen fangen den Kondor auf verschiedene Art. Bald überraschen sie ihn im Augenblick der Übersättigung und schlagen ihn mit Knitteln tot, bald werfen sie ihm den Lasso um den Hals und erdrosseln ihn, bald erlegen sie ihn mit der Steinschleuder oder mit Kugeln, die an Strickenden befestigt sind (Bolas). In einer andern Provinz ist auf der Hochebene ein natürlicher, ungefähr 60 Fuß tiefer Trichter, wo diese Vögel mit Leichtigkeit in großer Anzahl erlegt werden. An dem äußersten Rand dieses Trichters, der an seiner oberen Mündung etwa 60 Fuß Durchmesser hat, wird ein totes Maultier oder Lama hingelegt. Bald kommen die Kondore, stoßen beim Herumzerren das Tier in die Tiefe und gehen ihm selbst nach, um es dort zu verzehren. Sobald sie aber voll gefressen sind, können sie sich nicht mehr aus dem kaum 15 Fuß weiten Boden des Trichters erheben. Sofort steigen die Indianer mit langen Stöcken bewaffnet hinunter und schlagen die ängstlich kreischenden Vögel tot. Eine ähnliche Falle machen sie anderswo auf künstliche Weise, indem sie einen kleinen Raum mit stark in den Boden eingetriebenen Pallisaden abstecken und ein frisch geschlachtetes Tier als Lockspeise hineinlegen. Nicht selten tragen aber auch die Angreifer hiebei bedeutende Verletzungen davon. Mit der Kugel kann man den Kondor nur aus ziemlicher Nähe töten, da sein Gefieder sehr starr und dicht ist. In der Gegend von Neyva bestreichen die Gutsbesitzer das Fleisch toter Schafe mit Gift und helfen sich dadurch von ihren Lämmerfeinden. Die Einwohner Ibaque's schießen sie von einer mit Löchern versehenen Hütte aus, in deren Nähe sie einen Köder gelegt haben, mit vergifteten Bolzen.

Dem Menschen gegenüber sind die Kondore keineswegs scheu. Sie lassen ihn auf 10 — 12 Schritte herankommen, ehe sie sich von einem Felsblock erheben, ja wenn irgendwo ein erlegtes Wild ausgenommen wird, machen sie sich selbst auf eine sehr geringe Entfernung herbei. Ob sie den Menschen angreifen oder Kinder wegtragen, wie der Lämmergeier, darüber sind die Angaben der Naturforscher nicht übereinstimmend. Humboldt versichert, es sei ihm ungeachtet der genauesten Nachfragen auf den Anden von Quito kein Beispiel bekannt geworden, daß ein Kondor jemals ein Kind ergriffen oder weggeführt hätte. Oft sehe man auf den Bergen kleine Indianerkinder im Freien schlafen, während ihre Väter Schnee zusammentragen, um ihn in den Städten zu verkaufen, und niemals habe man gehört, daß diese von Kondoren umgebenen Kinder von ihnen wären angefallen oder getötet worden. Andere Reisende dagegen halten es, gleichfalls auf Erzählungen der Indianer gestützt, für wahrscheinlich.

In Peru werden häufig lebende Kondors, die in Fußeisen gefangen worden, feilgeboten. Anfangs sind sie in der Haft traurig und furchtsam,

werden jedoch bald zahm. Der Verkehr mit ihnen erfordert aber jederzeit große Vorsicht, da sie leicht in Zorn geraten und dann mit ihrem Schnabel sehr schwere Wunden beibringen können.

Der schnelle Reiter.

Der schnellste Reiter ist der Tod,
Er überreitet das Morgenrot,
Des Wetters rasches Blitzen;
Stets fliegt sein Rapp' in gleicher Eil';
Die Sehne schwirrt, es klingt der Pfeil
Und muß im Herzen sitzen.

Durch Stadt und Dorf, über Berg und Thal,
Im Morgenrot, im Abendstrahl
Geht's fort in wildem Jagen;
Und wo er floh mit Ungestüm,
Da schallen die Glocken hinter ihm,
Und Grabeslieder klagen.

Er tritt herein in den Prunkpalast,
Da wird so blaß der stolze Gast,
Und läßt von Wein und Buhle;
Er tritt zum lust'gen Hochzeitsschmaus,
Ein Windstoß löscht die Kerzen aus,
Bleich sinkt die Braut vom Stuhle.

Dem Schöffen blickt er ins Gesicht,
Der just das weiße Stäblein bricht,
Da sinkt's ihm aus den Händen;
Ein Mägdlein windet Blüt' und Klee,
Er tritt heran — ihr wird so weh —
Wer mag den Strauß vollenden?

Drum sei nicht stolz, o Menschenkind,
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen. —

Emanuel Geibel.

Haus und Familie.

Beschreibung eines christlichen Hausvaters.

Ein christlicher Hausvater soll
Nicht allein das bedenken wohl,
Wie er mag mit Gott und Ehr'n
Sein liebes Weib und Kinder nähr'n,
Daß er ihn'n schafft das täglich Brot
Und was erheischt des Leibes Not;
Denn solches thut auch der Jud' und Heid',
Die Jesum Christum verleugnen beid'.
Einem Vater noch viel mehr gebührt,
Der einen christlichen Namen führt,
Und dem Gott hat sein' Kinder geben,
Daß sie mit ihm soll'n ewig leben.
Drum läßt's ein Christ nicht bleiben dabei,
Daß Küch' und Keller versorget sei,
Sondern das ist sein höchster Fleiß,
Wie er sein' Kinder unterweis',
Daß sie recht lernen kennen Gott
Und haben vor Augen sein Gebot.
Dran spart er gar kein Fleiß und Müh',
Lehrt und vermahnt sie spät und früh,
Und sonderlich am Sonnentag,
Da er die Zeit doch haben mag,
Müssen sie ihm fein zeigen an,
Was sie die Woch' gelernet ha'n;
Läßt sie den Katechismus sagen,
Wie er gestellet ist in Fragen,
Das gleich, was sie gemerket ha'n
Aus der Predigt, das hört er an.
Und singt drauf einen Lobgesang
Christo, dem Herrn, zu Preis und Dank,
Und bringt also den Sonntag zu,
Das ist die rechte Fei'r und Ruh'.
Also hielt' man den Sonntag recht,
Wenn man die Zeit dermaß zubrächt'.

Nic. Hermann. 1560.

Schlagfertig. — Gast: „Wissen Sie, Herr Wirt, das Beefsteak ist klein und schlecht!“ — Wirt: „Na, wenn's schlecht ist, so sind Sie doch froh, daß es nicht groß ist!“

Kleinigkeiten.

Es giebt in der Haushaltung allerhand kleine Dinge, die man beachten muß, will man gesund und glücklich sein. Die Reinlichkeit besteht in dem Achten auf mancherlei scheinbare Kleinigkeiten: oft ist nur das Vorderhaus zu scheuern, ein Stuhl abzustäuben, eine Tasse zu reinigen, aber das Gesamtergebnis der Erledigung solcher und anderer Kleinigkeiten ist eine Atmosphäre sittlichen und körperlichen Wohlbefindens — ein Zustand, der auf die Bildung des Charakters äußerst günstig wirkt. Die Beschaffenheit der Luft, die in einem Hause herrscht, scheint zu den größten Kleinigkeiten zu gehören, denn wir können die Luft ja nicht sehen, und nur wenige wissen etwas von ihrem Wesen; und doch werden wir, sobald wir nicht stets für frische Luft in unseren Wohnungen sorgen, unsere Nachlässigkeit unausbleiblich büßen. Auf ein paar Schmutzflecke hier oder da scheint es wenig anzukommen, und von keiner Wirkung scheint es zu sein, ob eine Thür oder ein Fenster geschlossen wird; aber es kann Krankheit, ja Tod bedeuten, und deshalb sind das bißchen Schmutz und das bißchen schlechte Luft sehr gewichtige Dinge. Ein streng geregeltes Hauswesen besteht aus einer Summe von Dingen, die an und für sich Kleinigkeiten sind, die aber auf etwas Bedeutendes abzielen.

„Es wird schon gehen!" Das ist die gewöhnliche Redensart aller Leute, welche kleine Dinge gering schätzen. Diese Redensart hat schon manchen Charakter verdorben, manches Vermögen verschlungen, manches Schiff versenkt, manches Haus niedergebrannt und Tausende von hoffnungsvollen Plänen, deren Ausführung der Menschheit zum Segen gereicht hätte, vereitelt. Sie bedeutet das plötzliche Stocken einer wichtigen Sache. Sie ist ein Notbehelf, ein Mißlingen und eine Niederlage. Nicht „was auch so schon gehen wird," sondern was in einem gegebenen Falle das Beste ist, das muß erstrebt werden. Sobald ein Mensch den Grundsatz: „Es wird schon gehen" zu dem seinigen macht, ist er rettungslos dem Feinde überliefert — er ist kraftlos, er ist geschlagen, und wir geben ihn verloren.

Der französische Nationalökonom Leon Say veranschaulicht die Folgen der Geringschätzung kleiner Dinge durch folgendes Beispiel: Auf einem Gute wurde das Kleinvieh und das Geflügel durch einen Zaun eingeschlossen, dessen Thür meist offen stand, da ein ordentlicher Riegel fehlte. Mit ein paar Pfennigen und ein paar Minuten Zeit wäre dem Schaden abgeholfen gewesen. Da dies aber nicht geschah, so ging nicht selten ein Huhn verloren. Eines Tags entwischte ein Ferkel, und die ganze Familie des Besitzers nebst Gärtner, Köchin und Kuhmagd ging auf die Suche nach dem Flüchtling. Dem Gärtner gelang es zuerst, das Schwein zu entdecken, als er aber über einen Graben setzte, um ihm die Flucht abzuschneiden, verrenkte er sich den Fuß, so daß er vierzehn Tage das Bett hüten mußte. Die Köchin fand bei ihrer Rückkehr ins Haus die Wäsche, die sie zum Trocknen ans Feuer gehängt hatte, verbrannt, und die Kuhmagd, welche in ihrer

Eile vergessen hatte, das Vieh im Stalle anzubinden, sah zu ihrem Schrecken, daß eine der frei umherlaufenden Kühe einem Füllen, welches zufällig in demselben Stalle gehalten wurde, ein Bein zerschlagen hatte. Die verlorene Wäsche und der Arbeitsverlust des Gärtners waren 100 Frks. wert und das Füllen ungefähr doppelt so viel, so daß in wenigen Minuten der Verlust einer großen Summe zu beklagen war, lediglich, weil ein kleiner Riegel gefehlt, der für ein paar Pfennige hätte beschafft werden können.

Und so geht es mit allem. Es heißt die kleinen Summen in acht nehmen. Alle Ersparnisse setzen sich aus Kleinigkeiten zusammen. „Viele Körnchen machen einen Scheffel." Viele Pfennige machen ein Goldstück, und gesparte Goldstücke bedeuten Annehmlichkeit, Wohlstand und Unabhängigkeit. Eine kluge, genügsame, sparsame Frau ist eine Ehrenkrone für den Mann und des Hauses Zier. Sie bestärkt ihren Gatten in allen seinen guten Entschlüssen, weckt in ihm durch liebevolle Anregung seine besseren Eigenschaften und bringt ihn durch ihr Beispiel zu edlen Grundsätzen, aus denen praktische Tugenden erblühen.

Gleiches vermag auch ein Mann in der bescheidensten Lebensstellung; auch er kann durch die Früchte eines ordentlichen Lebenswandels den in den Tag hineinlebenden Kameraden als Beispiel dienen, wieviel Fleiß, Mäßigkeit und Widerstand gegen niedere Versuchungen beitragen können, die Häuslichkeit lieb und wert, sogar im Dunkel licht und hell zu machen. Ein solcher Mann wirkt ebenso viel Gutes wie der beredteste Schriftsteller. Ein wohl verbrachtes Leben wiegt viele schöne Reden auf. Denn das Beispiel redet eine beredtere Sprache als Worte; es ist wie eine Glocke, die zur Kirche ruft, es ist Belehrung durch die That, es ist angewandte Weisheit.

Der Wert einer häuslichen Frau.

„Mit einem häuslichen Weibe kann man nicht verderben." So lautet ein altes deutsches Sprichwort, und es gehört zu denjenigen Sprichwörtern, die den Nagel auf den Kopf treffen. Nur muß keiner glauben, daß so ein Satz immer genau wörtlich genommen werden darf. Auch das allergrößte Maß von Tüchtigkeit der Hausfrau wird das Hauskreuz nicht fern halten, denn ohne solches kann und soll es auf Erden nun einmal nicht abgehen. Auch in einem Hause, in welchem das tüchtigste Weib waltet, umzieht sich zu Zeiten der helle Freudenhimmel des häuslichen Lebens mit dunklen Wolken. Trotzdem bleibt das genannte Sprichwort zu vollem Recht bestehen. Klarer und begreiflicher wird uns der Sinn des Sprichwortes, wenn wir die Worte in eine andere Fassung bringen und sie etwa so stellen: Mit einem unhäuslichen Weibe muß man verderben. Ja freilich! Das beweisen uns klar und deutlich eine ganze Reihe von Beispielen, die wir selbst erleben.

Da ist unser Freund Sorgenvoll. Er ist ein fleißiger, tüchtiger Mann, der das Seine zusammenhält; auch befindet er sich in einer Stellung, die

wenig zu wünschen übrig läßt. Er könnte und sollte ein gutes Auskommen haben, und dennoch ist sein ganzes Leben ein unaufhörlicher Kampf mit der Not und der Sorge. Wie kommt das? Es fehlt ihm an einer tüchtigen Hausfrau oder, wie unser Sprichwort es ausdrückt, an einem häuslichen Weibe. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Frau unseres Freundes eine tolle Verschwenderin, etwa in hohem Grade putz- oder genußsüchtig wäre. Nicht einmal den Vorwurf der Arbeitsscheu kann man ihr machen, doch fehlt ihr die rechte Arbeitslust, die rege Thätigkeit, die Kunst des Haushaltens, die richtige Einteilung der vorhandenen Mittel, die heilsame Sparsamkeit am rechten Orte, die strenge Ordnungs- und Reinlichkeitsliebe, die nötige Gewandtheit bei den häuslichen Verrichtungen. Und daher kommt es, daß sich das Leben unseres Freundes Sorgenvoll zu einem recht herben gestaltet. Fortwährend befindet er sich in bitterer Verlegenheit. Vergrämt und sorgenvoll kann er die Last nicht abschütteln die auf seinen Schultern ruht. Zur alten Sorge gesellt sich täglich eine neue.

Ganz anders gestaltet sich das Dasein unseres Freundes Freudenreich. Sein Einkommen ist ein geringeres als das von Sorgenvoll; die Ansprüche, welche das Leben an ihn stellt, sind dieselben; dennoch leuchtet ihm die helle Freude aus den funkelnden Augen. Wohlsein, Zufriedenheit und Gedeihlichkeit wohnen in seinem Hause. Und er verdankt diese Güter, nächst Gott, seinem treuen Weibe. Bei ihm heißt es in der That: Mit einem häuslichen Weibe kann man nicht verderben.

Das „häusliche Weib“ sorgt für Reinlichkeit und Ordnung. Sie läßt keine Lumpen aufkommen. Sie und ihre Kinder erscheinen, wenn auch einfach, stets reinlich und schmuck. Es mag ja, sagt Fritz Möhrlein, ungewiß sein, ob lumpige Menschen lumpige Kleider machen, oder lumpige Kleider lumpige Menschen. Eins aber ist gewiß, daß beide stets beieinander sind.

Unsere Frau Freudenreich ist beschäftigt vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Es giebt keine Arbeit, die ihr zu gering wäre. Alles im Hause muß seine Ordnung haben. Flink und fröhlich geht ihr die Arbeit von den Händen. Man braucht ihr Wirken nur zu beobachten, um ihre Geschicklichkeit zu bewundern. Namentlich in Küche und Keller macht sie ihre Tüchtigkeit geltend. Sie versteht es, Mann und Kinder durch gute, schmackhaft zubereitete, nahrhafte und dabei doch nicht übermäßig kostspielige Speisen und Getränke zu erquicken. In der richtigen Art der Zubereitung liegt ja so häufig das ganze Geheimnis eines guten Tisches.

Wie Frau Freudenreich eine Meisterin ist in dem Berufe der Hausfrau, so stellt sie sich auch die Aufgabe, ihre Töchter von klein auf in den häuslichen Tugenden zu erziehen. Sie versäumt es nicht, den Mädchen die nötige Gewandtheit im Nähen, Stricken, Flicken, Stopfen, Waschen, Bügeln und Kochen beizubringen. So sichert sie sich nicht nur die Hilfe, sondern was unendlich mehr wert ist, den Dank ihrer Töchter, sobald dieselben hinreichend herangewachsen sein werden, um zu erkennen, welch ein großes, hohe Zinsen tragendes Kapital in den haushälterischen Tugenden eines Weibes verborgen liegt, sei seine Lebensstellung, welche sie wolle.

Unter solchen Umständen ist das häusliche Leben der Familie Freudenreich ein höchst gedeihliches. Behagen, Freude und Zufriedenheit machen sich allerorten geltend. Freudenreich ist imstande, infolge der sorgfältigen, sparsamen und dabei nichts weniger als knickerigen häuslichen Verwaltung, die sein braves und geschicktes Weib ausübt, bei seinem bescheidenen Einkommen sein Leben angenehm zu genießen und noch einen Sparpfennig zu erübrigen. Not und Sorge verbannt aus seinem Heim das treue Wirken seines häuslichen Weibes.

Niemals ist es selbst dem fleißigsten und geschicktesten Manne gelungen, sich aus ärmlichen Verhältnissen zu einem behaglichen Wohlstande emporzuarbeiten, wenn sein Weib es nicht verstand, den Haushalt mit Einsicht, Sparsamkeit und Geschick zu führen. Der tüchtigste Mann kann nicht weiter kommen, wenn ihm ein unhäusliches Weib zur Seite steht; aber manchen liederlichen Mann hat ein tüchtiges Weib vom Untergang gerettet.

Vom Segen der Arbeit.

Wie, kann man denn auch mit Recht vom Segen der Arbeit sprechen? Ist nicht die Arbeit ein Fluch, den Gott dem Menschengeschlechte um der Sünde willen aufgelegt hat, als er sprach: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen?“

Ja freilich verhielt sich's so. Und doch, wer wüßte nicht davon, daß in allem Segen, den Gott der Herr giebt, immer zugleich auch ein scharfer Stachel des Fluches enthalten ist für den, welcher ihn nicht recht annehmen will? Darum hat schon mancher Mensch an der allersüßesten und gesundesten Speise sich den Magen verdorben und sich den Tod daran geholt.

Wiederum hat auch die wunderbare, unergründliche Liebe Gottes, die sich nie verleugnen kann, selbst dann nicht, wenn er straft und im Zorne von sich stößt, in jede Strafe, die er für diese Erdenzeit und Gnadenzeit uns Menschen auflegt, eine geheime tiefe Quelle des Segens gegeben. Die liegt darin wie der süße Kern in der bitteren Schale der Nuß, und wer's nur getrost in Gottes Namen anfaßt und hindurchbeißt, dem lacht und sprudelt es bald heilsam, Leib und Seele erquickend, entgegen.

Darum mag's ja wohl Leute geben, die nichts Schrecklicheres kennen als die Arbeit und vom frühen Morgen bis zum späten Abend über die ihnen auferlegte Last seufzen und murren, aber du und ich, mein lieber Freund, wollen doch nicht zu diesen Leuten gehören; wir wollen vielmehr mit Gottes Hilfe recht hindurchdringen und uns an dem Segen der Arbeit freuen.

Fragst du, welcher der sei? — O, er ist unendlich reich und mannigfaltig, so daß man ihn kaum ganz aufzählen kann.

Zuerst denke ich an das Wort, das in den Sprüchen Salomonis im 28. Kapitel im 19. Verse geschrieben steht. „Wer seinen Acker bauet, wird

Brots genug haben; wer aber Müßiggang nachgeht, wird Armuts genug haben." Und dabei kommt mir dann so mancher Mensch ins Gedächtnis, dem ich hier und dort begegnet bin. Sie waren die tüchtigsten, die besten und vortrefflichsten Leute, nach ihrer Meinung, die es auf Gottes Erdboden geben kann, — und doch war's ihnen mit nichts recht gelungen: der Acker hatte keine Frucht tragen wollen, Handwerk und Handel hatten nicht fortgehen wollen, Examina hatten nicht glücken wollen. — Sie waren von dem Pferd auf den Esel gekommen und vom Esel auf Schusters Rappen, und schließlich waren denen auch noch gar die Sohlen abgefallen, so daß nichts anderes übrig blieb, als mit der eigenen Haut auf die Landstraße zu treten. — Das war gar nicht zu begreifen, wenn nicht lauter Neid und Mißgunst und Bosheit der anderen dahintersteckte — so meinten die klugen Leute. Aber wenn sie den, der sie zu Grunde gerichtet hatte, recht hätten kennen lernen wollen, so brauchten sie doch nur einmal genau in den Spiegel zu sehen, da hätte er in Lebensgröße vor ihnen gestanden. Und wenn sie recht hineingeschaut hätten auf die Füße, die noch nie bei irgend einer Arbeit so recht in Trab gekommen waren, und auf die Hände, die noch nichts so recht herzhaft angefaßt hatten, und auf den Kopf, der sich noch nie gern mit vielem Denken gequält hatte — dann hätten sie es aufs gründlichste verstehen können, woher alles so gekommen war.

Und wiederum kommt mir so mancher Mann ins Gedächtnis, der hatte klein, ganz klein, ohne Haus und Hof, ohne Gold und Silber und ohne vornehme Onkel und Tanten angefangen, und dann war er doch fortgekommen, fast von Tag zu Tage; aus dem armen Tagelöhner war ein Mann geworden, der auf seinem eigenen Grund und Boden im eigenen Hause wohnte; aus dem armen Höker ein angesehener Kaufherr, oder aus dem ausgehungerten Schüler ein tüchtiger und weitberühmter Lehrer. Da standen denn viele Hansen und Greten umher, schlugen vor Verwunderung die Hände ineinander und meinten alle: „das geht nicht mit rechten Dingen zu;" nur darüber waren sie uneins, ob's vielleicht die Heinzelmänner ihm zugetragen hätten, oder ob der Mann einen besonders kräftigen, klugen Spruch wisse. Und doch wußte er keinen andern Spruch als den altbekannten: „Bet' und arbeit', Gott hilft allezeit."

Und wenn ich mich dann hin und her besinne, so will mir gar nicht bald jemand einfallen, der wirklich in seinem Fach ein so recht fleißiger und treuer Arbeiter war und doch am Hungertuch nagen mußte. — Ich meine auch, es wird wohl bei jenem Spruch Salomonis bleiben; Gott hat einmal den Brotsegen auf die Arbeit gelegt. —

Daneben liegt der andere Segen des gesunden Leibes. Allerdings habe ich auch schon manches gehört, was dem zu widersprechen schien; manche Klagen von Leuten, die da sagten, sie seien vor lauter Arbeit Sieche und Krüppel geworden. Nun, das mag vorkommen, und wo es sich findet, wollen wir solchen gewiß die herzlichste Teilnahme nicht versagen, aber die Regel ist's doch nicht; wenn man bei vielen, die so klagen, recht auf den Grund ginge, so würde es schwer genug werden, die große Arbeit und Last aufzufinden, welche sie ins Elend soll gebracht haben.

Nein, von der menschlichen Natur gilt vielmehr das Wort: „Rast' ich, so rost' ich;" wie der Pflug des Ackermanns blank bleibt, wenn er durch das Land schneidet, und auch von manchem Stein, daran er stößt, nicht so viel Schaden leidet, als vom fressenden Rost, wenn er unbenutzt daliegt — gerade so ist's auch mit uns.

So leg' nun dein' Hand
An dein Geschäft zufrieden,
Dazu dich Gott beschieden
In deinem Amt und Stand.

Und wenn dann am Abend nach wohlvollbrachtem, mühevollem Tagewerke die Speise und Erquickung so wohl schmeckt und die Augen sich fröhlicher und getroster zu dem Herrn erheben und die Hände sich ihm falten, und wenn das Haupt sich zum gesunden, festen und friedevollen Schlaf niederlegt, dann wollen wir beide die Arbeit segnen, die uns unser Gott zum Segen gesetzt hat.

Wie es in der Ehe zu gehen pflegt.

Oft recht schlecht. Das ist aber auch gar nicht verwunderlich. Das bißchen Liebe, das man mit in den Ehestand gebracht, oft genug leider unreine Liebe, hält in den Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten des Lebens nicht Stand und Stich. Es geht überhaupt im Leben ohne Kreuz und Leid, ohne widrigen Gegenwind und Sturm nicht ab; ja im Ehestande wird das Leid sich eigentlich verdoppeln; denn zu den Prüfungen und Widerwärtigkeiten, die deiner warten, treten diejenigen hinzu, die deinen Gatten betreffen. Wo es nun mit rechten Dingen zugeht und jedes des andern Wohl und Wehe, Lust und Last, Freude und Leid auf die eignen Schultern, vielmehr aufs eigne Herz nimmt, da macht man die glückliche Erfahrung, daß geteiltes Leid zum halben Leid, geteilte Freude dagegen zur doppelten Freude wird. Da geben am Krankenlager des Gatten durchwachte Nächte einen wundersamen Kitt ab, die Herzen zu verbinden.

Doch wie oft geht es so gar anders! Der Mann wird mißmutig, ungeduldig über die langwierige Krankheit seiner Frau, die Frau ärgert und ereifert sich über des Mannes Ungeschick, jedes bürdet dem andern die Schuld auf an dem oder jenem Mißgeschick; der Gatte wendet sich, wenn's daheim dunkel aussieht, zu den Fröhlichen, sucht Zeitvertreib und Vergnügen außer dem Hause und läßt seine Gefährtin trauernd, mit verwundetem Herzen, vielleicht schmollend und grollend daheim. —

Und das ist noch nicht das Schlimmste; ein anderes ist noch gefährlicher. Brautleute haben sich so zu sagen nur im Sonntagsstaat gesehen und gekannt, unwillkürlich kehrte jedes dem andern gegenüber seine bessere Seite hervor; man traute einander nur Gutes zu. Nun aber hat man seine Launen und Wunderlichkeiten, seine Fehler und Unarten, mit einem

Worte seine Sünde nicht an der Schwelle des ehelichen Lebens zurücklassen können. Im täglichen Zusammenleben lernt man sich erst kennen, wie man eben ist im Alltagskleide. Da hält die Liebe, welche „blind macht," nicht lange vor.

Und ob all den Reibungen und Reizungen des Alltagslebens kommen die nur zugedeckten Fehler nun erst recht zum Vorschein, wie der Weizen das Unkraut hervorsprossen läßt, dessen Samen zuvor in der Erde schlummerte. Zudem tragen wir die heillose Unart im Herzen, den Splitter zu sehen in des Nächsten Auge, nicht aber den Balken im eignen Auge, d. h. wir haben ein so scharfes Auge für die Fehler andrer, ein gar blödes für die eignen. Wie nun? da stößt sich jedes an den Stacheln des andern; doch je mehr man sich daran reibt, desto wunder wird das Herz. Man macht dem Gatten Bemerkungen, Vorwürfe, oft in gereiztem Tone. Ein rauhes, hartes, bittres Wort ruft dem andern. Das führt zu einem Richten und Rechten, zu einem Urteilen und Verurteilen, wobei jedes das letzte Wort behalten will, bis man in Aufregung und Leidenschaft auseinander geht, wenn's nicht zu Schlimmerem kommt. Nachher versteht man sich nicht mehr, bleibt auf gespanntem Fuße, bis es zu einer neuen Reibung kommt. Wenn's gut geht, will zwar eins dem andern vergeben, aber keines den ersten Schritt thun. So wird das Eis nicht gebrochen; grollend zieht man sich in sich selbst zurück; oder man flüchtet zu Nachbarn, die einen „verstehen," d. h. die uns recht geben, vielleicht gar den Hader schüren. Der Satan hat ja seine Helfershelfer, vom Volksmund „teufelsüchtig" genannt, die ihr Vergnügen darin finden, friedliche Ehen zu vergiften, oder eine beginnende Kluft zu erweitern. So richtet sich in so mancher Ehe eine Scheidewand auf, anfänglich dünn wie Spinngewebe, schließlich wie eine Mauer so dicht.

Vor all diesen Gefahren bewahrt nur d i e Liebe, welche langmütig ist und freundlich, die nicht das Ihre sucht, die sich nicht erbittern läßt und sich nicht ungebärdig stellet etc. (1 Korinth. 13.) Wo solche Liebe bei Mann und Weib im Hause und in den Herzen wohnt, da ist der christliche Ehestand ein Vorhof des Himmels.

Freund und Feind.

Der Freund, der mir den Spiegel zeigt,
Den kleinsten Flecken nicht verschweigt,
Mich freundlich warnt, mich ernstlich schilt,
Wenn ich nicht meine Pflicht erfüllt, —
Der ist mein F r e u n d, so wenig er's auch scheint.
Doch, wenn mich einer schmeichelnd preist,
Mich immer lobt, mir nichts verweist,
Zu Fehlern gar die Hände beut,
Der ist mein F e i n d, so freundlich er auch scheint.

„Du aber bleibest.“

Der Frühling zog eben durchs Land daher,
Da kam ich zur Kirche von ungefähr.
Und unter den Linden, was nahm ich wahr?
Mit Kränzen bedeckt eine Totenbahr'.
Und über den Wipfeln wehte ein Hauch:
„Nun ruht euer rastloser Hirte auch!“
Auf gingen die Pforten, vom Gotteshaus
Sie strömten in dichten Scharen heraus.
„Wie thut er mir leid, der wackere Mann!“
Rief einer, „mich mutete herzlich an
Sein markiges Wort, seine männliche Kraft,
Und nun vor der Zeit schon dahingerafft!“
Ein andrer rief: „Wie war er so gut,
Hielt Arme und Kranke in treuer Hut:
Kein Stieglein zu schmal, kein Stübchen zu klein,
Mit Worten der Liebe kehrte er ein.“
Ein dritter klagte: „Nun ist es geschehn
Um die Predigt des Glaubens, ihr werdet es sehn!
Nun wird sie verbannt aus dem Gotteshaus,
Wir selber, wir ziehen mit ihm heut' aus!“
Ein Mütterchen aber im Kreuzgang drin
Sprach, immer noch betend, so vor sich hin:
„Und gehen die Menschen, du bleibst, o Herr,
Erhalt uns, Christe, bei deiner Lehr'!“

Und als der Sommer schon Abschied nahm,
Zu selbiger Kirche ich wiederum kam.
Da prangte sie festlich in Blumenflor,
Weit hallten die Lieder in höherem Chor.
Auf gingen die Pforten, vom Gotteshaus
Sie strömten in dichten Scharen heraus.
„Ist das eine Stimme gleich lauterem Erz!
Wie dringt sie gewaltig von Herz zu Herz!“
So rühmte der erste, ein zweiter sprach:
„Wie Saitenspiel, so klingt es mir nach.
Der so mit Anmut die Rede regiert,
Hat oft schon das Gold der Saiten gerührt.“
Ein dritter pries: „Wie so licht und klar
Und wohldurchdacht das alles war!
Ich sagt' es immer: Die Wissenschaft
Verleiht dem Worte die zwingende Kraft.“
Ein Mütterchen aber im Kreuzgang drin
Sprach, immer noch betend, so vor sich hin:
„Hab Dank, Herr Christe, für d e i n e Lehr',
Dein Wort der Wahrheit verkündet auch er.“
Und über den Wipfeln wehte ein Hauch:
„Das Wort der Wahrheit verkündet er auch!
Drum soll, du gläubige Gemein',
Er für und für dir gesegnet sein.“

Ich aber, ich reichte in meinem Sinn
Den Kranz jenem Weiblein im Kreuzgang drin.
Wohlauf denn, ihr Freunde, e s l e b e n d i e F r a u ' n!
D i e Frau'n, die da wacker dem Herrn vertrau'n,
D i e Frau'n, die da treulich an ihrem Teil
Mitbeten für der Gemeinde Heil!
Die leben ja still, ohne Prunken, und doch!
In unsern Herzen leben sie — h o c h!

Christliche Lebensbilder.

Christian Scriver.

Wenn wir das Leben der Männer überblicken, die in schwerer Zeit durch ihren lebendigen Glauben, ihre werkthätige Liebe und ihre geisterfüllte Predigt unserer evangelischen Kirche zum größten Segen geworden sind, so drängt sich uns die Bemerkung auf, daß Gott gerade sie durch Krankheit, Not und Trübsal aller Art geführt und geläutert hat. Wir dürfen uns hierüber nicht wundern. Die Marmorsäule, die das Gewölbe trägt, bedarf sorgfältigerer Bearbeitung von des Meisters Hand, als der schlichte Mauerstein.

Auch unser Scriver ist zeit seines Lebens ein rechter Kreuzträger gewesen. Die Schrecken des dreißigjährigen Krieges warfen ihre düsteren Schatten schon auf seine ersten Lebenstage. Als er am 2. Januar 1629 in Rendsburg geboren wurde, war seine Vaterstadt gerade von den Wallensteinschen Truppen besetzt, die nicht eben glimpflich mit der Bürgerschaft verfuhren, und als sie abzogen, hielt ein anderer furchtbarer Feind seinen Einzug in die unglückliche Stadt, die grimme Begleiterin des Krieges, die länderverheerende Pest. Der Vater des kleinen Christian, der als Handelsmann in Rendsburg lebte, starb im Sommer 1629 an dieser Krankheit, und seine drei älteren Kinder folgten ihm ins Grab. Auch die Mutter erkrankte, doch sie genas wider alles Erwarten, während der zarte Säugling allein, wie durch ein Wunder, von der Pest verschont blieb. Dagegen geriet er fünf Jahre später in äußerste Lebensgefahr. Nur eine besonders freundliche Fügung Gottes rettete ihn vor dem Ertrinken. In dieser Zeit war es, daß seine Mutter sich zu einer zweiten Heirat entschloß und ihrem Sohne in dem wackern Propst Gerhard Kuhlmann in Rendsburg einen fürsorglichen Vater gab. Allein nur zwei Jahre durfte Christian das Glück einer treuen väterlichen Erziehung und Fürsorge genießen. Im Jahre 1636 verlor er seinen Stiefvater und bald darauf auch die geliebte Mutter.

Völlig verwaist, fand der arme Knabe nun eine Zuflucht in dem Hause eines Verwandten, des Kaufmanns Hebbers in Lübeck, der sich seiner freundlich annahm und ihn für den Kaufmannsstand bestimmte. Allein des Knaben frühgereifter Geist wandte sich mit solcher Entschiedenheit den Büchern und vor allem dem Studium der Theologie zu, daß Hebbers dem glühenden Wunsche desselben, Prediger zu werden, endlich nachgab. So kam Scriver als Student nach Rostock, wo der gelehrte und fromme Professor Heinrich Müller einen entscheidenden Einfluß auf seine innere Entwicklung gewann.

Im Jahre 1653 wurde er als Archidiakonus nach Stendal berufen. Die vierzehn Jahre, die er hier verlebte, brachten ihm großes Glück und tiefes Leid. Zwei Frauen und fünf liebe Kinder mußte er auf den Fried-

hof betten. Aber indem er sich demütig unter die gewaltige Hand Gottes beugte, wuchs er innerlich unter diesen Heimsuchungen, deren Notwendigkeit und Segen er anerkannte. Er sagt darüber: „Das Kreuz ist ein Beding im Predigerberuf, damit die Natur der Gnade, das Fleisch dem Geist nicht hinderlich sei; eine kleine Hausuhr bedarf nicht eines so schweren Gewichts, als eine Uhr auf dem Turm, welche der ganzen Stadt mit Bedeutung der Stunden dienen muß."

Mit Rücksicht auf seine kleinen noch lebenden Kinder entschloß er sich zu einer dritten Ehe, die ihm, wie die vorangegangenen, reichen inneren Segen brachte. Dabei wuchs er in Leid und Freud' immer enger mit seiner Gemeinde zusammen, so daß er sich im Jahre 1667 nur nach schwerem Kampf entschloß, die ihm angebotene Stelle als Pastor an der St. Jakobs-Kirche in Magdeburg anzunehmen. Trauernd sah seine Gemeinde den geliebten Seelsorger scheiden, dem sie soviel verdankte.

Auch in Magdeburg entfaltete Scriver alsbald eine segensreiche Thätigkeit. Der strenge Ernst, mit dem er in einer sittenlosen Zeit, in welcher ganze Schichten der Bevölkerung dem Trunk und der Ausschweifung ergeben waren, immer wieder auf Buße und Umkehr und Heiligung des Lebens drang, verschaffte ihm den ehrenvollen Beinamen des „Thisbiters (Elias) an der Elbe." Obwohl schwach und oft leidend, schonte er sich nie, wo es die Erfüllung seiner Amtspflichten galt. „Prediger," sagte er einmal, „müssen sich wie Lichter selbst verzehren, indem sie andern leuchten und keinen Abgang ihrer Kräfte scheuen. Der Herr nennt sie das Salz der Erde; man weiß aber, daß das Salz, wenn es gebraucht wird, schmilzt."

Von der rastlosen Thätigkeit, die er neben Predigt und Seelsorge entfaltete, zeugen die zahlreichen Andachts- und Erbauungsschriften, die er uns hinterlassen, und unter denen wir vor allem „Gottholds zufällige Andachten," seinen „Seelenschatz" und „Christlichen Hausschatz" nennen.

Nach einer kurzen Zeit ungetrübten häuslichen Glückes führte das Jahr 1679 ihn wieder in große Trübsal. Eine vor kurzem verheiratete Tochter starb, und bald darauf hatte er den Schmerz, zwei liebe Knaben von sechs und einem halben Jahr zu verlieren. Er selbst erkrankte, und als er endlich langsam genas, legte Gott ihm zum dritten Male das schwere Kreuz des Witwerstandes auf. Zwei Jahre später brach die Pest in Magdeburg aus. Viele flohen, allein Scriver verharrte treu und unerschrocken auf seinem Posten. Er selbst blieb von der furchtbaren Krankheit verschont, allein zwei blühende Töchter wurden als die ersten Opfer dahingerafft. Mehr als alles aber schmerzte ihn der Tod seines ältesten Sohnes, eines hoffnungsvollen Jünglings, der sich aus freier Herzensneigung dem Studium der Theologie gewidmet hatte und des Vaters Stolz und Freude war.

Fremde mochten es kaum begreifen, woher Scriver unter diesen erschütternden Schlägen Kraft und Freudigkeit gewann, sein Amt in unermüdlicher Treue zu verwalten, und es mochte ihnen wie ein Wunder erscheinen, daß dieser Mann innerlich um so mehr wuchs, je mehr er äußerlich zusammenfiel. Seine Freunde kannten den Brunnen, aus dem er täglich

neue Stärke schöpfte, das Gebet. Selbst im Alter pflegte er jeden Morgen um 4 Uhr aufzustehen und die erste Tagesstunde in Gebet und stiller Andacht zu verleben. „Das Gebet ist der Pulsschlag des christlichen Lebens," sagte er einmal. „Wie man keinen lebendigen Menschen findet ohne Pulsschlag, so keinen lebendigen Christen ohne Gebet."

Der Ruf seiner Frömmigkeit und Beredsamkeit war weit über Deutschland verbreitet. Fürsten und Städte wetteiferten, ihn zum Prediger zu gewinnen. Die Gemahlin Karls XI. von Schweden erbot sich sogar, ihn in einer Sänfte bis Stockholm tragen zu lassen, wenn er ihr Seelsorger werden und sie furchtlos und ohne Ansehen der Person auf jeden Fehler aufmerksam machen wollte. Aber auch dies ehrenvolle Anerbieten lehnte Scriver ab. Im Jahre 1690 entschloß er sich, den dringenden Bitten der Herzogin Anna Dorothea zu Sachsen, der „sächsischen Deborah," wie man sie nannte, nachzugeben und als ihr Hofprediger nach Quedlinburg zu gehen, wo sie Äbtissin war. Seine Wirksamkeit in Quedlinburg war nur von kurzer Dauer. Das Licht, das so vielen geleuchtet, hatte sich selbst verzehrt. Seine Kränklichkeit nahm zu, und am 5. April 1693 ging er nach kurzem Kampf in seines Herrn Ruhe ein. Auf seinen Wunsch ward sein Leichnam nach Magdeburg gebracht und dort auf dem Kirchhof von St. Jakob zur letzten Ruhe bestattet.

Sein Wahrspruch aber: „Als die Sterbenden und siehe, wir leben" sollte sich noch über das Grab an ihm bewähren. Noch schöpft gar mancher Andacht und Erbauung aus seinem „Haus- und Seelenschatz" und erquickt sich an „Gotthołds zufälligen Andachten," in denen der Verfasser die ganze Natur als ein großes Gleichnis ansieht. Er nennt jede Erscheinung derselben eine sichtbare Rede Gottes, die er in begeisterten und doch kindlich schlichten Worten wiedergiebt. Sein Lied „Jesu, meiner Seele Leben" wird für alle Zeit eine Perle unserer evangelischen Gesangbücher bleiben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

(Geb. 1725, gest. 1761.)

Er wurde geboren den 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, wo sein Vater Prediger und das Haupt einer zahlreichen Familie war. Nachdem er in Berlin das Gymnasium „Zum grauen Kloster" besucht hatte, bezog er 1742 die Universität Halle, wo er durch eine Predigt des Diakonus Lehr erweckt wurde. Nach Vollendung seiner Studien unternahm er einige kleinere Reisen, auf welchen er mit mehreren Männern bekannt wurde, die als Träger und Beförderer der praktischen Frömmigkeit galten. Der ehrwürdige Abt Steinmetz in Magdeburg, ein patriarchalischer Mann, den seine Zeit für einen großen Segen hielt, hatte vielen Einfluß auf ihn. Woltersdorf brannte vor Eifer, das lebendige Christentum auch solchen zu verkünden, die der deutschen Zunge nicht mächtig waren, und lernte des-

halb als Hauslehrer in Zerrenthin bei Prenzlau und später in Drehna in der Niederlausitz das Wendische, das ihm in dortiger Gegend am nächsten lag. Im Jahre 1748 ward er Prediger in Bunzlau. In seiner Gemeinde entzündete sich ein solcher Hunger nach Gottes Wort, daß er oft im Freien seine Predigten halten mußte, weil in der Kirche nicht Raum genug war. Er selbst sagt von dieser großen Erweckung, sie sei wie der Fischzug Petri gewesen, die Netze haben zerreißen wollen. Seine Konfirmanden hingen so an ihm, daß sie auch nach der Konfirmation immer noch zu ihm kamen, um mit ihm Erbauung zu halten, ja, der Zudrang wurde so groß, daß er sie in zwei Abteilungen teilen mußte. Mit der größten Treue arbeitete er, besonders nahm er sich der bis dahin sehr verwahrlosten Jugend an. Von ihrer christlichen Erziehung erwartete er alles. „Ich hoffe," schrieb er an einen Freund, „mit den Kindern werden wir noch den Teufel aus Bunzlau jagen. Amen, es geschehe also!" Um diese Hoffnungen zu verwirklichen, bot er die Hand zur Gründung eines Waisenhauses nach dem Muster des Hallischen. Ein schlichter Maurermeister in Bunzlau, Namens Gottfried Zahn, der selbst in seiner Jugend als eine arme Waise herumgetrieben worden war, bis er erst in seinem 24. Jahre lesen gelernt, gab die erste Anregung dazu. Dieser Maurermeister hatte schon neun Jahre für sich eine kleine Schule in seinem Hause gegründet, ehe er seinem Beichtvater Woltersdorf sich entdeckte und dessen Mithilfe in Anspruch nahm. Woltersdorf, der sonst so eifrige Mann, hatte erst manche Bedenklichkeiten, aber nachdem er sich einmal für die Sache entschieden hatte, war er auch mit Leib und Seele dafür. Zahn war nach Berlin gereist, um die landesherrliche Bestätigung zu erlangen. Zwar erhielt er dieselbe nicht, doch ließ der König das Unternehmen geschehen. Am 14. März 1754 wurde das Waisenhaus eröffnet; es nahm nicht nur Waisenkinder, sondern auch Alumnen, oder Freischüler, und Kostgänger, oder Pensionäre, auf. Die Stiftung fiel in eine unglückliche Zeit. Der siebenjährige Krieg, der bald nach der Gründung ausbrach, trat manche edle Saat darnieder. Das Feuer verzehrte einen Teil der Güter des Hauses, die Seuche raffte den Waisenvater Zahn und dessen Nachfolger nebst mehreren Kindern hinweg; Woltersdorf selbst war in einem höchst leidenden Zustande. Gleichwohl stellte er sich allein an die Spitze der Geschäfte und erfreute sich, neben vielen traurigen Erfahrungen, an dem gesegneten Fortgange des Werkes, an der liebreichen Teilnahme, die es hin und wieder fand, während es auch auf der andern Seite nicht an bitterem Tadel fehlte. Im Jahre 1760 bestand die Anstalt schon aus 104 Personen und fünf studierten Lehrern. Aber auch im eigenen Hause und in der Gemeinde gab es viel Schweres; Woltersdorf verlor den Mut nicht, aber seine Kräfte rieben sich auf, und der müde Leib erlag der auf ihm liegenden Last. Am 13. Dezember 1761 starb sein treuer Mitarbeiter, Stadtpfarrer Jörschky. Er fühlte, daß er bald folgen würde, und ließ am Abend (es war ein Sonntag) in der Erbauungsstunde das Lied singen: „Die Zeit ist nunmehr nah'." Schon in der folgenden Nacht lag er am Fieber darnieder, am 17. traf ihn der Schlag; die Schmerzen nah-

men zu, die Klagen ab. Abends hörte man ihn leise sprechen. Zu verstehen waren nur die Worte: „Hallelujah, es jauchzet, es singet, es springet das Herz, es weichet zurücke der traurige Schmerz." Gegen 4½ Uhr nachmittags fragte er, ob es noch nicht 6 Uhr sei. Nachdem er dann auch ein wenig Suppe gegessen hatte, fragte ihn sein Bruder: „Nicht wahr, das Manna schmeckt wohl besser?" Er erwiderte mit lächelndem Blicke: „Wenn man dich genießet, wird alles versüßet." Das waren seine letzten Worte, und als die Uhr 6 schlug, entschlummerte er sanft, erst 36 Jahre alt. Seine Konfirmanden, welche zu der Stunde gerade zum Unterricht in seinem Hause versammelt waren, erfuhren zuerst seinen Heimgang. Ihr Jammergeschrei erfüllte das Haus und brachte die traurige Schmerzensbotschaft in die Häuser. Für seine Witwe und sechs unerzogene Kinder erweckte der Herr treue Herzen, die sie mit ihrer Notdurft versahen.

Über seinen Charakter sagt uns ein Biograph folgendes: „Er hatte von Natur ein ernsthaftes, gesetztes Wesen bei einem sehr aufgeweckten und munteren Gemüte. Sein scharfer Verstand war mit einem sehr lebhaften Witze verbunden. Bei der feurigsten Einbildungskraft besaß er eine gründliche, tiefe Beurteilung, und diese seltenen Naturgaben waren bei ihm durch die Gnade geheiligt und erhöht. Er lebte in der freien Gnade des Evangeliums als in seinem Element. In demselben war sein Herz getrost und zufrieden, auch unter den beschwerlichsten Umständen seines Lebens, daher auch seine nächsten Freunde ihn wenig klagen gehört, ohnerachtet er viele innerliche und äußerliche Leiden zu tragen hatte und oftmals in den letzten Jahren seines Lebens drückende Armut erfahren mußte. Seine Liebe zu Gott und zu seinem Heilande war lauter und inbrünstig. Von diesem Feuer entzündet, brannte sein Herz vor Verlangen, aller Menschen, sonderlich der ihm anvertrauten Herde Wohlfahrt zu befördern. Er verzehrte sich selbst um andrer willen. In seinem äußerlichen Betragen gegen andre bewies er sich vorsichtig, freimütig und liebreich und gegen die Seinigen zärtlich." — „Liebe," so sprach er, „und zwar Liebe Christi muß mein ganzes Herz erfüllen, aus meinen Augen leuchten und in Freundlichkeit und Leutseligkeit erscheinen allen Menschen. Die Liebe bringt mich immer mehr dahin, daß ich auf eine rechtschaffene Weise allen allerlei werde. Den Einfältigen werde ich einfältig, den Kindern ein Kind, und jedem, wie er's bedarf. Ich bin aller Seelen Diener, zum Papste bin ich nicht berufen. Meine Sache ist des Herrn und mein Amt meines Gottes. Ich bin groß, wenn ich leide, und klein, wenn ich siege, damit ich nicht falle."

Hatte er sich des Tages müde gearbeitet, so dichtete er nachts seine Lieder und Psalmen. Der Dichtergeist war schon frühe in ihm erwacht. Über seinen Beruf zum Liederdichter spricht er sich selbst dahin aus, daß er seine Lieder vom Herrn empfangen habe. „Oft habe ich," bekennt er, „an nichts weniger gedacht, als Verse zu machen; aber es fiel mir plötzlich etwas ins Gemüt und erregte sich ein Trieb, daß ich die Feder ergreifen mußte. Es war mir oft wie ein Brand im Herzen, der mich trieb, dem Herrn und seinem Volk von dieser oder jener wichtigen Sache ein Lied zu singen,

Wollte ich zuweilen drei Verse schreiben, so wurden gleich 12, 15 oder gar 30 daraus. Manchmal konnte die Feder dem schnellen Zuflusse nicht folgen. Oft mußte ich's, wenn ich so hinter einander fortgeschrieben, erst überlesen, wenn ich wissen wollte, was es wäre, und mich selbst wundern, daß das dastände, was ich wirklich fand. Ja, wenn ich mir vornahm, ein Lied von gewöhnlicher Größe zu schreiben, sind 40, 50, 100, 200 und mehr Verse fertig geworden."

Woltersdorf gehört, wie auch Bogatzky, mit zu den Verfassern der sogenannten Köthnischen Lieder, wie sie von ihrem Druckorte Köthen genannt wurden. Sowohl der dortige Hof als die Höfe von Wernigerode, Ebersdorf, Schleiz und Saalfeld begünstigten sie sehr. Zu den bekannteren und gelungeneren Liedern Woltersdorfs gehören: „Abermals ein Jahr verflossen," „Der für mich am Kreuz gehangen," „Komm, mein Herz, in Jesu Leiden," „Nimm hin mein Herz," „O Gott, du gabst der Welt," „Sünder, freue dich von Herzen," „Wer ist der Braut des Lammes gleich?"

Die Kirche zu Bunzlau bewahrt sein Bild als Gedächtnis auf.

Die Liebe.

(1 Kor. 13.)

Wüßt' ich jedem zu gefallen,
Wär' ich außen noch so mild,
Hätt' ich allen zum Entzücken
Liebreiz wie ein Himmelsbild;
Wogte mir im Herzen drinnen
Der Gefühle Überschwang,
Hätt' ich, Engeln gleich, der Rede
Wundersamsten Zauberklang:
Ohne Liebe wär' mein Herz
Dennoch nur ein tönend Erz.

Hätt' ich selbst das Meer des Wissens
Ausgeschöpft bis auf den Grund,
Wären mir die tiefsten Tiefen
Der Natur und Gottes kund,
Wäre noch so fest gegründet
Meines Glaubens Wunderkraft,
Ja, so feste, daß er Hügel,
Berge von der Stelle schafft':
Trotz des Glaubens, trotz des Lichts
Wär' ich ohne Liebe nichts.

Gäb' ich alle Hab' und Güter
Denen, die die Not umstellt,
Darbte aber selbst im tiefsten,
Tiefsten Elend dieser Welt, —
Ja, hätt' ich das eigne Leben
Unter Marter, Angst und Pein
Mutig auch dahingegeben,
Fremder Heil es ganz zu weih'n,
Und nicht Liebe trieb mich an, —
Ach, so wär's umsonst gethan!

Lieb' ist immer freundlich, gütig,
Keinen je beneidet sie,
Bläht sich auch nicht übermütig
Und das Ihre sucht sie nie.
Sie ist fern von Groll und Eifer,
Hat nach Rache nie Begehr,
Haßt sie auch das Sünden w e s e n,
S ü n d e r liebt sie um so mehr;
Treu, gerecht und immer wahr
Stellt sie überall sich dar.

Liebe glaubt und hofft in Demut,
Ist mit wenigem begnügt;
Liebe trägt in stiller Wehmut
Jedes Leid, das Gott gefügt.
Ohne Lieben, Hoffen, Glauben
Bleiben wir vom Heil getrennt: —
O drum liebe! Denn nimmt's Hoffen,
Glauben einst auch dort ein End':
Liebe, Liebe bleibt besteh'n,
Kann auch droben nicht vergeh'n!

Humor.

Der Lehrer einer kleinen Stadt instruierte seine Schüler, wie sie sich zu verhalten hätten, wenn der Großherzog den Bahnhof des kleinen Städtchens passierte, was am folgenden Tage der Fall sein sollte. „Verpaßt mir's nicht, Kinder," sagte er, „sobald der Zug in den Bahnhof einfährt, ruft ihr, so laut ihr könnt: ‚Lang' lebe der Großherzog!', bis er wieder abfährt." — Am nächsten Tage, als der Großherzog auf dem Bahnhofe eintraf und freundlich von der Plattform seines Wagens grüßte, rief die ganze Schuljugend wie aus Einem Munde: „Lang' lebe der Großherzog, bis er wieder abfährt!"

* * *

Die Sonnenfinsternis. — Hauptmann: „Feldwebel, machen Sie die Leute darauf aufmerksam, daß morgen nachmittag 3 Uhr eine ringförmige Sonnenfinsternis stattfindet und daß, um denselben Gelegenheit zu geben, dieses seltene Phänomen zu sehen, der Nachmittagsdienst ausfällt." Feldwebel (am Nachmittag zu den Rekruten): „Auf Befehl des Herrn Hauptmanns findet morgen nachmittag in der Kaserne eine Sonnenfinsternis statt. Der Nachmittagsdienst ist abgesagt. Natürlich alles nur bei gutem Wetter."

* * *

Erhitzt und außer Atem kam ein Arzt zu einem Kranken, der sehr geizig war. „Kann ich Ihnen mit einer Erfrischung aufwarten?" fragte der Kranke. „Sie werden mich sehr verbinden, denn ich bin sehr erschöpft!" antwortete verbindlich der Arzt, der über dieses Anerbieten des Geizigen überrascht, ja hocherstaunt war. „So will ich das Fenster aufmachen, wir haben hier die herrlichste frische Luft!"

* * *

Der kleine Adolf, öfters ermahnt, bescheiden und genügsam zu sein, kommt von einem Besuch zurück und erzählt der Mama von den köstlichen Äpfeln, die er bekommen hat. „Es lagen auf dem Teller sechs kleine und in der Mitte ein ganz, ganz großer," berichtet er voll Eifers; „was meinst du wohl, welchen ich mir genommen habe? Nicht wahr, du denkst, den großen? — Nein, die sechs kleinen!"

* * *

Kleiner Unterschied. — A. (auf einen Professor zeigend, welcher mit seinem Sohne spazieren geht): Sieh doch nur den gewaltigen Unterschied zwischen dem Professor und seinem Sohne!" B.: „Eigentlich ist der Unterschied gar nicht so groß. Der Alte ist eine Größe ersten Ranges und der Sohn eine Range erster Größe!"

* * *

Zeitungsberichte. — Ein zahlreicher, aus acht Köpfen bestehender Familienvater bittet edeldenkende Menschenfreunde um eine kleine Gabe. — Morgen abend auf der „Grünen Wiese" großes römisches Feuerwerk unter persönlicher Abbrennung des Herrn Direktors.

Das kommt schon. — Sie: „Ich werde glücklich sein, mit dir Kummer und Sorgen teilen zu können." Er: „Aber liebes Herz, ich habe weder Kummer noch Sorgen!" Sie: „O, das kommt schon, wenn wir erst verheiratet sind."

* * *

Physikalische Erscheinung. — Lehrer: „Müller, wenn Sie während eines Gewitters den Rücken einer Katze reiben, besonders gegen den Strich, was springt Ihnen da in die Augen?" Schüler: „Die Katze!"

* * *

Leutnant: „Gnädige Frau kommen mir so bekannt vor, muß Gnädige schon irgendwo gesehen haben." — Dame: „Leicht möglich, ich bin schon häufig irgendwo gewesen."

* * *

Vorurteil. — Junger Ehemann (im Restaurant): „Wollen wir nicht Krebssuppe nehmen, Frauchen?" Frau: „Ist das nicht gefährlich? In meiner Verwandtschaft ist einmal einer am Krebs gestorben!"

* * *

Bei einem Fähnrich-Examen wurde ein junger Soldat gefragt: Wie viele Inseln liegen im Weltmeer und wie heißen sie? worauf er antwortete: Im Weltmeer liegen sehr viele Inseln, und ich heiße Joseph Knöpfle.

* * *

Ordre pariert. — Unteroffizier: „Wenn ich: Stillgestanden! kommandiere, hat sofort alles stillzustehen. Müller, was sehen Sie nach der Uhr?" Soldat: „Ich wollte sehen, ob sie auch wirklich steht."

* * *

Ein Prediger entschuldigte sich neulich folgendermaßen: Ich habe diesen Morgen leider meine Notizen vergessen und muß mich daher auf den lieben Gott verlassen, heute abend komme ich besser vorbereitet.

* * *

Zu gefährlich. — Arzt: „Noch eins, Ihre Frau darf heute kein Wort sprechen; sagen Sie ihr das!" Mann der Patientin: „Wissen Sie, sagen Sie ihr das gefälligst selbst!"

* * *

Schrecklich. — „Es muß fürchterlich sein, wenn eine Sängerin weiß, daß sie ihre Stimme verloren hat!" „Aber noch fürchterlicher ist es, wenn sie es nicht weiß."

* * *

Hausmittel. — Um Obst vor dem Verderben zu schützen, bringe man dasselbe sorgfältig in die Wohnung einer armen Familie, die ein Häufchen Kinder hat.

* * *

Aus der Schule. — Lehrer: „Könnt ihr mir noch andere Löschapparate außer der Feuerspritze nennen?" Fritz: „Das Löschpapier."

Gutes Zeichen. — „Wie geht es denn deinem kranken Brüderchen; ist es bald wieder gesund?“ — „Ja, er hat heute schon Schläge bekommen!“

* * *

Arzt: „Sagen Sie, Frau, stottert Ihr Sohn denn immer?“ — **Bäuerin:** „Ach nee — man bloß, wenn er spricht!“

Lebensregeln.

Zuerst vertrau' auf Gott recht fest,
Der keinen Menschen je verläßt,
Und bete zu ihm jeden Tag,
Ob gut, ob schlecht dir's gehen mag:
Und sollte selbst das Herz dir bluten, —
Vertrau' auf ihn, er führt zum Guten.

Dann aber trau' auch fest auf dich
Und rühre dich recht emsiglich!
Von selbst kommt Wohlstand nicht herein,
Er will gar ernst errungen sein:
Im Thätigsein liegt höchstes Glück,
Der Träge weicht vom Ziel zurück;
Je Schwereres du wirst vollenden,
Um desto heit'rer kannst du enden.

Drum rasch ans Werk und das noch heut!
Nichts Edler's giebt es, als die Zeit;
Noch ist sie dein; du darfst von morgen
Nicht eine Stunde hoffend borgen;
Denn nimmer kannst du sicher sein,
Ob auch das Morgen wirklich dein;
Ob dann das Werk dir noch gelingt,
Und was die künft'ge Zeit dir bringt!

* * *

Leb' einfach, ohne Glanz und Schein;
Was du nicht kaufen mußt, das lasse,
So bleibst du Herr von deiner Kasse;
Wer vieles hat, muß auch viel sorgen
Und manchmal bei der Thorheit borgen.

Mit Einem Wort, in Summa: „strecke
Dich immer hübsch nach deiner Decke,“
Und laß es dich nicht irre machen,
Wenn auch die Thoren drüber lachen.
Oft hat auch, eh' der Hahn noch kräht',
Solch Lachen sich schon umgedreht.

* * *

Woll' alles nicht auf einmal thun,
„Wer Sprünge macht, der muß bald ruhn;“
Drum folg' in Thätigkeit der Spur
Der alles schaffenden Natur;
Sie geht nur Schritt vor Schritt zum Ziel
Und wirkt doch so unendlich viel;
Sie macht es grade wie die Zeit,
Die webt auch eine Ewigkeit,
Indem sie still sich fortbewegt
Und Stunde nur auf Stunde schlägt.

* * *

Und nun noch eins: Verzage nicht,
That'st du nicht immer deine Pflicht.
Der Mensch soll noch geboren werden,
Der niemals fehlte hier auf Erden.
Nimm dann nur, ohn' viel nachzudenken,
Ob du ins G'leis sollst wieder lenken,
Den abgeriss'nen Faden auf
Und folge mutig deinem Lauf,
So wirst du doch, zu deinem Frommen,
Zum gottgesetzten Ziele kommen.

Ein alter Spruch.

Ich kam einmal in fremdes Land,
Da stund geschrieben an der Wand:
„Bis fromm und sei verschwiegen,
Was nicht dein ist, das laß liegen.

„Hüt' dich, fluch' nicht in meinem Haus,
Heb' bald dich sonst zur Thür hinaus;
Es möcht' sonst Gott im Himmelreich
Strafen mich und dich zugleich.

„Wer in sein eigen Herze sicht,
Der red't von andern Böses nicht;
Denn an sich selbst find't jedermann
Gebrechs genug, wer's merken kann.

„Red' wenig, mach' es wahr;
Borg wenig, bezahl' es klar:
Lasse jeden, wie er ist,
Bleibst du, wie du selber bist.“

Allerlei.

Arithmetische Belustigungen.

Bei einem Regimente waren Rekruten eingestellt. Tags darauf fragte ein Offizier den Feldwebel nach der Zahl derselben. Der Feldwebel antwortete witzig: „Wären es noch einmal so viel, noch ½ und ¼ mal so viel und der Herr Offizier wäre auch dabei, so wären es gerade 100 Mann.“ Wie viel Rekruten waren es?

Ein Fischer, der nach der Anzahl der gefangenen Fische gefragt wurde, antwortete: „Wären es fünfmal so viel, als es wirklich sind, so hätte ich so viel Stück über 99, als ich jetzt unter 99 habe.“ Wie viel Fische waren es?

Trara, Trara! „Die Glocke hat geschlagen,“ rief der Nachtwächter. „Wie viel hat es geschlagen?“ rief ein Nachtschwärmer. Der witzige Nachtwächter antwortete: „Die Hälfte, das Drittel und das Viertel der Stunden ist um 1 größer als ihre Anzahl.“ Wie viel Uhr war es?

Was beim Prozessieren herauskommt.

Der alte Friedensrichter Brümmer saß jeden Dienstag und Freitag in der Ratsstube, allen Streit zu schlichten. Er machte kurzen Prozeß, wie er selbst zu sagen pflegte, und die Leute standen sich besser dabei, als heutzutage bei den langen, weitläufigen Schreibereien. Aber Prozesse sind Prozesse, ’s ist noch immer etwas dabei herausgekommen.

Einst sitzt der alte Herr auf seinem Richterstuhle und denkt: Nun, heute giebt es ja wohl nichts. Da geht die Thür auf, und herein tritt der Ratsdiener Korf mit einem Hahn auf seinem Arm, als ob er ein liebes, kleines Kind trüge, und geht geradesweges auf den Ratsherrn zu. „Was ist das?“ fragte der Richter, „was will der Hahn hier vor Gericht?“ „Mit Verlaub, Herr Richter, der Hahn will nichts, aber diese beiden alten Weiber, die wollen den Hahn alle beide.“

Nun ging der Spektakel los. Frau Piek sagt: „Der Hahn ist mein!“ „Nein,“ sagt Frau Fink, „’s ist mein Hahn!“ „Ich kann’s beweisen,“ eifert Frau Piek; „mein Hahn kräht jeden Morgen Punkt 3 Uhr, und das hat dieser noch heute gethan, ich bin davon aufgewacht.“

„Und hier ist mein Beweis!“ schreit Frau Fink und zieht eine schwarze Feder aus ihrem Strickbeutel; „sehen Sie, Herr Richter, paßt die nicht ganz zu dem Hahn? Die hat er erst vorige Woche aus seinem Schwanz verloren.“ — Und so geht das in einem fort.

Der Richter läßt das eine Zeitlang gewähren. Zuletzt aber ruft er mit seiner wuchtigen Stimme: „Stille jetzt, und paßt mal auf: Wie hoch taxiert ihr den Hahn?“

„O, acht Groschen gewiß!“ sagt Frau Piek. „Ja,“ sagt Frau Fink, „acht Groschen ist er gut wert.“

„Nun,“ sagt der Richter, „dann ist ja alles klar. Acht Groschen kostet der Hahn, und acht Groschen kostet der Termin. Geld habt ihr nicht; so will ich den Hahn dafür annehmen — von Rechts wegen. Korf, bring' den Hahn mal zu meiner Frau; sie solle ihn gleich aufs Feuer setzen zur Suppe und soll auch das Suppenkraut nicht vergessen; Schlag 12 Uhr wäre ich zu Haus. Ihr aber könnt nun gehen, und wenn ihr mal wieder über einen Hahn uneins seid, kommt nur dreist hierher, wir wollen wohl damit fertig werden.“

Der Meister sagt: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen!“ Matth. 5, 9.

Befiehl dem Herrn deine Wege.

In einem Gebirgsdorfe war der Vater einer zahlreichen Familie gestorben. Einsam saß die Witwe nach der Beerdigung in ihrem engen Gemache und war doch nicht einsam; denn neun Kinder saßen um sie her, von dem jüngsten an, das auf ihrem Schoße schlief, bis zum ältesten, das am Spinnrade saß — jegliches auf seinem Platze, ganz wie immer; nur der Platz oben am Tische, wo sonst der Verstorbene gesessen, wenn der Feierabend kam, war leer, und darum fühlte sich die Witwe so einsam und verlassen. Aber Einer kam zu ihr, „Der da besucht und erlöset sein Volk,“ und tröstete sie und sprach von Witwenthränen, die über sich schreien zu Gott, dem Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen,“ hieß es immer lauter und kräftiger, und wie das teure Gotteswort mehr und mehr Raum gewann in ihrem Herzen, so zog auch neuer Mut und neues Gottvertrauen hinein.

Die arme Witwe hatte nötig, sich in ihrem Gott zu befestigen. Wo der Zaun zerrissen ist, steigt jeder hinüber, und so kommt denn auch der böse Nachbar und redet mit ihr von dem einzigen Stück Land, das sie ihr eigen nennt. Er meint, so lange ihr Mann gelebt, sei es ihm schon recht gewesen, daß der es bewirtschaftet habe, aber jetzt müsse er es zurückfordern, da es eigentlich sein Eigentum sei, und sie möge es nicht übel nehmen, daß er die Sache bei Gericht anhängig gemacht; es sei nur geschehen, weil er wohl wisse, daß sie im guten das Land nicht herausgeben werde, aber sein Recht sei sonnenklar, und er könne es beweisen.

Die arme Witwe erschrak; das Land war vor vielen Jahren als ein wüstes Gestrüpp von ihrem Manne dem Nachbar abgekauft worden, aber ohne Handschrift und Siegel, der geringe Preis bezahlt, aber ohne Quittung und Zeugen. Das Recht war vor Gott und Gewissen sonnenklar und durch Jahre lange Arbeit des Ausrottens und Urbarmachens erwiesen

— aber vor Gericht genügen solche Beweise nimmer, und der Prozeß ging verloren.

Ein Prozeß aber ist ein wunderlich Ding und liebt die Einsamkeit nicht. Er hat eine Gesellschaft, aber leider keine gute, in seinem Gefolge, und wer ihn verliert, verliert gewöhnlich auch Geld, Zeit, Freude, Friede und oft Thränen ohne Zahl. Ja, seine Geselligkeit ist eine so üble, daß oft auch, wer den Prozeß gewinnt, über die Gesellschaft klagen muß, wie jener Mann, der im Rechtsstreite die Kuh gewann, aber über den teuren Strick seufzte, an dem er sie führte, über die Kosten nämlich, die er nach gewonnenem Urteil zahlen mußte, groß genug, um drei Kühe dafür zu kaufen.

Die Witwe saß abends wiederum einsam in ihrem Kämmerlein und war doch nicht einsam. Denn ein ganzes Sorgenheer kam hereingeschlichen, ohne angeklopft zu haben. Wovon nun leben mit der ganzen Kinderschar, da der einzige Besitz verloren war? Wovon die Kosten bezahlen, die das Gericht binnen acht Tagen einzuzahlen befohlen hatte, und die sich auf mehr Thaler beliefen, als die Witwe Groschen aufzutreiben wußte? Die arme Frau dachte mit Schrecken an die Stunde, in welcher die Gerichtsdiener zur bereits angedrohten Pfändung eintreten würden, und sie bedurfte des Wassers nicht, um beim Spinnen den Faden zu netzen, denn ihre Thränen rannen unaufhaltsam nieder. Es war stille in der Kammer und stille draußen, und ermüdet von des Tages Last, schlief die Witwe endlich ein.

Aber kaum ist sie eingeschlummert, so sieht sie im Traume den achten Tag abgelaufen und — kein Pfennig ist im Hause, die Schuld zu bezahlen. Die Gerichtsdiener treten ein und weisen den Pfändungsbefehl vor. Die Steigerung beginnt. Ein Stück Hausrat ums andre wird verkauft und weggetragen. Die einzige Kuh, die Wintervorräte, die Sonntagskleider von ihr und den Kindern, alles wandert in fremde Hände, und noch immer sind die Kosten bei weitem nicht gedeckt. Das Häuslein selbst wird endlich versteigert, und nun zieht die Arme mit ihren Kindern weinend zum verkauften Hause hinaus und hat nichts mehr als ihre Bibel. Draußen aber tritt der Versucher zu ihr und spricht: „Siehst du dieses viele Gold? Gieb mir das alte Buch unter deinem Arm, und alles soll dein sein.“ Sie aber umklammert ihren Schatz fester und ruft: „Hebe dich, Satan, von mir!“ „Nun,“ entgegnet dieser lachend, „ich will's billiger thun; alles soll dein sein, aber dies eine Wort da, welches bei dem eingelegten Zeichen steht, laß mich ausreißen.“ Die Frau schaut hin und liest: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen!“ Keinen Augenblick besinnt sie sich länger, sondern spricht getrost und freudig: „Das Wort soll mein sein und mein bleiben; alle Schätze der Welt sind mir nichts gegen das eine Wort.“ Und laut rufend: „Befiehl dem Herrn deine Wege!“ erwacht die Witwe und fühlt sich wunderbar getröstet.

Am folgenden Abend sitzt sie wieder an ihrem Spinnrade und denkt des sonderbaren Traumes. Des Nachbars Knecht aber reitet die Pferde zur Schwemme und hat dessen einziges Söhnlein mitgenommen. Im Teiche werden die Pferde mutwillig; der Knecht sieht nicht, wie das Knäblein ins

Wasser gleitet und untersinkt, er ist mit den Tieren beschäftigt und bringt sie mit Mühe wieder nach Hause. Die Witwe aber hat alles gesehen; schnell eilt sie hinaus, springt ins Wasser, das ihr bis ans Kinn geht, rettet das Kind und trägt es heim in ihr Bett. Als sie noch in den nassen, triefenden Kleidern steht, tritt der Nachbar ein, und die zwei stehen nebeneinander vor dem schlafenden Kinde, sie naß, er trocken, sie vom Wasser, er vom Feuer leidend, denn auf seinem Haupte liegen feurige Kohlen. Er sieht in den Augen der Retterin die helle Freude glänzen; sie bittet, daß das Kind über Nacht in ihrem Bette bleiben dürfe, und der Mann geht weg mit dem Gedanken: „Du bist gerechter als ich!"

Die Zeit eilt dahin; eine Woche vergeht, aber die Gerichtsdiener kommen nicht. Es vergehen noch acht, noch vierzehn Tage — niemand kommt als die tägliche Angst und Sorge. Endlich nach Monaten macht sich die arme Witwe auf, um beim Gericht die mühsam zusammengesparten Gebühren zu erlegen; aber als sie zahlen will, sagt man ihr, die Sache sei längst im reinen, und die Quittung habe der Nachbar für sie mitgenommen.

Die Frau kehrt nach Hause zurück und trifft den Nachbar dort an. Als sie danken will, sagt er: „Ich bin nicht des Dankes wegen zu Euch gekommen, sondern wollte nur fragen, warum Ihr Euren Roggen nicht schneidet."

„Meinen Roggen? ich habe ja kein Feld mehr und diesen Frühling auch nichts gesäet," entgegnete die Witwe.

„Doch, doch," behauptet der Nachbar; „Ihr habt appelliert gegen das erste Urteil und mir das Feld wieder abgewonnen; dort der Teich war die zweite Instanz, und mein gerettetes Kind hat das Urteil gesprochen, daß Euch das Feld für immer zum Eigentum gehört, mich aber verurteilt, alle Kosten zu tragen, Euch das Feld für dieses Jahr zu besäen und die Ernte heimzubringen."

Als nun am andern Tag der erste Erntewagen, beladen mit der goldenen Frucht, vor der Hütte hielt, da ging die Frau hinein in ihr Kämmerlein und schloß die Thüre zu; Thränen der Freude perlten über ihre abgehärmten Wangen, und ein Dankgebet ums andere stieg empor zu dem, der der Waisen und Witwen Vater ist.

Im Alter.

Das Alter ist die Zeit der Ausreifung der Gemüts- und Charakteranlagen des Menschen, sein geistlicher Hochsommer und Herbst. Im Herbst reift in der Natur alles aus. Was weich werden will, wird weicher; was hart werden will, wird härter; das Süße wird süßer; das Herbe wird herber. So werden die Menschen im Alter entweder anziehender oder abstoßender. Die Liebevollen, Freundlichen werden liebevoller, freundlicher; die Geduldigen geduldiger; die Nachsichtigen nachsichtiger; die wahren Christen fröhlicher, gediegener, freigebiger. Umgekehrt aber

macht das Alter auch die Unfreundlichen unfreundlicher, die Richterischen richterischer, die Bösen böser, die Finstern finsterer, die Unzufriedenen unzufriedener, die Mürrischen mürrischer, die Verstockten verstockter, die Geizigen geiziger, die Unverträglichen unverträglicher.

Nichts trauriger als ein solcher mit sich, der Welt und Gott zerfallener, unglücklicher und alle um sich unglücklich machender greiser Mensch. Aber auch nichts schöner und kein größerer Segen für seine Umgebung, als ein glücklicher, liebevoller, durch das Alter zur milden, süßen Frucht gewordener Greis oder eine solche Greisin. Sie sind wie ein ausgewachsener Baum, der den Kindern zum Spiele Schatten und zur Erquickung edle Früchte ohne Zahl bietet. Der Sonnenglanz der andern Welt, der ihr greises Haupt bereits umleuchtet, verklärt ihre ganze Umgebung. Wer aber solch ein Segen werden will im Alter, der muß jung beginnen! Denn alt ist man in der Frucht, was man jung im Keime war.

Übungen im Geschwindsprechen.

Folgende Sätze giebt man zum geschwinden und doch deutlichen Nachsprechen auf:

1. Drei Teertonnen, drei Thrantonnen.
2. Fischers Fritzens Fido frißt frisch Fischfleisch.
3. Der Metzger wetzt das Metzgermesser.
4. Kein klein Kind kann Kirschkerne knacken.
5. Sechsundsechzig Schock sächsische Schuhzwecken.
6. Wir Waschweiber wünschen warmes Wasser, weil wir weiße Wäsche waschen wollen.
7. Zwei zischende Schlangen saßen zwischen zwei spitzigen Steinen und zischten.
8. Die Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten besser, als die Bürsten mit weißen Borsten.
9. Unser alter Ofentopfdeckel tröpfelt.
10. Flinke Frösche fangen freilich fleißig viele Fliegen.
11. Kunterbunt, kugelrund, kegelrund, kunterbunt.

Abendschule.

Eine Rechenaufgabe.

Ein Laufjunge in einem Geschäft hatte einmal drei Pfennige vom Buchhalter leihen müssen. Dieser hatte zwei Pfennige vom Kassierer geliehen, und der Kassierer war einmal in die Verlegenheit gekommen, zwei Pfennige von dem Laufjungen zu leihen. Nun ereignete es sich eines Tages, daß der Laufjunge zu seiner großen Freude einen Pfennig in seiner Westentasche fand. Er ging sofort zum Buchhalter, um von seiner Schuld abzubezahlen, welche darauf auf 2 Pfennige vermindert wurde. Der Buchhalter

sandte denselben zum Kassierer und sagte: „Jetzt bin ich Ihnen nur einen Pfennig schuldig.“ Dasselbe sagt der Kassierer zum Jungen und läßt ihm das Geldstück zukommen. Der Junge eilt mit dem Pfennig zum Buchhalter und sagt: „Jetzt bin ich Ihnen noch einen Pfennig schuldig.“ Der Buchhalter remittiert den Pfennig an den Kassierer und bemerkt: „Jetzt sind wir quitt.“ Der Kassierer sagt zum Jungen, indem er ihm das Geldstück giebt: „Nun sind wir quitt.“ Der Junge geht zum Pult des Buchhalters, liefert ihm den Pfennig ab und sagt: „Nun sind wir quitt.“

Wie Diebe oft offenbar werden.

1. In Leipzig bemerkte man in einem bedeutenden Geschäfte, daß mancherlei Dinge fehlten. Man hatte den Verdacht, daß eine der Verkäuferinnen eine Diebin sein müßte; doch konnte man ihr nicht auf die Spur kommen. Eines Abends rief der Hauptführer des Geschäfts alle Verkäuferinnen zusammen und sagte ihnen, daß es ihm auf eine zufällige Weise gelungen sei, der Diebin auf die Spur zu kommen. Er wolle jedoch die Dieb'in nicht öffentlich vor Gericht bringen, sondern ihr nur andeuten, daß dieselbe für immer aus dem Geschäft entlassen sei. Am nächsten Tage kamen von acht Verkäuferinnen nur drei zur Arbeit. Das böse Gewissen hielt die anderen fünf zurück.

2. In der Türkei wurde einst dem Vorsteher eines Dorfes mitgeteilt, daß einem der Bürger ein Bienenkorb gestohlen wurde. Niemand wußte jedoch auch nur die kleinste Spur von dem Dieb. Der Vorsteher ließ die ganze Bürgerschaft zusammenkommen. Er sagte den Bürgern, daß es ihm sehr leid wäre, daß einer seiner Bürger einen Diebstahl begangen habe. Er werde alles aufbieten, um den Dieb auszufinden. Nach einer Weile sagte er ganz ernsthaft: „Ich weiß nun den Dieb. Seht einmal alle selber, wie dem Dieb die Bienen auf dem Hut herumlaufen.“ Der Dieb, der wirklich vorhanden war, wurde offenbar, indem er schnell seinen Hut abnahm, um zu sehen, ob wirklich Bienen darauf vorhanden seien. Sein böses Gewissen hatte diesen ebenfalls verraten.

Wenn man über seine Nebenmenschen afterredet, so ist dies auch eine Art Diebstahl und zwar einer der schlimmsten Art. Das Afterreden hat in Gemeinden schon oft großes Herzeleid gemacht. Es hält immer schwer, die Klatschmäuler offenbar zu machen; doch bleiben sie nie ganz verborgen.

Einem Prediger wurde bekannt, daß in seiner Gemeinde das Afterreden nur zu sehr im Schwange war. Er wußte nicht, wie er die Klatschmäuler ausfindig machen konnte. Als nun wieder ein neuer Fall des Afterredens sehr großen Umfang erreichte, entschloß er sich, demselben ein Ende zu machen, oder doch wenigstens den Klatschmäulern ihre Schande zu zeigen. In einer großen Versammlung redete er nun über das schreckliche Übel des Afterredens. Am Schlusse seiner Rede sagte er endlich, er habe

eine Spur von einem der Haupt-Afterredner. In seiner Hand hielt er ein kleines Buch empor. „Ich will euch zeigen, wer derselbe ist. Ich werde dies Buch nach ihm werfen." Damit hob er wirklich seine Hand auf, als wollte er werfen. In demselben Augenblicke aber bückten sich eine ganze Anzahl seiner Glieder nieder, um nicht von dem Buche getroffen zu werden. Der Prediger wußte nun, bei welchen seiner Glieder er zur ferneren Verhütung des Afterredens zu arbeiten und zu ermahnen hatte. Auch hier hat das böse Gewissen die Übelthäter offenbar gemacht.

Zur Geschichte der Bibel.

Bei der Begründung der christlichen Kirche waren Hebräisch und Griechisch die einzigen Bibelsprachen. Jetzt zählt man deren 386. Während vom Jahre 30 n. Chr. bis zur Reformation nur 23, von der Reformation bis 1804 weitere 34 Bibelübersetzungen entstanden, so daß in dem ersten dieser beiden Zeiträume auf 66, in dem zweiten auf etwa 30 Jahre je eine Übersetzung kam, leitete das Jahr 1804 einen großartigen Aufschwung ein. Zu den 57 Übersetzungen, von denen nur 19 gedruckt waren, kamen von 1804—90 355 hinzu, 342 in neue (darunter 297 in außereuropäische), 13 in tote Sprachen, so daß auf ein Jahr vier Übersetzungen entfielen. Von 1881—91 nahm die Britische Bibelgesellschaft 50 neue Sprachen in Angriff, also jährlich 5, 1892 weitere 9. Bei den nunmehr 306 außereuropäischen Übersetzungen ist Afrika mit 75, Asien mit 146, Ozeanien mit 42, Amerika mit 43 beteiligt. Europa besitzt die Bibel in 80 Sprachen oder genauer in 55 Sprachen und 25 Mundarten, wie auch bei jenen 306 Sprachen 37 Mundarten einbegriffen sind. Von den 386 Sprachen wurden viele (etwa 120) erst durch die Bibel zu Schriftsprachen erhoben. Dies geschah mittelst einer Bilderschrift in China, einiger Silbenschriften in Japan und Nordamerika, im übrigen durch 36 Alphabete. 70 Übersetzer waren Deutsche. Bei den meisten Übersetzungen handelt es sich bis jetzt nur um Bibelteile. Die ganze Bibel ist erst in 88 Sprachen vorhanden. Von den 1440 Mill. Bewohnern der Erde können 1000 Mill. die Segnungen der hl. Schrift genießen und sie ganz oder teilweise lesen. Die 18 Hauptsprachen, in denen sie gedruckt ist, werden von etwa 600 Mill. gesprochen, das Mandarin-Chinesische von 200, das Englische von 120, das Russische von 75, das Deutsche von 54, das Arabische von 50 Mill. u. s. w. Die Gesamtzahl aller Sprachen soll 3000 betragen.

Aus einer Verteidigungsrede: „Meine Herren, ich muß gestehen, ich kann den Angaben der Zeugin, der mein Klient, als sie vom Einkaufen heimging, 30 Dollars gestohlen haben soll, keinen Glauben beimessen. Wo in aller Welt hat eine Dame, die vom Einkaufen heimgeht, noch 30 Dollars?"

Das Strandrecht.

Vor grauen Zeiten stand an dem Vorsprung eines Küstenteiles der großen Nordsee eine Kirche aus festem Gemäuer mit schwerem, massivem Turme. Sie lag etwas erhaben über dem Stranddorf, das sich hinter ihr dem Festlande zu ausbreitete. Seit mehr denn 100 Jahren war das Dorf durch einen fremden heiligen Missionar vom Heidentum zum Christentum bekehrt worden.

Die Einwohner hielten das christliche Gesetz treu und streng, nur in einem Punkte hatte der Prediger, welcher bei der Kirche wohnte, einen schweren Kampf mit ihnen zu bestehen.

Es war nämlich zu heidnischen Zeiten Sitte bei den Leuten gewesen, wenn ein unglückliches Schiff am Strande scheiterte, dasselbe als Beute zu betrachten, hinauszufahren, es zu zertrümmern, als ihr Eigentum zu betrachten und die armen Schiffbrüchigen als Sklaven zu behalten oder zu verkaufen, wenn sie nicht getötet wurden, weil sie sich dem Raub ihrer Güter widersetzten. Dies nannten die Leute das Strandrecht und waren der Meinung, das sei kein Raub, keine Sünde, sondern ein Recht für sie als Strandbewohner gleich dem Recht des Fischfanges.

Der christliche Prediger that alles, um sie von der schrecklichen Sünde der Beraubung und Mißhandlung der unglücklichen Gestrandeten zu überzeugen, und nach und nach hatte er endlich fast alle Männer des Ortes dahin gebracht, daß sie ihm versprachen, das „Strandrecht“ nimmer auszuüben.

Nur einer, Olaf Zolar, und mit ihm noch einige Gesinnungsgenossen hatten sich nicht von ihrem Wahne abbringen lassen. Heimlich gingen sie umher und suchten, den Samen zu unterdrücken, welchen der Missionar ausgestreut hatte, und hie und da gelang es ihnen auch.

Eines Abends erschallten plötzlich die Signale und Rufe durch das Stranddorf, daß ein Schiff draußen seinen letzten Kampf mit dem Meere kämpfe. In wenigen Minuten war alles alarmiert. Eilends rannten die Bewohner des Orts dem Meer zu, jung und alt sammelte sich am Ufer. Draußen lag eine dunkle, schwere Masse, das große Schiff, seitwärts zwischen Felsen gezwängt, und man hörte deutlich die Hilferufe der Unglücklichen bis an das Ufer heran. Man sah, wie sie ein Boot herabließen und verschiedenes hineinwarfen, wie zuletzt viele Personen es füllten und dann der Kahn langsam dem Lande sich näherte. Ein zweiter Kahn folgte diesem.

Die Uferbewohner schickten mehrere Kähne hinaus, teils den Daherkommenden entgegen, teils direkt auf das fremde Schiff zu. Bald langte der erste Kahn an, der zweite folgte, dann kehrten die Rettungsboote der Strandbewohner mit den letzten Resten der zu Rettenden von dem unglücklichen Schiff zurück.

Herzzerreißend war das Jammern der Kinder und Frauen, die Niedergeschlagenheit der Männer, welche da draußen ihr Schiff von den Wellen

nach und nach zerrissen und zertrümmert sahen. Endlich kam eine furchtbare Welle, bedeckte das Schiff draußen — und als sie hinweg war, da war auch das Schiff verschwunden. Die armen Schiffbrüchigen samt dem bißchen Habe waren jetzt ganz in die Hand der Bewohner des Stranddorfes gegeben, an dessen Ufer sie gerettet worden waren.

Flehentlich baten sie dieselben, ihrer zu schonen und sie nach dem Binnenlande heimwärts ziehen zu lassen. Mit unheimlichem Schweigen aber blickten sie die Ortsbewohner an. Die alte Gewohnheit des „Strandrechtes" bereitete ihnen eine schwere Versuchung. Die fremden Geretteten hatten noch mancherlei Kostbarkeiten bei sich, das war nicht unbemerkt geblieben. Welch ein Gewinn, wenn sie ihnen diese Kostbarkeiten hätten entreißen und die Leute selber verkaufen können!

Zum Glück kam der Missionar eilends herab, erkannte die Gefahr, sprach seiner Gemeinde mit ernsten und bewegten Worten zu, und es gelang ihm in der That, zu bewirken, daß sich die Leute in ihre Häuser zerstreuten. Einige der Besseren aber hielt er zurück zum Schutze der Gestrandeten und diese letzteren selbst führte er dann in die Kirche, wo sie übernachten sollten.

„Man weiß nicht, ob sie nicht über Nacht ihre guten Vorsätze vergessen, ob Olaf Zolar nicht mit Gewalt das Strandrecht an den Unglücklichen ausüben könnte, und für einen solchen Fall ist die Kirche der einzig sichere Ort, wo er und seine Anhänger nichts wagen dürfen. Der liebe Gott wird mir verzeihen, wenn ich diesen Gästen sein eigenes Haus für die Nacht anweise, hat er ja selber die Mühseligen und Unglücklichen zu sich gerufen!" So sagte der fromme Missionar bei sich. Und um das Möglichste zu thun, ging er selbst in die Kirche, schloß die feste Thür eigenhändig, verriegelte sie und blieb die Nacht über bei seinen Schützlingen im Gebete um ihr Heil. Gegen Mitternacht erhob sich ein schreckliches Getöse. Olaf Zolar hatte wirklich die schwache Gemeinde aufgewiegelt, sich das Strandrecht wieder zu verschaffen, und nun tobten die Wilden draußen an den Mauern und schlugen an die Pforte. Der Geistliche rief ihnen, an der Pforte stehend, zu, sie sollten sich fürchten vor Gottes Zorn, zurückweichen und von ihrem sündhaften Begehren abstehen. Es war vergebens; sie begannen die Thüre einzuschlagen. Nun erfaßte er den Glockenstrang und begann Sturm zu läuten. „Gott im Himmel, der allmächtige Richter," rief er, „möge hören, daß ich euch eurer Frevel wegen vor ihm anklage, die ihr seiner heiligen Kirche, seinem Gesalbten und seinen Schützlingen, den Gestrandeten, Gewalt anthut!"

Ein furchtbarer Schlag, welchen Olaf Zolar, der die Kirchthür gesprengt hatte, ihm auf das Haupt versetzte, tötete ihn. Noch im Fallen breitete er gleichsam schützend seine Arme über die hinter ihm stehenden und knienden Frauen, Kinder und schwachen Schiffbrüchigen aus. — Vergebens.

Eine furchtbare Szene entstand im nächtlichen Dunkel der Kirche, nur hin und wieder vom Fackelschein erleuchtet, ein gräßliches Morden, bis alles still war und ein Mörder um den andern still aus der entweihten Kirche schlich, seine Beute unter den Kleidern bergend.

Der andere Morgen sah die Kirche mit den Leichen der sämtlichen gemordeten Schiffbrüchigen erfüllt, den Boden und die Wände, selbst den Altar mit Blut bespritzt.

Jahre vergingen. Die entweihte Kirche stand verlassen; kein Missionar kam mehr, kein Sakrament ward mehr gespendet. Das Christentum verschwand mit seinem Frieden, seinem Gebete und seinen Engeln aus dem Stranddorf.

Die Einwohner lebten wie früher, und das schreckliche „Strandrecht“ ward noch an manchem unglücklichen Schiffe ausgeübt. Wenn ein Schiff draußen strandete, so wurden die Glocken der Kirche geläutet, damit sich die Einwohner versammelten zu Raub und Mord an den Gestrandeten! Und die Kirche selbst war oft das Gefängnis, oft der Stapelplatz der Beute des Raubes!

Olaf Zolar war bereits ein alter Mann. Es war wieder einmal Nacht. Einsam stand der Alte draußen am Strand, den Wellen zuschauend, die fast seinen Fuß bespülten. Näher und näher kamen sie heran.

Was soll das? murmelte er befremdet, langsam zurückweichend, indes das Wasser ihm Tritt auf Tritt folgte, mächtig spritzend und schäumend. Ein dumpfes Brausen von außen her zeigte etwas Ungewöhnliches an. Olaf ging immer rückwärts — das Meer kam nach, schwarz, dunkel und furchtbar. Olaf rannte zur Kirche, machte Lärm, die Leute sammelten sich, aber schon stand das Wasser im Ort und immer mehr drang's mit schrecklicher Gewalt herein. Alles rannte auf die Kirche zu, die allein noch Schutz bieten konnte, da sie erhöht stand.

Man wollte hinein — sie war verschlossen. Sonst hatte sie stets offen gestanden. Wie Glas sprangen die Eisenstangen ab an den morschen Thüren — eine geheimnisvolle Macht hielt sie verriegelt. Und das Wasser flutete schon hoch und höher herauf, meilenweit war ringsum schon alles bedeckt. Man ergriff das Glockenseil, um die Nachbarschaft zu Hilfe zu rufen; zehn kräftige Arme begannen zu ziehen — umsonst, die Glocke gab keinen Klang! Totenstille trat ein.

Die Rache Gottes! schrie Olaf. Es war sein letztes Wort. Das Wasser hatte ihn erfaßt, spülte ihn weg und mit ihm die andern, die noch lebten, und nahm das ganze Dorf hinweg. Gegen drei Stunden Landes bedeckte es und bedeckt es noch seitdem. Wenn man hinausfährt, so sieht man bei klarem Wetter die alte Kirche noch drunten stehen, von dem Dorfe ist nichts mehr sichtbar. Die Glocke aber wollen Schiffer schon gehört haben; sie warne, sagen sie, wenn ein Schiff in die Nähe der Riffe jener Gegend komme.

Halte dein Haus und seine Umgebung rein. Der Ärmste kann sich selbst und sein Haus rein und ordentlich haben. Der Teufel und seine Engel wohnen gern im Schmutz und in Pfützen, aber nicht die guten Engel, die Gott auf die Welt schickt, um die Menschen glücklich zu machen.

Die Zahl 13.

Vor kurzem war aus Frankfurt a. M. zu lesen, daß eine Anzahl Hauseigentümer mit der Bitte an den Stadtvorstand kamen, beim Numerieren der Häuser die Zahl „13“ ausfallen zu lassen, weil sie sonst keine Hausleute bekämen. So sehr sitzt der Schrecken vor dieser Unglückszahl den Leuten in den Gliedern. Ein solches Vorkommnis läßt tief blicken. Daß in Paris bereits seit langem in den Hausnummern keine Zahl 13 vorkommt, ist bekannt. Aber den Parisern ist es nun einmal seit alters gestattet, neben manchem Vernünftigen und ganz Gescheiten auch hie und da wieder etwas recht Unvernünftiges zu thun. In Frankfurt aber ist man sonst so verständig, daß, was dort Thörichtes vorkommt, beste Aussichten hat, so ziemlich überall anzukommen.

Der Aberglaube über die Zahl heftet sich ohne Frage an die Leidensgeschichte Christi. 13 saßen sie zum Abendmahl nieder, 13 standen sie auf, und folgenden Tages wurde Jesus gekreuzigt. Das wäre nun zweifelsohne gerade so gekommen, wenn bloß 10 Jünger beisammen gesessen hätten und Jesus der elfte am Tische gewesen wäre. Das Schlimme bei dieser Tafelrunde war nun nicht die Zahl 13, sondern daß ein Verräter im Kreise war. Dieser hat sich sein Opfer ausgesucht und er hätte es auch nicht aus den Augen gelassen, wenn sie, bloß ein halbes Dutzend, sich zur Mahlzeit zusammengefunden hätten. Fast verständiger würde es demnach sein, wenn man allenthalben, wo 13 beisammen sind, einen Verräter und Erzschelm wie Judas darunter suchte, als zu glauben, daß nun just einer hingehen und sterben müsse. Übrigens hat Jesus mit seinen Jüngern nicht bloß bei jenem Abendmahl, sondern vorher wohl so ziemlich regelmäßig in der Zahl 13 sich zusammengefunden; niemand wird aber behaupten wollen, daß dieser Kreis deswegen die leibhaftige Verkörperung des Unglücks darstellt.

Es läßt tief blicken, daß unsere Zeit sich noch mit solchen abergläubischen Vorstellungen zu schaffen macht, ist sie ja doch die Zeit der Aufklärung, des Natur-Erkennens, der nüchternen Beobachtung. Aber die Elektrizität schützt vor Thorheit nicht, und auch der Mensch des 19. Jahrhunderts muß mit etwas sein hungriges Gemüt nähren. Besitzt er nicht einen warmen, klaren Gottesglauben, so füttert sich die hungrige Seele mit allerlei Aberglauben auf, und so sind es denn wirklich nicht die frommen Leute, welche sich abergläubisch vergessen, sondern besonders diejenigen, die über die wahre Frömmigkeit spotten.

Der fromme Mensch glaubt an einen Gott der Ordnung, der abergläubische an einen Gott der Unordnung. Auf den Gebrauch von Vernunft und Gewissen heißt uns Gott unser Lebensschicksal begründen, der Abergläubische aber hält dafür, daß, wenn er an einem guten Tage geboren sei, ihm das Glück wie ein wohldressiertes Hündchen folge, daß er hingegen unfehlbar zu bitterm Schaden kommen müsse, wenn er irgendwo in seinem Leben zufällig über die Zahl 13 stolperte.

Vor hundert Jahren.

Gerade vor hundert Jahren führte der Konvent unter Robespierre in Frankreich die neue Zeitrechnung und den neuen Kalender ein. Fortan gab es in Frankreich keinen Sonntag mehr; erst schaffte man ihn ganz ab, und als man sah, daß es so nicht ging, führte man im Anschluß an die Dezimalrechnung der Münzen, Maße und Gewichte die „Dekade“ ein. An jedem zehnten Tage sollte das Volk sich versammeln und des Glückes seiner Freiheit sich freuen. Jeder Tag empfing einen neuen Namen, indem man die Bezeichnung nach den christlichen Heiligen beseitigte.

Schon am 21. Januar 1793 wurde der edelgesinnte König Ludwig XVI. guillotiniert; ihm folgten drei Vierteljahre später die Königin und seine Schwester im ungerechten Tode, und sein Sohn, der rechtmäßige Erbe des Königsthrones, starb im Elend, in der Pflege eines dem Trunke ergebenen Schuhmachers, der den schönen Knaben durch Branntwein allmählich vergiftete! Am 7. November traten Gobel, Erzbischof von Paris, sowie dessen gesamte Geistlichkeit vor den Konvent und entsagten feierlich dem Christentum. Gobel warf Bischofsmütze, Stab und Ring von sich, setzte die rote Jakobinermütze auf und erklärte, es gebe nur e i n e n Kultus, den der Freiheit und Gleichheit. Alle seine Priester thaten das Gleiche.

Drei Tage später führte der Konvent den Kultus der Vernunft ein; es wurde beschlossen und öffentlich bekannt gemacht: „es giebt keinen Gott; darum soll auch keiner angebetet werden; die Vernunft allein ist unser Führer, unsere Göttin!“ Am 21. November zog der Pöbel von Paris, geschmückt mit geistlichen Gewändern, die heiligen Kirchengeräte in der Hand, spottend und lästernd durch den Sitzungssaal des Konvents, wobei dessen Präsident zu der wahnwitzigen Rotte die Worte sprach: „In einem Augenblick macht ihr 18 Jahrhunderte des Irrtums in nichts verschwinden!“ Ein liederliches Weibsbild wurde, als Göttin der Vernunft aufgeputzt, im Triumph durch die Straßen geführt und in der Kirche von „Notre Dame“ auf einen Altar von Rosen gestellt.

Alle Kreuze wurden in Frankreich ausgerottet, alle Kirchen in Tempel der Vernunft verwandelt, und jeder, der noch auf christliche Weise den Sonntag feiern wollte, wurde (im Lande der Freiheit!!) verhaftet. Hier sieht man so recht, daß die Helden der „Freiheit,“ der falschen nämlich, die allerschlimmsten Tyrannen sind und keine andere Überzeugung gelten lassen wollen als ihre eigene. Es gab keine Taufe und keine Trauung mehr; die Begräbnisse durften feierlich, aber nicht christlich begangen werden. Über die Kirchhöfe schrieb man: „Ewiger Schlaf,“ denn es gab ja auch keine Auferstehung mehr!

Aber „was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Robespierre erfuhr das auch bald genug. Um das entfesselte Volk wieder zu bändigen, gab er einen Erlaß heraus: „Von nun an solle wieder ein Gott sein und in allen Kirchen von ihm gepredigt werden.“ Auch den Sonntag führte man

wieder ein. Aber der Herr im Himmel, des er gespottet, vergalt ihm seinen Frevel auf seinen Kopf. Nach einem verunglückten Selbstmordversuch fiel sein Haupt unter dem Fallbeil des Henkers. Jene „Göttin der Vernunft" starb später in größter Armut und wahnsinnig in einem Stalle in Italien. —

Kleine Dinge.

Das muß gar traurig gewesen sein,
Als einer ein Nest gefunden,
Tot lagen drinnen die Vögelein,
Von starken Fäden umwunden.

Doch war nicht Tücke und Grausamkeit
Die Ursach' von solchem Leide;
Ein Mädchen hatte achtlos verstreut
Im Garten ein wenig Seide.

Die alten Vögel trugen's zu Nest,
Und als entschlüpften die Jungen,
Da haben die Fäden sie dicht und fest
Verderbenbringend umschlungen.

Ein kleiner Faden, wer hat des acht —
Und doch, den Tod kann er geben; —
Man flüstert ein Wort, ein Scherz wird gemacht —
Genug zu vergiften ein Leben!

Gott wolle uns Wachsamkeit verleih'n
Und Treue in kleinen Dingen,
Daß nie wir achtlos Worte verstreu'n,
Die andern werden zu Schlingen!

Der feuerfeste Geldschrank.

„In der That, der feuerfeste Geldschrank ist die preiswürdigste Erfindung des neunzehnten Jahrhunderts, und wenn Sie auch lachen, ich rate Ihnen doch ernstlich, schaffen Sie sich auch einen an."

„Ich muß wohl lachen, Herr Nachbar; ich und ein solcher Schrank! Meine Wertpapiere bestehen nur in quittierten Rechnungen, und meine sonstigen Schätze kann ich im Notfall bequem in die Tasche stecken."

„Einerlei, ob man viel oder wenig hat. Aus wenig kann viel werden, und Sicherheit ist die Hauptsache. Wer kann ruhig schlafen ohne den feuerfesten Schrank?"

„Wer? nun z. B. ich lege alles, was ich habe, in Gottes Hand."

„In Gottes Hand? Seltsame Idee! Aktien, Prioritäten, Pfandbriefe in Gottes Hand? Was würde die Börse dazu sagen? Herr Nachbar, jetzt muß ich lachen.“

„Nun, wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Mein Nachbar galt für einen Millionär. Er hatte früher als ehrsamer Tischlermeister in bescheidenen Verhältnissen gelebt, war aber durch den günstigen Verkauf seines Grundstückes, wie so viele bei dem raschen Wachsen der Stadt, plötzlich und unerwartet reich geworden. Seit der Zeit rechnete er sich zu denen, die da reich werden wollen. Er verließ seine Werkstatt und ging zur Börse, und in kurzer Frist war sein Mammon riesenhaft angewachsen. Aber es war die alte Geschichte: je größer der Haufen, desto größer die Gier, ihn zu mehren.

Seit Ostern wohnte er in dem Hause neben mir an, und diese Nachbarschaft führte ab und an zu einem flüchtigen Gespräch über die Hecke zwischen unsern Gärten.

Da kam der Krach, und mein Nachbar ließ sich nicht mehr sehen. Seine stille, blasse Frau berichtete mir einmal auf meine Nachfrage, er sei sehr beschäftigt, fühle sich auch nicht wohl, schlafe unruhig.

Am andern Morgen — o, es war ein prachtvoller Morgen — ich war schon früh im Garten, und jeder Sonnenstrahl, der golden durch die grünen Zweige funkelte, und jedes Blatt und jede Blume und jeder Tautropfen sagte mir: „Gottes Güte ist jeden Morgen neu.“ Da drang plötzlich aus dem Nachbarhause ein entsetzlicher Schrei, der wie Hilferufe klang. Sofort war ich über die Hecke hinweg und ins Haus hinein — welch ein Anblick! Die bleiche Frau lag ohnmächtig am Boden, und der reiche Mann hing tot mit verzerrtem Gesichte, einen Strick um den Hals, — am feuerfesten Geldschranke.

In demselben Schranke fand sich nachher eine halbe Million Thaler, richtig gezählt und gerechnet. Die andere Hälfte freilich war verschwunden trotz aller festen Riegel und Schlösser. Aber noch eine halbe Million in Händen und mit denselben Händen zum Stricke greifen! Die Leute schüttelten den Kopf, ich nicht, denn ich dachte an das Wort: „Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke.“ 1 Tim. 6, 9.

Item: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen.“ 1 Tim. 6, 6.

Der Freigeist in der Klemme.

Der scharfsinnige Denker und ausgezeichnete Geschichtsschreiber David Hume (gest. 25. August 1776) war ein ganz ungläubiger Mann. Eines Abends hatte er sich auf einem Besuche bei einem seiner Freunde verspätet. Er wollte auf einem ihm ziemlich unbekannten, aber kürzeren Wege nach Hause kommen. Allein er verirrte sich und geriet in einen Sumpf. So sehr er auch Philosoph war, so soll es doch sehr viele Fälle geben, in denen

auch der Philosoph die Hilfe anderer Menschen nicht entbehren kann. Hume, der bis an den halben Leib im Sumpfe lag, rief aus Leibeskräften um Hilfe. Endlich kam eine alte Frau herbei und sagte:

„Wer ist Er denn, der so dumm ist, so tief in den Sumpf hinein zu waten? Kann Er denn nicht so klug sein, gleich zurückzubleiben, da es immer nasser und tiefer wurde?"

„Gute Mutter, macht nur Anstalt zu meiner Rettung ohne Vorwürfe. Ich bin Hume und habe freilich gedacht, es würde besser und besser werden; das hohe Gras hat mich außerdem getäuscht."

„Wie? Ihr seid Hume? Da bleibt nur liegen; an einem solchen Gottesleugner verliert die Welt nichts."

„Gute Frau, ich bin gewiß kein Gottesleugner. Ihr irrt Euch in mir, Ihr thut mir unrecht!"

„Nun, das wollen wir gleich sehen," versetzte die Alte, die Arme in die Seite stemmend: „Kann Er den Glauben?"

Hume betete: „Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn" u. s. w.

„Ja, so ist es recht; nun sehe ich wohl, daß man Ihm unrecht thut und Er ein Christenmensch ist." Mit diesen Worten eilte die gute alte Frau nach ihrer nahen Hütte. Bald kamen Leute mit Stangen und Brettern und halfen dem vor Frost zitternden Philosophen heraus.

Der arme Hume! Merke: „Auch ein Philosoph kann einmal so in die Klemme kommen, daß ihm nur der christliche Glaube wieder heraushilft."

Selig sind die Sanftmütigen.

Der erste Missionar unter den Battas hatte über Matth. 5, 5 gepredigt: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Ein Häuptling, der schon oft in der Kirche gewesen war und schon manche Eindrücke empfangen hatte, kam den Tag darauf ins Missionshaus. Der sonst höfliche Mann fragte die Frau des Missionars in rauher Weise, wo ihr Mann sei. Als er hörte, daß der Missionar mit Schreiben beschäftigt sei, nahm er einen Stuhl, zog ihn mit lautem Geräusch im Zimmer herum, warf auf den Boden, was darauf gelegen war, und setzte sich dann dicht neben die Missionarsfrau, sie unverschämt anblickend.

Sie stand ruhig auf, ging ans Harmonium und spielte einen Choral.

Nun ging der Häuptling auf die Veranda des Hauses, nahm einen dort befindlichen Wassereimer und schüttete das Wasser auf den Boden. Als er merkte, daß die Missionarsfrau noch nicht zornig war, setzte er sich wieder neben sie und trat mit den Füßen auf ihrem Kleid herum. — Sie stand auf und setzte sich an ihre Näharbeit. — Nun nahm er ihren Nähkorb und warf den Inhalt, Knöpfe, Nadeln, Bänder u. s. w. durcheinander auf den Tisch.

Jetzt erst fragte sie in freundlichem Ton, warum er sich heute so wunderlich benehme, da er ja sonst ganz anders sei.

„Verzeiht, liebe Mutter," lautete die Antwort, „es war eine Probe, ob Ihr selbst auch übet, was Ihr lehret. Ich weiß, daß Euch viel daran liegt, daß nie ein Tropfen Wasser unnütz verschüttet wird; ich weiß ferner, daß Ihr in Eurer Näharbeit immer die größte Ordnung habt: nun habe ich Euch gerade in dem, was Euch so wichtig ist, ärgern wollen; aber ich sehe, daß Ihr das auch thut, was Ihr lehret, und nun will ich ein Christ werden."

Der Mann hat Wort gehalten und wurde später getauft und ein lebendiges Glied der Gemeinde.

Unzufriedene Menschen.

„Ach, es ist so heiß heute, man kann es bald nicht aushalten," jammert das zwölfjährige Töchterlein der Mutter vor. „Ja, es ist schreckliches Wetter, man wird ganz abgemattet," erwidert diese und wischt dem Kinde die Schweißtropfen ab. Das Mädchen giebt sich zufrieden und lamentiert nicht mehr, aber in seinem Herzen ist's geblieben wie ein innerer Groll, und bei der nächsten Gelegenheit geht das Klagen wieder an!

Da gefällt mir aber jene Mutter besser, die auf ähnliche Klagen zu ihrem Kinde sagte: „Kind, danke Gott, daß es warm ist, sonst bekämest du nächsten Winter kein Brot. Nur in den heißen Sonnenstrahlen kann die Frucht vollends reifen und die Ähre so golden werden, und mit Korn gefüllt." Das Kind hatte eine gute Lehre empfangen, das Mutterwort lebt in seinem Herzen und läßt ähnliche Klagen nicht leicht wieder aufkommen. Mach's nach, lieb Mutterherz, und lehre dein Kind danken auch für das, was ihm widerwärtig dünkt; dann wird es ihm im späteren Leben nicht so schwer werden, sich in Prüfungen zu schicken!

Die Kunst, jung zu bleiben.

In England macht eben jetzt der zu Besuch dort weilende Dr. Everet Hale, der Verfasser unzähliger Bücher, viel von sich reden, der darin einzig in seiner Art ist, daß er mit zweiundsiebzig Jahren noch so jugendlich erscheint wie ein Dreißiger. Den zahlreichen zudringlichen Fragenden, die gerne wissen möchten, wie er es nur angefangen hat, sich so jung zu erhalten, antwortet der liebenswürdige Alte, das große Geheimnis, nicht zu altern, bestehe vor allem darin, gehörig zu schlafen. Er selbst sei von jeher beflissen gewesen, mindestens zehn Stunden ununterbrochenen Schlafes täglich zu genießen. Daneben müsse sich der Mensch ausgiebige Zeit zum Essen nehmen und stets in Gesellschaft speisen. Vor allem aber habe sich jeder, der sich jung zu erhalten wünscht, vor geistiger und körperlicher Übermüdung sorglichst zu hüten.

Humor.

Vergeßlich. Ein Geschäftsmann glaubte, er habe seine Uhr vergessen, und weil er schon eine bedeutende Strecke vom Haus weg war, nahm er die Uhr aus der Tasche, um zu sehen, ob er noch Zeit habe, sie zu holen. — Ein Advokat verließ seine Office und heftete eine Karte an die Thür: „Werde bald zurück sein." Als er zurückkam, las er die Karte, dann setzte er sich auf den Treppenstein und wartete auf sich selbst.

Naive Antwort. Der bekannte englische Sprachforscher D. Webster schrieb für seine Dienstmagd, die nicht lesen und schreiben konnte, einen Brief an ihre Eltern. Er las ihn ihr vor und fragte dann: „Ist sonst noch etwas hinzuzufügen?" — „Ach Herr Professor, schreiben Sie gütigst hinzu, sie sollten nicht böse sein, daß der Brief so dumm ist!"

Ein Geistlicher, der in der Gegenwart eines neuvermählten Paares im Begriff stand, einen Trauungsschein auszufertigen, aber augenblicklich des Datums nicht ganz sicher war, sagte mit einem Blick auf die Braut:

„Nicht wahr, es ist der Fünfte?"

„O nein, Hochwürden," rief die Braut unwillig, „es ist erst mein Zweiter!"

Scherzfragen. „Welche Tiere fressen noch weniger als nichts?" Antwort: „Die Motten, denn die fressen — Löcher." — „Was ist Bogenlicht?" Antwort: „Wenn man einen Bogen Papier anzündet." — „Wer ist der größte Aufschneider?" Antwort: „Der Winter, der schneit auf ganze Länder."

Entschuldigung. Der kleine Paul wird ausgescholten, weil er beim Fallen seine Hosen zerrissen hat. „Aber Mama," erwidert der Kleine, „ich habe doch keine Zeit gehabt, die Hosen vorher auszuziehen!"

Ein Milderungsgrund. Richter: „Also, Sie haben dem Huberbauer ein Bierglas an den Kopf geworfen?"

Angeklagter: „Ja, aber es hat schon einen Sprung gehabt!"

Fatal. Künstler: „Nun, wie gefällt Ihnen das Porträt?" — Herr (der sich malen läßt): „O, sehr gut, nur die Nase gefällt mir nicht." — Künstler: „Mir auch nicht; es ist aber die Ihrige."

Der Schreck färbt die Menschen weiß, der Ärger schwarz, der Neid gelb, die Kälte blau, der Zorn rot, der Stock braun und das Alter grau.

Unternimm niemals etwas, von dem du von vornherein weißt, daß du es nicht vollbringen kannst. Die schwerste Arbeit auf der Welt ist die, welche man verzagt und mit Unmut thut.

Synodales.

1. Die Kirche bedarf deiner Mithilfe.

Verderben und Tod wüten weithin über das große Schlachtfeld. Der Donner der Geschütze brüllt unaufhörlich fort. Der Tag ist schwül, der Kampf ist heiß, und der sieggewohnte Feind ist unsern erschöpften Kämpfern weit überlegen. Dabei sind die Unsern nicht einig, und geblendet vom Pulverdampf bekämpfen sie sich oft gegenseitig in der Hitze des Gefechtes. Wehe der kleinen evangelischen Streiterschar, wenn Gott vom Himmel nicht ein Wunder an ihr thut! — Da lassen sich die Unsrigen nieder am Bach auf dem Wege und erquicken sich nach Leib und Geist, zünden neu gestärkt ihre Fackeln an und rufen: Hier Schwert des Herrn und Gideon; ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Er hat überwunden, der Löwe aus dem Stamme Juda! Die Feinde hören's, erschrecken und weichen zurück. Der Tag ist entschieden; die kleine Heldenschar behält das Feld, und es erhebt sich ein Jubelgeschrei ohnegleichen.

Die letzte Kunde über den großen, blutigen Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen evangelischer Wahrheit und unevangelischer Lüge wird lauten: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsres Gottes und seines Christus geworden, weil der Verkläger unsrer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht lieb gehabt bis an den Tod. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Die verwundeten und verstümmelten Kampfesgenossen, alt und jung, dürfen aber nicht unverbunden und ungepflegt auf dem Kampfplatz unter den Toten liegen bleiben, bis sie den Geist aufgeben. Wo sind die Wundärzte, die Diakonen und Diakonissen? Wer will diese Verwundeten verbinden, wer will sie ins Lazaret tragen? Zunächst Wasser herbei für diese Lechzenden, Verschmachtenden! Verbände angelegt! Traget sie behutsam von dannen! Rufet zu Gott auf diesem Felde der Sünde und der Not. Was stehet ihr hier, in geschützter Stellung, müßig den ganzen Tag, während so viele eurer Brüder in ihren Qualen seufzen, wimmern, jammern und stöhnen und endlich hilflos dahinsterben? Hast du kein Herz? Bist du nicht ein Bürger dieses Landes? Wie kannst du in solcher Zeit, an diesem Orte unthätig sein und kein Glied rühren?

Menschen voll von Vaterlandsliebe, Geist und Herz thun uns not in unsern Synoden, Gemeinden, Kirchen, Häusern, Schulen, Sonntagsschulen und Jugendvereinen. In dieser entscheidenden Zeit sollten wir mehr Leute in unsrer Mitte haben, die Gott für ihre Stärke halten, die von Herzen ihm nachwandeln, die durch das Jammerthal gehen und daselbst Brunnen machen, die als Lehrer und Erzieher mit viel Segen geschmückt werden, die vom Herrn einen Sieg nach dem andern erhalten, daß man mit Augen sehen könnte, der rechte Gott sei zu Zion.

Viel wird ja unter allen Abteilungen der Kirche Christi gearbeitet, gelehrt und ermahnt, gestraft und getröstet, verbunden und geheftet. Wo aber sind die Ströme lebendigen Wassers, wo ist das Getreide in der evangelischen Kirche für allerlei verschmachtendes Volk, das aus der Ferne kommt, Speise zu kaufen? Wo sind die Kornhäuser, die Vorratskammern für die Kinder der eigenen Kirche und für andere? Wer wird heute im rechten kindlichen Glauben und im Stande guter Werke erfunden? Wer hat seine Zeit wohl angewendet, daß er jetzt, in ernster Zeit, habe zu geben den Dürftigen in der Not?

Im irdischen Reichtum, in der Fülle, im Luxus, in der Friedenszeit und im Wohlbehagen ist unser Geschlecht groß geworden. Diese Dornen haben den guten Samen des Reiches Gottes auf ihrem Herzensacker erstickt. Kein Wort Gottes, keine Predigt, kein Friedensbote und kein Missionsfreund, kein Jugendfreund und keine Kinderzeitung, kein Gemeindeblatt noch irgend ein Mitarbeiter, keine Freude und kein Leid sind imstande, sie aus ihrem Todesschlummer aufzurütteln. Die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit — oft ein ganz kleines Teilchen vom Ganzen — haben ihre Herzen in Beschlag genommen. Man gehört aber doch zur Gemeinde, zur Synode, man ist gar Vorsteher und ist bei der Konferenz gewesen. Da hat man von verschiedenen Plänen zur Besserung der Jugend und der Gemeinden im ganzen gehört. Der Mann hat im Herzen zu vielem, was er auf der Konferenz hörte, mit Ja gestimmt: Hausandacht sollten wir in unsern Familien haben, das Wort Gottes sollte besser zu Ehren kommen, gelesen und gelernt werden; christliche Gemeindeschulen mit gläubigen, fähigen Lehrern sind uns unentbehrlich, wenn wir Christenkinder erziehen wollen; ohne herzliches, anhaltendes Gebet im Kämmerlein ist kein Christ denkbar; sammeln wir unsre konfirmierte Jugend nicht zu christlichen Vereinen, lernen unsere Söhne und Töchter nicht glauben und beten, leiten wir sie nicht an zur Mitarbeit beim Aufbau der Gemeinde, so zerstreuen sie sich, gehen irre und fallen unter die Mörder. Zu alle dem sagen viele in den Gemeinden ja. Wer aber legt denn Hand ans heilige Werk? In wie vielen Häusern unsrer Glieder ist im vergangenen Jahre die Familienandacht eingeführt worden? Wer liest daneben Gottes Wort im stillen für sich mit rechtem Gewinn für Herz und Geist? Wo denn vereinigen sich die Männer der Gemeinde mit der Frage: Was können wir thun zur Gründung einer Gemeindeschule? In welcher Sonntagsschule strömen die Väter und Mütter, die erwachsenen Söhne und Töchter zusammen, um die Kinder ihrem Heiland zuzuführen? Die konfirmierte Jugend, wo wird sie in herzlicher Liebe, mit heiligem Ernste und in rechter Weisheit gesammelt, unterwiesen, tiefer in das Wort Gottes eingeführt, zum Umgang mit Gott und zur Liebesthätigkeit angeleitet? Welche unsrer Gemeinden leben denn recht, weil ihre Glieder glauben, beten und arbeiten in ihrer Mitte und im Reiche Gottes? — Was die evangelische Kirche, und auch unsere Synode, Gutes hat, soll keineswegs verkleinert oder gar geleugnet werden. Der Herr ist nun und nimmer nicht von seinem Volk geschieden. Wenn aber

der Herr nicht von seinem Volke scheidet, warum denn, ja warum leben denn so viele Glieder unsrer Gemeinden getrennt und, so viel Menschen urteilen können, geschieden von ihm?

Was ist der treue Herr, der liebe Heiland, einer christlichen Familie! Was hat Vater und Mutter an Gottes Wort, am Gebet, am Liederschatz, am Familienaltar, am Gottesdienst, am Umgang mit Gott! Fürwahr da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Hosianna. Und die Kinder, haben sie denn nichts, wo die Eltern so viel haben? Der Ausgang wird's lehren, wenn's die Gegenwart noch nicht ganz an den Tag bringen sollte, daß Kinder wahrhaft christlicher Eltern eingefriedigt, geliebt, gehegt, gepflegt, unterrichtet und wohl erzogen werden. Ein Christenhaus ist ein Segenshaus, das Segen empfängt und Segen spendet. Wie sieht es dagegen aus in einem Hause, in welchem die Eltern nicht glauben, nicht beten, nicht singen und Gott nicht loben können? Euch fehlt ja das Licht, die Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit und alle Früchte des Geistes. Und wie oft wird euer Haus regiert von Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht und dergleichen. Das ist das Haus, das einen großen Fall thun muß, wenn die Eltern nicht beizeiten umkehren.

Umkehr zu Gott sollte unser Losungswort im Jahre 1894 sein. Rückkehr zum Sünderheiland, zu seinem Wort, zum Empfang seines Geistes und seiner Gnade und Kraft, das ist der einzige Weg für Eltern und Kinder, für jung und alt, für Lehrer, Pastoren, Vorsteher und jedes Glied der Gemeinde, wenn das Haus, die Wochen- und Sonntagsschule, die Gemeinde und die Synode aufgebaut werden sollen. Und wie kommt Gott der Herr uns in Liebe und Ernst entgegen! Wie streckt er seine Hände den ganzen Tag und das ganze Jahr gegen uns aus; wie groß ist seine Liebe, wie köstlich seine Gnade und wie herrlich und göttlich seine Hilfe und Beistand! Dein himmlischer Vater sieht dein Verlangen von ferne, vernimmt dein Seufzen, hört dein Rufen, kommt dir entgegen und thut an dir über Bitten und Verstehen.

Woher Zank und Streit, Krieg und Kriegsgeschrei in der Welt unter Völkern, Sprachen, Zungen und Heiden? Die Knechte kennen ihren Herrn, die Kinder ihren Vater, die Sünder ihren Heiland und Erretter noch nicht oder nicht mehr. Zum Frieden hat Gott seine Kinder berufen in Christo Jesu; die Sünde aber, der Abfall von ihm, ist der Leute Unfriede und Verderben. Der Streit muß und wird fortdauern und schlimmer werden, bis der Herr kommt.

Warum ist im Christenhause, in der Gemeinde, in der Kirche so wenig Friede, Geist, Trost, Kraft, Stille, Ergebung in Gottes Willen? Warum sind nicht alle Ein Herz und Eine Seele? Warum wird da nicht kindlicher geglaubt, zuversichtlicher gebetet, fröhlicher und herzerhebender gesungen? Warum arbeiten diese Christen einander nicht besser in die Hand zur Ehre ihres gemeinsamen Gottes und Heilandes? O mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt — ist gekommen und wird kommen, und die Herr-

lichkeit des Herrn gehet auf über dir! Evangelischer Christ, dein Licht kommt, dein Heiland steht vor der Thür und klopfet an. Du sollst ein Kind des Lichts, ein Erbe seiner Herrlichkeit werden. Darum mache dich auf, er bringt dir alles aus Gnaden mit, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. So aber, wie du von Natur bist, kannst du nicht Hausvater, Pastor, Lehrer, Vorsteher, Sonntagsschullehrer und überhaupt nicht Glied am Leibe Christi und Mitarbeiter an Gottes Reich sein. Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten und dir eine Stelle zur Arbeit in seinem Reiche anweisen. Der Herr will Arbeiter in seinem Weinberge haben, und die Kirche bedarf deiner Mithilfe.

2. Stimmen aus den Konferenzen vom Jahr 1893.

„Mögen wir alle einträchtig tagen und arbeiten, einträchtig, indem wir alle Eine Tracht, Ein Kleid, Eine Uniform anlegen: „Christi Blut und Gerechtigkeit," indem wir alle Eine Tracht, Eine Last tragen: Das Kreuz Jesu Christi, indem wir alle nach Einem Ziele trachten, nämlich nach dem Ziele unsrer himmlischen Berufung. Jeder hat dabei einzutragen seine leiblichen und geistlichen Gaben zum gemeinsamen Nutzen. Solcher Eintracht folgt Segen und Leben immer und ewiglich."

„Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war. Den Baum erkennt man an seiner Frucht, die Gesinnung des Menschen an seinen Werken. Der Blätterschmuck eines Baumes mag in lieblichem Grün prangen, während seine Frucht bitter schmeckt. Ebenso mögen die Reden eines Menschen lieblich sein, während sich im Leben kaum Spuren zeigen von der Herrlichkeit dessen, der das Licht und das Leben der Menschen ist. Sehen wir doch an die seelenrettende Liebe unsres Heilandes und seine selbstverleugnende Demut und sagen wir uns dann: So möchte auch ich gesinnet sein, so möchte ich handeln und wandeln! In den Geist, in die Gesinnung Jesu möchte ich eingepflanzt und ihm immer mehr gleichförmig werden. Christus sei unser Leben, dann ist selbst das Sterben unser Gewinn."

„Ihr seid das Licht der Welt. Lasset euer Licht leuchten. Welch eine Gabe! Welch eine Aufgabe! Und ist nicht die Gemeinde der Gläubigen ein Licht in dem Herrn, trotz aller ihrer Schwächen? Wie leben und leuchten doch noch so viele, obgleich sie gestorben und heimgegangen sind! Kommt, wir wollen uns beugen vor dem Herrn und ihn bitten: Laß Pfingsten werden überall, daß wir ein Licht werden in dir, daß wir leuchten und wirken können, dieweil unser Tag währet. Selbstzucht lasset uns üben alle Tage mehr, daß unser Amt nicht durch unsre Schuld verlästert und unsre Arbeit für den Herrn nicht gehindert und gelähmt werde."

„Indem sie aber davon redeten, trat Jesus selbst mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch. Es ist eine göttlich große Thatsache, der Gekreuzigte ist auferstanden, er hat Israel und die Welt erlöset, die Seinen gesammelt und froh gemacht. In ihm und durch ihn lebt, wer da glaubt. Christus ist das Leben unsrer Konferenzen und Synode. Er lebt und wir werden auch leben. Hast du Christi Reichssache in der Verblendung gehin-

dert, treten Versäumnisse und Sünden gegen dich auf, gerade dir, der das erkennt, dem Demütigen und Bußfertigen, kommt der Auferstandene entgegen mit dem süßen Trostwort: Friede sei mit euch und auch mit dir. Meine Schafe werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen."

„Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre um deine Gnade und Wahrheit. Ps. 115, 1. Ist Wachstum und Gedeihen, ist Gnade und Segen mit unsrer Arbeit verbunden, so haben wir dennoch beim Anblick unsrer Schwäche und Mangelhaftigkeit, Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit alle Ursache, mit Beugung und Demut zu sprechen: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre für alle diese Gnade. Wer da weiß: ohne meinen Gott kann ich nichts thun, der merkt und wartet auch auf seine Führung und unterstellt sich bereitwillig der bestehenden Ordnung, auch mit Selbstverleugnung. Statt derselben findet sich aber hie und da ein Zug nach falscher Freiheit und Selbständigkeit, während man doch weiß, daß ein Reich nur bestehen kann, wenn Einigkeit in ihm herrscht. Die Freiheit eines Christenmenschen ist ja eine kostbare Gabe des Evangeliums, aber sie ist auch an eine hohe Bedingung geknüpft. Der Apostel Paulus belehrt uns: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit." (2 Kor. 3, 17.) Wenn jedem Pastor und jeder Gemeinde mit vollem Rechte nur die einfache Instruktion gegeben werden könnte, welche der selige Graf Zinzendorf den ersten Sendboten der Brüdergemeinde in die Heidenwelt mitgab: „In allen Dingen lasset euch vom Geiste Jesu Christi leiten," dann hätten wir in der Synode keine Statuten und Gesetze, in unsern Gemeinden wohl kaum weitläufige Gemeindeordnungen nötig. Der heilige Pfingstgeist würde den einzelnen nicht nur in der rechten Zucht halten und in alle Wahrheit leiten, sondern es auch dahin bringen in den Gemeinden und in der Synode, daß es hieße: Sie sind Ein Herz und Eine Seele. So lange aber dieses Ziel noch nicht erreicht ist, m u ß eine Kirche, die eine Zukunft haben soll, nicht nur Statuten, Gesetze und Ordnungen h a b e n , sondern auch mit aller Energie d a r a u f h a l t e n. Das einzelne Glied will und soll vom Ganzen beschützt werden; es soll aber auch dem Ganzen willig und selbstverleugnend sich unterordnen und dienen. Auch dazu bedürfen wir in reicherem Maße den Geist Jesu Christi. —"

„Gott der Herr, dessen Gnade wir es verdanken, daß wir, nachdem wir des Tages Last und Hitze durch ein ganzes Jahr wieder getragen haben, uns hier versammeln durften, leite, regiere und segne uns auch in diesen Tagen, durch seinen hl. Geist, und schenke uns, daß ein jeder mit Freude und innigem Dank zurückblicken könne auf das vergangene Jahr und sehen eine gesegnete, mit Erfolg gekrönte Arbeit; auch wollen wir die rechte Buße über Versäumnisse und Sünden, sowie auch Glaubensmut, um das uns von ihm übertragene Werk auch ferner freudig ausrichten zu können, in uns wirken lassen. Echter Glaubensmut, Eifer und Freudigkeit ist uns nötig in unsern Tagen, in denen die Feinde Christi und seines Reiches eifrig an der Arbeit sind und sich frecher brüsten als je und sowohl offenbar als auch

heimlich und mit List ihr Wesen treiben. Lasset uns tagen in der Furcht des Herrn und unter des hl. Geistes Leitung in Liebe und Eintracht wirken und beisammen sein. Vor allem sei es die Liebe Christi, die uns beseele und treibe, dann werden wir alle und wird auch die hiesige Gemeinde Segen von unserer Konferenz haben."

„Der Herr unser Gott, der uns in diese Arbeit berufen hat, fordert nicht große Dinge von seinen Arbeitern im Weinberg, Dinge, die den Beifall der Welt hervorrufen, sondern daß wir treu erfunden werden. Und diese Treue im kleinen, dies priesterliche Herz, den Verlorenen in der Zerstreuung mit Liebe nachzugehen, um ihrer etliche auf den Weg des Friedens zu führen, ist der Grundzug unserer Arbeit. Diese Arbeit wird erschwert durch die vielen Hindernisse, welche uns entgegenstehen — religiöse Gleichgültigkeit auf der einen — und religiöse Unduldsamkeit auf der andern Seite. Da ist es denn unser Halt und Trost, daß wir den auferstandenen Herrn und Heiland uns zur Seite wissen, der uns stärkt und erquickt aus dem obern Heiligtum und uns die Palmen der Überwinder — wenn auch von ferne — zeigt, daß wir mit Hoffnungsfreudigkeit laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, um einst zur Ruhe des Volkes Gottes eingehen zu dürfen." —

„Der Apostel schreibt: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20. Wir haben vor etlichen Tagen Pfingsten gefeiert, das Fest, das uns erinnert an die große That der Ausgießung des hl. Geistes. Der Herr hat seine Jünger angethan mit Kraft aus der Höhe. Er hat sie erfüllt mit seinem Leben. Daher der gewaltige Drang bei ihnen, zu zeugen von Christo. Sie konnten es nicht lassen, zu reden von dem, was sie gesehen und gehört hatten. Sie waren beseelt von einem mächtigen Zeugenmut. — Wir sollen auch zeugen von Christo. Wir sollen ihn verkündigen auf der Kanzel; wir sollen von ihm zeugen in der Schule, im Konfirmanden-Unterricht, an den Krankenbetten, an den Gräbern. Unser aller Leben und Wandel soll ein Zeugnis sein von dem verklärten Christus. — Wer ist dazu tüchtig? Nur der, in dem Christus lebt, der ihn liebt, den die Liebe Christi treibt. Lebt Christus in uns, dann ist unser Zeugnis lebendig, voll Geist und Kraft. Wir predigen das Evangelium mit Freuden, von Herzensgrund, nicht um schändlichen Gewinns willen. Die Wahrheit frei bekennen; strafen, drohen, die Sünde beim Namen nennen; die Gnade Gottes verkündigen, wie sie in Christo geoffenbart worden ist; die Liebe und die Geduld bewahren, dazu gehört auch heute noch Mut und Kraft von oben." —

„Wir haben uns hier versammelt, um Rechenschaft abzulegen von unserem Haushalten im vergangenen Synodaljahre, um uns aus Gottes Wort und im Gebet gemeinsam zu stärken und um uns zu beraten, wie wir das uns übertragene Werk mit immer besserem Erfolg betreiben mögen. Dem aber, der da überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Eph. 4, 20. 21.

Für allen bisherigen Erfolg sei dem Herrn die Ehre, dessen Kraft sich auch in uns Schwachen mächtig erwiesen. Für alles Mangelhafte und Unvollkommene laßt uns Buße thun, denn es ist unsere Sünde, die des Herrn Werk vielfach hindert. Für die Zukunft laßt uns ihm vertrauen, der bis hierher geholfen hat und auch ferner helfen wird, wenn wir mit aller Treue ihm zu dienen suchen und seinen Beistand erflehen. Er sei mitten unter uns mit seinem Geist, seiner Liebe, seinem Frieden und seiner Weisheit."

Sämtliche dieser Konferenzstimmen*) klingen zusammen in dem Einen: Christus ist unser Friede, unsre Kraft; in ihm sind wir eins; er giebt den rechten Zeugengeist; er fördert unsre Arbeit, giebt Gnade, Segen und Gedeihen; darum lasset uns auf ihn trauen und uns mit Leib und Geist in seinen Dienst stellen.

3. Aus der Gesamtsynode.

In dem vergangenen Jahre ist im weiten Gebiete unsrer Synode auf dem Felde der Innern Mission da und dort treu gearbeitet worden. Es haben Männer sich dem Herrn und der Synode zum Dienste an den Brüdern gestellt, ohne zu fragen: was wird uns dafür? Gott der Herr hat auch die Arbeit des Glaubens und der Liebe mit seinem Segen gekrönt. Es ist der Synode seit einer Reihe von Jahren gelungen, alljährlich 25 — 30 Gemeinden und mehr zu gründen. Unter diesen befindet sich eine beträchtliche Anzahl froh und stark gewordener Jünger und Jüngerinnen Christi, die ihrerseits wieder Salz und Licht für andere geworden. Die älteren Gemeinden der Synode haben nach Kräften das Ihrige dazu beigetragen, daß diese Gemeinden gesammelt und gestärkt werden konnten. Aus den Opfern bei Missionsfesten und durch Liebesgaben einzelner Glieder hat sich ein mächtiger Segensstrom in die Kasse für Innere Mission ergossen, für den wir dem Herrn, unsern Gemeinden und den einzelnen Gebern von Herzen danken.

Die Synode darf aber nicht stillstehen, wenn sie nicht zurückgehen will. Die Anforderungen, die der Herr durch die beständige Einwanderung und den Ernst der Zeit an uns stellt, werden immer größer. Möchte alles, was glaubt, lebt und liebt in der Synode, sich zu thätiger Liebe zusammenschließen, um zu wirken die Werke des, der uns geschaffen und erlöset hat, damit wir im Stande guter Werke erfunden werden. Im Anfang des Jahres 1892 wurden für Reiseprediger und Missionsarbeiter $13,325 bewilligt. Im Laufe des Jahres wurden $2,761 mehr zur Gründung neuer Missionsfelder ausgegeben. Fürs Jahr 1893 wurden bewilligt $18,757.55, und im Laufe des Jahres nachbewilligt $1,351.32. Wir hoffen zum Herrn, die Liebesthätigkeit aller werde in diesem Jahre unter sich wurzeln und über sich reiche Frucht tragen.

Über die Liebesthätigkeit der Synode im Jahr 1892 geben die nachstehenden Zahlen den nötigen Aufschluß:

*) Es waren etliche Protokolle noch im Druck, als dieses geschrieben wurde.

Liebesgaben.

a. Synodale Kassen.

Lehranstalten	$15,041.55
Innere Mission	9,290.51
Heidenmission	9,519.73
Kirchbaufondkasse	402.45
	$34,254.24

Wir haben Ursache, dem Herrn zu danken, daß er es uns hat gelingen lassen, auch unsern invaliden Pastoren und Lehrern, sowie den bedürftigen Pfarr-Witwen und -Waisen das Nötige darzureichen.

b. Nichtsynodale Kassen.

Amerikanische Bibelgesellschaft	$ 53.00
Amerikanische Traktatgesellschaft	5.50
Barmen	370.05
Basel	1,192.42
Berliner Mission (von einzelnen Pastoren direkt nach Berlin versandt)	......
Brussa	161.48
Chrischona	108.50
Diakonissensache	1,642.32
Epileptische	530.30
Goßnersche Mission	285.11
Jerusalem	367.23
Judenmission	159.31
Lutherkirche in Rom	72.10
Norddeutsche Mission	15.03
Notleidende in Rußland	4,689.20
Notleidende in Amerika	268.96
Samariterhospital	726.82
Spanien	242.95
Sternenhaus in Berlin (und 1,000 Mark von der Synode)	11.25
Stöckers Predigtsaal	1.50
Waisenhaus in Lincoln, Nebr.	784.52
Waisenhaus in St. Louis, Mo	1,478.25
	$13,165.80

Für die Waisen- und Diakonissenanstalten, von Gliedern unsrer Synode geleitet, ist bei den Vertretern dieser Anstalten eine weitere beträchtliche Summe aus unseren Gemeinden eingegangen. Diese Gaben sind im Friedensboten quittiert.

Aus unsrem Proseminar sind seit dem Jahre 1872, seit dem Bestehen der Anstalt in Elmhurst, nur 87 Lehrer hervorgegangen.

Durch die Anstalt gegangen:

	Predigerschüler. Ganz.	Predigerschüler. Teilweise.	Lehrerschüler. Ganz.	Lehrerschüler. Teilweise.	Kollegeschüler. Ganz.	Kollegeschüler. Teilweise.
1872	—	1	2	—	—	1
1873	10	2	3	—	—	3
1874	10	3	4	5	—	13
1875	3	1	2	—	—	12
1876	26	7	3	—	—	5
1877	2	1	4	2	—	7
1878	5	1	7	1	—	13
1879	12	6	4	1	—	15
1880	12	4	7	1	2	12
1881	9	13	7	1	—	16
1882	11	8	5	2	—	7
1883	21	7	4	6	—	17
1884	19	11	6	7	1	14
1885	11	15	4	7	—	8
1886	12	7	1	—	—	2
1887	15	4	4	1	1	3
1888	11	4	4	1	—	4
1889	17	5	3	2	—	8
1890	10	5	6	2	—	7
1891	13	3	2	1	—	6
1892	14	8	5	4	1	6
	243	116	87	44	5	179

Wenn nun auch alle 87 Lehrer im Amte und in unsern Gemeindeschulen geblieben wären, was wäre das unter so viele, unter 977 Gemeinden! Der Glaube und die Arbeit des Glaubens im Reiche Christi ist aber nicht jedermanns Ding; es ist eine beträchtliche Anzahl dieser Lehrer dem Amte untreu geworden. Die traurige Folge davon war: es konnten viele unsrer Gemeindeschulen aus Mangel an zuverlässigen, tüchtigen Lehrkräften nicht besetzt werden, und wo sie durch ungeeignete, unfähige Lehrer besetzt wurden, sind die Schulen ihrem Ende und Untergang zugeführt worden. An etlichen Orten sind die Schulhäuser und Lehrerwohnungen noch da, die Gemeinden aber behaupten, es sei nicht an eine nochmalige Errichtung einer Gemeindeschule zu denken. Giebt es aber eine Sünde zum Tode einer Gemeindeschule, ist denn damit erwiesen, daß alle evangelisch-christlichen Schulen aussterben müssen? Wäre in etlichen östlich gelegenen Gemeinden unsres Landes die Errichtung einer deutsch-englischen Gemeindeschule ein Ding der Unmöglichkeit, weil die Eltern, samt ihren Kindern, nicht mehr deutsch sein wollen, und denen, was schlimmer ist, der Sinn für die christliche Schulerziehung ihrer Kinder nach und nach abhanden gekommen: ist denn damit gesagt, daß unsere sämtlichen 977 Gemeinden, auch da, wo dieselben noch vorwiegend und zum Teil ganz deutsch sind, keine evangelisch-christliche Schulerziehung für ihre Kinder bedürfen? Gesetzt, wir kämen mit unsrer wichtigen Schul- und Lebensfrage bei einer Anzahl unsrer Gemeinden zu spät — jede Gemeinde aber, der Gott Buße zum Glauben und Leben giebt, kann sich auch wieder erheben und mit Christo in einem neuen Leben wandeln —, wollen wir denn die tausend Gemeinden, die wir in den kommenden Decennien in unsrem großen Westen zu gründen haben, auch ohne

christliche Schulerziehung lassen? Soll unsere Synode gedeihen und das für sich und unser Volk werden, was sie nach Gottes Liebesratschluß werden soll, so bedürfen wir Christi Geist und Christi Leben, dann werden wir ihm auch unsere Kinder zuführen und die nötigen Anstalten treffen, daß sie ihm zugeführt und für ihn erzogen werden können. Schulen, Erziehungsanstalten, Erkenntnisquellen, Hochschulen, die in die Tiefen der Erkenntnis führen und zugleich in die Höhen der Gnade und des Lebens, bedarf eine Synode, die mit andern Synoden leben, arbeiten, ihren hohen Beruf erfüllen will. Die Welt wird im Materialismus untergehen, für den Christen und für eine Gemeinschaft von Christen heißt es: himmelan, nur himmelan soll der Wandel geh'n. —

Seit unser Predigerseminar besteht, sind in runder Summe 400 Pastoren aus demselben hervorgegangen. Wir haben viel Ursache, dem Herrn zu danken für den Segen, den sie durch Gottes Gnade unsren Gemeinden und unsrem Volke gebracht haben und noch bringen. Statt 400 aber sollten und könnten es 800 und mehr sein, wir hätten für alle Arbeit; ganz besonders für solche, die mit ungeteiltem Herzen dem Herrn und den Brüdern leben wollen. Um in Zukunft die Arbeitskräfte zu mehren, hat das ehrw. Direktorium bei seiner Sitzung im Proseminar zu Elmhurst beschlossen: Es soll im Predigerseminar eine vierte, sogenannte praktische Klasse eingerichtet werden. In diese Klasse sollen qualifizierte Jünglinge aufgenommen werden, die bereits zu alt sind, um noch mit jüngern Leuten das Proseminar durchlaufen zu können. Im ersten Jahre sollen diese Brüder, mit Umgehung der alten Sprachen, in das nötigste Wissen eingeführt werden, so daß sie im zweiten Jahre an dem Unterrichte der Professoren mit den übrigen Seminaristen teilnehmen können. Giebt Gott Gnade zum Lehren und Lernen, so kann ein gläubiger, strebsamer Jünger in vierjähriger Vorbereitungszeit das Nötigste fürs praktische Pfarramt sich aneignen, daß er ein brauchbarer Arbeiter in Kirche und Schule wird und einer unsrer Gemeinden im Segen vorstehen kann. Ältere Jünglinge, die sich vom Herrn zum Predigtamt berufen fühlen, werden hiermit freundlich und dringend aufgefordert, sich um Aufnahme in unser Predigerseminar zu melden. Es sei hier an einen Beschluß der Generalsynode erinnert: „Um immer mehr Kräfte für den Kirchendienst unserer Synode zu gewinnen, seien alle Pastoren ermahnt, in Predigt und Privatumgang dahin zu wirken, daß mehr junge Männer zum Eintritt in unsere Lehranstalten sich willig finden."

Diejenigen unsrer Pastoren, die sich bemühen, die konfirmierte Jugend ihrer Gemeinden zu zweckdienlichen evangelisch-christlichen Vereinen zu sammeln, — sollten diese Vereine auch verschiedene Namen führen, — thun ein gutes Werk und verdienen den herzlichsten Dank der Synode. Werden solche Vereine von dem Seelsorger überwacht und mit seinem Herzen und Auge sorgsam und freundlich geleitet; werden die jungen Leute in Liebe und Ernst immer wieder auf das Eine, das not ist, hingewiesen; ist und bleibt das Licht der Welt, Jesus Christus, ihr Leben und Leitstern, so haben und finden sie, was unsere Gemeindejugend bedarf, und ihr Verein

wird jedem aufrichtigen Gliede, sowie der ganzen Vereinigung, der Gemeinde und der Synode zum Segen gereichen. Aus einem gut geleiteten, von Christi Geist getragenen Jugendverein ist je und dann ein Jüngling für unsre Anstalten, fürs Schul- und Pfarramt zu erwarten. Nur kein Jugendverein in der evangelischen Gemeinde, in welchem die beiden evangelischen Prinzipien nicht zur Geltung kommen: das Wort Gottes und die Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben an Christum. Jugendvereinen dieser Art fehlt das Gebet, die Gottesfurcht und der Erlöser von Sünde. In solchen Vereinen sind die gebietenden Mächte das Amusement, das Schönthun, das Artigseinwollen und die Selbstgerechtigkeit. Besser keinem Jugendverein anzugehören, als einem, der uns den Heiland verdunkelt und überflüssig macht. Aus einem Jugendverein rechter Art erwachsen der Gemeinde neue, lebendige, liebethätige, von Christi Geist erfüllte Glieder; auch wird zuweilen eine Martha in eine der Diakonissenanstalten eintreten, um dort zu lernen, wie man dem Herrn an den Kranken dient. Die Diakonissenanstalten, von unsern Pastoren und Gemeindegliedern geleitet und unterhalten, seien der ganzen Synode und der Wohlthätigkeit sämtlicher Glieder angelegentlich empfohlen.

Die werten Frauen- und Jungfrauenvereine (ca. 400) haben seit Jahren eine sehr gesegnete Wirksamkeit zur Erhaltung und zum Aufbau der Gemeinden, unsrer Lehranstalten, zur Erweiterung des Werkes unsrer Innern Mission und der Mission in Indien entfaltet. Jedem dieser Vereine und allen, die durch ihre Arbeit der Liebe das Werk der Synode unterstützt und gefördert haben, sei hiermit der herzlichste Dank der Synode ausgesprochen. Für die Frauen- und Jungfrauenvereine gilt es: Das eine thun und das andere nicht lassen. Über der Marthasorge und Mühe, die die eigene Gemeinde dem Vereine macht, sollten die Frauen den Blick auf die Gemeinschaft, der sie angehören, nicht verlieren. Unsere Lehranstalten, die Innere Mission, unsere bedürftigen Pfarr- und Lehrerwitwen und -Waisen seien den Frauen- und Jungfrauenvereinen herzlich empfohlen. Sobald die christliche Frau und Mutter ihre Aufgabe versteht, die der Heiland ihr gestellt hat, und mit fröhlichem Mute ans heilige Werk schreitet, kommt des Frühlings Anfang ins Haus und der Sommer ist vor der Thür. Verlassen solche Frauen ihre Wohnungen, um vereint für die Gemeinde und die Synode zu beten und zu arbeiten, fürwahr, da schwindet ein Stück Nacht in ihrer Umgebung und der Tag kommt herbei, der Tempel wird gegründet, die Schule erbaut, und der Pastor samt dem Lehrer erfahren: diese Frauen und Mütter beten und arbeiten für das Wohl der Ihrigen, für das Haus, die Gemeinde und die Synode. Ist es dann ein Wunder, wenn der Pastor gläubiger betet, fleißiger studiert und treuer sein Amt verwaltet, wenn der Lehrer mit aller Freudigkeit die Kinder solcher Mütter unterrichtet und zu Jesu führt? Die Frauen, die christlichen Mütter sind unersetzliche Mitarbeiter, wo es gilt, das Haus, die Gemeinde und die Kirche zu bauen. In heiligem Ernst und herzlicher Liebe seien unsre Hausfrauen aufgerufen und dringend gemahnt zur Mithilfe an allen unsern synodalen Arbeiten. Betet in euren Vereinsversammlungen zu dem Gott, der Gebete

erhöret; er segnet euch, eure Kinder und Nachkommen bis ins tausendste Glied. Das ist gewißlich wahr.

Die Missionsfeste haben sich in der Synode seit Jahren als **Lichtpunkte** und Segenstage erwiesen. Unser Missionswerk in Indien darf als Frucht der Missionsstunden und Missionsfeste betrachtet werden. Dieser herrliche Fruchtbaum in Indien soll uns aber nicht bloß zum Danken, sondern auch zum Bitten reizen. Alle Brüder im Amte seien herzlich gebeten, wo immer möglich, Missionsstunden in ihren Gemeinden einzuführen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Können in Gemeinden auf dem Lande nur Vormittagsgottesdienste gehalten werden, bleibt also keine besondere Zeit für eine Missionsstunde übrig, so halte der Pastor statt der gewöhnlichen Predigt jeweilen einen Missionsvortrag und mache so seine Gemeinde bekannt mit unsrem Missionsfeld in Indien und mit der Heidenmission überhaupt. Schon mancher hat erst dann an seine Brust geschlagen und Buße gethan, nachdem er recht mit dem verlornen Sohn in der Heidenwelt Bekanntschaft gemacht hatte. Dann war es für ihn eine selige Arbeit, mitziehen zu helfen am Netze des Evangeliums. Benachbarte Gemeinden thun wohl, wenn sie alljährlich ein gemeinsames Missionsfest feiern. Es sei hier an einen Beschluß der Generalsynode erinnert: „Dringend empfiehlt die Generalsynode, daß benachbarte Gemeinden mit ihren Pastoren sich zu einmütigem kirchlichen Handeln zusammenschließen, teils durch gemeinsame Gottesdienste, Missions- und andere Feste, teils auf dem Gebiete der Stadtmission, der Kolportage, der Jünglingsvereine u. s. w." Bei Missionsstunden und Missionsfesten lasset uns besonders im Gebet unserer Brüder in Indien gedenken, daß der Herr ihre Herzen erfülle mit Kraft aus der Höhe und ihre Arbeit reichlich segne. — Seid herzlich gegrüßt im Namen der Synode, teure Brüder in Indien. Die, wie ihr, jeweilen mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten: sie gehen hin und weinen und tragen edeln Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Am Erntetag sehen wir uns wieder.

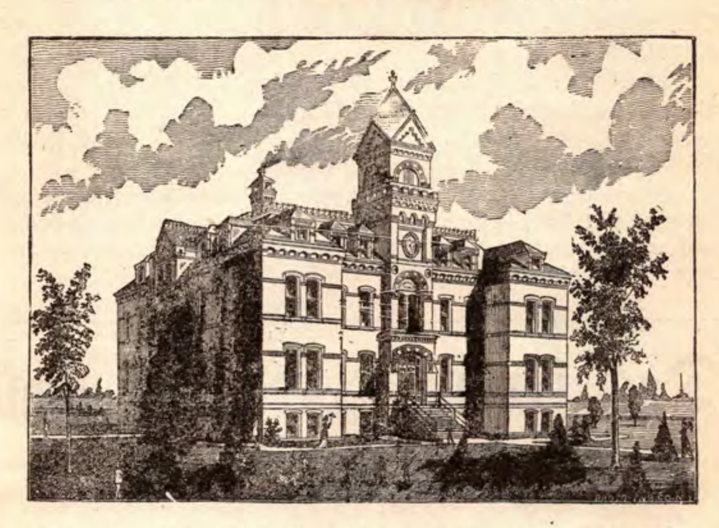
Es ist unser Grundsatz geblieben, auch im verflossenen Synodaljahre, andere Kirchengemeinschaften neben uns im Frieden arbeiten zu lassen; wir halten es mit dem Apostel Paulus: „Wenn nur Christus verkündigt wird." Nur ein und aber einmal haben wir in aller Bescheidenheit unberechtigte Angriffe erregter Brüder anderer Synoden in unsern Blättern zurückgewiesen. So gedenken wir es auch in Zukunft zu halten. Wir verteidigen unsern evangelisch-kirchlichen Standpunkt in unsern Blättern nicht, um mit Brüdern anderer Denominationen zu zanken, das würde weder ihnen noch uns selbst Gewinn und Segen bringen; bloß wenn wir angegriffen werden, verantworten wir uns in der Absicht, unsern Glaubensgrund klarzulegen und dem Bruder zurechtzuhelfen mit sanftmütigem Geist, in der Überzeugung, daß wir das dem Herrn, dem Bruder und uns selbst schuldig sind. Den Friedensboten betreffend, erlauben wir uns hier, allen Synodalen einen Beschluß der Generalsynode ins Gedächtnis zurückzurufen: „Die Generalsynode wünscht, es möge von der ganzen Synode dem Ziele, welches unser seliger Präses Baltzer sich gesteckt, nämlich, daß in jeder mit unsrer evangelischen Synode verbundenen Familie ein Exemplar des Friedensboten gehalten und gelesen werde, nach Kräften zugestrebt werden und namentlich jeder Pastor die Verbreitung desselben sich recht ernstlich angelegen sein lassen."

J. Z.

Das Evangelische Proseminar bei Elmhurst,

Du Page Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Jll.)



Das evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. Außerdem finden aber noch Jünglinge über vierzehn Jahren, welche sich keinem kirchlichen Berufe widmen wollen, Aufnahme und somit die Gelegenheit, sich eine gediegene christliche Bildung anzueignen.

Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und andern Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Die Collegeschüler werden je nach ihrem mutmaß-

lichen Berufe einer der beiden Abteilungen zugewiesen. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

Aufsichtsbehörde des Proseminars: P. H. Wolf, Bensenville, Ill., Vorsitzender; P. H. Stamer, Chicago, Sekretär; P. J. Schwarz, Elerov, Ill.

Professoren: P. D. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, Professor; P. E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr J. C. Rahn, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Hilfslehrer; Herr G. Ramge, Hilfslehrer.

Verwaltung: Herr C. G. Kircher nebst Gattin besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.

Das evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemanns-Arbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Überlegung und aus innerer Überzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Zöglinge haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen



Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Zöglinge sind in drei Jahresklassen eingeteilt. — Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgärten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße nach Easton Ave., etwa eine halbe Meile vom Seminar. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accommodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: P. F. Holke, Washington, Mo., Vorsitzer; P. J. Irion, St. Louis, Mo., Sekretär; P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.

Es wirken in der Anstalt folgende Professoren:

1. Inspektor L. Haeberle, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, die Seelsorge an den Hausgenossen, die Rechnungen und Korrespondenz und führt die Oberaufsicht und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht.

2. Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, und Professor K. Pirscher, eingetreten in 1889, erteilen den weiteren Unterricht.

3. Die Hauswirtschaft wird von dem Verwalter, P. S. Weber, nebst seiner Gattin geführt.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 1. September 1893 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Wamego, Pottawatomie Co.,
Achilles, J., Dunkirk, N. Y. [Kans.
Adomeit, F. W., 124 Bremen St., Cincinnati, Ohio.
*Alber, Wm. H., Jamestown, Mo.
Albert, Emil, 193 13th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., Ackerville, Washington Co.,
Albert, Ph. R., Hartford, Wis. [Wis.
Albrecht, Otto, Bland, GasconadeCo., Mo.
Aldinger, E. G., Francisco, Mich.
Aleck, E., Buffaloville, Ind.
Alpermann, L., Wapakoneta, Ohio.
Andres, Joh., 107 Ingram St., Henderson, Ky.
Angelberger, W., 46 Burton St., Cleveland, Ohio.
Ankele, D. (Emeritus), Ripon, Wis.
Apitz, Otto, 15 Third Ave., East Norwalk,
*Asbrand, E., Wayne, Nebr. [Conn.
*Asmuß, W., Willow Springs, Kans.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Austmann, L. (Emeritus), 1408 Hebert St., St. Louis, Mo.
Bachmann, A. W.—
Bachmann, C., Gratwick, NiagaraCo., N. Y.
Bähr, J., Stewart, McLeod Co., Minn.
Baltzer, A., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Baltzer, Fr., 340 Frankstown Ave., Pittsburgh, Pa.
Baltzer, Joh., 25th & Benton Sts., St. Louis,
Baltzer, O., Big Spring, Mo. [Mo.
Barkmann, H., Marysville, Kans.
Batz, W., 1623 Ashland Ave., Baltimore,
Bauer, Karl, Elmhurst, Ill. [Md.
Baumann, C., Bartlett, Cook Co., Ill.
Baur, Fr., Comfort. Kendall Co., Tex.
Baur, W., 627 S. 8th St., Waco, Tex.
Becher, Otto, 506 John St., Elmira, N. Y.
Bechtold, C., 902 S. Emporia Ave., Wichita, Kans. [leans, La.
Becker, A. H., 320½ Baronne St., New Or-
Becker, H. G., Box 978, Tacoma, Wash
Becker, W., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Behrendt, W., Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O.
Behrens, D., California, Mo.
Bek, C., Rulo, Richardson Co., Nebr.
Bek, W., Concordia, La Fayette Co., Mo.
Bender, H., Primrose. Iowa.
Berdau, E., Fulton, Mo.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E., Alhambra, Madison Co., Ill.
Berges, J. D. Switzer, Monroe Co., O.
Berner, G., 148 Watson St., Buffalo, N. Y.
Bernhardt, C. W., Marion, O.
*Bersch, Carl A. S., Annapolis, Md.
Betz, C., Girard Erie Co., Pa.
Beutler, Rob. J., Delray, Wayne Co., Mich.
Beyer, C R., Reserve, Erie Co., N. Y.
Bierbaum, A. J. H., Ada, Sheboygan Co., Wis.
Bierbaum, J. H. H., Cecil, Shawano Co., Wis.
Biesemeier, W., Forreston, Ogle Co., Ill.
Birkner, E., Gladbrook, Iowa.
Bischoff, J., Lorain, O.
*Bizer, J., Underwood, Pottawattamie Co., Iowa.
Bizer, K., Elberfeld, Warrick Co., Ind.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
Blasberg, W., Temple, Tex.
Blaufuß, Ph., Sigourney, Iowa.
Bleibtreu, Ed., Cape Girardeau, Mo.
Blösch, E., Des Plaines, Cook Co., Ill.
Blum, H. E., Hinckley, Ill.
Blumer, A., Oquawka, Henderson Co., Ill.
*Bockstruck, A., Marion, Ill.
Bode, H., Mehlville, St. Louis Co., Mo.
Bode, Th. F., 1026 Grayson St., Louisville, Ky.
Bodmer, J. J., Hannibal, Monroe Co., O.
Böber, Fr. (Emeritus), Fullersburgh, Du Page Co., Ill.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bofinger, C., Plymouth, Ind.
Bohnstengel, G., Mendota, Ill.
Bosold, F., Murphysborough, Ill.
Bourquin, E., Newburgh, WarrickCo., Ind.
Branke, P., 561 San Pedro St., Los Ange-
Braun, F., Fullersburgh, Ill. [les, Cal.
Bretz, W., Fort Branch, Ind.
Breuhaus, O., Jerseyville, Ill.
Breuhaus, O. W., 1831 7th St., Louisville, Ky.
Brodmann, J., Beardstown, Ill.
Bronnenkant, J., Tell City, Ind.
Brucker, W., 1123 La Fayette St., Scran-
Brückner, P., Du Quoin, Ill. [ton, Pa.
*Brüning, D., Rose Hill, Chicago, Ill.
Brunn, K., 333 Fairfield Ave., Morrellville near Johnstown, Pa.
Buchmüller, D.—
Buchmüller, H., Millstadt, Ill.
Buckisch, Chr., Burlington, Iowa.
Bühler, F. W., Bremen, Ind.
Bühler, W., Mayview, LaFayetteCo., Mo.
Büren, O., 599 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bürkle, J., Hollyrood, Kans.
Büßer, F., 51 W. First St., Mansfield, O.
Büttner, A., Ashton, Ripley Co., Ind.
Buff, Karl, 825 Union St., Schenectady, N. Y
Bungeroth, J., Deaconess Home & Hospital, 127 E. 4th St., Dayton, O.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleveland,
Burkart, J., Genoa, Ottawa Co., O. [O.
*Burkart, Jak., 549 W. Biddle St., Baltimore, Md.
Burkart, R., 549 W. Biddle St., Baltimore,
Buschmann, F. J., Pinckneyville, Ill. [Md.
*Causse, Paul, Chase, Bosque Co., Tex.
Christiansen, Chr., 55 Tremont St., Massillon, O.
*Conradi, Dr. A. F., Baltimore, Md.

*Conradi, Rob. W., Frostburgh, Md.
*Cormann, E., Marblehead, Wis.
Crusius, B., 511 Dodge St., Buffalo, N.Y.
Daiß, J., Berger, Franklin Co., Mo.
Dalhoff, Hein., 1323 Hull St., Baltimore,
Dalies, C., Ripon, Wis. [Md.
*Dallmann, H. C., Atlantic, Iowa.
Dammann, M., Hubbard, Hardin Co., Ia.
Daries F., 1019 S.14 St., Burlington, Ia.
Debus, Aug., Hebron, Morton Co., N.Dak.
Deters, H. F., 23d & Wash Sts., St.Louis,
Dieterle, J., Troy, Miami Co., O. [Mo.
Dietz, G., 839 Fourth St., La Salle, Ill.
Digel, J. E., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Dinkmeier, J. H., Carlinville, Ill.
Dippel, P. (Emeritus), Monroe, Wis.
Ditel, G., 618 W. 4th St., Topeka, Kans.
Dittmann, Paul, Cor. Vandervoort & Schenk Sts., N. Tonawanda, N. Y.
Dobschall, C., Oshkosh, Wis.
Dörnenburg, C., Millstadt, Ill.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dorjahn, J. H., Palatine, Cook Co., Ill.
Dorn, L., 334 Buckeye St., Hamilton, O.
Drees, Fr., Elberfeld, Ind.
Drees, H., Potomac & Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Drewitz, E., 1920 G St., N.W., Washington,
Durand, E., Fayetteville, Ill. [D. C.
*Dyck, Paul, Hillendahl, Tex.
Ebinger, A. S., Cannelton, Ind.
Echelmeier, W., Kahoka, Mo.
Eggen, F., Bible Grove, Ill.
Egger, F., Alden, Hardin Co., Iowa.
Egger, S., Woodsfield, Monroe Co., O.
Egli, A., Lamar, Spencer Co., Ind.
Ehlers, H., Little Rock, Saline Co., Mo.
Eilts, E. H., Breese, Clinton Co., Ill.
Eisen, G., Andrews, Huntington Co., Ind.
Eitel, J., Eden Valley, Meeker Co., Minn.
Ellerbrake, J. H., Papineau. Ill.
Engelbach, J. F. (Emeritus), 59 Harper St., Cleveland, O.
Enßlin, J. G., Jackson & Monroe Sts., Sandusky, O.
Eppens, H., 518 Scovill Ave., Cleveland, O.
*Erdmann, J., 6824 New Manchester Road, St. Louis, Mo.
Ernst, F., Okawville, Ill.
Ewald, F., Sand Lake, N. Y.
Eyrich, G. M., Le Sueur, Minn.
Feil, J. C., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Feix, H. S., 1216 26th St., Denver, Col.
Feld, G., 29 Grover St., Auburn, N. Y.
Feldmann, K., Lippe, Posey Co., Ind.
Fetzer, Chr., Winesburgh, Holmes Co., O.
Fink, J. J., 3932 Marcus Ave., St.Louis,
Fischer, Chr., Urbana, Ind. [Mo.
Fischer, Gustav, Pomeroy, O.
Fischer, Joh., Hamburgh, Iowa.
Fismer, J. S., Florence, Morgan Co., Mo.
Fleck, C. F., 206 Jefferson St., Tiffin, O.
Fleer, Aug., Box 20, Lace P.O., Du Page Co., Ill.
Fleer, E. J., 510 9th Ave., South, St. Cloud, Minn.
Fleer, H., 91 E. 11th St., St. Paul, Minn.
Fleer, J. H., 219 10th Ave., East, Duluth, Minn.
Förster, P., 152 Newberry Av., Chicago, Ill.
Frank, J., New Lisbon, Juneau Co., Wis.
Frank, J., Box 576, Tiffin, O.
Frankenfeld, F., Augusta, St. Charles Co., Mo. [Evansville, Ind.
*Frankenfeld, J. W., 512 Baker Ave.,

*Franzke, G., Box 209, West Burlington, Ia.
Freitag, Karl, 5213 Justine St., Chicago, Ill.
Frenzen, W., 455 Collinsville Ave., East St. Louis, Ill.
Freund, Fr., Nebraska City, Nebr.
Freytag, H. W., Collinsville, Ill.
Frick, J., 116 Lower 6th St., Evansville,
Friebe, C., Irvington, Ill. [Ind.
Friedemeier, H., Harmony, McHenry Co.,
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo. [Ill.
Frigge, H., 195 Columbia Ave., Indianapolis, Ind.
Fritsch, C., 117 East 112th St., New York, N.Y.
Frohne, Ph., Freelandville, Knox Co., Ind.
Fuhrmann, Ed., 32 7th St., Troy, N. Y.
Furrer, J., Rhine, Sheboygan Co., Wis.
Gadow, Franz, Poplar Bluff, Mo.
Gärtner, W., Jackson, Mo.
*Gammert, H., Bessemer, Gogebic Co. Mich.
Gaß, Jak., Missionar, Bisrampur, Raipur Distr., Central Prov., East India.
Gastrock, C., Heusler, Posey Co., Ind.
Gebauer, C., Elyria, O.
Gebauer, Th., Box 186, Millersburgh, O.
Gehrke, A., 1020 Exchange St., Keokuk, Ia.
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Gilbert, O. J., Carroll & Wayne Sts., Kenton, O.
Göbel, Geo., St. Charles, Mo.
Göbel, Geo., jr.,—
Göbel, J., 109 Entrance Ave., Kankakee,
Göbel, Pet., Peotone, Will Co., Ill. [Ill.
Göbel, S. P., Cottleville, Mo.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo, N. Y.
Goffeney, M., 109 S. St.Louis St., South Bend, Ind.
Grabau, F., Altheim, St. Louis Co., Mo.
*Grabowski, A., Owensville, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Ave., St. Louis, Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Knox Co., Ind.
Greiner, D., 10 Mt. Vernon St., Grand
Greuter, H., Roseville, Mich. [Rapids, Mich.
Grob, B., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
Groß, Leopold, Hawley, Pa.
Grosse, F., Dewey, Champaign Co., Ill.
Grotefeld, W., Cappeln, St. Charles Co.,
Grotrian, A. (Emeritus), Lyons, N.Y. [Mo.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J., Bolivar, O.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Gyr, H., 225 W. 7th St., Newton, Kans.
Haag, C., Chelsea, Mich.
Haack, C. G., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis.
Haack, J. L., 1040 Blaine St., Marinette, Wis.
Haas, C. G., 1511 College Ave., St. Louis,
Haas, Chr., Burksville, Ill. [Mo.
Haas, Louis, Manchester, St. Louis Co., Mo.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haaß, Otto C., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Habecker, Max, 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
Hackmann, W., 403 Lamar Ave., Houston, Tex.
Haeberle, L., Insp., Eden College, St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., North Amherst, O.
Häußler, H., Plato, McLeod Co., Minn.
Hagen, L. E. K., Lenox, Macomb Co., Mich.
Hagenstein, A., Missionar, Bisrampur, Raipur Distr., Central Prov., East India.

Hammer, August, Petersburgh, Ill.
Hansen, N., Troy, Ill.
Harder, J. A. F., Shermerville, CookCo., Ill.
Hardt, E., Lyman, Caß Co., Iowa.
*Hartenstein, Conr. C., Marshfield, Wis.
Hartmann, E. F. W., Mettina, FallsCo., Tex.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill.
Hauck, C. A., Freistatt, Lawrence Co., Mo.
Hauck, J., Hamel, Ill.
*Haupt, H., Crozier, Buena Vista Co., Ia.
Hausmann, J., Peotone, Will Co., Ill.
Haußmann, W., Lynnville, WarrickCo., Ind.
*Heck, Geo., Taylor, Pa.
*Heeß, G., Sidney, Ill.
Hehl, G., Brenham, Tex.
Heiner, H., Tabitha Home, 45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.
Heinze, Rob., Columbia City, Ind.
Heithaus, B. H., Floraville, Ill.
Heldberg, C. A., Latimer, FranklinCo., Ia.
*Helm, A.,—
Helmkamp, Dan., Canal Dover, O.
Helmkamp, J. F. W., Sharpsburgh, Pa.
Hempelmann, F., Metropolis, Ill.
Henckell, E., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Henning, B., Merrill, Wis.
Herrmann, Joh., Clarence, CedarCo., Ia.
Heß, G., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., Elmore, Ottawa Co., O.
Hildner, J. G., 380 17thSt., Detroit, Mich.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., Higginsville, LaFayetteCo., Mo.
*Höppner, P., Denver, Bremer Co., Iowa.
Hoffmann, G., Woollam, Mo.
Hoffmann, Jul., 7423 Michigan Ave., South St. Louis, Mo.
Hoffmann, Karl, Bellevue, Newport P. O., Ky.
Hoffmeister, C. (Emeritus), Primrose, Ia.
Hoffmeister, S. E., Peru, Ill.
Hohmann, Fr., Pleasant Ridge, Hamilton Co., O.
Holdgraf, S. (Emeritus), Lincoln, Nebr.
Holke, Fr., Washington, Mo.
Holz, J., Auburn Park, Ill.
Holzapfel, J., Mosel, SheboyganCo., Wis.
Horstmann, J. H., Manor, Tex.
Hosto, E. J., Whitmore, Shasta Co., Cal.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, J. J., Berger, Franklin Co., Mo.
Howe, G., Ritzville, Adams Co., Wash.
Huber, E., 1300 E.FayetteSt., Baltimore, Md.
Huber, J., Attica, WyomingCo., N.Y.
Hübschmann, H., Sandwich, Ill.
Hüser, A., Nanson, PottawattamieCo., Ia.
Hugo, Ernst, High Ridge, Mo.
Hummel, Chr., Barnesburgh, Hamilton Co., O.
Hummel, J., Stearleyville, ClayCo., Ind.
Jans, J., Cor. Texas & Liberty Sts., Dallas, Tex.
Janssen, A. E., Pomeroy, CalhounCo., Ia.
Jennrich, A., Mexico, Mo.
Jens, F. P., Inman, McPhersonCo., Kans.
Illg, J. D. (Emeritus), Lebanon, Mo.
John, Dr. R., Trenton, Ill.
John, R. A., Ohio St. & LaSalle Ave., Chicago, Ill.
John, S., 2911 McNairAve., St. Louis, Mo.
John, Th., 63 E.Spring St., New Albany, Ind.

Jost, J., Missionar, Chandkuri, EastIndia.
Irion, Chr., Old Monroe, Lincoln Co., Mo.
Irion, D., Insp., Elmhurst, DuPageCo., Ill.
Irion, Jak., 1804 S.9th St., St. Louis, Mo.
Irion, Jon., Marthasville, Mo.
Irion, Paul, Manchester, Washtenaw Co., Mich.
Juchhoff, H., Wellington, Mo.
Jud, J. B., Wendelville, NiagaraCo., N.Y.
Jud, Theo., Birch, Burleson Co., Tex.
Jürgens, A., Box 2063, Batavia, N.Y.
Jürgens, F., Germania, Potter Co., Pa.
Jürgens, H., Holland, Dubois Co., Ind.
Jung, A., Bippus, Huntington Co., Ind.
Jung, E., 64 Goodell St., Buffalo, N. Y.
Jung, W., Calumet Harbor, Fond du Lac Co., Wis.
Jungk, W. Th., Ottawa, Ill.
Karbach, Wm., Ferguson, Mo.
Katerndahl, R., 261 La Fayette St, Newark, N.J.
Katterjohann, H., Waverly, O.
Kaufmann, G. Fr., Boston, N. Y.
Kehle, L., Liberty Ridge, Grant Co., Wis.
Keller, O., Warren, Macomb Co., Mich.
*Kelsch, Oskar, Wadena, Minn.
Kern, Geo., 320Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Red Bud, Randolph Co., Ill.
Kern, Bal., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, Th., New Palestine, Hancock Co., Ind.
Keuchen, E., 403 5th St., Marietta, O.
Kiefel, D., 188 North St., La Fayette, Ind.
*Kienle, G. A., Lawrenceburgh, Ind.
Kircher, J. G., 349 Lewis St., Chicago, Ill.
Kircher, Jul., 103AmbroseSt., Chicago, Ill.
Kirchhoff, H. F., 807 S.6th St., Burlington, Iowa.
Kirchner, Chas., 197 Pine St., Muskegon, Mich.
Kirschmann, Chr., 303 W. Lombard St., Ext., Station B, Baltimore, Md.
Kirschmann, W. D., 214 E. Randall St., Baltimore, Md.
Kißling, Karl, 425 BirchSt., Scranton, Pa.
Kitterer, A. (Emeritus), Homewood, Cook Co., Ill.
Kitterer, G., Pilot Grove, Cooper Co., Mo.
Kleber, L., Germania, Sanilac Co., Mich.
Kleemann, L., 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
Klein, A., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Klein, F. C., Seigel, Bremer Co., Iowa.
Klein, G., West Duluth, Minn.
Klein, Ph., 569 Cleveland Ave., Chicago, Ill.
Kleinau, M., Farina, Ill.
Klemme, F., Marcy, Waukesha Co., Wis.
Klick, Joh., 1109 N.14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, E., Bensenville, Ill.
Kling, J. L., St. Joseph, Mich.
Klingeberger, F., 768 28thSt., Milwaukee, Wis.
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
*Knauer, W., German City, Iowa.
Knauß, L. (Emeritus), Reedsburgh, Wis.
Kniker, C., Cibolo, Guadalupe Co., Tex.
Kniker, Chr. F., Johannisburgh, Washington Co., Ill.
Koch, G., Beecher, Will Co., Ill.
Koch, Karl, Brownsville, HoustonCo., Minn.
Koch, W., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Köhler, A., Clarksville, Iowa.
Köhler, R., 2099 Niagara St., Buffalo, N.Y.
Kölbing, L., Chesterton, Ind.
König, C. A., Elmwood Place, O.
König, H., Hermann, Mo.
Kohlmann, L., 35th & Dashiel Sts., Chicago, Ill.

Koletschke, Joh., Hamburgh, ErieCo., N.Y.
Kopf, J. M., 19th & Newhouse Ave., St. Louis, Mo.
Koring, W., Long Prairie, ToddCo., Minn.
Kottich, W., Hudson, Kans.
Kottler, J. G., 337 Richmond St., Buffalo, N. Y.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden St., East Buffalo, N. Y.
Krämer, J., Warrenton, Mo.
Krafft, C., 378 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Oskar, 132 Railroad St., Fostoria, O.
Kramer, C., 526 E. 8th St., Alton, Ill.
Kramer, J. C., 9th & State Sts., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville, Crawford Co., Pa.
Krause, R., Perkinsville, SteubenCo., N.Y.
*Kretke, Wm., Ohiowa, Nebr.
Kreuzenstein, C., Ackley, Iowa.
Kröhnke, J., Cor. F & 13th Sts., Lincoln, Nebr.
Kröncke, E., Grant Park, Ill.
Kröncke, H., Homewood, Cook Co., Ill.
Krüger, F. C., Centralia, Ill.
Krüger, H., Steinauer, Pawnee Co., Nebr.
Krüger, R., Frankfort Station, WillCo., Ill.
Krüger, Theo. F., Cumberland, Ind.
Krumm, C., Woodland, St. JosephCo., Ind.
Kruse, M. (Emeritus), Bem, Gasconade Co., Mo.
Kruse, S., Sappington, St. Louis Co., Mo.
Krusekopf, H., Weldon Spring, Mo.
Kugler, Th., Coopers Hill, Mo.
Kuhlenhölter, Aug., care of Th. Buchholz, 1300 E. Virginia St., Evansville, Ind.
Kuhn, Aug., Pacific, Franklin Co., Mo.
Kunzmann, C., Edwardsville, Ill.
Kupfer, F., Menomonee Falls, Wis.
Kupfernagel, H., Ellinwood, Kans.
Kurz, D., Boeuf Creek, Franklin Co., Mo.
Kurz, K., 153 S. 8th St., Burlington, Ia.
Laatsch, H. W., Garrett, Ill.
Lambrecht, Gotth., 341 Noble St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J., 699 Military Ave., Detroit, Mich.
Lang, E., Washington, Mo.
Lang, J. J., Normal, Nebr.
Lang, S., Basler Str. 63, Colmar, Elsaß, Germany.
Lange, J., North Prairie, Morrison Co., Minn.
Langhorst, A., Liverpool, Medina Co., O.
Langpaap, J. H., 1439 Geneva St., Racine, Wis.
Leesmann, H., Boonville, Mo.
*Lehmann, Carl, Brooklyn, Cuyahoga Co., Ohio.
Lehmann, R., Box 291, Mansfield, O.
Lengtat, C., 324 El Paso St., El Paso, Tex.
Lenschau, F., 359 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Ave., Cleveland, O.
Leutwein, Ad., Junction City, Kans.
Lieberherr, C. G., Ursa, Adams Co., Ill.
Limper, H., Salina, Kans.
Lindenmeyer, J., La Porte, Ind.
Lindenmeyer, S., Monroeville, O.
Linder, C. (Emeritus), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Linder, Jak., Oak Harbor, Ottawa Co., O.
Lissack, H. M., Moro, Madison Co., Ill.
Locher, Chr. W., Cor. Lexington & Francisco Sts., Chicago, Ill.

Lohr, Jul., Missionar, Bisrampur, Raipur Distr., Central Prov., East India.
Lohr, O., Missionar, Bisrampur, Raipur Distr., Central Prov., East India.
Loos, Karl, 8 E. Platt St., Rochester, N.Y.
Ludwig, H. (Emeritus), Bush Ave., Brooklyn Village, Cuyahoga Co., O.
Lüder, Prof. J., Elmhurst, Du Page Co., Ill.
Lüer, W., 206 Elk St., Dunkirk, N. Y.
Luternau, G. v., Cook, Johnson Co., Nebr.
Mack, C., Black Creek, Outagamie Co., Wis.
Mack, L., Fairmont, Martin Co., Minn.
Maierle, J., Hinsdale, Ill.
Mallick, Adolf, 39 Fifth St., Portsmouth, O.
Mangold, J. G., 520 Greenwich St., San Francisco, Cal.
Martin, Alfred, Latty, DesMoinesCo., Ia.
Mauermann, Chr. (Emeritus), 2401 Wentworth Ave., Chicago, Ill.
Maul, G., Warrenton, Mo.
Maul, J. H., Idalia, Colo.
Mayer, C., Fergus Falls, Minn.
Mayer, Fr., 805 S. Mechanic St., Jackson, Mich.
Mayer, G., 290 16th Ave., North, Minneapolis, Minn.
Mayer, J. J., Holstein, Warren Co., Mo.
Mehl, M., Boonville, Warrick Co., Ind.
*Meier, H., Central City, Ill.
Meinzer, G., Peterson, Iowa.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome, N. Y.
Meister, J. B., 145 E. Maumee St., Adrian, Mich.
Menk, R., Loran, Stephenson Co., Ill.
Menzel, Alfred, 117 Lincoln Ave., Chicago, Ill.
Menzel, Paul A., 915 East Ave., Canton, Baltimore, Md.
Menzel, Paul L., 203 E. Marshall St., Richmond, Va.
Merkle, A., New Bremen, O.
Mernitz, J. F., Minonk, Woodford Co., Ill.
Meyer, Alfred, Delta, Nebr.
Meyer, J. J., Hazlewood, Hamilton Co., O.
Meyer, W., Sedalia, Mo.
Michel, A., 1030 18th St., Louisville, Ky.
Michels, K., Pana, Ill.
Miner, Otto C., 611 Mechanic St., Louisville, Ky.
Möckli, F., South Germantown, Wis.
Mohr, Chr., Carmi, White Co., Ill.
Mohr, H., High Hill, Montgomery Co., Mo.
Moritz, C., Plum Hill, Washington Co., Ill.
Mücke, Alb., Billings, Mo.
Müller, A., Chamois, Osage Co., Mo.
Müller, C., 515 E. 3d St., Dayton, O.
Müller, E. L., Union, Mo.
Müller, Fr., Niles Centre, Ill.
Müller, G., 1316 Madison St., St. Louis, Mo.
Müller, J., Lawrence, Kans.
Müller, J. F., 8 W. Webster St., Marshalltown, Iowa.
Müller, J. G., 24 E. 8th St., Newport, Ky.
Müller, J. R., Miltonsburgh, O.
Müller, Karl, Chattanooga, MercerCo., O.
Müller, Th. L., Jefferson City, Mo.
Munzert, Th., 66 Locust St., Lockport, N.Y.
Mysch, A. B. (Emeritus), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A., Richfield, Washington Co., Wis.
Nabholz, E., Lancaster, Grant Co., Wis.
Nagel, G., Herndon, Kans.
Nagel, H., West, McLennan Co., Tex.
Nauerth, K., Le Mars, Iowa.

Nestel, C. C., St. Joseph, Mo.
Nestel, J. C., 89 State St., Utica, N. Y.
Neuhaus, F. K., Vollmer, Tex.
Neumann, G., ——
Neumann, J., Ann Arbor, Mich.
Neumeister, W., Perry, Pike Co., Ill.
*Nickisch, F., Harriettsville, Noble Co., O.
Niebuhr, G., Wright City, Mo.
Niederecker, J., Carlyle, Ill.
Niedergesäß, A., BlueIsland,CookCo.,Ill.
Niedernhöfer, H., Main & BuchananSts., Danville, Ill.
Niethammer, O., Inglefield, Vanderburgh Co., Ind.
Niewöhner, H., Eyota, Olmsted Co., Minn.
Nöhren, H., 671 Madison St., Milwaukee, Wis.
Nollau, Joh., Waterloo, Monroe Co., Ill.
Nollau, L. G., 309 Soulard St., St. Louis, Mo.
Nottrott,Karl,Missionar,Bisrampur,Raipur Distr., Central Prov., East India.
Nüesch, J., Tripoli, Iowa.
Nußbaum, C., Biscay, McLeod Co., Minn.
Oberhellmann, Th., Manly, WorthCo.,Ia.
*Ochs, A., Vesper, Lincoln Co., Kans.
Off, C. F.,——
Oppermann, F., 125 Kimmel St., Cleveland, O.
Ott, P., Tioga, Hancock Co., Ill.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
*Otto, Gottlieb, Box 216, Prescott, Wis.
Otto, M., Naperville, Ill.
Pahl, G., Tilsit, Mo.
Pape, Dr. F., Parkville,BaltimoreCo.,Md.
Papsdorf, E.O., Casco, St.ClairCo., Mich.
*Pessel, O., Sutter, Hancock Co., Ill.
Peter, F., Farina, Fayette Co., Ill.
Peters, J. C., 32 W.Ohio St., Indianapolis, Ind.
Pfeiffer,Fr., Hoyleton,WashingtonCo.,Ill.
Pfeiffer, L., Crown Point, Ind.
Pfundt, H., Staunton, Ill.
Pinckert, E., Turner, Ill.
Pirscher, K., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Pister, J., sr., 109 Elder St., Cincinnati, O.
Pister, J., jr., Ripley, O.
Pleger, Karl, 4929 Easton Ave., St.Louis, Mo.
Preß, G., sr., New Hanover,MonroeCo.,Ill.
*Preß, G., jr.,——
Quack, H., Fowler, Adams Co., Ill.
Quinius, J. P., 70 Milan St., New Orleans, La.
Rague, L. von, 1412 W. Main St., Belleville, Ill.
Rahmeier, H., Nerstrand, Rice Co., Minn.
Rahn, E., Barrington, Cook Co., Ill.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H. U., O'Fallon, Ill.
Rami, R., Schleisingerville, Washington Co., Wis.
Ramser, J., Syracuse, Nebr.
Rasche, F., 102 S. Fremont St., Creston, Ia.
Ratsch, M., York St., Parma, O.
Rausch, J. G. (Emeritus), West Salem, Edwards Co., Ill.
Rausch, J. R., Minier, Ill.
Reh, Emil, Campbell Hill, Jackson Co., Ill.
Rehn, Chr., Harvard, Nebr.
Reichert, Chr., Lexington, Mo.
Reinert, L., Linn, Washington Co., Kans.
Reinicke, J., 78 Martha St., Battle Creek, Mich.
Reller, E. F. (Emeritus), Cumberland, Ind.
Reller, F., Hart&5thSts., Vincennes, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A., Sidney, O.
*Rentschler, M., Hookdale, Ill.
Repke, Paul, Reading, O.
Reusch, A., Brighton, Ill.
Reuß, R., Coshocton, O.
Rexroth, H., Sidney, Ill.
Richter, C. A., 206 2d Ave., Leavenworth, Kans.
Rieger, Jos. C., 3d & Madison Sts., 7th Distr., New Orleans, La.
Rieger, Nik.—
Riemeyer, Ernst, Arcola, Douglas Co., Ill.
Ritzmann, K., Browntown, Green Co., Wis.
Rixmann, H., Casco, Mo.
Robertus, G., 103 Seymour St., Buffalo, [N. Y.
Roes, M., Bloomingdale, Ill.
Röse, A., Grand Haven, Mich.
*Rosenthal, J. M., George, Lyon Co., Ia.
Roth, C., Kasson, Vanderburgh Co., Ind.
Roth, C. W., Palatine, Cook Co., Ill.
Rudolph, J. C., Box 25, Archbald, Pa.
Rudy, J. G., Nashua, Iowa.
Rüegg, C., Rockfield, Washington Co., Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Cuyahoga Co., O.
*Saalborn, O., Macon, Mo.
Sabrowsky, F., Napoleon, La Fayette Co., Mo.
Sandreczki, H., Bennington, Wyoming Co., N. Y.
*Sans, E., Kohlsville, WashingtonCo., Wis.
Santner, Alb., 720 21stAve., South, Minneapolis, Minn.
Sauer, Joh., Princeton, Ill.
Schaarschmidt, Hugo, Taylor Centre, Wayne Co., Mich.
Schäfer, Joh., 634 CatharineSt., Syracuse, N. Y.
Schäfer, Ph. (Emeritus), Canal Dover, O.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Eudora, Kans.
*Schäffer, Karl, Wooster, O.
Schär, C., 946 62d St., Chicago, Ill.
Schär, F., Wausau, Wis.
*Schahveled, Tigran,——
Schaller, Chr., 623 Allen St., Owensborough, Ky.
Schaub, C., Mokena, Will Co., Ill.
Schauer, Karl, Fort Madison, Iowa.
Scheib, K., 207 W.5th St., Muscatine, Ia.
Scheidemann, A. H., Horn, Iowa.
Scheliha, P., 230 Church St., Williamsport, Pa.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St., Cincinnati, O.
Schettler, O. W., 145 N. High St., Chillicothe, O.
Schiek, G. B., Davis, Stephenson Co., Ill.
Schierbaum, J. F., Grantfork, Madison Co., Ill.
Schild, C. L., 496 Ellicott St., Buffalo, N.Y.
Schild, W., Gilman, Ill.
Schimmel, C., Baltic, O.
Schleifer, Oskar, 1104 11th St., Little Rock, [Ark.
Schleiffer, M., Newark, O.
Schlesinger, F., Glenmoore, O.
Schlinkmann, W., 9th & York Sts., Quincy, Ill.
Schlüter, A., Franklin, Lee Co., Iowa.
Schlundt, J., Parker's Settlement, Posey Co., Ind.
Schlundt, J. F. (Emeritus), North Amherst, Lorain Co., O.

Schlunk, W., 1109 Calhoun St., Fort Worth, Tex.
Schlutius, G., Medaryville, Ind.
Schmale, F., Nashville, Ill.
Schmid, A., Wyandotte, Mich. [Ill.
Schmidt, Adolf, 10251 Ave. J., Colehour,
Schmidt, Ernst, Neustadt, Grey Co., Ont., Canada.
Schmidt, E. J., 340 Camden St., Newark,
Schmidt, Fr., Laurel, Iowa. [N. J.
Schmidt, G. A., 1122 E. Virginia St., Evansville, Ind.
Schmidt, H., 112 Fifth St., Lincoln, Ill.
Schmidt, H. Chr., Brunswick, Lake Co., Ind.
Schmidt, L., St. Joseph, Vanderburgh Co., Ind.
Schmidt, W., Box 708, Honesdale, Pa.
Schnake, C., Emmaus, Marthasville, Warren Co., Mo.
Schnathorst, F. W., Ontarioville, Ill.
Schneider, J. U., Washington, Mo.
*Schneider, Karl, Jansen, Nebr.
*Schön, Alb., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, Morton Co., N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Mich.
Schöttle, Jak., Port Washington, O.
Scholz, C. T., Pomona, Cal.
Schori, B., Plattsmouth, Nebr.
Schory, A., 1008 Garden St., Louisville, Ky.
Schory, Th., Mount Healthy, Hamilton Co., O.
Schrader, Eduard, Port Washington, Wis.
Schreiber, R., Saline, Mich.
Schröck, F., Brooklyn, Cuyahoga Co., O.
Schrödel, Max, Troy, Lincoln Co., Mo.
Schröder, A., New Haven, Mo.
Schröder, H., Lake Elmo, Washington Co., Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schünemann, W. (Emeritus), 2910 N. 22d St., St. Louis, Mo.
Schüßler, W., Okawville, Ill.
Schuh, C. B., Fennimore, Grant Co., Wis.
Schuh, P. A., Elkhart Lake, Wis.
*Schulmeistrat, C., Massena, Caß Co., Ia.
Schultz, G., Drake, Gasconade Co., Mo.
Schulz, F., Parkville, Mo.
Schulz, G., Du Bois, Nebr.
Schulz, Otto, Watervliet, Mich.
Schulz, Wm., Wanatah, La Porte Co., Ind.
Schwarz, J., Eleroy, Stephenson Co., Ill.
Schweizer, E., Oakdale, Washington Co., Ill.
Seeger, E. J. A., New Ulm, Minn.
Seiberth, M., St. Philip, Posey Co., Ind.
Severing, R., 76 Union St., Freeport, Ill.
Seybold, J. C., Magazine & Eleonore Sts., New Orleans, La.
Seybold, Jm. Th., Rockport, Ind.
Siebenpfeiffer, C., 8 E. Platt St., Rochester, N. Y.
Siegfried, H., Taylor, Tex.
Silbermann, J., Cor. Emporia & Indianapolis Aves., Wichita, Kans.
Slupianek, U. B., Kewanee, Ill.
Söll, Joh., New Buffalo, Mich.
Spahr, C. F., Perham, Minn.
Spathelf, Chr., S. E. cor. Walnut & Genesee Sts., Lansing, Mich.
Speidel, P., Seward, Nebr.
Sperka, Paul, Westfield, Chautauqua Co., N. Y.
Stäbler, H., 71 Jefferson St., Valparaiso, Ind.
Stähli, J., 404 York St., Jersey City, N. J.
Stählin, H., Monee, Will Co., Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A., Elliston, Ottawa Co., O.
Stange, G., Fenton, Marion Co., Ind.
Stanger, G. H., South 5th St. & North Ave., Aurora, Ill.
Stanger, J. (Emeritus), Ann Arbor, Mich.
Starck, C., Independence, Mo.
Starck, C. A., Long Grove, Lake Co., Ill.
Starck, C. W. (Emeritus), Somonauk, Ill.
Steinhart, J. A., Box 3, Western, Saline Co., Nebr.
Sternberg, L., Francesville, Ind.
Stilli, John, Strasburgh, O.
Störker, Fr., Morrison, Mo.
Stoll, A., Missionar, Raipur, Central Prov., East India.
Stolzenbach, H., Ontarioville, Ill.
Stommel, M., Liberty, Ill.
Strehlow, H., Champaign, Ill.
Strötker, J. H., Pierce City, Mo.
Struckmeier, Karl, San Angelo, Tex.
Struckmeier, K. C., Avondale, Ill.
Suter, S., 504 W. Front St., Bloomington,
Tanner, Th., Monroe, Wis. [Ill.
*Tesch, H., Washington, Tex.
Tester, Ph., Gladstone, Nebr.
Thal, J., Hill P.O., Effingham Co., Ill.
Thiele, A. B. P. J., P.O. Box 168, Bennett, Allegheny Co., Pa.
Thomas, H., Hales Corners, Milwaukee
Tietke, H., Aurora, Nebr. [Co., Wis.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Torbitzky, M., Dittmers Store, Jefferson Co., Mo.
Trefzer, Fr., Ohlman, Montgomery Co., Ill.
Troschel, R.,——
Uhdau, O., Stratmann, Mo.
Uhlmann, H., Denver, Iowa.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Vehe, W., Carpentersville, Ill.
Veith, H., East Eden, Erie Co., N. Y.
*Vetter, A.,——
*Vetterli, J., East Greene, Erie Co., Pa.
Viehe, C., 514 E. Franklin St., Evansville, Ind.
Vogelsang, B., New Albin, Allamakee Co.,
Vogt, Emil, Herkimer, Kans. [Ia.
Vollbrecht, W., Gay Hill, Tex.
Wählte, Karl, Eugene, Lane Co., Oregon.
*Wagner, F., Merton, Wis.
Wagner Ph., Tower Hill, Shelby Co., Ill.
Wahl, W., 26 Malden St., Cleveland, O.
Waldmann, H.,——
Walser, H., 522 S. Jefferson Ave., St. Louis,
Walter, F., Pekin, Ill. [Mo.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, O.
Walz, H., Mascoutah, Ill.
Warnecke, A., Hankinson, N. Dak.
Weber, F., Femme Osage, St. Charles Co., Mo.
Weber, S., Eden College, St. Louis, Mo.
Weil, P., Hammond, Ind.
Welsch, J. P., Crete, Saline Co., Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Ill.
Weltge, Wm., Eitzen, Houston Co., Minn.
*Wendt, Paul, De Soto, Mo.
Werber, P., 913 N. Calhoun St., Baltimore,
Werhahn, F., Tomah, Wis. [Md.
Werheim, Ph., 431 W. Water St., South Bend, Ind.
Werheim, W. F., 17 N. Factory St., Springfield, O.
Werning, Fr., Lowden, Cedar Co., Iowa.
Westermann, Fr., Round Knob, Ill.

Weygold, F., 504 E. Walnut St., Louisville, Ky.
Wichmann, O., Ellsworth, Wis.
Wiegmann, K., Mt. Vernon, Ind.
Wieser, G. (Emeritus), 2403 Wentworth Ave., Chicago, Ill.
*Wildi, Wm.—
Will, J. (Emeritus), Mehlville, Mo.
Winkler, J., Warsaw, Ill.
Winterick, Alb., Geneseo, Ill.
*Wischmeyer, W.,——
Witte, R., 62 Center St., Elgin, Ill.
Wittich, Ph., Middletown, O.
Wittlinger, Joh. G., Tonawanda, N. Y.
Witzke, J., Cambria, Wis.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Ill.
Wobus, Reinhard, St. Charles, Mo.
Wölfle, F., Kasson, Vanderburgh Co., Ind.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
*Wooge, C., New Baden, Tex.
Wulfmann, H., Huntingburgh, Dubois Co., Ind.
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind.
Wurst, E., Sumner, Iowa.
*Zech, E., Saukville, Wis.
Zeiler, W., Perry Hall, Baltimore Co., Md.
Zeller, A., 256 Troup St., Rochester, N. Y.
Zeller, P., 144 Northampton St., Buffalo, N. Y.
Zernecke, A., Harvey, Cook Co., Ill.
Zeyher, K., Delano, Wright Co., Minn.
Ziemer, Val., Maeystown, Ill.
Zimmermann, C., Three Oaks, Berrien Co., Mich.
Zimmermann, C. J., Market & Clay St., Louisville, Ky.
Zimmermann, Fr., 141 La Belle St., Dayton, O.
Zimmermann, G., Bay, Mo.
Zimmermann, J., St. Charles, Mo.
Zumstein, H., Muncie, Ind.

Gesamtzahl der Pastoren..................765.

Entschlafene Pastoren und Lehrer

der

Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Vom 15. August 1892 bis 15. August 1893.

Pastor **Alfred Bernhard Vogt**, geboren am 1. Juli 1868 in Edwardsville, Ill., gestorben am 8. Oktober 1892 als Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde in Loudonville, Ohio.

Pastor **Julius Grunert**, geboren am 4. April 1828 zu Rasephas bei Altenburg, gestorben am 25. Oktober 1892 als Pastor der Petri-Gemeinde in St. Joseph, Mich.

Pastor **Adolf Klingeberger**, geboren am 6. April 1859 in Mittenwalde bei Berlin, gestorben am 26. Februar 1893 als Pastor der Pauls-Gemeinde in Jamestown, Mo.

Pastor **Th. Cludius**, gestorben am 28. Juni 1893, im Alter von 75 Jahren, als Emeritus in Constableville, N. Y.

Pastor **Johannes Jahn**, geboren am 7. September 1834 in Sulzgrieß bei Eßlingen, Württemberg, gestorben am 14. August 1893 als Pastor der Friedens-Gemeinde bei Plato, Minn.

Lehrer-Zögling **Max Walke**, geboren am 13. Juli 1863 in Breslau, Schlesien, gestorben im Proseminar am 29. September 1892.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

— der zum —

deutschen evang. Lehrer-Verein von N. A. gehörenden Lehrer.

H. Packebusch, Präses. — H. Thoms, Sekretär.
J. F. Riemeier, Vizepräses. — F. Rabe, Schatzmeister.

Appel, G., Lippe, Posey Co., Jnd.
Austmann, P., 14th & Madison Sts., St. Louis, Mo.
Berg, Eduard, 826 Buffalo St., Michigan City, Jnd.
Blankenhahn, W. H., 544 W. Superior St., Chicago, Jll.
Bollens, John, 707 Military Ave., Detroit, Mich.
Böttcher, F., Auburn Park, Cook Co., Jll.
Bräutigam, G. H., 1709 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Breitenbach, Herm., 340 Frankstown Ave., Pittsburgh, Pa.
Brodt, H., Elmhurst, Du Page Co., Jll.
Carstensen, L. E., 97 Moore St., Chicago, Jll.
Dinkmeier, Fr., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitglied, Carlinville, Jll.
Döhring, C. S., 615 Lloyd St., Milwaukee, Wis.
Ellerbrock, Johann, Sharpsburgh, Pa.
Ellerbusch, H. E., 9th & York Sts., Quincy, Jll.
Esmann, G., 40 Nixon St., Allegheny, Pa.
Franke, C. H., 413 Maple St., Burlington, Jowa.
Friedemann, Gust., 325 16th St., Detroit, Mich.
Fündeling, B., 3519 Indiana Ave., St. Louis, Mo.
Gieße, Chr., Wausau, Wis.
Gieselmann, F., Ehrenmitglied, 3161 Texas Ave., St. Louis, Mo.
Haverkamp, H., 434 S. Pearl St., Albany, N. Y.
Held, Konr., Cumberland, Marion Co., Jnd.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st St., St. Louis, Mo.
Höfer, Th. H., Higginsville, Mo.
Holdgraf, J. H., 25th & Benton Sts., St. Louis, Mo.
Huneke, H. P., Lena, Stephenson Co., Jll.
Karbach, C., 1834 Mullanphy St., St. Louis, Mo.
Kißling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
Klein, Fr., 604 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Washington Co., Jll.
Kloppe, Friedr., St. Charles, Mo.
Koch, F., Concordia, Mo.
König, J. H., 46th & Dearborn Sts., Chicago, Jll.
Krüger, F., 666 W. Superior St., Chicago, Jll.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Langkopf, W., 7325 Pennsylvania Ave., St. Louis, Mo.
Lohse, C. F., 1310 N. B'way, St. Louis, Mo.
Luther, W., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Malkemus, L., 2405 Wentworth Ave., Chicago, Jll.
Martin, A., 54 Chestnut St., Detroit, Mich.
Miche, C. E., 822 Payson Ave., Quincy, Jll.
Michel, J. A., 46th & Dearborn Sts., Chicago, Jll.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Ave., Chicago, Jll.
Poß, J. W., 22 Jay St., Detroit, Mich.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rathmann, E., 5228 Justine St., Chicago, Jll.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Jll.
Reinke, J. F., 1310 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Reller, H., Cumberland, Marion Co., Jnd.
Riemeier, J. F., 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo.
Riemeier, W., 1831 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Ringeltaube, A. W., Ripon, Wis.
Säger, F., 2310 Cass Ave., St. Louis, Mo.
Säger, L., St. Charles, Mo.
Scherer, H., Box 6, Huntingburgh, Jnd.
Schlundt, H., 4034 Snead Ave., St. Louis, Mo.
Schmiemeier, A., 2640 Bernard St., St. Louis, Mo.
Schönauer, E., 453 18th St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 917 Monroe St., Quincy, Jll.
Schoppe, A., 1818 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Schulz, Paul, Box 552, Niles, Mich.
Schwarz, C., 23 Jay St., Schenectady, N. Y.
Seybold, P., 75 Oak St., Freeport, Jll.
Spreckelsen, E. A. von, Elmhurst, Jll.
Stille, J., Pekin, Jll.
Thoms, H., 300 W. Huron St., Chicago, Jll.
Trost, Th. H., Trenton, Jll.
Vieweg, O., 95 Auburn St., Cleveland, O.
Wicht, H., 84 Grove Ave., Elgin, Kane Co., Jll.
Wiegmann, G., Wyandotte, Mich.
Wiegmann, L., Rock City, Jll.
Zwilling, J., Freelandville, Knox Co., Jnd.

Gesamtzahl der Lehrer....................74.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Evang. Synode von Nordamerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören zwar noch nicht gliedlich zur Synode, werden aber von Pastoren der Synode bedient und werden sich wohl bald anschließen.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

Ackerville, Wis.—Pauls—Ph. Albert.
Bei Ackerville, Wis.—Joh.—Ph. Albert.
Ackley, Jowa—Joh.—C. Kreuzenstein.
Addieville, Jll.—*Zions—
Adeline, Jll.—*Zions— W. Biesemeier.
Adrian, Mich.—Imman.—J. B. Meister.
Albany, Minn.—*Evang.—J. Lange.
Albany, N. Y.—Ev.=prot.—H. Reller.
Albion, Minn.—Evang.—K. Zeyher.
Alden, Jowa—Immanuels—F. Egger.
Alexander, Jowa—*Joh.— C. A. Heldberg.
Alhambra, Jll.—Salems—E. Berger.
Alida, Kans.—*Joh.—A. Leutwein.
Allegheny, Pa.—*Petri—W. Schäfer.
Allenville, Mo.—Dreieinigk.—E. Bleibtreu.
Alma, Kans.—Friedens—
Alton, Jll.—*D.ver. ev.=prot.—C. Kramer.
Annapolis, Md.—Martins—*Carl Bersch.
Ann Arbor, Mich.—*Bethl.—J. Neumann.
Antigo, Wis.—*Einigkeits—
Archbald, Pa.—*Ev.—Joh. C. Rudolph.
Arcola, Jll.—Pauls—E. Riemeyer.
Argonia, Kans.—Salems—H. Krüger.
Arrow Rock, Mo.—*Salems—H. Ehlers.
Ashersville, Jnd.—Joh.—
Ashland, Wis.—*Friedens—
Ashton, Jnd.—*Johannis—A. Büttner.
Atlantic, Jowa—Fried.—*H.C. Dallmann.
Attica, N. Y.—Pauls—J. Huber.
Auburn Park, Jll.—Zions—J. Holz.
Auburn, N. Y.—Lukas—G. Feld.
Augusta, Mo.—Ebenezer—F. Frankenfeld.
Augusta Tp., Ja.—*Johannis—F. Daries.
Aurora, Jll.—Johannis—G. H. Stanger.
Aurora, Nebr.—Evang.—H. Tietke.
Avondale, Jll.—Nikolai—K.C. Struckmeier
Bainbridge T., Mich.—*Pauls—O. Schulz.
Bei Bakersville, O.—*Pauls—C. Schimmel.
Baltic, Ohio—*Zions—C. Schimmel.
Bei Baltic, O.—*Petri—C. Schimmel.
Baltimore, Md.—*Johannis—N. Burkart.
" " —*Joh.—C. Kirschmann.
" " —*Matthäi—E. Huber.
" " —Salems—W. Kirschmann.
" " —Christus—H. Dalhoff.
" " —*Petri—W. Batz.
" " Canton—*Zions—Paul A. Menzel.
Barnesburgh, O.—*Pauls—Chr. Hummel.
Barnesville, Minn.—*Evang.—A. Böther.
Barrington, Jll.—Pauls—E. Rahn.
Bartlett, Jll.—Imman.—C. F. Baumann.
Batavia, N. Y.—Pauls—A. Jürgens.
Batesville, Jnd.—*Joh.—G. Wullschleger.
Battle Creek, Mich.—Pauls—J. Reinicke.
Bay, Mo.—Pauls—G. Zimmermann.
Bear Creek, Tex.—*Joh.—*P. Dyck.
Beaver Prairie, Jll.—*Friedens—E. Eilts.
Beaver Run, O.—*Zions—Th. Gebauer.
Beaver T., Jnd.—Jakobi—L. Sternberg.
Bedford, Kans.—*Joh.—W. Kottich.
Beechwood, Wis.—*Joh.—R. Grunewald.
Bellefontaine, Mo.—*Joh.—O. Uhdau.
Belleville, Jll.—*Christus—L. v. Rague.
Bellevue, Newport P. O., Ky.— Joh.—K. Hoffmann.
Bellflower, Mo.—Friedens—H. Mohr.
Bem, Mo.—Johannis—
Bennington, N.Y.—Salems-H. Sandreczki.
Bensenville, Jll.—*Johannis—H. Wolf.
Bensenville, Jll.—Imman.—E. Klimpke.
Benton Prec't., Jll.—Zions—
Benton Tp., Jowa—Zions—A. Martin.
Benton Tp., Ohio—Pauls—
Bergen Point, N. J.—Evang.—C Fritsch.
Berger, Mo.—Johannis—J. Daiß.
Berlin, N. Y.—Zions—F. Ewald.
Bessemer, Mich.—Dreieinigk.—*H Gammert.
Bethel, Kans:—*...—C. A. Richter.
Bible Grove, Jll.—Pauls—F. Eggen.
Big Berger, Mo.—Bethania—J J. Hotz.
Big Spring, Mo.—Jakobi—O. Baltzer.
Billings, Mo.—Petri—A. Mücke.
Billingsville, Mo.—*Joh.—H. Leesmann.
Bisrampur, Ostindien — Missionsgem. — O. Lohr, J. Lohr, A. Hagenstein, Karl Nottrott und Jak. Gaß.
Blackburn, Mo.—*Pauls—W. Bühler.
Black Creek, Wis.—*Joh.—C. Mack.
Black Jack, Jll.—*Joh.—H. W. Freytag.
Black Wolf, Wis.-Neu=Bethels-C Dobschall.
Bland, Mo.—Zions—O. Albrecht.
Blevins, Tex.—*Pauls—W. Blasberg.
Bloomingdale, Jll.—Pauls—M. Roes.
Bloomington, Jll.—*Friedens—S. Suter.
Bluff, Jll.—*Johannis—G. Preß, sr.
Bluff Precinct, Jll.—Salems—B. Ziemer.
Boeuf Creek, Mo.—Ebenezer—D. Kurz.
Bolivar, Ohio—Johannis—Jak. Gubler.
Boonville, Jnd.—Johannis—M. Mehl.
Boonville, Mo.—*Evang.—H. Leesmann.
Boston, N. Y.—Pauls—G. F. Kaufmann.
Botkins, Ohio—*Zions—L. Alpermann.
Bourbon, Jnd.—Pauls—F. W. Bühler.
Breese, Jll.—Johannis—E. Eilts.
Bremen, Jnd.—Imman.—F. W. Bühler.
Brenham, Tex.—*Immanuels—G. Hehl.
Brighton, Jll.—Johannis—A. Reusch.
Brighton, Ohio—Evang.—O. Rusch.
Brookfield, Wis.—*Dreieinigk.-F. Klemme.
Brooks Tp., Ja.—Joh.—G. Meinzer.
Brownsville, Minn.—Zions—K. Koch.
Brownsville, O.—*Zions—
Brunswick, Jnd.—Zions—H. Chr. Schmidt.
Brutus, Mich.—*Zions—J. Hetzel.
Buffalo, N. Y.—Bethania—P. Zeller.
" " —Bethlehems—A. Götz.
" " —Friedens—G. Berner.
" " —Jakobi—
" " —*Joh.—W. v. Gerichten.
" " —Lukas—J. G. Kottler.
" " —Markus—O. Büren.

Buffalo, N. Y.—Matthäus—G. Robertus.
" " —Pauls—C. L. Schild.
" " —Petri—E. Jung.
" " —Trinitatis—H. A. Krämer.
" " —Salems—R. Köhler.
Buffaloville, Ind.—Johannis—E. Aleck.
Buffkin, Ind.—*Joh.—K. Wiegmann.
Burksville, Jll.—Petri—Chr. Haas.
Bei Burksville, Jll.—Zions—Chr. Haas.
Burlington, Ja.—*Lukas—F. Daries.
" " —1.Evang.—Chr.Buckisch.
" " —Zions—C. Kurz.
Burnside, Mich —*Evang.—L. Kleber.
Butler, Wis.—*Friedens—F. Klemme.
California, Mo.—Evang.—F. A. Umbeck.
" " —Salems—D. Behrens.
Calumet, Jowa—*Zions—G. Meinzer.
Calumet Harbor, Wis.—*Pauls—W. Jung.
Bei Campbell Hill, Jll.—*Ev.-luth. Joh.—E. Reh.
Canal Dover, O.—Joh.—D. Helmkamp.
Bei Canal Dover, O.—Pauls—Jak. Gubler.
Cannelton, Ind.—Joh.—A. S. Ebinger.
Cape Girardeau, Mo.-Salems-E Bleibtreu.
Cappeln, Mo.—Johannis—W. Grotefeld.
Carbondale, Pa.-*Missions-J. C. Rudolph.
Carlinville, Jll.—Pauls—J. H. Dinkmeier.
Carlyle, Jll.—Imman.—J. Niederecker.
Bei Carmi, Jll.—Johannis—Chr. Mohr.
Carpentersville, Jll.—Zions—W. Behe.
Cary, Jll.—*Joh.—E. Rahn.
Casco, Mich.—Jakobi—O. Papsdorf.
Casco, Mo.—Johannis—H. Rixmann.
Catawissa, Mo.—*Evang.—A. Kuhn.
Cedar Hill, Mo.—*Evang.—E. Hugo.
Central, Mo.—Pauls—O. Uhdau.
Central City, Jll.—Zions—*H. Meier.
Centralia, Jll.—Petri—F. C. Krüger.
Centre, Wis.—*Matthäus—C. Mack.
Chamois, Mo.—Petri—A. Müller.
" " —Johannis—A. Müller.
Champaign, Jll.—Petri—H. Strehlow.
Chandkuri, Ostindien—Missionsg.—J. Jost.
Charleston, Ja.—*Joh.—A. Schlüter.
Chatsworth, Jll.—*...—W. Schild.
Chattanooga, Ohio—Pauls—Karl Müller.
Chelsea, Mich.—*Pauls—C. Haag.
Chesterton, Ind.—*Joh.—L. Kölbing.
Chicago, Jll.—Bethlehems—J. G. Kircher.
" " —Christus—C. W. Locher.
" " —Dreieinigk.—Jul. Kircher.
" " —Friedens—K. Freitag.
" " —Imman.—W. Hattendorf.
" " —Johannis—H. Stamer.
" " —Markus—L. Kohlmann.
" " —Pauls—R. A. John.
" " —Petri—G. Lambrecht.
" " —Salems—C. Krafft.
" " —Zions—P. Förster.
" " —*Lukas—C. Schär.
Chili, Ohio—*Johannis—R. Reuß.
Chillicothe, O.—Salems—O. W. Schettler.
Cibolo, Tex.—Pauls—C. Kniker.
Cicero, Wis.—*Johannis—C. Mack.
Cincinnati, Nebr.—Petri—G. Schulz.
Cincinnati, O.—*1. Evang.—Chr. Schenck.
" " —*Philippus—J. Pister.
" " —Zions—F. W. Adomeit.
Clarence, Ja.—Johannis—J. Herrmann.
Clarington, O.—Imman.—J. D. Berges.
Clearwater, Ks.—*Fried.—J. Silbermann.
Cleveland, O.—Emanuels—F. Lenschau.
" " —Pr. Fried.—F. Oppermann.
" " —*Ev.-prot.-W. Angelberger
" " —*Joh.—C. Burghardt.

Cleveland, O.—*Pauls—H. Eppens.
" " —Zions—Th. Leonhardt.
" " —Bethania—W. Behrendt.
Clyde, Mich.—*Pauls—A. Klein.
Colby, Wis.—Joh.—
Colehour, Jll.—Petri—A. Schmidt.
Bei Collinsville, Jll.-*Joh.-H. W. Freytag.
Columbia, Jll.—Pauls—G. Dörnenburg.
Columbia, Pa.—Salems—Geo. Kern.
Columbia City, Ind.—Zions—R. Heinze.
Comfort, Tex.—*Deutsche ev.—F. Baur.
Concordia, Mo.—Bethels—
" " —Johannis—W. Bek.
Convoy, O.—Johannis—F. Schlesinger.
Coopers Hill, Mo.—Pauls—Th. Kugler.
Coshocton, O.—*Deutsch-ev.—R. Reuß.
Cottage Grove, Minn.—Matthäus—
Cottleville, Mo.—Johannis—S. P. Göbel.
Crawford Tp., O.—Zions—R. Reuß.
Creston, Jowa—*Johannis—F. Rasche.
Crockery, Mich.—*Mission—A. Röse.
Crooked Creek, Minn.—Friedens—K. Koch.
Crooked Run, O.—Salems—D. Helmkamp.
Crown Point, Ind.— ...—L. Pfeiffer.
Cub Creek, Nebr.—Pauls—*Karl Schneider.
Cumberland, Ind.—Joh.—Th. F. Krüger.
Cypreß, Ind.—*Immanuels—C. Gastrock.
Dallas, Tex.—Pauls—J. Jans.
Dallas Tp., Ind.—Pauls—G. Eisen.
Dansville, N. Y.—Evang.—R. Krause.
Danville, Jll.—Joh.—H. Niedernhöfer.
Dayton, O.—Johannis—C. Müller.
Dayton Tp., Jowa—*Pauls—E. Wurst.
Deer Creek, Kans.—*Petri—J. Müller
Delano, Minn.—Evang.—K. Zeyher.
Delray, Mich.—Johannis—R. J. Beutler.
Denver, Colo.—*Ebenezer—H. S. Feix.
" " —Salems—H. S. Feix.
De Soto, Mo.—Friedens—*P. Wendt.
Bei De Soto, Mo.—Ebenezer—*P. Wendt.
Des Peres, Mo.—Zions—F. Grabau.
Des Plaines, Jll.—Christus—E. Blösch.
Detroit, Mich.—Johannis—C. Haaß.
" " —Markus—Joh. Lambrecht.
" " —Pauls—J. G. Hildner.
" " —*Lukas—O. Haaß.
Dewey, Jll.—Pauls—F. Grosse.
Dexter, Mich.—*Andreas—C. Haag.
Dittmers Store, Mo.—*Martins—J. M. Torbitzky.
Dolton, Jll.—Immanuels—J. Holz.
Donnellson, Ja.—*Pauls—A. Schlüter.
Dorchester, Jll.—*Johannis—H. Pfundt.
Douglas Tp., Ja.—Johannis—F. C. Klein.
Dowagiac, Mich.—*Ver. Evang.—O. Schulz.
Dows, Ja —*...—C. A. Heldberg.
Drake, Mo.—Jakobi—G. Schultz.
Dresselville, Minn.—Pauls—G. M. Eyrich.
Du Bois, Jll.—Markus—P. Brückner.
Du Bois, Nebr.—...—G. Schulz.
Duluth, Minn.—Pauls—J. H. Fleer.
Bei Dundee, O.—*Reform.—J. Stilli.
Dunkirk, N. Y.—*Joh.—J. Achilles.
" " —Petri—W. Lüer.
Du Quoin, Jll.—Johannis—P. Brückner.
Durham, Mo.—*Pauls—*O. Saalborn.
Dutch Creek, Ja.—Evang.—
Dutch Run, O.—*Trin —Th. Gebauer.
Dutchtown, Mo.—Evang —E. Bleibtreu.
East Aurora, N. Y.—Emanuels—
East Eden, N. Y.—Johannis—H. Beith.
East Fork Tp., Jll.—Joh.—*H. Meier.
East Greene, Pa.—*Pauls—*J. Betterli.
East Newbern, Jll.—*Evang.-O. Breuhaus.
East Poestenkill, N. Y.—Zions—F. Ewald.

EastSt.Louis,Ill.—*Imman.-W.Frenzen.
Eden Centre, N.Y.—Ev.—G. F. Kaufmann.
Eden Valley, Minn.—Friedens—J. Eitel.
Edwardsville, Ill.—*Ev.—C. Kunzmann.
Bei Edwardsville, Ill.—Pauls—Ph. Hilligardt.
Eitzen, Minn.—Johannis—W. Weltge.
" " —Immanuels—W. Weltge.
" " —Lukas—W. Weltge.
Elberfeld, Ind.—Immanuels—K. Bizer.
" " —*Zions—F. Drees.
Eleroy, Ill.—Salems—J. Schwarz.
Elgin, Ill.—Pauls—R. Witte.
Elkhart, Ind.—Johannes—P. Grob.
Elkhart Lake, Wis.—Joh.—P. A. Schuh.
ElkTp.,NobleCo.,O.-*Ev.prot.-*F.Nickisch.
Ellinwood, Kans.—*..—H. Kupfernagel.
Elliston, O.—*Trinitatis—A. Stange.
Ellsworth, Wis.—Pauls—O. Wichmann.
Elmer, Mich.—*Jakobi—L. Kleber.
Elmhurst, Ill.—Petri—A. Berens.
Elmhurst, Wis.—*Pauls—
Elmira, N.Y.—1. Evang.—O. Becher.
Elmore, O.—Johannis—H. Hildebrandt.
Elmwood Place,O.-Matthäus-C.A.König.
Elyria, O.—Pauls—C. Gebauer.
Emerson, Nebr.—*Pauls—*E. Asbrand.
Erie, Pa —Pauls—B. Kern.
Etna, Mo.—*Johannis—
Eudora Kans.—Pauls—W. Schäfer.
Eugene, Oregon—*Friedens—C. Wählte.
Evansville, Ind.—Zions—J. Frick.
" " —Lukas—G. A. Schmidt.
Eyota, Minn.—Pauls—H. Niewöhner.
Fairmont, Minn.—Joh.—L. Mack.
Fairview, Pa.—*Jakobi—C. Betz.
Farina, Ill.—Friedens—M. Kleinau.
Bei Farina, Ill.—Joh.—F. Peter.
Farmington, Ia.—*Joh.—H. Bender.
Farmington, Mich.—Jonathan—
Farmington,Wis.—Mart.—R.Grunewald.
Faulkner, Ia.—*....—C. Kreuzenstein.
Fayetteville, Ill.-*Dtsch. prot.-E.Durand.
Femme Osage, Mo.—*Evang.—F. Weber.
Fenton, Ind.—Zions—G. Stange.
Fergus Falls, Minn.—Evang.—A.Böther.
Ferguson, Mo.—Immanuels-W. Karbach.
Flint River, Ia.—Johannis—A. Martin.
Floraville, Ill.—*Pauls—B. H. Heithaus.
Florence, Mo.—Johannis—J. S. Fismer.
Fond du Lac, Wis.-Fried.-A. Blankenagel.
Foristell, Mo.—*...—G. Niebuhr.
Fort Branch, Ind.—Pauls—W. Bretz.
Fort Madison, Ia.—1.Evang.—K.Schauer.
Fort Worth, Tex.—Joh.—W. Schlunk.
Foster'sCrossing,O.—*Pauls—J.J.Meyer.
Fowler, Ill.—*Ev.-luth. Pauls—H. Quack.
Francisco, Mich.—Joh.—E. G. Aldinger.
FrankfortStation,Ill.-Pet. G.Lambrecht.
Franklin, Ia.—Petri—A. Schlüter.
Frazer, Minn.—Friedens—L. Mack.
Fredericksburgh, Mo.-*Petri—F. Störker.
Fredonia, Wis.—Johannes—
Freedom, Ill.—*Friedens—J. Kern.
Freedom, Mich.—*Bethels—Paul Irion.
Freedom, Mich.—*Joh.—P. Irion.
Freelandville, Ind.-Bethels-Ph. Frohne.
Freeport, Ill.—Johannis—N. Severing.
Fremont Tp., Ia.—Evang.—A. Köhler.
" " —Evang.—J. G. Rudy.
Friendship, Mich.—Ebenezer—J. Hetzel.
Friendship, Wis.—*Evang.—C. Dobschall.
Frostburgh, Md.—*...—*Rob.W.Conradi.
Fulda, Ind.—Dreifaltigkeits—A. Egli.
" " —Petri—F. Wölfle.

Fullersburgh, Ill.—Johannes—F.Braun.
Fulton, Mo.—Evang.—E. Berdau.
Galien, Mich.—Petri—Chr. Zimmermann.
Garrett Tp., Ill.—Zions—H. W. Laatsch.
Gay Hill, Tex.—*Petri—W. Vollbrecht.
Geneseo, Ill.—*Petri—A. Winterick.
Genoa, Ohio—Johannis—J. Burkart.
George, Ia.—Imman.—*J. M. Rosenthal.
German City, Ia.—*Joh.—*W. Knauer.
German Creek, Ia.—Evang.—
Germania, Mich.—Zions—L. Kleber.
Germania, Pa.—*Matthäus—F. Jürgens.
Gillett, Wis.—*Joh.—J. H. H. Bierbaum.
Gilman, Ill.—Zions—W. Schild.
Girard, Pa.—*Joh.—C. Betz.
Gladbrook, Ia.—Friedens—E. Birkner.
Gladstone, Nebr.—*Zions—P. Tester.
Goshen Tp., O.—*Petri—O. J. Gilbert.
Grafton, Minn.—*Zions—J. Bähr.
" " —*Ev.-luth.Im.-J. Bähr.
Grafton, Nebr.—*Ver. evang.—Chr.Rehn.
Grand Haven, Mich.—Pauls—A. Röse.
Grand Rapids, Mich.—Joh.—D. Greiner.
Grantfork, Ill.-*Evang.-J.F.Schierbaum.
Grant Park, Ill.—Petri—E. Kröncke.
Granville, Ia.—*Zions—
Gratwick, N.Y.—Petri—Kon. Bachmann.
Great Bend, Ks.-*Ver.ev.-H.Kupfernagel.
Greenbush, Wis.—*Joh.—P. A. Schuh.
Greengarden, Ill.—Petri—R. Krüger.
Greengarden Tp., Ill.-Joh.-G.Lambrecht.
Greenview, Ill.—*Evang.—Aug. Hammer.
GreenWelle, Wis.-*Joh.-J.H.H.Bierbaum
Grosse Point, Mich.—Petri—H. Greuter.
Guthrie, Okla.—*Missions—C. Bechtold.
Hales Corners, Wis.*-Eman.-H. Thomas.
Hamburgh, Ia.—Zions—Joh. Fischer.
Hamburgh, N.Y.—Jakobi—J. Koletschke.
Hamburgh, East, N.Y.—*Emanuels—C. R. Beyer.
Hamel, Ill.—*Immanuels—J. Hauck.
Hamilton, O.—Pauls—L Dorn.
Hammond, Ind.—Immanuels—P. Weil.
Hampton, Ia.—Pauls—C. A. Heldberg.
Hankinson, N.Dak.—*Imm.—A. Warnecke.
Hannibal, O.—Zions—J. J. Bodmer.
Hanover, Ill.—Imm.—F. W. Schnathorst.
Hanover, Ind.—Zions—H. Chr. Schmidt.
Harmony, Ill.—Joh.—H. Friedemeier.
Harrisonville, Ill.—*Pauls—B. Ziemer.
Hartford, Wis.—Johannis—Ph.R.Albert.
Harvard, Nebr.—Evang.—Chr. Rehn.
Harvey, Ill.—Friedens—A. Zernecke.
Hawley, Pa.-*DeutscheCongr.-Leop.Groß.
Hazlewood, O.—*Joh.—J. J. Meyer.
Hebron, N. Dak.—Johannis—A. Debus.
Henderson, Ky.—Zions—J. Andres.
Henderson,Minn.—*Pauls—Jul. Klopsteg.
Herkimer, Kans.—Immanuels—E. Vogt.
Hermann, Mo.—*Pauls—H. König.
Hermantown, Minn.—Pauls—G. Klein.
Herndon, Kans.—*Imman.—G. Nagel.
Hickory Grove, Wis.—Joh.—C. B. Schuh.
Higginsville, Mo.—Salems—H. Höfer.
High Hill, Mo.—Johannis—H. Mohr.
Highland, Kans.—Dreieinigkeits—H. Gyr.
High Prairie, Tex.—Salems—Th. Jud.
High Ridge, Mo.—*Martins—E. Hugo.
Hillendahl, Tex.—Petri—*P. Dyck.
Hinckley, Ill.—Pauls—H. E. Blum.
Hinsdale, Ill.—*Evang.—A. Fleer.
Hochfeld, Mo.—Evang.—G. Maul.
Hokah, Minn.—*Zions—K. Koch.
Holland, Ind.—Pauls—H. Jürgens.
" " —Augustana—H. Jürgens.

Holland, Mich.—Zions—A. Röse.
Hollyrood, Kans.—*Ev.-luth.—J. Bürkle.
Holstein, Mo.—Immanuels—J. J. Mayer.
Homestead, Md.—Matth. Miss.—Dr. F. Pape.
Homewood, Ill.—Pauls—H. Kröncke.
Honesdale, Pa.—*Joh.—Wm. Schmidt
Horn, Ia.—Joh.—A. H. Scheidemann.
Houston, Tex.—1. D. ev.-luth.—W. Hackmann.
Hoyleton, Ill.—Zions—F. Pfeiffer.
Hubbard, Ia.—Zions—M. Dammann.
Hudson, Kans.—Friedens—W. Kottich.
Hugo, Mo.—*Jakobi—H. Mohr.
Hulls, Ill.—*Bethels—W. Neumeister.
Huntingburgh, Ind.—Salems—H. Wulfmann.
Huntley, Ill.—*...—H. Friedemeier.
Independence, Mo.—Lukas—C. Starck.
Independence, O.—*Peters—F. Schröck.
Independence Tp., O.—Joh.—
Indianapolis, Ind.—Pauls—H. Frigge.
" " —Zions—J. C. Peters.
Indian Camp, Mo.—*Joh.—G. Niebuhr.
Inglefield, Ind.—*Salems—O Niethammer.
Inman, Kans.—*Johannis—F. P. Jens.
Irvington, Ill.—*Friedens—C. Friebe.
Jackson, Mich.—Joh.—F. Mayer.
Jackson, Mo.—Jakobi—W. Gärtner.
Bei Jackson, Mo.—*Joh.—H. Friedrich.
Jamestown, Mo.—Pauls—*Wm. H. Alber.
Jefferson City, Mo.—Zentral—Th. L. Müller.
Jersey City, N. J.—Lukas—Joh. Stähli.
Jerseyville, Ill.—Friedens—O. Breuhaus.
Johannisburgh, Ill.—*Ev.-luth. Joh.—C. F. Kniker.
Kahoka, Mo.—Pauls—W. Echelmeier.
Kankakee, Ill.—Johannis—J. Göbel.
Kansas City, Kans.—Zions—L. Kleemann.
Kansas City, Mo—Bethlehems—
" " —Petri—J. C. Feil.
Kasson, Ind.—Zoar—C. Roth.
" " —*Johannis—F. Wölfle.
Kenton, O.—*Johannis—O. J. Gilbert.
Kenyon, Minn.—*Matth.—H. Rahmeier.
Keokuk, Ia.—Pauls—A. Gehrke.
Kettlerville, O.—*Immanuels—A. Merkle.
Kewanee, Ill.—*Petri—U. B. Slupianek.
" " —*Friedens— " "
Kilbourn City, Wis.—*Bethl.—E. Aßmann.
Kinderhook, Ill.—*Bethl.—W. Neumeister.
Kurten, Tex.—*Zions—*C. Wooge.
Lackawaxen, Pa.—*Evang.—L. Groß.
La Fayette, Ind.—Johannis—D. Kiesel.
Lake Amelia, Minn.—Evang.—W. Koring.
Lake Elmo, Minn.—Lukas—H. Schröder.
Lancaster, Wis.—Bethlehem—E. Nabholz.
Langdon, Mo.—*Evang.—*Wm. H. Alber.
Lansing, Mich.—Pauls—Chr. Spathelf.
La Porte, Ind.—Pauls—J. Lindenmeyer.
La Salle, Ill.—*Ev.-prot.—G. Dietz.
Latimer, Ia.—Imman.—C. A. Heldberg.
Laurel, Ia.—Johannis—F. Schmidt.
Lawrence, Kans.—*Pauls—J. Müller.
Lawrenceburgh, Ind.—Zions—*G. A. Kienle.
Leavenworth, Ks.—Salems—C. A. Richter.
Lebanon, Ill.—*Evang.—
Lebanon, O.—*Pauls—J. J. Meyer.
Lee Tp., O.—*Salems—J. J. Bodmer.
Le Mars, Ia.—Johannis—C. Nauerth.
Lenox, Mich.—Jakobi—L. Hagen.
Le Roy Tp., Ia.—*Pauls—J. Müesch.
Leslie, O.—Pauls—F. Schlesinger.
Le Sueur, Minn.—Zions—G. M. Eyrich.
Lewiston, Minn.—Pauls—
Lewisville, O.—Petri—S. Egger.
Lexington, Mo.—Trinitatis—C. Reichert.

Liberty, Ill.—Petri—M. Stommel.
Liberty Ridge, Wis.—Pauls—L. Kehle.
Lidgerwood, N. Dak.—*...—A. Warnecke.
Lincoln, Ill.—*Johannis—H. Schmidt.
Lincoln, Nebr.—Pauls—J. Kröhnke.
Linn, Kans.—*Pauls—L. Reinert.
Linnwood, Mo.—Ebenezer—Th. Kugler.
Lippe, Ind.—Zions—K. Feldmann.
Lippstadt, Mo.—Evang.—G. Maul.
Bei Litchfield, Minn.—Matthäus—J. Eitel.
Little Grant, Wis.—*Unions—E. Nabholz.
Little Rock, Ark.—Pauls—O. Schleifer.
Liverpool, O.—Emanuels—A. Langhorst.
Livonia, Mich.—Immanuels—
Lockport, N. Y.—Petri—Th. Munzert.
Long Grove, Ill.—Evang.—C. A. Starck.
Long Prairie, Minn.—*...—W. Koring.
Lorain, O.—Johannis—J. Bischoff.
Loran, Ill.—Ebenezer—R. Menk.
Los Angeles, Cal.—Friedens—P. Branke.
Loudon Tp., O.—*Johannis—O. Krafft.
Loudonville, O.—Dreieinigk.—J. Dieterle.
Bei Loudonville, O.—Pauls—J. Dieterle.
Louisville, Ky.—Bethl.—O. W. Breuhaus.
" " —*Lukas—A. Michel.
" " —Petri—Th. F. Bode.
" " *Pauls—F. Weygold.
" " Joh.—C. J. Zimmermann.
" " Christus—A. Schory.
" " Matthäi—O. C. Miner.
Loulyma, Ark.—Friedens—F. Gadow.
Loutre Island, Mo.—*Bethels—O. Baltzer.
Lowden, Ia.—Zions—F. Werning.
Lyons, Tex.—*Pauls—Th. Jud.
Macon, Mo.—*...—*O. Saalborn.
Bei Macon, Mo.—*...—*O. Saalborn.
McWilliams, Nebr.—Johannis—A. Meyer.
Madison Tp., Ind.—Zions—C. Krumm.
Maeystown, Ill.—Johannis—B. Ziemer.
Manannah, Minn.—Evang.—J. Lange.
Manchester, Mich.—*Imman.—G. Schöttle.
Manchester, Mo.—Johannis—L. Haas.
Manhattan, Kans.—Friedens—G. Ditel.
Manitowoc, Wis.—*Ev.—E. Albert.
Manly, Ia.—*Pauls—Th. Oberhellmann.
Manor, Tex.—*Joh.—J. H. Horstmann.
Mansfield, O.—Johannis—F. Bützer.
Marblehead, Wis.—Bethel—*E. Cormann.
Marietta, O.—Pauls—E. Keuchen.
Marinette, Wis.—...—J. L. Haack.
Marion, Ill.—Zions—*A. Bockstruck.
Marion, O.—Salems—C. W. Bernhardi.
Marshalltown, Ia.—*1. D.-ev.—J. F. Müller.
Marthasville, Mo.—*Evang.—Jon. Irion.
Marysville, Ks.—Evang.—H. Barkmann.
Mascoutah, Ill.—Johannis—H. Walz.
Mason, O.—*Zions—J. J. Meyer.
Mason City, W. Va.—*Evang.—G. Fischer.
Massillon, O.—Johannis—C. Christiansen.
Maxfield, Ia.—Pauls—H. Uhlmann.
Mayview, Mo.—Zions—W. Bühler.
Meadville, Pa.—Zions—Ph. Kraus.
Medaryville, Ind.—Joh.—G. Schlutius.
Medicine Lake, Minn.—*Eman.—G. Mayer.
Medina, O.—*Deutsche ev.—A. Langhorst.
Meeme, Wis.—*Jakobi—J. Holzapfel.
Mehlville, Mo.—*Joh.—H. Bode.
Melrose, Ill.—*Evang.—A. Berens.
Menominee, Mich.—...—J. L. Haack.
Menomonee Falls, Wis.—*Pauls—F. Kupfer.
Merrill, Wis.—Stephans—B. Henning.
Merton, Wis.—Johannis—
Metropolis, Ill.—Pauls—F. Hempelmann
Bei " " —Zions—F. Westermann.
Mettina, Tex.—Joh.—E. F. W. Hartmann.

Mexico, Mo.—*Petri—A. Jennrich.
Michigan City, Ind.—Joh.—J. G. Hoch.
Middletown, O.—*Pauls—Ph. Wittich.
Millbury, O.—*Petri—J. Burkart.
Millersburgh, O.—*Joh.—Th. Gebauer.
Millgrove, N.Y.—Johannis—B. Crusius.
Millport, N.Y.—*Pauls—Th. Munzert.
Millstadt, Ill.—Zions—H. Buchmüller.
Bei „ „ -*Concordia-C.Dörnenburg.
Millvale Borough, Pa.-1.D.-ev -A.Thiele.
Miltonsburgh, O.—Evang.—J. R. Müller.
Milwaukee, Wis.—Friedens—C. G. Haack.
„ „ —Zions—H. Röhren.
„ „ —*Dreieinigk.—G. Hirtz.
„ „ —Emanuels—W. Koch.
„ „ —...—F. Klingeberger.
Mineral Point, O.—Petri—Jak. Gubler.
Minersville, O.—*Pauls—G. Fischer.
Minier, Ill.—*Johannis—J. R. Rausch.
Minneapolis, Minn.—Joh.—G. Mayer.
South Minneapolis, Minn. — Imman.— A. Santner.
Minnesota Lake, Minn. — *Friedens — L. Schümperlin.
Bei Minnesota Lake, Minn.— *Pauls — L. Schümperlin.
Minonk, Ill.—Pauls—J. F. Mernitz.
Mishawaka, Ind.—Andr.—M. Goffeney.
Mission Creek, Nebr.—*Evang.—E. Vogt.
Mokena, Ill.—Johannis—C. Schaub.
Monee, Ill.—Pauls—H. Stählin.
Moniteau Co., Mo.-Advents-*W.H. Alber.
Monroe, Wis.—Johannis—Th. Tanner.
Monroeville, O.—*Imm.-S.Lindenmeyer.
Moredock, Ill.—*Ebenezer—G. Preß jr.
Moro, Ill.—*Johannis—H. M. Lissack.
Morrellville, Pa. — Ev.-luth. Pauls — K. Brunn.
Morrison, Mo.—Jakobi—F. Störker.
Morrisonville, Ill.-Dreieinigk.-F.Trefzer.
Moscow, Mo.—*Friedens—M. Schrödel.
Mosel, Wis.—*Markus—J. Holzapfel.
Mound Prairie, Tex. — *Dreieinigkeits— W. Vollbrecht.
Mt. Clemens, Mich.—Zions—H. Gundert.
Mt.Healthy, O.—Dreifaltigk.—Th.Schory.
Mt.Vernon, Ind.—*Dreif.—K. Wiegmann.
Mt.Vernon Tp.,Ja.—Pauls—*P.Höppner.
Mt. Vernon, Mo.—Zions—C. A. Hauck.
Murphysborough,Ill.-*Peters-F.Bosold.
Muscatine, Ja.—*Ev.-prot.—K. Scheib.
Muskegon,Mich.—Johannes—C.Kirchner.
Nameoki, Ill.—*Johannis—F. Weltge.
Nanson, Ja.—Pauls—A. Hüser.
Naperville, Ill.—Johannis—M. Otto.
Napoleon, Mo.—Pauls—F. Sabrowsky.
Nashua, Ja.—*Ev.—J. G. Rudy.
Nashville, Ill.—Pauls—F. Schmale.
Navarre, O.—*Pauls—C. Christiansen.
NebraskaCity,Nebr.-*Bethels-F.Freund.
Neustadt, Ont.—Pauls—Ernst Schmidt.
New Albany, Ind.—Evang.—Theo. John.
New Albin, Ja.—Petri—B. Vogelsang.
Newark, N.J.—Stephan.—R. Katerndahl.
„ „ —Pauls—E. J. Schmidt.
Newark, O.—*Johannis—M. Schleiffer.
New Baden, Tex.—Ebenezer—*C. Wooge.
New Bremen, O.—Petri—A. Merkle.
New Buffalo, Mich.—Johannis—J. Söll.
Newburgh, Ind.—Zions—E. Bourquin.
Bei New Comerstown, O.—*Jakobi—Jak. Schöttle.
Newell, Jowa—Johannis—*H. Haupt.
New Hanover, Ill.—*Zoar—G. Preß, jr.
New Haven, Mo.—Petri—A. Schröder.
New London, Ja.—*Zions—*G. Franzke.
New Martinsville, W. Va.—*Evang. — J. J. Bodmer.
New Orleans, La.—1. Protest. im 1. Distr. —A. H. Becker.
New Orleans, La.—1. d.-ev. im 6. Distr.— J. P. Quinius.
New Orleans, La.—*Matth.—J.C. Rieger.
NewPalestine,Ind.—Zions-Th.Kettelhut.
Newport, Ky.—*Pauls—J. G. Müller.
New Salem, N.Dak.-Fried.-A. Schönhuth.
New Schwanden, Minn. — *Evang. — A. Santner.
Newton, Kans.—Immanuels—H. Gyr.
New Ulm, Minn.-Friedens-E.J.A.Seeger.
New York City, East Harlem — Paulus — C. Fritsch.
Niles, Mich.—Johannes—F. Rahn.
Niles Centre, Ill.—*Petri—Fr. Müller.
Noble Tp., Ja.—*Joh.—E. Hardt.
Normandy, Mo.—Petri—G. Tönnies.
North Amherst, O.—Petri—F. M. Häfele.
North Grove, Ill.—Zions—W.Biesemeier
Oakdale, Ill.—Joh.—E. Schweizer.
Oakfield, Mo.—Evang.—A. Kuhn.
Oakgrove, Wis.—Johannis—
Oak Harbor, O.—*Pauls—Jak. Linder.
Oakland, Ind.—Zions—J. Th. Seybold.
Oakland, Wis.—Joh.—
Oakville, Mo.—*Pauls—G. Gekkeler.
Oconee, Ill.—Friedens—F. Trefzer.
O'Fallon, Ill.—*Evang.—H. U. Rahn.
Ohiowa, Nebr.—Zions—*W. Kretke.
Ohlman, Ill.—Pauls—F. Trefzer.
Okaw Prairie, Ill.—Petri—*M.Rentschler
Okawville, Ill.—Petri—Fr. Ernst.
Bei Okawville, Ill.—Pauls—W. Schüßler
Old Monroe, Mo.—Pauls—Chr. Irion.
Ontarioville, Ill.—Imm.—H.Stolzenbach
Oquawka, Ill.—*Evang.—A. Blumer.
Orangeville, N. Y.—Emanuels—J. Huber.
Orlando, Okla.—*Missions—C. Bechtold.
Osage, Nebr.—Pauls—G. v. Luternau.
Oshkosh, Wis.—*Emanuels—E. Albert.
Ottawa, Ill.—Ver. ev.—W. Th. Jungk.
Owensborough, Ky. — Zions — Chr. J. Schaller.
Owensville, Mo.— Petri—*A. Grabowski.
Oxford, O.—Johannis—S. Lindenmeyer.
Pacific, Mo.—Friedens—A. Kuhn.
Paducah, Ky.—Einigkeits—J. E. Digel.
Pana, Ill.—Johannis—K. Michels.
Paola, Kans.—Zions—*W. Asmuß.
Papineau, Ill.—Imm.—J. H. Ellerbrake.
Parkers Stl., Ind.—*Petri—J. Schlundt.
ParkRapids,Minn.-*Ev.-prt.-C.F.Spahn.
Parkville, Md.—*Johannis—Dr.F. Pape.
Parkville, Mo.—Matthäus—F. Schulz.
Parma, O.—Pauls—M. Ratsch.
Pekin, Ill.—Pauls—F. Walter.
Peotone, Ill.—Immanuels—P. Göbel.
Peotone Tp., Ill.—Joh.—J. Hausmann.
Perham, Minn.—*Zions—C. F. Spahr.
Perkins Grove, Ill. — *Pauls—G. Bohnstengel.
Perkinsville, N.Y.—Petri—R. Krause.
Perry, Ill.—Martini—W. Neumeister.
Perry, Tex.—Friedens- E.F.W.Hartmann.
Perry Hall, Md.—Michaels—W. Zeiler.
Peru, Ill.—*Pauls—S. E. Hoffmeister.
Petersburgh, Ill.—*Pauls—A. Hammer.
Petoskey, Mich.—Immanuels—J. Hetzel.
Pierce City, Mo.—*Joh.—F. Strötker.
Pierceville, Ill.—Petri—H. E. Blum.
Pilot Grove, Mo.—Pauls—G. Kitterer.

Pinckney, Mo.—Johannis—
Pinckneyville, Jll.-Pauls-F. J. Buschmann.
Pipestone, Mich.—*Zions—O. Schulz.
Pitts, Mo.—*Harmonie—G. Niebuhr.
Pittsburgh, Pa.—*Peters—F. Baltzer.
Plano, Jll.—Johannis—H. Hübschmann.
Plato, Minn.—Pauls—H. Häußler.
Bei Plato, Minn.—Friedens—
Plattsmouth, Nebr.—....—B. Schori.
Pleasant Grove, Mo.-Petri-*Wm. H. Alber.
Pleasant Hill, Oregon-*Evang.-C. Wählte.
Pleasant Ridge, O.-*Peters-Fr. Hohmann.
Plumgrove, Jll.—Joh.—J. H. Dorjahn.
Plum Hill, Jll.—Johannis—C. Moritz.
Plymouth, Jnd.—Joh.—C. Bofinger.
Pocahontas, Ja.—*Evang.—A. E. Janssen.
Pomeroy, Ja.—1. Evang.—A. E. Janssen.
Pomeroy, O.—Friedens—G. Fischer.
Pomona, Cal.-*Ev.-luth. Joh.-C. T. Scholz.
Poplar Bluff, Mo.—Joh.—F. Gadow.
Portage, Wis.—Trinitatis—Ed. Aßmann.
Port Huron, Mich.—Joh.—A. Klein.
Portsmouth, O.—D. Evang.—A. Mallick.
Port Washington, O.—Pauls—J. Schöttle.
Port Washington, Wis. — Friedens — E. Schrader.
Prairie du Long, Jll.—Imman.—J. Kern.
Prairie du Round, Jll.—Markus—J. Kern.
Preston Tp., Ja.—Zions—C. Nauerth.
Primrose, Ja.—*Zions—H. Bender.
Princeton, Jll.—Salems—J. Sauer.
Progreß, Mo.—Imman.—A. Jennrich.
Pueblo, Colo.—*Missions—C. Bechtold.
Quincy, Jll.—Pauls—G. D. Wobus.
" " —Salems—J. C. Kramer.
" " —*Petri—W. Schlinkmann.
Racine, Wis.—Pauls—J. H. Langpaap.
Reading, O.—*Johannis—P. Repke.
Red Bird, Mo.—*Johannis—
Red Oak, Ja.—*Friedens—J. Fischer.
Remsen, Ja.—*Pauls—
Reno, Minn.—Friedens—K. Koch.
Reserve, N.Y.—Petri—C. R. Beyer.
Rhine, Wis.—Petri—J. Furrer.
Rhineland, Mo.—*Markus—O. Baltzer.
Richfield, Wis.—*Jakobi—C. A. Th. Mysch.
Richmond, Va.—Johannis—P. L. Menzel.
Richton, Jll.—Pauls—H. Kröncke.
Ripley, O.—Zions—J. Pister, jr.
Ripon, Wis.—*Ev.-luth.—C. Dalies.
Ritzville, Wash.—*Zions—G. Howe.
Robinsonville, Tex.—Joh.—W. Baur.
Rochester, N.Y.—Trinitatis—E. Henckell.
" " —Pauls—A. Zeller.
" " -Salems-C. Siebenpfeiffer.
Rockfield, Wis.—*Christus—C. Rüegg.
Rockport, Jnd.—Joh.—J. Th. Seybold.
Rockport, O.—Emanuels—
Rock Run, Jll.—Pauls—G. B. Schiek.
Rome, N.Y.—Ver. ev.-luth. Dreieinigk. — G. Meisenhelder.
Round Prairie, Minn.—Zions—W Koring.
Royal Oak, Mich.—Imman.—O. Keller.
Rulo, Nebr.—Zions—C. Bek.
Rush Hill, Mo.—*Friedens—A. Jennrich.
Russell, Wis.—Pauls—P. A. Schuh.
St. Charles, Mo.—Friedens—G. Göbel.
" " —Johannis—R. Wobus.
St. Cloud, Minn.—Friedens—E. J. Fleer.
St. Joseph, Jnd.—*Pauls—L. Schmidt.
St. Joseph, Mich.—Petri—J. L. Kling.
St. Joseph, Mo.—1. Evang.—C. C. Nestel.
St. Louis, Mo.—Bethania—H. F. Deters.
" " —*Bethl.—H. Gräbedinkel.
" " —*Christus—*J. Erdmann.
St. Louis, Mo.—Ebenezer—S. John.
" " —Evang.—Jul. Hoffmann.
" " —Friedens—J. M. Kopf.
" " —*Immanuels—K. Pleger.
" " —*Jakobi—C. G. Haas.
" " —Johannis—G. Müller.
" " —Lukas—H. Walser.
" " —*Markus—L. G. Nollau.
" " Matthäus—H. Drees.
" " Pauls—Jakob Irion.
" " Petri—J. Klick.
" " Salems—J. J. Fink.
" " Zions—John Baltzer.
St. Paul, Minn.—*Ver. ev. Pauls—H. Fleer.
St. Philip, Jnd.—Imman.—M. Seiberth.
Salem Tp., O.—*Jakobi—J. J. Bodmer.
Salina, Kans.—Friedens—H. Limper.
Saline, Mich.—*Jakobi—R. Schreiber.
San Angelo, Tex.—....—K. Struckmeier.
Sand Lake, N.Y.—Zions—F. Ewald.
Sandusky, O.—Imman.—J. G. Enßlin.
" " —*Stephanus—A. Baltzer.
Sandwich, Jll.-Dreieinigk.-H. Hübschmann.
San Francisco, Cal.—Joh.-J. G. Mangold.
San Pierre, Jnd.—*Lukas—G. Schlutius.
Santa Claus, Jnd.—Pauls—E. Aleck.
Sappington, Mo.—Lukas—S. Kruse.
Sauk Centre, Minn.—Christus-W. Koring.
Sauk Rapids, Minn.—Evang.—J. Lange.
Saukville, Wis.—Petri—*E. Zech.
Saxman, Kans.—*Dreieinigk.—F. P. Jens.
Schenectady, N.Y.—Friedens—K. Buff.
Schleisingerville, Wis.—Joh.—R. Rami.
Schluersburgh, Mo.—*Evang.—Fr. Frankenfeld.
Scranton, Pa.—*Hyde Park presbyt. — Wm. Brucker.
Scranton, Pa.—Pauls—K. Kißling.
Sedalia, Mo.—Imman.—Wm. Meyer.
Seneca Tp., O.—Jerusalems—J. Frank.
Seward, Nebr.—Friedens—P. Speidel.
Sharon, Mich.—*Paulus—E. G. Aldinger.
Sharpsburgh, Pa.—*Joh.— J. F. W. Helmkamp.
Shawnee, N.Y.—*Pauls—Th. Munzert.
Sheldon, N.Y.—Joh.—H. Sandreczki.
Shermerville, Jll.—*Petri- J. A. F. Harder.
Shohola, Pa.—*Evang.—L. Groß.
Shotwell, Mo.—Pauls—
Sidney, Jll.—Pauls—H. Rexroth.
Sidney, O.—Pauls—J. A. Reller.
Sigourney, Ja.—Pauls—Ph Blaufuß.
Silver Creek, Wis.-*Pauls-R. Grunewald.
Smithton, Jll.—*Joh.—W. H. Hosto.
South Bend, Jnd.—Petri—Ph. Werheim.
" " —*Zions—M. Goffeney.
S. Germantown, Wis.—*Joh.—F. Möckli.
South Norwalk, Conn.—Petri—O. Apitz.
Spring Bluff, Mo.—....—
Springfield, Mo.—Joh.—M. Habecker.
Springfield, O.—*Joh.—W. F. Werheim.
Staunton, Jll.—Pauls—H. Pfundt.
Steinauer, Nebr.—*Salems—H. Krüger.
Stemmers Run, Md.—Howard—W. Zeiler
Stevens Creek, Neb.—*Evang.—J. J. Lang.
Stevensville, Ont.—Joh.—J. G. Kottler.
Stewart, Minn.—*Zions—J. Bähr.
Stitzer, Wis.—*Joh.—C. B. Schuh.
Stockton, Minn.—....—
Stolpe, Mo.—Johannis—
Stolzenbach, Ks.—Evang.—H. Barkmann.
Stony Hill, Mo.—*Jakobi—J. J. Hotz.
Strasburgh, O.—Joh.—J. Stilli.
Sugar Creek Tp., O.—Imman.—J. Stilli.
Sugar Loaf, Jll.—*Zions—C. Dörnenburg.

Sulphur Springs, Mo.—Lukas—
Summerfield, Ill.—Johannis—
Summit Tp., O.—Joh.—J. R. Müller.
Sussex, Wis.—*Zions—
Sutter, Ill.—Bethlehems—*O. Pessel.
Swiß, Mo.—*Johannis—
Switzer, O.—Johannis—J. D. Berges.
Syracuse, Nebr.—Johannis—J. Ramser.
Syracuse, N.Y.—Petri—J. Schäfer.
Tacoma, Wash.—*Missions—H. G. Becker.
Talmage, Nebr.—*Zions—A. Meyer.
Taylor, Pa.—Evang.—*Geo. Heck.
Taylor, Tex.—*Dreieinigk.— H. Siegfried.
Taylor Centre, Mich.—*Pauls—H. Schaarschmidt.
Tell City, Ind.—Joh.—J. Bronnenkant.
Temple, Tex.—Bethlehems—W. Blasberg.
Three Oaks, Mich.-Joh.-C. Zimmermann.
Tiffin, O.—Johannis—C. F. Fleck.
Tigerton, Wis.—*Zions—
Tilsit, Mo.—Jakobi—G. Pahl.
Tioga, Ill.—Bethanien—P. Ott.
Tippecanoe City, O.—Joh.—
Tomah, Wis.—Zions—F. Werhahn.
Tomahawk, Wis.—*....—B. Henning.
Tonawanda, N.Y.—*Fried.—P. Dittmann.
" " -Salems-J.G.Wittlinger.
" " -Petri—J. G. Wittlinger.
Topeka, Kans.—Pauls—G. Ditel.
Tower Hill, Ill.—Pauls—Ph. Wagner.
Town Cadiz, Wis -Friedens -K.Ritzmann.
Town Cleveland, Minn.-*Ev.-G.M.Eyrich.
T. Erin, Wis.—Pauls—C. A. Th. Mysch.
T. Herman, Wis.—Joh.—A.J.H.Bierbaum.
T. Hutchinson, Minn.—Joh.—C.Nußbaum.
T. Jackson, Wis.—Petri—R. Rami.
T. Jordan, Wis.—Ebenezer—K.Ritzmann.
Town Line, N.Y.—Pauls—B. Crusius.
T. Lynn, Minn.—Trin.—C. Nußbaum
T. Scott, Wis.—Pauls—J. Witzke.
T. Sherman, Wis.—*Pauls—
T. Tyrone, Minn.—Salems—G.M.Eyrich.
T. Vivian, Minn.—*Zoar—L.Schümperlin.
T. Washington, Ill.—Joh.—G. Koch.
Tracy, Wis.—Joh.—J. H. H. Bierbaum.
Trenton, Ill.—Johannis—Dr. R. John.
Trenton, O.—*Joh.—Ph. Wittich.
Tripoli, Ia.—Petri—J. Nüesch.
Troy, Ill.—Friedens—N. Hansen.
Troy, Mo.—Zions—Max Schrödel.
Troy, N. Y.—Pauls—E. Fuhrmann.
Troy, O.—Johannis—
Turner, Ill.—Michaelis—E. Pinckert.
Twin Creek, Kans.—Evang.—
Underwood, Ia.—*Pauls—*J. Bizer.
Union, Mo.—*Johannis—E. L. Müller.
Union City, Ia.—Joh.—B. Vogelsang.
Urbana, Ind.—Petri—Chr. Fischer.
Urbana, O —Johannis—
Ursa, Ill.—Zions—C. G. Lieberherr.
Utica, N.Y.—*Zions—J. C. Nestel.
Valparaiso, Ind.—Joh.—H. Stäbler.
Van Wert, O.—Petri—
Verona, Mc.—*Evang.—J. H. Strötker.
Victoria Tp., Ia.-*Petri-*C.Schulmeistrat.
Vincennes, Ind.—Johannis—Fr. Reller.
Vollmer, Tex.—Joh.—F. K. Neuhaus.
Wabash, Ind.—Matthäus—G. Heß.
Waco, Tex.—Zions—W. Baur.
Wadena, Minn.—Pauls—*O. Kelsch.
Wahpeton, N. D.—*....—A. Warnecke.
Wallingford, Ill.—*Petri—J. Hausmann.
Wall Lake, Ia.—*Pauls—F. Egger.
Wanatah, Ind.—Salems—W. Schulz.
Wapakoneta, O.—*Pauls—L. Alpermann.
Warren, Mich.—Pauls—O. Keller.
Warren, Ia.—*....—H. Bender.
Warren Tp., Ind.—Johannis—A. Jung.
Warrenton, Ind.—Stephanus—
Warrenton, Mo.—Pauls—J. Krämer.
Bei " " —Friedens—J. Krämer.
Warsaw, Ill.—Johannis—J. Winkler.
Washington, D.C.-*Concordia- E.Drewitz.
Washington, Mo.—Petri—F. Holke.
Washington Tp., O.—Petri—R. Lehmann.
Washington, Tex.—Friedens—*H. Tesch.
Waterloo, Ill.—*Pauls—Joh. Nollau.
Waterloo, Mich.—*Imm.—E. G. Aldinger.
Waubeka, Wis.—*Pauls—R. Grunewald.
Wausau, Wis.—Pauls—F. Schär.
Waverly, O.—*Joh.—H. Katterjohann.
Bei " " —*Evang.— H. Katterjohann.
Wayne, Nebr.—Theophilus-*E. Asbrand.
" " —*Evang.—*E. Asbrand.
Wayne, Wis.—Pauls—K. Ritzmann.
Webb City, Mo.—*Evang.—F. Strötker.
Webster Grove, Mo.— *Concordia — *J. Erdmann.
Weldon Spring, Mo.- Imm.- H.Krusekopf.
Wellington, Mo.—Lukas—H. Juchhoff.
Wells Creek, Kans.—Imman.—J. Abele.
Wendelville, N. Y.—*Pauls—J. B. Jud.
Wentzville, Mo.—*Friedens—M. Schrödel.
West, Tex.—Petri—H. Nagel.
" " —*Böhmische—H. Nagel.
West Bend, Ia.—Friedens—
West Blue, Nebr.—Friedens—J. P. Welsch.
West Boonville, Mo.—*Ev.—H. Leesmann.
West Burlington, Ia.-*Pauls-*G.Franzke.
West Duluth, Minn.—Jakobi—G. Klein.
Western, Nebr.—Joh.—J. A. Steinhart.
Westfield, N.Y.—Petri—P. Sperka.
Bei West Franklin, Ind. —*Salems — C. Gastrock.
Westphalia, Ind.—Salems—H. C. Gräper.
Westport, Conn.—*Joh.—O. Apitz.
West Superior, Wis.—*Ev.-luth.Friedens —G. Klein.
Wheeling, Minn.—Joh.—H. Rahmeier.
Whitepost Tp., Ind.—Joh.—G. Schlutius.
Whiting, Ind.—*Pauls—
Whitmore, Cal.—*Zions—E. J. Hosto.
Wichita, Kans.-*Friedens-J.Silbermann.
Williamsport, Pa.—*Imm.— P. Scheliha.
Willow Springs, Ks.—Joh.—*W. Asmuß.
Winchester, Mo.—*Salems—W.Echelmeier.
Winesburgh, O.—*Zions—Chr. Fetzer.
Womack, Tex.—*Zions—*Paul Causse.
Woodland, Ind.—Johannes—C. Krumm.
Woodsfield, O.—Pauls—S. Egger.
Woollam, Mo.—Johannes—G. Hoffmann.
Wooster, O.—*Ev. Christus—*K. Schäffer.
Worden, Ill.—*Zions—J. Hauck.
Wright City, Mo.—*Friedens-G.Niebuhr.
Wright Co., Ia.—* ....—A. E. Janssen.
Wyandotte, Mich.—Joh.—A. Schmid.
York Centre, Ill.—*Pauls—Fr. Braun.
Zanesville, O.—*Friedens—W. A. Walter.
Zipps, Ind.—*Petri—C. Viehe.

Gesamtzahl der Gemeinden....................978.

Beamte der deutschen evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses—P. J. Zimmermann, St. Charles, Mo.
Vizepräses—P. J. Pister, 109 Elder St., Cincinnati, Ohio.
Sekretär—P. A. Zeller, 256 Troup St., Rochester, N. Y.
Schatzmeister—P. Reinhard Wobus, St. Charles, Mo.

Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer:** Präses—P. E. Huber, 1300 E. Fayette St., Baltimore, Md.
Vizepräses—P. C. Kirschmann, 303 W. Lombard St., Ext., Station B, Baltimore, Md.
Sekretär—P. Paul L. Menzel, 203 E. Marshall St., Richmond, Va.
Schatzmeister—Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.

2. **New York:** Präses—P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.
Vizepräses—P. J. Huber, Attica, N. Y.
Sekretär—P. G. Robertus, 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
Schatzmeister—Herr E. W. Peseler, 605 Oak St., Buffalo, N. Y.

3. **Ohio:** Präses—P. F. Büßer, Mansfield, O.
Vizepräses—P. W. Angelberger, 46 Burton St., Cleveland, O.
Sekretär—P. C. W. Bernhardi, Marion, O.
Schatzmeister—P. W. A. Walter, 74 S. 7th St., Zanesville, O.

4. **Michigan:** Präses—P. J. Neumann, Ann Arbor, Mich.
Vizepräses—P. A. Klein, Port Huron, Mich.
Sekretär—P. Paul Irion, Manchester, Mich.
Schatzmeister—P. Chr. Spathelf, Lansing, Mich.

5. **Indiana:** Präses—P. F. Reller, Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
Vizepräses—P. Ph. Frohne, Freelandville, Knox Co., Ind.
Sekretär—P. K. Wiegmann, Mount Vernon, Ind.
Schatzmeister—P. M. Mehl, Boonville, Warrick Co., Ind.

6. **Süd-Illinois:** Präses—P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.
Vizepräses—P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill.
Sekretär—P. C. Kramer, 526 E. 8th St., Alton, Ill.
Schatzmeister—P. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ill.

7. **Nord-Illinois:** Präses—P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
Vizepräses—P. C. Schaub, Mokena, Ill.
Sekretär—P. H. Schmidt, 112 5th St., Lincoln, Ill.
Schatzmeister—P. W. Th. Jungk,———

8. **Wisconsin:** Präses—P. F. Möckli, South Germantown, Wis.
Vizepräses—P. H. Nöhren, 671 Madison St., Milwaukee, Wis.
Sekretär—P. Ed. Schrader, Port Washington, Wis.
Schatzmeister—P. C. Dalies, Ripon, Wis.

9. **Minnesota:** Präses—P. G. M. Eyrich, Le Sueur, Minn.
Vizepräses—P. Jul. Klopsteg, Henderson, Minn.
Sekretär—P. K. Zeyher, Delano, Minn.
Schatzmeister—P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.

10. **Iowa:** Präses—P. A. Gehrke, Keokuk, Iowa.
Vizepräses—P. F. Werning, Lowden, Cedar Co., Iowa.
Sekretär—P. K. Scheib, 207 W. 5th St., Muscatine, Iowa.
Schatzmeister—Herr Johann Blaul, Burlington, Iowa.

11. **Missouri:** Präses—P. Jak. Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Vizepräses—P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Sekretär—P. F. Grabau, Altheim, St. Louis Co., Mo.
Schatzmeister—Herr St. H. Merten, St. Charles, Mo.

12. **West-Missouri:** Präses—P. F. A. Umbeck, California, Mo.
Vizepräses—P. C. C. Nestel, St. Joseph, Mo.
Sekretär—P. Wm. Meyer, Sedalia, Mo.
Schatzmeister—P. H. Höfer, Higginsville, Mo.

13. **Texas:** Präses—P. H. Siegfried, Taylor, Williamson Co., Tex.
Vizepräses—P. C. Kniker, Cibolo, Guadalupe Co., Tex.
Sekretär—P. W. Hackmann, 403 Lamar Ave., Houston, Tex.
Schatzmeister—Baron M. v. Bethmann-Hollweg, Perry, FallsCo., Tex.

14. **Kansas:** Präses—P. H. Barkmann, Marysville, Kans.
Vizepräses—P. C. A. Richter, 206 2d Ave., Leavenworth, Kans.
Sekretär—P. L. Kleemann, 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
Schatzmeister—P. J. J. Silbermann, Cor. Emporia & Indianapolis Aves., Wichita, Kans.

15. **Nebraska:** Präses—P. J. Kröhnke, Cor. F & 13th Sts., Lincoln, Nebr.
Vizepräses—P. C. Bek, Rulo, Nebr.
Sekretär—P. P. Speidel, Seward, Nebr.
Schatzmeister—P. A. Meyer, Delta, Nebr.

Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzer—P. Fr. Holke, Washington, Mo.
Sekretär—P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.
Kassierer—P. Jakob Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
B. J. Schwarz, Elcroy, Ill.
P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill.
P. L. Haeberle, Inspektor des Predigerseminars, } Ex officio.
P. D. Irion, Inspektor des Proseminars, }
Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Bethlehems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Salems-Gemeinde in Quincy, Ill.

Aufsichtsbehörde a. des Predigerseminars—P. Fr. Holke, Washington, Mo.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.; P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Ill. b. des Proseminars—P. H. Wolf, Bensenville, Ill.; P. H. Stamer, Chicago, Ill.; P. J. Schwarz, Elercy, Ill.

Professoren der Lehranstalten: a. Im Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo.—P. L. Haeberle, Inspektor; P. K. Pirscher, P. W Becker, Professoren; P. S. Weber, Verwalter. b. Im Proseminar, Elmhurst, Du Page Co., Ill.—P. Dan. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr J. C. Rahn, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Hilfslehrer; Herr G. Ramge, Hilfslehrer; Herr C. G. Kircher, Verwalter.

Synodal-Missionsbehörde besteht aus den Beamten der Generalsynode.

Verwaltungsbehörde für die synodale Mission in Indien—P. J. Huber, Attica, N.Y.; P. E. Jung, 64 Goodell St., Buffalo, N.Y.; P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.; P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O.; P. C. L. Schild, 496 Ellicott St., Buffalo, N.Y.; Herr E. W. Peseler, 605 Oak St., Buffalo, N. Y.; Herr Ph. Hauck, 97 High St., Buffalo, N. Y.

Verwaltungsrat a. der synodalen Invalidenkasse—P. G. Dietz, 839 Fourth St., La Salle, Ill., Kassierer; P. A. Schory, 1008 Garden St., Louisville, Ky.; P. J. J. Meyer, Hazlewood, O. b. der Prediger- und Lehrer-Witwen- und Waisen-Kasse—P. O. Schettler, 145 N. High St., Chillicothe, O., Kassierer; P. G. Müller, 1316 Madison St., St. Louis, Mo.; Delegat der Johannis-Gemeinde in St. Louis, Mo.

Litterarisches Komitee—P. W. Th. Jungk, P. H. Stamer, Prof. P. E. Otto.

Verlags-Direktorium—P. H. Walser, Aug. Sudholt, P. J. F. Klick, Frank H. Astroth, Ph. Kramme.

Verlagsverwalter—A. G. Tönnies, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote—P. Dr. R. John, Trenton, Ill.

Theologische Zeitschrift—Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.

Missionsfreund—P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O.

Christliche Kinderzeitung—P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.

Lektionsblatt für die Sonntagsschule—P. A. Jennrich, Mexico, Mo.

Unsere Kleinen—P. Aug. Berens, Elmhurst, Du Page Co., Ill.

Jugendfreund—P. G. Eisen, Andrews, Ind.

Pädagogische Zeitschrift—Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo.

Liebesgaben für die Lehranstalten, Innere Mission, oder Gelder für sonstige Zwecke im Reiche Gottes sind zur Weiterbeförderung an P. R. Wobus in St. Charles, Mo., zu schicken, welcher dafür im Friedensboten oder Missionsfreund quittiert.

Schlußstein.

Schau' ich zurück auf dieses Jahres Stunden,
Die nun im Strom der Zeiten auch entschwunden,
So tritt mir klar und deutlich vors Gemüte,
O Herr, mein Gott, der Reichtum deiner Güte:
Wie freundlich bist du immer mir begegnet!
Wie reichlich hast du täglich mich gesegnet!
Und führtest du mich oft auch dunkle Pfade,
So schien mir doch die Sonne deiner Gnade!
Ich richte dir für dieses Jahres Lauf
Mit heißem Dank ein **„Eben Ezer"** auf.

Doch blick' ich auf mein eigen Thun und Lassen,
Wie muß ich, o mein Gott, vor dir erblassen!
Wie ließ sich stets an allen meinen Werken
Die ganze Schwachheit meines Wesens merken!
Wie oftmals waren meine Worte Pfeile,
Die ich entsandte in zu großer Eile!
Und meines Herzens innerste Gedanken? —
Herr, stellst du mich vor des Gerichtes Schranken,
So schrecket mich an der getünchten Wand
Das **„Mene, Mene, Tekel"** deiner Hand!

So lieg' ich zwar gebeugt vor dir im Staube,
Doch richtet sich zu dir empor mein Glaube:
Ich sehe ja zu deiner Rechten sitzen,
Herr, deinen Sohn, der deines Zornes Blitzen
In lauter Huld und Gnade hat verkehret.
Die Schuld, die mein Gewissen nun beschweret,
Die lege ich an seinem Kreuze nieder.
So lang' ich walle, komm' ich täglich wieder
Und stell' auch heut' am Jahresschluß mich ein,
Mein: **„Kyrie eleïson"** zu schrei'n!

Gott, du bist reich an ewigem Erbarmen:
Du nimmst den Sünder auf mit offnen Armen!
Ich fühl' es, wie dein göttlich Herz mir wallet;
Ich hör' es, wie dein Gnadenwort mir schallet;
Und also ist auch in den ernsten Stunden
Des Herzens Furcht und Sorge ganz geschwunden.
Froh steh' ich an des neuen Jahres Schwelle:
Die dunkle Zukunft ist doch eine helle,
Dieweil du mir, mein Gott, durch Jesum Christ,
Mein **„Abba"**, Vater, hier und ewig bist!

August Berens.

Allerlei Wissenswertes, das jedermann brauchen kann.

1. Postregeln.

Briefe, welche nicht über eine Unze wiegen, kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada, Nova Scotia und Mexiko zwei Cents. Das Porto muß vorausbezahlt werden. Wie ein Brief adressiert werden sollte:

If not delivered within
10 days, P. M. please
return to..............

Stamp.

A. G. Tönnies,

1403 Franklin Ave.,

St. Louis, Mo.

Das Porto für Briefe innerhalb der Länder des Weltpostvereins beträgt fünf Cents für ½ Unze, für Drucksachen 1 Cent für zwei Unzen.

Zum Weltpostverein gehören folgende Länder: Ägypten, Algier, Argentinien, Australien (einschließlich Neuseeland, Tasmanien und Queensland), Azoren, Belgien, Bermudas, Bolivia, Borneo, Brasilien, Britisch-Indien, Britisch-Columbia, Bulgarien, Ceylon, Chili, Columbia, Congo, Cuba, Dänemark, Deutschland, Ecuador, England, Frankreich, Griechenland, Haiti, Hongkong, Honduras, Japan, Java, Irland, Italien, Kamerun, Malta, Montenegro, Niederlande, Neufundland, Norwegen, Nubien, Paraguay, Persien, Peru, Porto Rico, Portugal, Rumänien, Rußland, Saba, Schottland, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Siam, Sierra Leone, Singapore, Spanien, Sumatra, Türkei, Uruguay, Wales, Westindien.

Registrierte Briefe kosten zehn Cents extra.

Eilbriefe, welche sofort am Bestimmungsorte abgegeben werden müssen, kosten ebenfalls zehn Cents extra. Eigene Marke: Special Delivery.

Postkarten kosten einen Cent das Stück, nach dem Auslande zwei Cents.

Zeitungen, die nichts Geschriebenes enthalten (der Umschlag muß an beiden Enden offen sein), kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen, sowie Korrekturbogen mit Manuskript kosten je zwei Unzen einen Cent. Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waren kosten je eine Unze (oder Bruchteil) einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

Nicht durch die Post dürfen versandt werden folgende Artikel: Gifte, entzündliche Stoffe, Guano oder irgend welche ähnlich duftende Sachen, alkoholhaltige Flüssigkeiten, lebende Tiere, tote, nicht ausgestopfte Tiere, lebendige Insekten (Bienen ausgenommen), Wabenhonig und Früchte oder Vegetabilien; ebenso dürfen nicht verschickt werden offene Zirkulare oder Postkarten, welche eine Mahnung oder Warnung enthalten, z. B. daß jemand seine Schulden bezahlen soll.

Die **Adresse** soll stets recht *deutlich* geschrieben sein. Die Namen der Staaten schreibe man entweder *vollständig* aus oder bediene sich *nur* der folgenden Abkürzungen:

Staat	Abkürzung	Staat	Abkürzung
Alabama	Ala.	Missouri	Mo.
Alaska Territory	Alaska.	Montana	Mont.
Arizona Territory	Ariz.	Nebraska	Nebr.
Arkansas	Ark.	Nevada	Nev.
California	Cal.	New Hampshire	N. H.
Colorado	Colo.	New Jersey	N. J.
Connecticut	Conn.	New Mexico Territory	N. Mex.
Delaware	Del.	New York	N. Y.
District of Columbia	D. C.	North Carolina	N. C.
Florida	Fla.	North Dakota	N. Dak.
Georgia	Ga.	Ohio	Ohio.
Idaho	Idaho.	Oregon	Oreg.
Illinois	Ill.	Pennsylvania	Pa.
Indiana	Ind.	Rhode Island	R. I.
Indian Territory	Ind. T.	South Carolina	S. C.
Iowa	Iowa.	South Dakota	S. Dak.
Kansas	Kans.	Tennessee	Tenn.
Kentucky	Ky.	Texas	Tex.
Louisiana	La.	Utah Territory	Utah.
Maine	Me.	Vermont	Vt.
Maryland	Md.	Virginia	Va.
Massachusetts	Mass.	Washington	Wash.
Michigan	Mich.	West Virginia	W. Va.
Minnesota	Minn.	Wisconsin	Wis.
Mississippi	Miss.	Wyoming	Wyo.

2. Geldsendungen.

1. *Postanweisung* (Money Order). Die Gebühren betragen:

Bis $ 5.00 — 5 Cents.	Bis $ 50.00 — 25 Cents.
Bis $10.00 — 8 Cents.	Bis $ 60.00 — 30 Cents.
Bis $15.00 — 10 Cents.	Bis $ 70.00 — 35 Cents.
Bis $30.00 — 15 Cents.	Bis $ 80.00 — 40 Cents.
Bis $40.00 — 20 Cents.	Bis $100.00 — 45 Cents.

Money Orders nach dem Auslande werden nur an sogenannten International M. O. Offices ausgestellt und kosten: bis $10 — 10 Cents, bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts.

2. Für Geldsendungen unter $5.00 sind auch Postal Notes (3 Cents Gebühr) zu haben. Doch gehen dieselben *auf Risiko des Absenders*.

3. Per **registrierten** *Brief* läßt sich auch das bare Geld versenden. Allein falls der Brief verloren geht (z. B. durch Eisenbahnunglück oder durch ungetreue Postbeamte), ist ein Ersatz nur mit großen Schwierigkeiten zu erlangen. Bargeld *ohne* Registratur zu versenden, ist nur solchen Leuten erlaubt, welche den Verlust verschmerzen können. Ein Ersatz ist *nicht* zu hoffen.

4. *Postmarken* sollten *nie*, oder *nur für Summen* **unter** *einem* **halben** *Dollar* versendet werden. *Sie brauchen von keinem Geschäft als Zahlung angenommen werden.*

5. Größere Summen sendet man am sichersten durch eine *Bankanweisung* auf *New York*, *Chicago* oder *St. Louis*. Sogenannte Local Checks erleiden einen Abzug von 25 Cents *auf Kosten des Senders*.

6. Per *Expreß* läßt sich Geld versenden: entweder in Paketen das Geld selbst, oder durch Express Money Orders.

7. Wo es *pressiert*, läßt sich per *Telegraph* Geld senden.

3. Münzen. (G = Gold, S = Silber.)

Land	Münze	Wert
Ägypten	Piaster, G	$0,04.9
Argentinien	Peso, G u. S	0,96.5
Belgien	Frank, G u. S	0,19.3
Bolivia	Boliviano, S	0,75.1
Brasilien	Milreis, G	0,54.6
Br.-Amerika	Dollar, S	0,95
Chili	Peso, G u. S	0,18.2
China	Tael, G	1.61
Cuba	Peso, G u. S	0.93.2
Dänemark	Krone, G	0,26.8
Deutschland	Mark, G	0,23.8
Ecuador	Peso, S	0,75.1
England	Pfd. Sterl., G	4.86.5
Finnland	Markkaa, S	0,19.3
Frankreich	Frank, G u. S	0,19.3
Griechenland	Drachme, G u. S	0,19.3
Haiti	Gurde, G u. S	0,96.5
Holland	Gulden, G u. S	0,40.2
Indien	Rupee, S	$0,35.7
Italien	Lire, G u. S	0,19.3
Japan	Yen, S	0,81.9
Liberia	Dollar, G	1.00
Mexiko	Dollar, S	0,81.6
Norwegen	Krone, G	0,26.8
Österreich	Gulden, S	0,37.1
Peru	Sol, S	0,75.1
Portugal	Milreis, G	1.08
Rußland	Rubel, S	0,60.1
Schweden	Krone, G	0,26.8
Schweiz	Frank, G u. S	0,19.3
Spanien	Peseta, G u. S	0,19.3
Tripoli	Mahbüb, S	0,67.7
Türkei	Piaster, G	0,04.4
Venezuela	Boliviano, G u. S	0,19.3
Ver. Staaten Columbia	Peso, S	0,75.1

4. Maße.

a. Längenmaße.

Die Einheit bildet der Stab oder das Meter. — Ein Meter ist der vierzigmillionste Teil des Erdmeridians über Paris.

1 Millimeter ist	1/1000	Meter	—0,03937 inch
1 Zentimeter ist	1/100	„	— 0,3937 „
1 Dezimeter ist	1/10	„	— 3,937 „
1 Meter ist	1	„	— 39.37 „
1 Dekameter ist	10	„	— 393.7 „
1 Hektometer ist	100	„	— 328 feet 1 „
1 Kilometer ist	1000	„	—3280 „ 10 „

12 inches (Zoll)—1 foot (Fuß).
3 feet (Fuß) —1 yard (Stab).
5½ yards (16 ft. 6 in.)—1 rod.
5280 feet—1 mile.

1 alte römische Meile—1000 Schritt.
1 deutsche od. geographische Meile (15 machen einen Äquatorgr.)—7.40 Kilom.
1 Seemeile (60 a. d. Äq.-Gr.)—1.85 Kilom.
1 Schweizerstunde (16,000 Schw-F)–4.80 „
1 Englische Meile—1.61 Kilometer.
1 Russische Werst—1.07 Kilometer.
1 Französ. Lieue commune—4.44 Kilom.

Feldmessermaß.

1 link — 7.02 inches.
1 chain —100 links or 22 yards.
1 statute mile — 80 chains.
1 geographical degree —69,121 miles.

b. Flächenmaße.

1 square foot — 144 square inches.
1 square yard — 9 square feet.
1 perch — 30¼ square yards,
1 acre — 160 perches.

100 Quadratmeter—1 Quadratkette-Ar.
10,000 „ —1 Hektar.
2,500 „ —¾ Hektar—Morgen.
1 Hektar—100 Quadratketten.
1 Quadratkette—100 Quadratmeter.
1 Quadratmeter—10,000 Qu.-Zentim.

c. Körpermaße.

Ein Liter ist der tausendste Teil eines Kubikmeters. ½ Liter—einen Schoppen.

1 Milliliter—1/1000 Liter—0,0338 fluid oz.
1 Zentiliter—1/100 „ — 0,338 „ „
1 Deziliter —1/10 „ — 0,845 „ „
1 Liter —1,0567 quarts.
1 Dekaliter — 10 Liter— 2,64 gall.
1 Hektoliter— 100 „ —26,417 „
1 Kiloliter —1000 „ —264,17 „

1 cubic foot — 1728 cubic inches.
1 cubic yard — 27 cubic feet.
1 standard gallon — 230 cubic inches.
1 “ bushel—2150,42 cubic inches.
1 cord — 128 cubic feet.
1 perch of stone — 16½ cubic feet.

1 Cord Holz—4 F. hoch, 4 F. breit, 8 F. lang.

Trockenmaß.

1 bushel — 4 pecks.
1 peck — 8 quarts.
1 quart — 2 pints.

Flüssigkeitsmaß.

1 hogshead — 63 gallons.
1 gallon — 4 quarts.
1 quart — 2 pints.
1 barrel — 31½ gallons.

1 pint — 0,5679 Liter.

5. Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel.

Hundert Teile enthalten	Wasser etc. Teile.	Fleischbildende Teile.	Fettbildende Teile.
Äpfel	84.0	5.0	10.0
Bohnen	14.8	24.0	57.7
Buchweizen	14.2	8.6	75.4
Butter	...	....	100
Eiweiß	53.0	17.0	....
Erbsen	14.0	23.4	60.0
Gerste	14.0	15.0	68.8
Gurken	97.0	1.5	1.0
Hafer	13.6	17.0	66.4
Hammelfleisch	44.0	12.5	40.0
Hühnerfleisch	46.0	18.0	32.0
Kalbfleisch	68.5	10.1	16.5
Kartoffeln	75.2	1.4	22.5
Käse	10.0	65.0	19.0
Korn	14.0	12.0	73.0
Kraut	90.0	4.0	5.0
Lammfleisch	50.5	11.0	35.0
Kuhmilch	86.0	5.0	8.0
Reis	13.5	6.5	79.5
Rindfleisch	50.0	15.0	30.0
Rüben	94.4	1.1	4.0
Schweinefleisch	38.5	10.0	50.0
Weizen	14.0	14.6	69.4

6. Zinstabelle.

Der gesetzliche Zinsfuß beträgt in den meisten Staaten 6 Prozent, nur in Wyoming 12 Prozent und in den Territorien 10 Prozent.

Zeit.	%	$1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	20	30	40	50	100	500	1000
1 Jahr	6	6	12	18	24	30	36	42	48	54	60	1.20	1.80	2.40	3.—	6.—	30.—	60.—
	5	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	1.—	1.50	2.—	2.50	5.—	25.—	50.—
	4	4	8	12	16	20	24	28	32	36	40	80	1.20	1.60	2.—	4.—	20.—	40.—
6 Mon.	6	3	6	9	12	15	18	21	24	27	30	60	90	1.20	1.50	3.—	15.—	30.—
	5	3	5	8	10	13	15	18	20	23	25	50	75	1.—	1.25	2.50	12.50	25.—
	4	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	40	60	80	1.—	2.—	10.—	20.—
3 Mon.	6	2	3	5	6	8	9	11	12	14	15	30	45	60	75	1.50	7.50	15.—
	5	1	3	4	5	6	8	9	10	11	13	25	38	50	63	1.25	6.25	12.50
	4	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	20	30	40	50	1.—	5.—	10.—
1 Mon.	6	1	1	2	2	3	3	4	4	5	5	10	15	20	25	50	2.50	5.—
	5	—	1	1	2	2	3	3	3	4	4	8	13	17	21	42	2.08	4.17
	4	—	1	1	1	2	2	2	3	3	3	7	10	13	17	33	1.67	3.33
15 Tage	6	—	1	1	1	1	2	2	2	2	3	5	8	10	13	25	1.25	2.50
	5	—	—	1	1	1	1	1	2	2	2	4	6	8	10	21	1.04	2.08
	4	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	3	5	7	8	17	83	1.67
10 Tage	6	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	3	5	7	8	17	83	1.67
	5	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	3	4	6	7	14	69	1.39
	4	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	2	3	4	6	11	56	1.11
3 Tage	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2	3	5	25	50
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2	4	21	42
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	3	17	33



Evangelisches -:- Diakonissenhaus,

West Bell Place und Sarah Str., St. Louis, Mo.

Dem Evang. Diakonissen-Verein von St. Louis, Mo., ist es gelungen, ein eigenes Heim für seine Anstalt zu erwerben. Nunmehr kann Bedeutendes geleistet werden. Die Heimat ist einfach, aber ihrem Zweck entsprechend aufs beste eingerichtet. Eine bedeutende Anzahl von Schwestern kann jetzt aufgenommen und ausgebildet werden. An Gelegenheit, für den Herrn zu arbeiten, fehlt es in diesem Beruf nicht. Einzeln stehende Jungfrauen, die an Leib und Seele gesund sind und eine segensreiche Laufbahn betreten möchten, finden hier Gelegenheit, viel Gutes zu wirken. Wer nähere Auskunft über diese Anstalt wünscht, wende sich vertrauensvoll an die Oberin, **Schwester Katharine, Diakonissenhaus, 4117 West Bell Place, St. Louis, Mo.,** oder an **Rev. J. F. Klick, 1109 N. 14th Str., St. Louis, Mo.**



Hochschule in Washington, Mo.

Obige Schule will einem schon lange gefühlten Bedürfnis entsprechen, indem sie der konfirmierten Jugend Gelegenheit bietet, sich nach Herz und Beruf weiter auszubilden. Es wird darum in allen den Fächern Unterricht erteilt, die gewöhnlich in einem College geboten werden, zudem wird dieselbe im evangelischen Sinn und Geiste geleitet.

Der Kursus beginnt mit September und schließt mit Juni (10 Monate). Die Bedingungen sind: Schulgeld $10 per Term von zehn Wochen oder $40 per Jahr; Kost und Logis in ehrbaren Privat-Familien $10 bis $12 per Monat.

Der Unterricht wird erteilt von den Professoren J. U. Schneider, E. Lang und A. H. Steinbeck. Die Anstalt steht unter einem Direktorium von Pastoren und Gliedern evangelischer Gemeinden; Präses desselben und Leiter der Anstalt ist Pastor F. Holke in Washington, Mo. Derselbe ist gern bereit, weitere Auskunft zu erteilen; auch sind alle Anmeldungen zum Eintritt an ihn zu richten.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich nun schon 35 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender" den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat" ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa 9 Meilen vom St. Louis Court House, 2 Meilen westlich von unserem Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst 290 und mehr Waisen, aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine H e i m a t geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 24 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahr 1894 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele S c h u h e sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen w ö c h e n t l i c h etwa 20 S a c k M e h l verbacken und t ä g l i c h 7 B u s h e l K a r t o f f e l n geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!" allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Mr. F. Hackemeier, care of 1310 North Broadway, St. Louis, Mo., oder vom Schatzmeister der Anstalt, Rev. L. Nollau, 309 Soulard Str., St. Louis, Mo.

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präs.; J. H. Rottmann, Vize-Präs.; P. G. Müller, Sekr.; P. L. G. Nollau, Schatzm.; F. Hackemeier, Hausvater; P. J. M. Kopf, Chr. Volkmar, G. H. Elbrecht, H. W. Wiegand, H. Klages.

Barmherziges Samariter-Hospital

Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

—Verwaltungs-Behörde:—

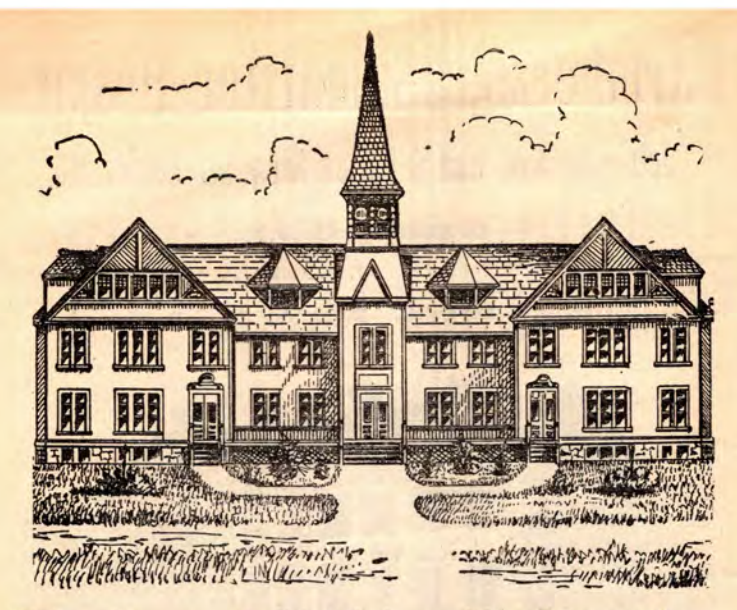
F. Hackemeier,	C. H. Poertner,	J. H. Nollau, P.	F. G. Niedringhaus,
F. H. Krenning,	F. S. Bolte,	H. T. Wilde,	J. G. Koppelmann,
Chr. Knickmeyer, Sekretär.	J. H. Meyersiek, Schatzmeister.	D. Cordes,	H. Wiebusch, Vorsitzer.



Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weiter geführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche ꝛc., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.

Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

Good Samaritan Hospital, Jefferson Ave. and O'Fallon St., St. Louis, Mo.



Tabea-Stift. } Waisen- und Diakonissen-Anstalt.

Tabea, stehe auf!

Wo hast du heute gearbeitet? — Gehe hin in meinen Weinberg.

Das Tabea-Stift ist in erster Linie eine Waisenanstalt, welche im Jahre 1887 eröffnet und für ganze Waisen gegründet wurde, Halb-Waisen werden darum auch nur in den allerdringendsten Fällen aufgenommen. In zweiter Linie ist das Tabea-Stift eine Diakonissen-Mutteranstalt zur Ausbildung von Diakonissen für die Bedürfnisse der Anstalt sowohl als auch für Gemeinden. Die Thätigkeit der Tabea-Schwestern erstreckt sich zunächst auf die Pflege, Erziehung und Unterricht der über 70 Kinder zählenden Waisenfamilie in der Mutteranstalt und dann auf die Pflege der Kranken und Alten in den beiden zur Anstalt gehörigen Hospitälern.

Mit innigem Danke gegen den Herrn Jesum gedenken wir hier auch dieses Jahr der lieben Geber, welche durch Gaben der Liebe der Anstalt gedenken. Vergelt's Gott! Vergelt's Gott!

Der in Angriff genommene Anbau geht seiner Vollendung entgegen. So der Herr will, wird das Gebäude nach außen, und einige *notwendige Zimmer*, bis zum Spätherbst, wenn die nötigen Mittel eingehen, fertig sein.

Da es in unsern Anstalten *an Gelegenheiten, Gutes zu thun nicht fehlt*, so möge der Herr viele Herzen willig machen, uns mit Mitteln und Kräften zu helfen. Alle Anfragen und Anmeldungen um Aufnahme von Kindern und Kranken in die Anstalten, alle Sendungen für die Anstalten und Anmeldungen von Jungfrauen oder alleinstehenden Frauen, welche den Leib des Herrn Jesu pflegen wollen in seinen Waisen, Kindern und Kranken als Dienerinnen des Herrn, sind zu richten an die Direktion:

Rev. H. Heiner, Tabitha Home, 1358--45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.

Oder an den ehrw. Kassierer der Anstalt:

Rev. P. Speidel, Seward, Nebr.

Der Verwaltungsrat besteht aus folgenden Mitgliedern: P. H. Heiner, Vorsitzer; Dirk H. Doeden, Sekretär; P. P. Speidel, Kassierer; P. J. P. Welsch, P. C. Bek, P. H. Tietke, H. Kemper.

1857. 1894.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßig wöchentliche Post-Dampfschiffahrt von

Baltimore nach Bremen

-:- **direkt,** -:-

durch die neuen und erprobten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Postdampfer 1. Klasse:

"Darmstadt"	erbaut 1891.	**"München"**	erbaut 1889.
"Dresden"	erbaut 1889.	**"Oldenburg"**	erbaut 1891.
"Gera"	erbaut 1891.	**"Stuttgart"**	erbaut 1890.
"Karlsruhe"	erbaut 1890.	**"Weimar"**	erbaut 1891.

Diese Dampfer wurden in Glasgow nach neuesten Plänen aus Stahl gebaut und bieten, durch die Vorzüglichkeit ihrer Bauart und durch Abgrenzung der Schiffsräume in wasserdichte Abteilungen, allen Reisenden die größtmögliche Sicherheit gegen Gefahren der See.—

Länge der Dampfer 415—435 Fuß. Breite 48—49 Fuß.

☞ Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyt wurden bis Ende des Jahres 1892

2,754,738 Passagiere

glücklich über See befördert!

Gute Küche! Mäßige Preise!

Kajüten, Salons, Rauchzimmer und Badezimmer sämtlich auf Deck, und aufs beste eingerichtet. Geräumiges Promenadendeck. Elektrische Beleuchtung in allen Teilen der Dampfer.

Kajüte, $60 bis $90 nach Lage der Zimmer.
Zwischendeck zu niedrigen Raten.

Weitere Auskunft erteilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay Straße, Baltimore, Md.

J. Wm. Eschenburg, General-Agent,
No. 104 Fifth Avenue, Chicago, Ill.

oder deren Vertreter im Inlande.

Altar- und Kranken-Weine.



Die Unterzeichneten sind durch ihre ausgedehnten Weinberge und praktisch eingerichteten Keller, sowie durch langjährige Erfahrungen in den Stand gesetzt, **reinen weißen und rothen Wein** zum Gebrauch beim **hl. Abendmahl**, sowie besonders **stärkenden Wein** von verschiedenen Sorten für **Kranke** und **Genesende** in beliebigen Quantitäten zu mäßigen Preisen zu liefern.

Für Familien empfehlen wir besonders unsern

Wild Blackberry Juice.

(Wilden Brombeer-Saft.) Die wohlthuenden Eigenschaften der Brombeere sind ja bekannt, und deßhalb kann dieser Wild Blackberry Juice bestens empfohlen werden, und ist besonders ausgezeichnet in allen Fällen von Diarrhöe und Ruhr, sowie in den meisten Magen-Leiden. Für Genesende, sowie für schwächliche Frauen und Kinder ist solches ein vortreffliches Stärkungsmittel, und giebt Nahrung in vielen Fieberfällen, welche so schwächend sind und stets stärkende Mittel brauchen. Auch ist es stets passend um Limonade oder andere erfrischende Getränke zu bereiten, und wird dadurch das so schädliche Eiswasser vermieden.

Als ein extrafeiner Familientisch-Wein giebt es keinen besseren einheimischen als unsern

Black Oak,

und wer Weiß-Wein vorzieht, dem rathen wir, unsern

Badenheimer

zu probieren, in der festen Ueberzeugung, daß vollständige Zufriedenheit betreffs Qualität und Preise nicht allein bei obigen erzielt wird, sondern bei allen unsern Weinen, deren Namen wir hier abdrucken:

Weiß.

Riesling.	Catawba.	Catawba XX.
Riesling Cabinet.	Goethe.	Delaware.
Sweet Catawba.	Angelica.	Sherry.

Roth.

Virginia Seedling.	Virg. Seedling XX.	Port Wine.
Concord.	Claret.	Burgundy.

Champagner und Liköre für besondere Zwecke auf Verlangen — in bester Qualität. — Preislisten und alle nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Gast Wine Co.,

919 North Sixth Street, **St. Louis, Mo.**

Weinberge und Gewölbe: nahe Baden, Mo.



ROSCHE & SMITH PIANOS

AND

Geo. F. Rosche & Co. Organs.

Wo wir keine Agenten haben, verkaufen wir direkt aus der Fabrik an Privatleute.—Einige unsrer Konkurrenten loben ihre Ware selbst; unser Motto dagegen ist: „Laß dich einen andern loben und nicht dich selbst, einen Fremden und nicht deine eigenen Lippen.“

Als Beweis der hohen Qualität unsrer Instrumente verweisen wir an folgende evang. Pastoren, welche in letzter Zeit Pianos oder Orgeln von uns bestellt haben:

Rev. G. A. Schmidt, Evansville, Ind.; Rev. C. Christiansen, Switzer, O.; Rev. C. Bachmann, N. Tonawanda, N. Y.; Rev. W. Koch, Milwaukee, Wis.; Rev. P. Weil, Crown Point, Ind.; Rev. Wm. Bühler, Mayview, Mo.; Rev. H. Reller, Columbia, Pa.; Rev. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ills.; Rev. Chr. Spathelf, Cincinnati, O.; Rev. M. J. Dammann, Hubbard, Jowa; Rev. C. Schnake, Femme Osage, Mo.; Rev. Chr. Haas, St. Joseph, Ind.; Rev. Dr. John, Trenton, Jll.; Rev. W. Schulz, Watervliet, Mich.; Rev. A. H. Scheidemann, Gladbrook, Jowa; Rev. G. F. Kaufmann, Hamburg, N. Y.; Rev. G. Dörnenburg, Okawville, Jll.; Rev. G. v. Luternau, Cook, Nebr.; Rev. W. L. Bretz, Hillendahl, Tex.; Rev. E. Jung, Buffalo, N. Y.; Rev. M. Seiberth, St. Philip, Ind.; Rev. D. Helmkamp, Lyons, Tex.; Rev. N. Rieger, Oakville, Mo.; Rev. Ad. Leutwein, Linn, Kan.; Rev. H. Hübschmann, Horn, Jowa; Rev. G. A. Niedergesäß, Eitzen, Minn.; Rev. G. F. Kitterer, Parkville, Mo.; Rev. P. Dittmann, N. Tonawanda, N. Y.; Rev. J. Fischer, Hamburgh, Jowa; Herr L. Wiegmann, Rock City, Jll.; Rev. Chr. Fischer, Urbana, Ind.; Rev. K. Scheib, Latty, Ja.; Rev. Ad. Mallick, Wooster, O.; Rev. Theo. F. Bode, Troy, O.; Rev. F. Hempelmann, Mascoutah, Jll.; Rev. G. Dietz, New Albany, Ind.; Herr J. F. Dinkmeier, St. Charles, Mo.; Rev. Paul Grob, Elkhart, Ind.; Ph. J. Zwilling, Freelandville, Ind.; Rev. Alf. Menzel, Van Wert, O.; Rev. Ph. Blaufuß, Sigourney, Jowa; Rev. L. Helmkamp, Colehour, Jll.; Rev. H. Niewöhner, Eyota, Minn., 2c. 2c.

Wer ein besseres Zeugnis verlangt, muß unsere Instrumente selbst prüfen. Man versäume nicht, unsre Kataloge, Preislisten und große Liste von Zeugnissen kommen zu lassen, welche gratis versandt werden.

Wir machen auf folgende Verlagsartikel aufmerksam:

„Neue Chorlieder.“—Mit deutschem Text versehen von P. Aug. Berens. Musik wurde eigens für diese Sammlung komponiert, ist semiklassisch und den hiesigen Verhältnissen angepaßt. Preis: $12.00 pro Dutzend, netto; einzeln $1.25.

Deutsch-amerikanische Chorlieder.—Diese Sammlung ist jetzt geschlossen; besteht aus 14 Heften, wovon 13 einzeln erscheinen als Ausgabe A. Preis: Einzeln 15 Cents; pro Dutzend $1.30, portofrei. Ausgabe C enthält die vollständige Sammlung, 192 Seiten stark. Preis: $10.00 pro Dutz., Porto extra; einzeln $1.00.

Perlen und Blüten.—Liederbuch zum Gebrauch in Sonntagsschulen, Jugend- und Endeavor-Vereinen. Preis: Einzeln 35 Cents; $3.60 pro Dutz. Dies ist ohne Zweifel das beste Sonntagsschul-Liederbuch, welches gegenwärtig in deutscher Sprache gedruckt wird.

☞ **Programme für Weihnachts-, Oster-, Kindertags- und Erntedankfest-Feier** sind in großer Auswahl vorhanden. Man sende Stamps für Probenummern.

Kirchenmöbel.—Unser großer Katalog von Kirchenmöbel, 70 Holzschnitte enthaltend, nebst Preisen 2c., wird gratis versandt.

Abendmahlsgeräte.—Wir liefern nur die beste, vierfach silber-plattierte Ware. Zirkulare gratis. Auch erlauben wir einen Extra-Rabatt von den Fabrikpreisen. Man wende sich gefälligst an:

GEO. F. ROSCHE & CO.,

No. 940 West Madison Str., - - - - - CHICAGO, ILLINOIS.

Man nehme die Madison Straße Kabelbahn, Ecke Madison und La Salle Straße, welche an unserer Thür vorbeiführt.

Das Gemeinjahr 1894 ist seit

Erschaffung der Welt nach Calvisius	das	5843ste
Einführung des julianischen Kalenders	„	1939 „
Christi Geburt nach Dionysius	„	1893 „
Christi Tode	„	1861 „
Zerstörung Jerusalems	„	1824 „
Erfindung des Pulvers	„	514te
Erfindung der Buchdruckerkunst	„	454ste
Luthers Geburt	„	411te
Entdeckung Amerikas durch Columbus	„	402 „
Luthers Reformation	„	377ste
Einführung des gregorianischen Kalenders	„	312te
Einführung des verbesserten Kalenders	„	194ste
Unabhängigkeits-Erklärung der Ver. Staaten	„	118te

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe.

Schulbibel, Lederband $1 25
Hausbibel, Lederband 1 75

Luth. Zentral Bibel-Gesellschaft.

Schulbibel, klein Oktav, Lederband .. $1 25
" " " " und Goldschnitt 2 00
Schulbibel, klein Oktav, Marocco, fein 3 00
" " " " extra fein 3 75
Hausbibel, groß Oktav, Lederband .. $1 75
" " " " und Goldschnitt 2 75
Hausbibel, groß Oktav, Marocco, extra fein 5 00
Altarbibel, Marocco mit Deckelvzg .. 7 00

Teubnersche Ausgabe.

Hausbibel, Marocco mit Goldschnitt . $2 75
" " extra fein 3 25
Kirchenbibel, Marocco, Goldschnitt, Deckelverzierung 6 00

Gebet- und Andachtsbücher.

Ahlfeld, Dr. Fr. Das Leben im Lichte des Wortes Gottes, Schriftbetrachtungen. Halbfranz $2 60
Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch. Leinwand 60
Dasselbe, Lederband 75
" Lederband mit Goldschnitt 1 00
" Marocco, voll vergoldet ... 1 50
Arndt, Joh. Sechs Bücher vom wahren Christentum. Quartformat mit 66 Holzschnitten. Halbfranz 3 50
Dasselbe, ganz in Leder gebunden, mit Schloß 5 00
Dasselbe, ganz Marocco, extra fein .. 7 00
—— Oktav-Ausgabe. Halbfranz, importiert 2 25
Bogatzky. Güldenes Schatzkästlein 85
Dasselbe, Goldschnitt 1 10
" neu bearbeitet von Kolde. Leinwand 85
Das walte Gott. Morgen- u. Abend-Andachten. Goldschnitt 85
Funcke, O. Tägliche Andachten, 2 Bände, Leinwand 2 00
Gossner, Joh. Schatzkästchen. Lwd. 1 00
Dasselbe, Lederband 1 25
" " und Schloß 1 50
" Marocco, voll vergoldet ... 3 00
Habermann, Joh. Christliche Morgen- und Abend-Gebete. Leinwd. 25 Cts.; mit Goldschnitt 30
Dasselbe, deutsch u. englisch, Leinwd. 50
Hiller, P. F. Geistliches Liederkästlein. Gebunden 75
Kapff, Prälat Dr. Gebetbuch, nebst Anweisung zum Beten. Gebunden 1 50
Kempis, Thos. Nachfolge Christi. Leinwand und Goldschnitt $0 75
Kolde, E. A. Gebetswort mit Gotteswort. Fein gebunden, Goldschnitt 90
Krummacher. Tägliches Manna. Halbfranz 75
Licht auf den täglichen Pfad. Lwd .. 70
Lobstein, F. Tägliche Andachten .. 1 00
Luther, Dr. M. Biblisches Schatzkästchen. Leinwand 50
Mit Gott fang an! Evangelisches Gebetbuch. Goldschnitt 85
Niemand denn Jesus allein. Kurze tägliche Andachten. Leinwand 1 50
Schmolke, B. Himmlisches Vergnügen in Gott. Großer Druck. Lwd. 2 00
Dasselbe, Lederband 2 50
Spengler, H. Pilgerstab. Morgen- und Abend-Andachten, nebst Gebeten und Liedern. Halbfranz 2 50
Spurgeon, C. H. Tauperlen und Goldstrahlen. Morgen- u. Abend-Andachten. Leinwand 1 75
Stark, Joh. Fr. Tägliches Handbuch. Leinwand 1 00
Dasselbe, Lederband 1 25
" " und Schloß 1 50
" " und Goldschnitt 1 75
" Marocco, voll vergoldet ... 3 00
—— Morgen- und Abend-Andachten frommer Christen. Leinwand 1 50
—— Daily Hand Book, Cloth 1 00
The same in Leather 1 25
Tägliches Kniebeugen vor dem Vater im Himmel. Leinwand 1 00

Otto Funckes Schriften.

Wandel vor Gott (Joseph) $1 00
Brot und Schwert 1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt 1 25
Reisebilder und Heimatklänge. 3 Bde 3 00
Die Schule des Lebens 1 00
Christliche Fragezeichen 85
Verwandlungen 1 00
St. Paulus zu Wasser und zu Land .. $1 25
Freud', Leid und Arbeit 1 25
Willst du gesund werden? 1 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung 1 00
Christi Bild in Christi Nachfolgern .. 1 25
Neue Reisebilder und Heimatklänge .. 1 25
Jesus und die Menschen 1 25

A. G. Tönnies, Verwalter.

Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

Predigtbücher.

Ahlfeld, Fr. Epistel-Predigten. Geb. $2 75
—— Evangelien-Predigten. Geb... 2 25
—— Ein Kirchenjahr in Predigten, gb 2 75
Brastberger. Evangelische Zeugnisse. Halbfranz.................. 1 75
Burk, Carl. Evangelien-Predigten. Halbfranz.......................... 2 25
Frommel, Max. Herzpostille, Evangelien-Predigten. Lwd., Goldsch. 2 60
—— Hauspostille. Epistel-Predigten. Leinwand, Goldschnitt....... 2 60
—— Pilgerpostille, Freie Texte. Leinwand, Goldschnitt................ 2 75
Gerok, Gustav. „Himmelan." Sammlung von Predigten. Hlbfr. 2 00
Gerok, Karl. Evangelien-Predigten. Halbfranz.................... 2 00
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 2 00
—— Pilgerbrot. Evangelien-Predigten. Halbfranz................ 2 00
—— Aus ernster Zeit. Evangelien-Predigten. Halbfranz 2 00
—— Hirtenstimmen. Epistel-Predigten. Halbfranz.................. 2 00
—— Brosamen. Evangelien-Predigten. Halbfranz................ 2 00
—— Der Heimat zu. Nachgelassene Evangelien-Predigten. Halbfranz. 1 85
Goldkörner aus dem deutschen Predigtschatz alter u. neuer Zeit. Hlbfr 2 00
Harms, L. Evang. Predigten. Hlbfr. 2 75
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 3 00
Hofacker, L. Evangelien-Predigten. Leinwand...................... 2 50
Dasselbe, Lederband............... 3 00
Dasselbe, imp. Ausgabe. Halbfranz. 2 00
Knak, Gustav. Evangelien-Predigten. Halbfranz 2 50
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 2 50
Knauert, A. Schaffet, daß ihr selig werdet! Neun Predigten über die Seligpreisungen. Leinwand....... 75

Kœgel, R. Aus dem Vorhof ins Heiligtum. Alttestamentliche Texte. 2 Bde. Leinw., Goldschn.... $4 50
Luther, Dr. M. Hauspostille. Hlbfr. 2 50
Muehe, E. Alttestamentliche Evangelien. Leinwand................. 1 75
—— Prophetische Epistel-Predigten über Seitenstücke zu den Episteln. Leinwand.......................... 2 00
Rœmheld, C. J. Das heilige Evangelium. Leinwand................ 2 00
—— Der Wandel in der Wahrheit. Leinwand.......................... 2 25
Spurgeon, C. H. Predigten (billige Ausgabe): 4 Bände.... .... 2 60
—— Gottes Ackerwerk. Leinwand. 1 00
—— Alttestamentliche Bilder. 2 Bde. Leinwand.......................... 3 00
—— Neutestamentliche Bilder. 2 Bde. Leinwand.................... 3 00
Stœcker, Ad. Eins ist not. Freie Texte. Leinwand................. 1 25
—— O Land, höre des Herrn Wort! Epistel-Predigten. Leinwand..... 1 25
—— Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Leinwand......... 1 25
Dasselbe. Volksausgabe. Leinwand. 75
—— Wandelt im Geist. Freie Texte. Leinwand.......................... 1 25
—— Das Salz der Erde. Ein Jahrgang Zeitpredigten. Leinwand.... 1 25
Ziethe, W. Bethel. Epistel-Predigten. Halbfranz.................. 1 50
—— Immanuel. Evangelien-Predigten. Halbfranz................ 1 50
—— Siloah. Freie Texte. Halbfranz 1 50
—— Das Lamm Gottes. Passions-Predigten. Halbfranz.............. 1 50
—— Beröa. Neutestamentliche Texte. Halbfranz.......................... 1 50

Geschenkbücher.

Bœhner, Dr. A. W. Kosmos. Bibel der Natur. Mit 31 lithographischen, farbigen und schwarzen Tafeln und 195 Holzschnitten. 2 Bände. Hlbfr $6 00
—— Leben und Weben in der Natur. Schön gebunden............ 2 10
Brehm, Alf. E. Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. Mit 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt. Dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage in 10 Bänden. Halbfranz. Per Band............. 4 75
Frohnmeyer, J. Biblische Geographie. Mit 76 Bildern und einer Karte des heil. Landes. Leinwand 1 10
Gerok, Karl. Die Psalmen in Bibelstunden ausgelegt. 3 Bde., Lwd.... 4 50
—— Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 2 Bde., Lwd...$2 50
Grube, A. W. Charakterbilder aus der Geschichte und Sage. Schön geb 3 00
Grube, A. W. Geographische Charakterbilder. 3 Bände.................. 5 00
—— Biographische Miniaturbilder 2 70
Ingraham, J. H. Das Leben Jesu, oder der Fürst aus Davids Hause. Leinwand.......................... 1 50
—— Die Feuersäule, oder Israel in der Knechtschaft. Leinwand...... 1 80
Jæger, O. Weltgeschichte in 4 Bänden, mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt u. Farbendruck. Hlbfr 12 00
Koenig, Robert. Deutsche Literaturgeschichte mit 200 Bildnissen. Sehr schön gebunden............. 6 00

A. G. Tönnies, Verwalter.

Geschenkbücher. (Fortsetzung.)

Meyer. Konversations-Lexikon 5. Auflage. 17 Bände. Halbfranz. Per Band..........$3 35

—— Handlexikon des allgemeinen Wissens. 4. Aufl. 2 Bde. Halbfr... 5 00

Mitzlaff, E. v. Gott ist mein Heil. Eine Erzählung. Lwd.......... 1 25

—— Das irdische und das himmlische Erbe. Eine Erzählung. Leinwand. 1 25

—— Durch Kreuz zur Krone. Eine Erzählung. Leinwand.......... 2 00

Muehe, E. Das enthüllte Geheimnis der Zukunft. Lwd.......... 85

—— Biblische Merkwürdigkeiten. Leinwand.......... 85

—— Biblische Merkwürdigkeiten. Neue Folge. Leinwand.......... 85

—— Lichtstrahlen in dunkle Bibelstellen. Leinwand.......... 85

—— Neue Lichtstrahlen. Leinwand. 85

Ninck, C. „Auf biblischen Pfaden." Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei. Lexikon-Format, 436 Seiten mit 430 schönen Holzschnitten von Ansichten und biblischen Bildern, einer Karte der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. In goldgepreßtem Deckel gebunden.......... 3 25

—— Sonntagsgruß für die deutsche Jugend, 368 Seiten mit 200 schönen Holzschnitten. Groß-Oktav, Muslin-Einband mit Gold- und Farbendruck.......... 1 75

Redenbacher, Wm. Lesebuch der Weltgeschichte. Illustrierte Ausgabe. Halbfranz..........$4 00

Ridpath. Geschichte der Ver. Staaten. Mit vielen Illustrationen. Muslin.......... 3 00

Dasselbe, Halbfranz.......... 3 50

Scherr, Joh. „Germania." Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. Illustriert. Groß-Oktav, 528 Seiten stark. Leinwand.......... 2 50

Dasselbe, Rücken und Seiten voll vergoldet, mit Goldschnitt.......... 4 00

Dasselbe, halb Marocco mit Goldschnitt.......... 5 00

Schneller, L. Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der heil. Schrift. Leinwand.......... 2 00

—— Evangelien-Fahrten. Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des heil. Landes. Leinwand 2 20

Wagner-Groben. Von Tabor bis Golgatha. Leinwand.......... 1 40

—— Jakobs Pilgerleben. Leinwand 75

—— Die Macht des gläubigen Gebets. Leinwand.......... 75

—— Himmlisches Licht ins irdische Dunkel. Leinwand.......... 75

—— Sein Leben von Hahnemann. Leinwand.......... 75

Weber, Geo. Lehrbuch der Weltgeschichte. 2 Bde. Halbfranz.......... 6 50

Vermischte Schriften.

Andree, R. Allgemeiner Handatlas in 140 Kartenseiten nebst alphabet. Namensverzeichnis. 48 Lieferungen @..........$0 20

Angerstein & Eckler. Hausgymnastik für Gesunde und Kranke. Mit Abbildungen. Leinwand..... 1 00

Berner, G. Im Netz der Loge. Eine Geschichte aus dem Leben. Lwd. 1 00

Chiniqui, Pater. Fünfzig Jahre in der römischen Kirche, 2/1 Band, geb. 3 00

—— Der Priester, die Frau und die Ohrenbeichte. Leinwand.......... 1 00

Davidis, Henriette. Praktisches Kochbuch für die Deutschen in Amerika. Leinwand.......... 1 35

Drummond, Henry. Das Beste in der Welt. Kart.......... 35

—— Pax Vobiscum. Kart.......... 35

—— Das Schönste im Leben. Kart.$0 35

Koeppen, G. Der deutsch-franz. Krieg 1870–71. Leinwand.......... 2 50

Lange, L. Der Bürgerkrieg der Ver. Staaten von 1861–65. Reich illustriert. Leinwand.......... 2 00

O'Gorman, Edith. Entschleiertes Klosterleben. Leinwand.......... 1 20

Schmick, J. H. Ist der Tod ein Ende oder nicht? Geb.......... 1 50

Theiner, Gebr. Erzwungene Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen. 16 Hefte @.. 25

Weitbrecht, G. Heilig ist die Jugendzeit. Ein Buch für Jünglinge. Leinwand.......... 1 60

—— Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen. Leinwand.......... 1 60

A. G. Tönnies, Verwalter.

Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

Zeitschriften.

Allgemeine Missions-Zeitschrift. Warneck. 12 Hefte $2 45
Beweis des Glaubens. Zöckler u. a. 12 Hefte 2 50
*Daheim. Familienblatt mit Illustrationen. 18 Hefte 2 75
*Deutscher Kinderfreund. Ninck. 12 Nummern 75
Deutscher Volksfreund. Illustriert. New York. 52 Nummern 2 00
Grüß Gott. Stuttgart. 12 Hefte 1 20
Jugendblätter von Weitbrecht. 12 Nummern 1 00
Mancherlei Gaben und Ein Geist. 4 Hefte 2 50
Missions-Magazin. Basel. 12 Hefte $1 25
Das Pfarrhaus. Steinhausen. 12 Nummern 1 00
*Quellwasser fürs deutsche Haus. 18 Hefte 2 25
*Neue Monatshefte. Velhagen & Klasing. 12 Hefte 3 75
*Vom Fels zum Meer. 13 Hefte 3 00

Und viele andere.

☞ Die Preise sind für den Jahrgang, portofrei; zahlbar im voraus. Die mit einem * bezeichneten Zeitschriften beginnen mit Oktober.

Christliche Poesie.

Gerok, Karl. Palm-Blätter. Philadelphia-Ausgabe $0 80
Dasselbe, fein 1 25
" extra fein 1 50
—— Palm-Blätter. Oktav-Ausgabe. Prachtband 3 00
—— Palm-Blätter. Quart-Ausgabe. Hochfeines Prachtwerk 5 00
—— Pfingstrosen. Philadelphia-Ausgabe 75
Dasselbe, fein 1 00
" extra fein 1 25
—— Blumen und Sterne. Philadelphia-Ausgabe 1 00
Dasselbe, fein 1 25
" extra fein 1 75
—— Der letzte Strauß. Philadelphia-Ausgabe 60
Dasselbe, fein 80
" extra fein 1 00
" Oktav-Ausgabe 1 75
—— Deutsche Ostern. Goldschnitt 1 25
—— Auf einsamen Gängen. Goldsch. $1 25
Dasselbe, Oktav-Ausgabe 2 00
—— Unter dem Abendstern 1 00
Dasselbe, Oktav-Ausgabe 1 75
Heintzler, A. Zu Fried' und Freud' des Alters. Extra fein 1 00
—— Das Leben Jesu in auserwählten Liedern. Extra fein 1 50
—— Gott schütze dich. Eine Mitgabe fürs Leben. Extra fein 1 00
Gerok, Gustav. In treuer Hut. Eine Sammlung von Gedichten. Prachtband 2 75
Hammer, Julius. Leben und Heimat in Gott. Prachtband 2 25
Zionsrosen. Poetische Blüten aus dem Reiche Gottes 2 00
Spitta, C. J. P. Psalter und Harfe 60
Dasselbe, fein 80
" extra fein 1 00
" Illustriert, extra fein 1 00

FAIRCHILD'S "UNIQUE" FOUNTAIN PEN.

Eine Goldfeder (16 Karat) mit Diamant-Spitzen; Halter von hartem Gutta-Percha. Der Halter ist der Behälter für die Tinte und ist leicht zu füllen. Jede flüssige Tinte kann benutzt werden. Wird sehr gelobt von allen, die sie gebrauchen. Wir können sie den Lesern unseres Kalenders bestens empfehlen. Apparat zum Füllen und Gebrauchsanweisung mit jeder Feder. Preis, portofrei, $2.50. **Pearl Fountain Pen mit Goldfeder** (14 Karat) $1.50. Zu bestellen bei

A. G. Tönnies, Verwalter, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint am 1. und 15. jeden Monats, zwölf Seiten hoch Folio, unter der Redaktion von P. Dr. R. John, Trenton, Ill. — 45. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung. Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.25 versandt. Der „Friedensbote" bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete, als auch aus anderen Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten groß Quart, mit Illustrationen, unter der Redaktion von P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O. Derselbe giebt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri und Raipur), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cts.; 10—49 @ 22 Cts.; 50—100 @ 20 Cts.; 100 und mehr @ 18 Cts.

Theologische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, zwei Bogen stark, groß Oktav, mit Umschlag, unter der Redaktion von Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo. Der Preis für den Jahrgang ist $2.00. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten. Mit Januar 1894 beginnt der 22. Jahrgang. Der pädagogische Teil erscheint fortan separat unter dem Titel: „Pädagogische Zeitschrift" und wird gratis beigegeben.

Pädagogische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, acht Seiten stark, groß Oktav, unter der Redaktion von Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo. Das Blatt wird sich auf dem Gebiet der Pädagogik bewegen, aber insonderheit dem Schulwesen in unsrer Evangelischen Synode gewidmet sein. Preis für den Jahrgang $1.00.

Christliche Kinderzeitung.

Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

(Redakteur: P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.)

Dieses bekannte und beliebte Blatt wird seit Januar 1887 im Verlage der Synode herausgegeben. Die Bedingungen sind: In Partien von 10 Exemplaren und mehr 25 Cts. das Exemplar per Jahrgang von 24 Nummern. Einzelne Exemplare bei Vorausbezahlung 35 Cts. Monatliche Ausgabe von 12 Nummern per Jahr in Partien 15 Cts. per Exemplar.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 16 Seiten groß 4° und 4 Seiten Auslegung der Lektionen des „Lektionsblatt für Evang. Sonntagsschulen", mit farbigem Umschlag. Preis 50 Cts. per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, Andrews, Ind.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngern Sonntagsschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 15 Cts.; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Lektionsblatt für Evang. Sonntags-Schulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und giebt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cts. per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. Aug. Jennrich, Mexico, Mo.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

A. G. Tönnies, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

A. G. Tönnies, No. 1403 Franklin Avennue, St. Louis, Mo.

Hausbibel. Corpus. Mit Apokryphen u. Parallelstellen. Gr. Schr. Lederband, $1.75.

Licht und Leben. Biblische Betrachtungen auf alle Tage des Kirchenjahrs. Groß Oktav-Format 616 Seiten, großer, klarer Druck, gutes Papier. Leinwand $1.00; Leinwand, Seitentitel und Goldschnitt $1.50.

Stark, J. F. Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. 596 Seiten und Anhang von 106 Seiten. Dauerhafter Lederband, $1.20.

Kirchenagende der Ev. Synode von Nord-Amerika. Dritte, vermehrte Auflage. Einfacher Lederb. $2. Extrafein: Maroccoband mit Goldschnitt u. Deckelverzierung $3. Extrafein: Maroccoband mit Goldschnitt ohne Deckelverzier. $3.00.

Taschenagende. Zweite, neue, vollständig umgearbeitete Auflage, mit deutschen u. engl. Formularen. Ganz Maroccob. mit Goldschnitt, 174 Seiten, klein Oktáv, $1.

Konfirmandenbuch. 138 Seiten, gepreßter Leinwandband mit Goldtitel, 20 Cts.

Sei getreu! Drei Geschichten als Mitgabe für unsere Konfirmanden am Tage ihrer Einsegnung. 58 Seiten, Leinwand mit Seitentitel in Schwarzdruck 15 Cts., Leinwand, voll vergoldet, 25 Cts.

Erinnerung an die Konfirmation. 24 S. Einzeln 5 Cts., 12 St. 40 Cts., 100 St. $3.

Zuruf an Konfirmierte. 16 Seit. je 1 Ct.

Abschiedsgruß des Seelsorgers an seine Konfirmanden. 24 Seiten mit bedrucktem Umschlag. Einzeln 5 Cts., 12 Ex. 40 Cts., 100 Ex. $3.00.

Cantate I. Eine Sammlung geistlicher Lieder für gemischte Kirchenchöre. Es sind 30 nicht zu schwierige, ernst und würdevoll gehaltene Gesangsstücke. Die Ausstattung ist sehr gut, starkes Papier, Leinwand-Deckel mit Goldtitel. Preis: 50 Cents.

Cantate II. Singet dem Herrn! 20 geistliche Gesänge und Motetten für gemischte Kirchenchöre. Komponiert von P. M. Ratsch. Leinwand-Deckel mit Goldtitel, 50 Cts. Beide zusammen gebunden, Leinwand, — Cts.

Geschichte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika. Von P. A. Schory. Preis: Ganz Muslinband mit Goldtitel und Schwarzdruck, fünf extrafeinen Portraits etlicher Väter der Synode und den Abbildungen sämtlicher Anstaltsgebäude, 50c.—Brosch., ohne Portraits, 25 Cts.

Jubiläumsrede von Inspektor L. Häberle, gehalten bei der Jubelfeier unserer Evangelischen Synode. Preis 1 Cent, 100 Exemplare $1 portofrei.

Missions-Album. Zwanzig Bilder aus unsern Missionsstationen in Indien nach Photographien von Missionar Julius Lohr in chemigraphischem Druck, auf feinstem emaillierten Papier. Kartoniert 25 Cts., Leinwand mit Goldtitel 50 Cts.

Frühlingsboten. Gedichte von P. A. Berens. Elegant gebunden. Preis 60 Cts.

Bilder aus dem Leben. Feiner Leinwandband, mit Goldtitel, 174 S. 40 Cts.

Evangelische Wahrheitszeugen. Leinwand 40 Cts.

Luther, Dr. M. Bibelleser. 31 Seiten mit Bild. 10 Cents.

Luthers Leben und Wirken. 156 Seiten, klein Oktav, gepreßter Leinwbd. 20 Cts.

Evangelische Jugendbibliothek. Jedes Bändchen 96 bis 112 Seiten. Leinwand mit Pressung und Goldtitel, per Band 20 Cts. Die bis jetzt erschienene Sammlung enthält:

1. Bd. Der lahme Anton, oder: der Schatz im irdenen Gefäß.—Der Sohn der Pfarrerswitwe, oder: Gottes Wege sind wunderbar, und er führet alles herrlich hinaus. — Wohlthun trägt Zinsen. — Ganz zufrieden.
2. Bd. Die ersten Ansiedler auf dem Riesengebirge.—Eine Neujahrsgeschichte.—Der Berner im Entlibuch.
3. Bd. Die Gepreßten.—Das Galgenholz. —Konrad Hellmuth.—Das Steinthor.
4. Bd. Am Kaukasus.—In den Schwachen mächtig.
5. Bd. Der Tag im Graben.—Der Stricker. —Wessen Licht brennt länger? — Zwei Weissagungen.
6. Bd. Der Augustusbrunnen bei Radeberg. Eine Erzählung aus der Verfolgungszeit der böhmisch-mährischen Brüder.
7. Bd. Von der Blockhütte bis zum Weißen Hause. Leben des Präsid. Garfield.
8. Bd. Am starken Faden.—Linde Hand. Zwei Erzählungen von R. Fries.
9. Bd. Maria, die Kleidermacherin.
10. Bd. Die Rache ist mein, ich will vergelten.
11. Bd. Tibeta.
12. Bd. Georg Moore, der Bauernbursche u. Millionär.—Wie ich dem lieben Herrgott mein Sonntagsjöpple schenkte.

Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika

A. G. Tönnies, No. 1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

13. Bd. Die Liebe höret nimmer auf.—Eins ist not.—Nur eine Magd.
14. Bd. Aza, der Peruaner. Von Fr. Blaul.
15. Bd. Durch Klippen. V. Marie Meisner.
16. Bd. Das Grafenschloß in den Sevennen.
17. Bd. Die Familie Manstein und „Um Haus und Hof." Zwei Erzählungen.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund für 1890, '91 und '92, in roter Leinwand mit Seitentitel. Preis @ 80 Cts.

Frisch und fromm. Allerliebste Sammlung von Gedichten ernsten und heiteren Inhalts von F. A. Berens, mit vielen Illustrationen. Einzeln 10 Cents, 12 Ex. 80 Cts., 100 Ex. $6.00.

Frisch und fromm. 2. Heft. Ein Kinderbüchlein mit Gedichten, Liedern und Sprüchen von August Berens. Einzeln 10 Cts., Dutzend 80 Cts., 100 Stück $6.00.

Frisch und fromm. 3. Heft. Ein Kinderbüchlein mit Gedichten, Liedern und Sprüchen von Pastor August Berens. Einzeln 10 Cts., Dutzend 80 Cts., 100 St. $6.00.

Das Leben unseres Heilandes Jesu Christi. 18 Illustrat. mit erläuterndem Texte. 36 S. mit feinem Umschlag. 10c.

Das Leben der Erzväter. Ditto. 10 Cts.

Licht und Schatten aus dem nordamerikanischen Kirchenleben. Dieses von P. G. Berner, Buffalo, N. Y., verfaßte Buch schildert uns, wie sich eine von einem „freien" Prediger gegründete Gemeinde, durch traurige Erfahrungen belehrt, schließlich unter die Leitung eines synodalen Pastors begiebt, der unter vielen Kämpfen, aber durch Treue und Hingabe an sein Amt das lecke und fast dem Untergange nahe Schifflein in den Hafen ruhiger und gesegneter Entwicklung bringt. Das Buch ist ungemein reich an praktischen Winken für Pastoren, Kirchenvorsteher und Gemeindeglieder. Die Ausstattung ist brillant in jeder Hinsicht. Preis: 75 Cents.

Aus dem Kinderleben. Ein allerliebstes Büchlein mit 14 schönen Bildern, Szenen aus dem Leben unsrer Kinder. Preis: 1 Ex. 10 Cts.; 12 Ex. 75 Cts., 25 Ex. $1.25, 100 Ex. $5.00.

Samenkörner. 25 Heftchen von je 16 S. in farbigem Umschlag. Format 3¼x4½ Zoll. Preis: Set, bestehend aus 25 verschiedenen Nummern, 30c portofrei.

Palmzweige. Unter diesem gemeinsamen Titel 6 Büchlein von 32 Seiten in feinem Umschlag und mit einem Titelbild. Diese neue Sammlung von Erzählungen wird ganz besonders empfohlen. Preis: 1 Ex. 10 Cts., 12 Ex. 75 Cts., 25 Ex. $1.25, 100 Ex. $5.00.

Inhalt: 1. Der Taufengel (R. Fries). —2. Rosenresli (J. Spyri).—3. Und wer nur Gott zum Freunde hat, dem hilft er allerwegen (J. Spyri).—4. Von der Fibel zur Bibel (R. Fries).—5. In sichrer Hut (J. Spyri). — 6. Schutzengel (A. Gründler).

Weihnachtsfreude — Weihnachtsfriede, Weihnachtssegen — Weihnachtsgabe. Geschichten und Lieder für große und kleine Leute. J: 64 Seiten mit farbigem Umschlag, broschiert 10 Cents.

Kleine Leute und die **alte Wanduhr.** 62 S. mit farb. Umschlag, broschiert 10 Cts.

Weihnachtsglocken. — Neue Herzen. — Gottes- und Menschenliebe. Festgabe fur die Jugend. Je 32 Seiten mit farb. Umschlag, broschiert 5 Cts.

Weihnachtsgruß für unsre Kleinen. 32 S. Groß Oktav. Niedliche Bilder mit hübschen Versen. I., II. und III. Je 10c.

Weihnachtsprogramm. 1883 bis 1890, je 16 Seiten, netto 1 Cent.

Licht der Welt. Weihnachtsfeier. 1 Cent.

Die frohe Botschaft, Der Baum des Lebens, jedes 3 Cts.; Dutzend 30 Cts.; 100 Exemplare $2.00.

Weihnachts-Cantate und Weihnachts-Psalm für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 12 Seiten mit Umschlag. Einzeln 30 Cts., Dutzend $2.50.

Festgesang auf das heilige Weihnachts-Fest. Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 8 Seiten mit Umschlag. Einzeln 20 Cts., Dutzend $1.75.

Kirchliche Scheine.

1. Taufscheine.

No. 1. Schwarz und rot	Dutz.	$0.75
No. 2. Braun und rot	„	.75
No. 3. Gold und rot	„	.85
No. 4. Tondruck	„	.85
No. 5. Feinster Chromodruck	„	2.50
No. 6. Schwarzdruck	„	.35

2. Konfirmationsscheine.

No. 21. Schwarz mit 100 verschiedenen Sprüchen in rot	Dutz.	$0.85
No. 22. Schwarz ohne Sprüche	„	.75
No. 23. Gold mit 100 verschiedenen Sprüchen in rot	„	1.00
No. 24. Gold ohne Sprüche	„	.90
No. 25. Tondruck mit 100 versch. Sprüchen	„	1.00
No. 26. Tondruck ohne Sprüche	„	.90

3. Trauscheine.

No. 41. Schwarz, rot und Gold	Dutz.	$1.00
No. 42. Tondruck	„	1.20
No. 45. Superfine Chromolithog	„	5.00

Sonntagsschulkarten in reichster Auswahl. Probesets (wert $1) für nur 25c.